74.

DIE

MUSEEN ATHENS

VON

DR. A. MILCHHÖFER.

ATHEN,
KARL WILBERG.
1881.

DIE

MUSEEN ATHENS

VON

DR. A. MILCHHÖFER.

ATHEN,
KARL WILBERG.
1881.

VORWORT.

Die nachfolgende Schrift ist auf Veranlassung des Herrn Verlegers entstanden und dazu bestimmt, dem gebildeten Reisenden als Führer durch den Antikenvorrath der athenischen Kunstsammlungen zu dienen. Unsere Aufgabe unterscheidet sich nicht unwesentlich von derjenigen, welche europäische Museen dieser Art sonst zu stellen pflegen. Während die letzteren ihrem Bearbeiter darin entgegenkommen, dass sie ihre Schätze im günstigsten Lichte vorzuführen bestrebt sind, fehlen in Athen noch viele Bedingungen, welche zur ungestörten Betrachtung und zum Genusse einladen könnten. Bei dem meist trümmerhaften Zustande der griechischen Alterthümer will das wirklich Bedeutende erst herausgefunden und gewissermassen umworben werden, ehe es seine Vorzüge enthüllt. Auch entwöhnt das Auge sich nicht leicht von den effektreicheren Werken der italischen Museen zu der schlichten und oft herben Schönheit der echt griechischen Kunst. Dazu kommt noch eine gewisse Einförmigkeit des Inhaltes. Nur wenig Stücke treten individuell, als abgeschlossenes Ganze, aus der Masse der übrigen Kunstwerke heraus, welche stets wiederkehrenden Anlässen des privaten und öffentlichen Lebens ihren Ursprung verdanken. Das Einzelne wird meist erst recht verständlich unter dem Begriff der Gattung, wie namentlich die verschiedenen Arten der zahllosen Marmorreliefs lehren können, deren jede von eigenen Gesetzen und Vorstellungskreisen beherrscht wird. Aber innerhalb dieser Gruppen offenbart sich bald ein Reichthum an Motiven, eine Summe von originaler Frische und Empfindung, deren Anziehungskraft auf den Beschauer nie wieder verloren geht.

Allgemeinere Gesichtspunkte der bezeichneten Art mussten somit in die Beschreibung gelegentlich mit einfliessen; oft durfte um der Kürze willen ein Wink genügen. Auf solche orientirende Bemerkungen bezieht sich das am Ende des Buches beigefügte Register.

Einem besonders grossen Uebelstande, dem Mangel durchgehender Numerirung der in den Staatsmuseen aufbewahrten Alterthümer, verbunden mit dem beständig drohenden Wechsel ihres Aufstellungsortes, war und ist in keiner Weise vollständig abzuhelfen. Mögen wenigstens die Sterne, mit welchen hervorragendere Stücke bezeichnet sind, sich als Fixsterne erweisen.*)

Ueber die neugefundene, gegenwärtig im III. Saal des Centralmuseums aufgestellte Nachbildung der Athene Parthenos des Phidias vgl. den Nachtrag S. 106.

Jede lediglich gelehrte Bemerkung ist dem Plane gemäss von dieser Schrift fern gehalten. Ein vollständiges Inventar der athenischen Marmorwerke nebst dem wissenschaftlichen Apparat bietet das während des Druckes unserer Arbeit erschienene Buch L. von Sybel's, „Katalog der Sculpturen zu Athen". Marburg 1881.

---

*) Leider wurde schon während des Druckes das im Varvakion befindliche Museum der archäologischen Gesellschaft vollständig ausgeräumt. Um wenigstens eine theilweise Benutzung des Textes im Falle einer Wiederaufstellung zu ermöglichen, ist am Schluss ein Zahlenregister der wichtigsten zum Glück meist numerirten Stücke beigefügt worden.

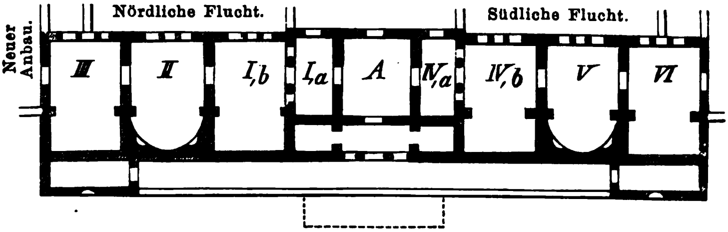
Berlin, im April 1881.

Arthur Milchhöfer.

INHALT.

I. Nationalmuseum.

(Centralmuseum, Patissiamuseum.)



Eingangshalle A.

Die hier befindlichen, noch in Kisten verpackten

Statuen aus Melos

dürften im neu errichteten nördlichen Flügel des Museums ihre definitive Aufstellung finden. Dasselbe gilt von zahlreichen in den verschiedenen Sälen auf dem Boden herumliegenden Skulpturen, deren Beschreibung jedesmal in kleinerem Druck gegeben werden soll.

Unter den im Jahre 1879 von der griechischen archäologischen Gesellschaft angekauften *Bildwerken aus Melos* ist vor allem eine vorzügliche

1) **Kolossalstatue des Poseidon* zu nennen, über 2,80 Meter hoch. In mehrere Theile zerbrochen. Der Gott hält in der Rechten die Schale; die Linke war auf den Dreizack gestützt. Am Fusse ein Delphin. Die stark entwickelten Formen weisen auf das 3. Jahrhundert v. Chr., und die Diadochenzeit. Aus derselben Epoche und aus demselben Heiligthume, wie es scheint, stammen:

2) weibliche Figur in einen durchsichtigen Mantel gehüllt, gewiss *Aphrodite;* sie lehnt sich auf ein kleines Götterbild in alterthümlichem Stil (sog. Spesfigur), welches im Grunde nichts weiter als ihr eigenes Idol ist.

3) *Männliche Figur im Mantel;* an der Basis eine Weihinschrift des *Theodoridas* an Poseidon.

Mitte. **Kolossale Doppelherme* im Jahre 1869 bei der Ausgrabung des Stadions gefunden, wo sie den Wendepunkt der Bahn bezeichnete. Die beiden männlichen Köpfe stellen entweder den bärtigen Hermes und Apollo, oder Dionysos in der älteren und der jüngeren Auffassung dar. Die viereckige Durchbohrung des Hermenstammes diente zur Einfügung eines Querbalkens, welcher die Stelle der Arme vertrat und oft mit Kränzen und Binden behangen wurde. Die Arbeit wohl erst aus römischer Zeit.

Einige Bemerkungen über die Kunstgattung der *Hermen* unten, Saal I, erste Abth., S. 6, Nr. 23.

An den Wänden (a. b. c. d. links vom Eingang aus beginnend):

a. 1) *Grabstein des Archippos.* Der ihm von der Stadt für seine Verdienste verliehene Oelkranz (von dem auch die metrische Inschrift darunter spricht) ist aufgemalt.

3) *Schlanker Grabstein des Tokkes,* Sohnes des Pyrrhon, aus der makedonischen Stadt Aphyte. Die aufgemalte sitzende Figur des Verstorbenen hat noch deutliche Spuren auf dem Marmor hinterlassen, wenn auch die Farben geschwunden sind. In der gesenkten Rechten hält er einen grossen Weinkrug, in der Linken ein rundes Oelfläschchen am Bande und eine Strigilis, (Schabeisen zur Reinigung

der Haut vom Schweiss und Staube der Palästra).

b. 1) Bemalter Sockel einer *alterthümlichen Grabstele* mit der Figur eines Reiters in schwarzen Contouren. Der Grund war roth gefärbt. (Vgl. die Stele des Lyseas im Theseion.) Der Verstorbene war lebensgross in Relief dargestellt. Der Umriss des Fusses ist über dem Reiter noch erkennbar.

2) Herme aus einem Gymnasium mit Inschrift der Epheben. Aus römischer Zeit.

3) Berühmte Inschrift aus Eleusis, 1879 gefunden. Hauptinhalt: Vorschriften über Getreide- und Oelabgaben an das Heiligthum der Demeter. Aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert.

4) Räthselhafter Stein, um dessen Schmalseiten 6 durch rothe Punkte abgetheilte Parallellinien laufen.

5) Kleines Weihgeschenk oder Grabmal aus Marmor: Arbeitskästchen einer Frau, darauf ein Wollkörbchen.

Ein Geräth von ähnlicher Form aus Thon wurde im Heiligthum der Demeter zu Knidos gefunden.

6) Alterthümliche *Grabstele des Antiphanes* (der Name im Genetiv). Ueber dem rothen Streifen war vielleicht Malerei angebracht. Die Stele ist in einen Basisblock eingezapft und mit Blei vergossen.

7) *Herme* des Kosmeten (Oberbeamten des Gymnasiums) *Sosistratos* aus Marathon. Gefunden (wie auch die 3 übrigen Hermen, welche mit der unsrigen an den Seiten der Saalthüren stehen) 1861 beim Ephebengymnasium (Diogeneion) östlich der Burg. Die Ausführung und Charakteristik muss für die späte Entstehungszeit (2. Jahrhundert n. Chr.) als vortrefflich bezeichnet werden. Der Typus ist griechisch. Dasselbe gilt von der

8) *Herme* des Kosmeten *Onasos* aus dem Gau Pallene. Die Inschriften auf den Seitenflächen rühren zum Theil von den Händen müssiger Epheben aus dem Gymnasium her. Z. B.: dem „Herakles“ Alexandros.

9) *Grabrelief.* Offenbar ist eine ältere ursprünglich glatte und vielleicht bemalte Stele wieder verwandt worden.

Allgemeines über Grabreliefs s. Saal I.

10) *Grabrelief* mit Darstellung einer schlanken Henkelvase (Amphora), wie solche auch in voller Gestalt als Gräberschmuck auftraten (s. unten). Mann und Frau handreichend. Hinter dem Mann ein Page mit Helm und Schild.

11) Tanzende dekorative Figur.

Vgl. die vorzüglichen Tänzerinnen vom Dionysostheater im III. Saal.

c. Vulkanischer Block als *Grabstein*, aus *Thera* (Santorin), mit hochalterthümlichen Inschriften. Eines der ältesten griechischen Schriftdenkmäler. Es sind neun auf vier Seiten vertheilte Namen, zum Theil in schlangenartiger rechts- und linksläufiger Schrift (bustrophedón, d. h. gleich den Furchen, wie sie der Pflugstier zieht). Anfang (von rechts beginnend): Rhexanor Archagetas u.s.w.

Daneben: gleichfalls sehr alterthümliche Grabinschrift aus *Korinth,* auf den im Meere umgekommenen *Deinias.*

d. An der Thür:

links: *Herme* des Kosmeten *Heliodor* vom Piräus. Unbärtiger römischer Typus (s. oben b, 7).

rechts. *Herme* des Kosmeten *Chrysippos.* Griechischer Typus. Auch die letztere aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Rechts davon am Boden:

1) *Votivrelief* an Demeter und Persephone (mit Fackel).

2) *Römisches Grabrelief* mit 2 (ursprünglich 3) Figuren in einer Aedicula mit ionischen Säulen und schildgeschmücktem Giebel.

3) *Kopflose Heraklesherme* aus einem Gymnasium, mit Inschrift aus der schreibseligen Ephebenzeit, welche zum Theil über den Körper geführt ist.

Nördliche Flucht (links vom Haupteingang).

Saal I. Abtheilung a. (vor den Säulen).

Archaische Skulpturen.

Mit dem Namen *archaisch* bezeichnen wir diejenigen Werke, welche der ältesten Zeit (vom ersten Drittel des 5. Jahrhunderts v. Chr. aufwärts), der *Lehrzeit* der griechischen Kunst entstammen. Bei ruhiger Stellung erscheinen sie steif und gebunden, in der Bewegung eckig und excentrisch. Die Körperbildung ist ohne rhythmischen Fluss, entweder hart und schematisch (eine Form, in der die ägyptische Kunst erstarrte) oder nach asiatischer Weise weich und üppig. Das Gewand pflegt noch nicht in naturgemässer Verbindung mit dem Körper zu stehen und erscheint entweder völlig untergeordnet, wie aufgeklebt, oder in ganz selbstständige regelmässige Falten gelegt. Ebenso ist das Haar meist mit künstlerischer Symmetrie in Löckchen und Flechten geordnet, wahrscheinlich nicht ohne Rücksicht auf die damalige Mode. Im Ausdruck des Gesichtes offenbart sich an echt griechischen Werken schon frühzeitig ein gewisses Streben nach geistiger Bewegung. Der Uebergang zum freieren Stile ist durch eine zunehmende Verfeinerung, eine gewisse Zierlichkeit und Eleganz gekennzeichnet, welche wir namentlich in der attischen Kunst und verwandten Richtungen wahrnehmen.

Die Werke der archaischen Periode haben nicht nur um der Gesetzmässigkeit ihrer Entwickelung willen für uns einen eminent historischen Werth, sondern sie gewinnen auch individuelles Interesse, wenn man sich in das frische hoffnungsvolle Leben vertieft, das in ihnen pulsirt, in die Liebe und Sorgsamkeit des Künstlers, bei dem sich Wollen und Können vollkommen deckt, sehr verschieden von der handwerklichen Massenproduktion späterer Zeiten.

Die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der archaischen Kunst sind leicht erkennbar; mehr Uebung bedingt das Unterscheiden der echten Alterthümlichkeit von der nachahmenden, der *archaisirenden Richtung*. Insbesondere bewahrte die Religion an ihren Götterbildern gern den traditionellen, strengeren Typus; später beförderte auch alterthümelnder Geschmack und Liebhaberei die Rückkehr zu älteren Vorbildern. Da diese Erscheinung nicht auf *eine* Epoche beschränkt ist, leidet die Zeitbestimmung archaisirender Kunstwerke oft an grossen Schwierigkeiten.

Durch den reichen Besitz an *echt archaischen* Stücken, oft freilich nur Bruchstücken, sind die athenischen Sammlungen vor allen anderen ausgezeichnet. Die Abtheilung des Museums, vor welcher wir uns befinden, enthält nur einen Theil davon. Daneben auch einzelne Werke der archaisirenden Kunst.

Vom Eingang links:

1) Obertheil der *Grabstele eines Jünglings* aus Abdera (Thrakien). Die Figur war, nach Art der älteren Grabreliefs, in voller Grösse auf der schmalen Stele dargestellt, wahrscheinlich irgend ein athletisches Attribut, etwa den Diskos (die Wurfscheibe), in den Händen. Das noch regelmässig angeordnete Haar war mit einem Bronzeschmuck (wohl nur einem einfachen Reif) umgeben. Entwickelter Archaismus des 5. Jahrhunderts; es fehlt nur noch ein Schritt zur vollen Freiheit. Das Auge, bei den älteren Reliefs in der Vorderansicht gezeichnet, nimmt bereits die natürliche Profilstellung an. Als Bekrönung des Ganzen war ursprünglich eine Palmette vorhanden.

2) Kleine *ägyptische Statuette* aus schwarzem Basalt; sog. *Pastophoros* (Priester der Isis und des Osiris). Die Collegien dieser Priesterschaft waren auch über das Ausland verbreitet. Zwischen den Knieen das Götterbild; auf dem Pfeiler der Rückseite hieroglyphenartige Inschrift.

3) Relief des *Herakles mit dem erymanthischen Eber* auf den Schultern. Es soll in der Nähe des Theseion gefunden sein. Die heutige Form rührt von späterer Verwendung her. Der Heros ist bärtig, hat das Löwenfell über den Kopf gezogen, die Keule in der linken Hand und an der linken Seite den Köcher.

4) *Oberkörper einer Frau* mit vertikal vom Halse herablaufendem plastisch angedeutetem Mäanderstreifen am Gewande. Dieser und andere Theile waren ausserdem bemalt.

Der Torso wurde am Dipylon, dem nordwestlichen Stadtthore Athens gefunden und stammt wahrscheinlich aus der themistokleischen Mauer, in welche nach

Thukydides zahlreiche Grabmonumente verbaut wurden; zu dieser Gattung wird auch unser Fragment gehören.

5) *Archaisirende Statue* einer langbekleideten Frau, aus Aegina. Wahrscheinlich Hekate, die nächtliche Mond- und Wegegöttin. In der Rechten hält sie eine Schale, mit der Linken einen Baumstamm (?).

Vgl. eine ähnliche Statuette in Saal III, unten, S. 24, Nr. 11.

6) Theil eines *Grabreliefs* mit der Darstellung *zweier Frauen.* Einem traditionellen Gesetze zufolge erscheint die stehende und sitzende Figur gleich hoch. Sauberster Archaismus. Die Falten sind aufs Sorgfältigste geordnet. Wollen- und Leinenstoff sind bestimmt charakterisirt. Bemalung, namentlich des Hintergrundes, hob das sehr flache Relief kräftiger hervor. Es ist keine bestimmte Handlung dargestellt; die Frauen hielten Schmuckgegenstände, wahrscheinlich (gemalte) Blumen. Conventionell, der zierlichen Sitte entsprechend ist auch das in archaischen Frauenbildungen häufige Erheben des Untergewandes mit den Fingerspitzen.

Daneben in ganz verwandtem Stil das Relieffragment eines gewandbedeckten Armes.

7) Kleines *archaisirendes Relief,* sog. Spendescene. Frau, die einem Manne (zum Abschied?) einschenkt.

8) (Anstossende Wand.) Reliefbruchstück. *Oberkörper eines Jünglings* mit breitkrämpigem Hut (Kausia), der zum Schutz gegen die Sonne von Reisenden, Reitern u. s. w. getragen wurde. Körper und Arme sind nach vorn gerichtet; wahrscheinlich haben wir einen *Wagenlenker* vor uns. Am obern Leisten des friesartigen Reliefs sind noch rothe Farbenspuren erhalten. Entwickelter Archaismus.

9) Sog. *Apollo aus Orchomenos* (in Böotien). Dunkler böotischer Marmor. Eine Statue von alterthümlichster Roheit und einer gewissen derben Fülle. Die Einzelformen sind noch ohne Sicherheit und anatomisches Verständniss nur äusserlich angedeutet; freilich haben wir es mit einem mehr provinziellen Kunststil zu thun. Die Bezeichnung als Apollo, welche man den meisten nackten alterthümlichen Jünglingsfiguren beizulegen pflegt, wird schwerlich aufrecht zu erhalten sein. Am wahrscheinlichsten ist in diesen und andern Fällen an Grabstatuen zu denken.

*10) Sog. *Apollo von Thera* (Santorin), eine der bekanntesten und lehrreichsten Statuen des ältesten Stils. Im Vergleich zur vorigen Figur, der sie im allgemeinen Schema ähnlich sieht, ist ein bedeutender Fortschritt erkennbar; hier sind alle Formen knapp und bestimmt. Die Figur ist offenbar mit Verständniss nach einem vorliegenden Gestaltenkanon gearbeitet und wir dürfen uns nicht bedenken in dieser Beziehung auf den festigenden Einfluss der ägyptischen Proportionslehre hinzuweisen. Abgesehen von diesem Fortschritt sind die Formen noch ohne Rundung und vermittelnde Uebergänge. Im Gesicht herrscht bereits der bekannte archaisch-freundliche Ausdruck (hervorgebracht durch das Emporziehen der Mundwinkel); ausserdem ist ein gewisser individueller Portrait- oder Stammescharakter unverkennbar.

Auch diese Statue scheint von einem Grabe zu stammen.

11) Relief mit dem *Oberkörper* eines (nach rechts gewendeten) *bärtigen Mannes;* entwickelter Archaismus. Es ist mindestens noch eine rechts vor ihm stehende Figur zu ergänzen (gerade an der Bruchstelle oben befindet sich ein Zapfenloch, welches die Mitte des obern Reliefrandes eingenommen haben wird). Wahrscheinlich Grabrelief.

12) Bild der *dreigestaltigen Hekate.*

Ein überaus häufiger archaisirender Typus.

Einiges Allgemeine darüber zu den Hekateia in Saal III, S. 24.

*13) *Basis* für ein Weihgeschenk mit Relief auf 2 Seiten: dem *widdertragenden Hermes* und einer *verschleierten Göttin* (Aphrodite?). Ausgezeichnetes Beispiel des zierlich verfeinerten Archaismus.

14) (Hinter dem Apollo von Thera) Mitteltheil der *Grabstele eines nackten Jünglings* in steifer Haltung. Vom Dipylon (dem nordwestlichen Stadtthor). Unter den Resten attischer Grabstelen ist dieses Fragment wohl das älteste Beispiel. Man beachte die primitive Bildung der Hand.

15) Unterer Theil einer *Grabstele aus Böotien* (Thisbe). Es sind 2 Männer (Gathon und Aristokrates, wie die unten befindliche Inschrift lehrt) hinter einander dargestellt; der eine zur besseren Unterscheidung mit einem Gewande bekleidet, der andere nackt. In der Hand hält dieser eine Frucht. Alterthümliche, aber sichere Technik.

16) Kopf und Oberkörper eines *nackten Jünglings* von einer Grabstele. Der Archaismus klingt fast nur noch in der Form der Stele und in der Composition hindurch. Die vorgebeugte Stellung des nackten Knaben, der herausgedrückte Rücken und die angepressten Arme lassen auf eine athletische Stellung schliessen; wahrscheinlich den Moment vor dem Sprunge, bei dem die Hände mit *Sprunggewichten* (Halteres) beschwert waren, die den Schwung des Körpers verstärkten.

*17) *Grabstele* eines (in der Schlacht gefallenen) *Kriegers* mit Lanze; es sind nur 2 getrennte Stücke, das obere und untere erhalten, aber offenbar zuzusammengehörig. Vortrefflich und zwanglos in den Raum componirt. Vgl. die etwas ältere Stele des Aristion im Theseion. Die glatte, als Basis behandelte Fläche unter den Füssen trug einst Malerei. (Vgl. Eingangshalle b, 1.)

18) (In der Ecke.) Unfertige (abbozzirte) männliche Statue aus Naxos. Dieselbe ist offenbar verhauen (was in jener Zeit der ersten Versuche oft vorgekommen sein mag) und deshalb nicht ausgeführt worden.

19) *Männl. Kolossalfigur* (Apollo?) aus Megara. Auffallend schlank in den Hüften, doch schwer an Schultern und Gliedern. Wenn auch die Schwierigkeiten, die der kolossale Maassstab auferlegt, noch nicht ganz überwunden sind, so ist doch ein grosser Fortschritt in der Technik anzuerkennen.

(Nach der Fensterseite zu):

*20) *Sphinx* aus Spata, (einem Dorfe in Attika, jenseits des Hymettos gelegen). Zum vollen Verständniss dieses merkwürdigen Werkes gehört die Voraussetzung eines reichen Farbenschmuckes. Die Haare sind nur als plastischer Untergrund angedeutet. Augen und Lippen waren wie gewöhnlich gleichfalls bemalt, die Federn des Körpers abwechselnd roth nnd blau. Der Kopfaufsatz (Stephane) zeigt noch die in den Marmor vorgeritzten Rosetten. Die Arbeit, wenn auch hochalterthümlich, ist ausserordentlich sauber und präcise. Der knappe trockene Charakter dieses und anderer Werke gehört zu den Merkmalen einer bestimmten Kunstschule.

Die Fabelgestalt der *Sphinx*, Löwenleib mit menschlichem Haupte, ist über Aegypten (wo sie ursprünglich männlich und flügellos als Bild des Sonnengottes verehrt wurde) und Asien nach Griechenland gelangt. Hier wurde sie in weiblicher Auffassung (wie die meisten dem Orient entlehnten Phantasiegebilde) zum hinraffenden Todesdämon. In dieser Eigenschaft diente ihr Bild seit alter Zeit als Gräberschmuck, von dem offenbar auch das unsrige herstammt.

21) *Portraitkopf* aus Granit, in ägyptischer Tracht, bei Aegina im Meere gefunden; auf der Hinterseite

ägyptische Schriftzeichen. Aus römischer Zeit.

22) Ueberlebensgrosse *männliche Statue*, wohlerhalten, in ägyptischem Stil, doch gleichfalls erst römischen Ursprungs. Dieselbe ist in Marathon gefunden und stammt wahrscheinlich aus einer der Villen des reichen Atheners Herodes Attikos. Die Arbeit ist glatt und leer. Man hat an Antinoos, den Liebling Hadrians, gedacht.

Das Vorsetzen des linken Fusses bei ruhiger Stellung ist auch den archaischen griechischen Statuen eigen, vielleicht in Folge einer frühen Einwirkung ägyptischer Kunst.

23) Zu beiden Seiten:

Eine Reihe archaisirender *Hermenköpfe*, die einen ziemlich constanten Typus haben.

Das volle Haupthaar ist meist in regelmässigen Löckchen über der Stirn geordnet und hinten in einen grossen Schopf gesammelt; auch fallen Locken über die Schultern hinab. Stereotyp ist auch der keilförmige Bart und der milde Ausdruck. Diese Köpfe, welche Hermes den Wegegott in der ältern Auffassung darstellen, sassen auf viereckigen Pfeilern, welche ungefähr die entsprechende Höhe der menschlichen Gestalt hatten. Die Attiker rühmten sich der Hermen als eigenster Erfindung. Bekannt ist ihre Aufstellung an Wegen und vor den Bürgerhäusern. Ihre muthwillige Verstümmelung während des peloponnesischen Krieges hatte den berühmten „Hermokopidenprozess“ zur Folge, in den auch Alkibiades verwickelt wurde. Die auf uns gekommenen Exemplare gehören fast sämmtlich einer späteren Zeit an.

Abweichenden Charakter zeigt nur der letzte Kopf rechts mit dem künstlich geflochtenen Haarschopf und individuelleren Ausdruck des Gesichtes. Vielleicht von einem alten Portrait genommen.

24) Vordertheil eines *weiblichen Kopfes* aus Aegina. Bei hoher Alterthümlichkeit zeigt das volle Oval des Kopfes einen höchst lebendigen Ausdruck. Die Haare sind nur angelegt, um durch Bemalung näher charakterisirt zu werden.

Eingangswand.

25) Relief *dreier Frauen* in Vorderansicht; Nymphen oder Chariten; durchaus nicht alterthümlich.

*26) *Grabrelief eines bärtigen Mannes* (aus dem Dorfe Rhomaiko in Böotien). Eines der naivsten und liebenswürdigsten Erzeugnisse der archaischen Kunst. Der auf seinen Knotenstab vornübergelehnte Mann hält seinem Hunde spielend eine *Cicade* hin. In der Inschrift unter dem Fusse erfahren wir den Namen des Künstlers: „Alxenor aus Naxos hat mich gemacht, schaut mich nur an.“

Das ganz genrehafte Motiv ist in erster Linie um der Raumausfüllung willen erfunden, die ein Hauptaugenmerk und werthvollstes Bildungsmittel der alten Kunst blieb. Sehr deutlich enthüllt sich ferner gerade in unserem Beispiel der enge Zusammenhang zwischen zeichnender Kunst und Reliefstil. Die Figur ist fast nur eingegrabene Contourzeichnung. Ganz malerisch ist auch die Verkürzung des einen Fusses.

27) Kopflose *Sitzstatue einer Frau*, gefunden auf der Stätte des alten Asea in Arkadien (heute Frankobrysis). Die Lehne des Thrones rechts wird durch ein nicht mehr sicher deutbares Thier gestützt. (Da die linke Lehne diesen Schmuck nicht aufweist, mag hier noch ein anderes Bildwerk gestanden haben.) Unter den Füssen die (linksläufige) Inschrift Agemo (Hegemone?). Vielleicht das Bildniss einer Priesterin. Den architektonisch-flächenhaften, vierschrötigen Stil hat unsere Statue mit andern Werken des Peloponnes gemein.

Saal I, b. Zweite Abtheilung.

Grabreliefs.

Die *Grabdenkmäler* nehmen in dem Monumentenschatz Athens eine sehr hervorragende, der Zahl nach die erste Stelle ein. Die Mannigfaltigkeit ihrer Formen lässt sich für die gute Zeit in folgende Hauptgruppen zusammenfassen:

1) Die *schlanke* meist palmettengekrönte *Stele*, der wir namentlich in archaischen

Werken bereits begegnet sind. In jener älteren Zeit wurde sie von der Figur des Verstorbenen noch völlig ausgefüllt, später enthält sie oft nur die Inschrift oder kleinere, gleichsam eingelassene Reliefbilder.

2) Die *Tempel (aedicula-)Form* mit Pilastern und Giebel geschmückt; gleichsam das Heroenheiligthum des Verstorbenen oder der ganzen Familie. Diese Form ist im 4. Jahrhundert die herrschende.

3) Die *Grabvase* in doppelter Form, als zweihenklige schlanke *Amphora* oder als einhenklige *Lekythos*. Es sind ursprünglich in Marmor übertragene Thongefässe, die schon lange zum Gräberschmuck und Grabeskult verwandt waren. (S. besonders Saal II.)

Die *Darstellungen* auf den Grabreliefs (und Grabgemälden) bewegen sich während der guten Zeit fast durchaus in den Scenen *des wirklichen Lebens*, in wenig idealisirter Form. Wir sehen das Kind spielen, den Jüngling als Jäger, Reiter, Krieger oder mit athletischen und musischen Attributen, die Frau mit ihrem Schmuck oder mit Geräthen der häuslichen Arbeit beschäftigt. Besonders häufig ist die Vereinigung einer Anzahl von Familienmitgliedern, unter denen der Verstorbene nicht immer mit Sicherheit erkennbar ist. Die allgemeinen Kriterien, welche man dafür hat finden wollen, sind längst als hinfällig erwiesen. Namentlich war es ein altes Vorurtheil, dass der Verstorbene *sitzend* dargestellt sei. Das Sitzen kommt z. B. der Hausfrau als *solcher* zu, nicht etwa weil sie die Abgeschiedene ist.

Die Allgemeinheit vieler Compositionen erklärt sich theils daraus, dass ein Grabmal für mehrere Familienmitglieder zugleich gelten konnte, theils aus dem Umstand, dass dieselben meist zur Auswahl vorräthig in Magazinen lagen, wodurch individuellere Beziehungen fern gehalten wurden.

Auch über die beliebte Form der *Handreichung* scheint noch eine Bemerkung nöthig. Dasselbe soll keineswegs einen Abschied in unserem Sinne ausdrücken. Es bedeutet zunächst nur eine innige Vereinigung, ein liebevolles Beisammensein. Die häufige Anwendung dieses Motivs beruhte in der guten Zeit auf dem künstlerischen Bedürfniss, die dargestellten Figuren mit einander in Beziehung zu setzen, während sie in der römischen Zeit wieder isolirt und starr neben einander stehen.

Daneben pflegt allerdings oft eine ideale Beziehung auf den Tod gegeben zu sein in der leisen Wehmuth, welche wir in den bessern Werken oft über die Darstellung ausgebreitet sehen.

Erst beim Durchgehen des Einzelnen wird sich der ganze Reichthum dieses Bilderkreises entwickeln. Typisch und mannigfaltig zugleich erweckt derselbe eine hohe Vorstellung von dem Standpunkt des griechischen *Kunsthandwerks*, welches uns bereits mehr als einmal an Meisterschaft zu streifen scheint.

Fensterseite (von rechts):

*1) Grabrelief mit *3 Figuren*. Eine verheirathete Frau (die den Zipfel des Mantels über der Schulter fasst, ein beliebtes künstlerisches Mittel, um anmuthige Bewegung zu erzielen), reicht einer stehenden Verwandten, einem Mädchen die Hand. Im Hintergrunde der Mann, dessen Gestus trauriges Sinnen ausdrückt. Das wohlerhaltene Relief gehört zu den edelsten Beispielen dieser Gattung.

*2) Grabstele eines *Jünglings* aus Lamia. Strenger stilisirt als das vorige und wohl noch dem 5. Jahrhundert angehörig. Die Arbeit ist ausserordentlich scharf und sorgfältig; der Kopf zeigt Aehnlichkeit mit denen von Jünglingen am Parthenonfries.

Eigenthümlich ist die Composition, ein spielendes Motiv, erfunden um den Raum passend zu beleben. Der Knabe hält ein Vögelchen in der linken Hand und bewegt die Rechte nach einem (hängend gedachten) Vogelbauer, wie um den Vogel hineinzusetzen. Von einem Pfeiler aus scheint eine *Katze* (der Kopf fehlt) verlangend nach oben zu blicken; unten lehnt der kleine Diener, dem wir auch sonst in Begleitung vornehmer Jünglinge öfter begegnen werden.

3) Grabrelief aus Salamis, mit *7 Personen*, sehr zusammengedrängt; die Hauptgruppe ähnlich wie Nr. 1, der es an Feinheit nachsteht. Eine rechts sitzende Frau (Kleo) reicht einer andern (Phainippe) die Hand. In der Mitte ihr Gemahl Smikythion. Die Nebenpersonen (drei Frauen und ein Töchterchen an den Knieen der Mutter) sind zum Theil sehr unbequem eingeschaltet.

*4) Grabrelief der *Ameinokleia*, Tochter des Andromenes; aus dem Piräus. Ameinokleia lässt sich von einer Sklavin (welche durch die eng schliessende Haube und das lange, einfache Aermelgewand, eine ungrie-

chische Tracht, charakterisirt ist), die Sandale anlegen und stützt sich in der Schwebe mit der rechten Hand leise auf den Kopf der Dienerin. Ein graziöses und wie es scheint öfter verwandtes Motiv. Vor Ameinokleia eine dritte Frau mit Schmuckkästchen.

5) Grabrelief mit *drei Figuren.* Die fehlenden Köpfe waren besonders gearbeitet, weil sie in den Bildhauermagazinen oft erst nach geschehener Bestellung ausgeführt, und mit einem (freilich immer nur sehr annähernden) Portraitcharakter versehen wurden.

6) Grabstele aus dem Piräus. Die Verstorbene, vor der eine Angehörige in trauernder Stellung steht, sitzt auf einem Stuhl, dessen Lehne wie oft in Grabreliefs mit Sphinx und Widderkopf geziert ist. Hinter der Sitzenden erscheint eine Frau mit einem *Säugling* in Windeln und einer spitzen Mütze, die wir auch sonst als übliche Tracht bei ganz kleinen Kindern finden. Hinter dem Stuhl noch eine vierte Frau.

7) Grabstein der *Damasistrate,* Tochter des Polykleides. Die Lehne des Stuhls ziert wieder eine Sphinx. D. reicht ihrem Vater (?) die Hand; in der Mitte trauernde Frau (Mutter?). Links eine Sklavin im langen Gewand (nicht Beinkleid).

8) Grabstein des *Miltiades* und seiner Frau *Eupraxis.* Die Gesichter zeigen mehr individuellen Portraitcharakter wie gewöhnlich. Relief aus der besten Zeit, wenn auch nicht gleichmässig ausgeführt.

9) Grabrelief der *Archestrate* mit metrischer Inschrift, etwa: „Hier bedeckt die Erde die gute und verständige, vom Gatten schmerzlich vermisste Archestrate.“ Sie nimmt einen Stoff aus dem ihr von der Dienerin gereichten Kästchen. An ihre Kniee schmiegt sich ein Töchterchen mit einem kleinen Vogel in der Hand.

10) Grabrelief der *Phainarete* (aus dem attischen Dorfe Kukuvaones). Der Sitzenden gegenüber wird der Kopf einer Frau, wohl der Dienerin, sichtbar. Das schöne, leider unvollkommen erhaltene Relief gehört noch dem strengeren Stile an.

11) Grabrelief. Zwei Frauen, die sich mit den Armen umfassen. Die Köpfe fehlen.

* 12) Grabrelief mit 3 Figuren. Die sitzende Frau hält ein Schmuckkästchen auf dem Schosse. Das Relief gehört vielleicht noch dem 5. Jahrhundert an und zeigt den edleren strengen Stil der älteren Kunst. Der Kopf des Mannes erinnert einigermaassen an den Poseidon des Parthenonfrieses. Die Frau trägt die gemilderten Züge der Demeter des berühmten eleusinischen Reliefs (Saal III).

13) Grabstele eines *Jünglings,* der als Pfleger gymnastischer Uebungen das Schabeisen (Strigilis) in der Hand trägt. Sein kleiner Diener hat das Oelfläschchen am Riemen.

14) Grabrelief der *Malthake.* Die Arbeit ist spät und flüchtig.

15) Grabrelief mit ursprünglich *3 Figuren,* von der dritten ist nur die Hand erhalten, welche sie der Sitzenden reicht. Das Relief hat noch einen etwas alterthümlich gebundenen Charakter; es scheint selbst älter als Nr. 12. Bemerkenswerth ist die archaische Haartracht der Frau.

Eine typische Eigenthümlichkeit an den Reliefs dieser Epoche bemerken wir auch hier, den kragenartigen Umschlag des Mantels am Nacken.

16) Relief des *Theodoros* und seines vor ihm sitzenden Vaters *Praxiteles* aus dem Gau (Demos) Oë. Das Relief gehört der besten Zeit an. Der bärtige Kopf hat etwas von älteren Zeustypen.

17) Relief der *Demostrate* und *Ameiniche.* Demostrate hält das bekannte Schmuckkästchen. Das Relief ist sehr lieblich, wenn auch nicht in allen Theilen gleichmässig ausgeführt. Vgl. übrigens Nr. 9 das Relief der Archestrate.

Ausser den beiden Frauen ist noch der Vater der Ameiniche, Mikion genannt, ohne dargestellt zu sein. Ein Beispiel, wie man bei der Auswahl der Reliefs verfuhr und wie dieselben als Collektivdenkmäler verwandt wurden.

18) Schlanke Grabstele des *Prikon* aus Karystos auf Euboea. Er hält Strigilis und Oelfläschchen. Sein Hund blickt zu ihm empor. Arbeit aus bester Zeit. Aehnliche Composition wie auf den alt attischen Stelen.

19) Grabrelief der *Melite*, Frau des Spudokrates aus dem Demos Phlya. Melite ist ausnahmsweise alleinstehend und ganz in Vorderansicht gehalten. Die Formen gehen etwas ins Breite. Aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts.

o vertritt noch den Diphthong *ou*.

*20) *Heroisches Grabrelief eines Jünglings*, im Ilissos gefunden. Eine Perle der Sammlung. Der fast in Rundfigur heraustretende Verstorbene ist als Jäger charakterisirt; er hält die knotige kurze Jagdkeule (als Wurfgeschoss); zu seinen Füssen der Spürhund. Unten kauert auf der Basis des Pfeilers in kindlich naiver Stellung tief betrübt (nicht schlafend) der kleine Diener. Noch mehr Schmerz spricht sich in dem Antlitz des greisen Vaters aus, während der Jüngling, wahrscheinlich bereits in heroisirter Existenz gedacht, eine unbefangene Ruhe bewahrt.

Das Relief ist künstlerisch hochbedeutend, wenn auch die Composition nicht unseres Künstlers eigenste Erfindung ist. S. unten Nr. 24. Nicht wenig trägt diesmal auch die lebenswarme Farbe des (pentelischen) Marmors zur Wirkung bei. Man wird heute mehr auf den Einfluss der Kunst eines Praxiteles als eines Lysippos geführt. Die Löcher zu beiden Seiten der Köpfe sollen wohl zur Aufnahme von Bronzeschmuck (von Kränzen?) dienen.

21) Grabrelief des *Mnesistrate*, der Name des Mannes ist zerstört. Etwas schwere Formen, doch stammt die Arbeit aus guter Zeit.

22) Grabrelief mit 3 Figuren, leider sehr zerstört. Der pentelische Marmor ist auffallend roth oxydirt. Die Köpfe wieder zur nachträglichen Einfügung gearbeitet. Der verstorbene Sohn ist als Krieger dargestellt. Rechts stand sein Schild. Er legt die Hand auf den Kopf des kleinen Dieners. Vor ihm der Vater, dessen Kopf realistisch flott gearbeitet ist und wie in Thon modellirt erscheint.

Man kann das Relief zum vorigen Typus (20) rechnen. Beide, sowie auch Nr. 24 u. a. setzen eine besonders gearbeitete Architektur voraus.

*23) Grabrelief der *Phrasikleia.*

Bei der Auffindung im Jahre 1819 war dieses Stück wohl erhalten, wie es in einer Publikation des Barons v. Stackelberg vorliegt. Während des Befreiungskrieges ging es verloren und ist später nur in trümmerhaftem Zustand wieder aufgefunden worden.

An die Kniee der Phrasikleia schmiegt sich ein Töchterchen, rechts stand eine Dienerin mit Schmuckkästchen. (Vgl. Nr. 9.)

Unser Relief gehört der ersten Blüthezeit der griechischen Kunst an. Das Gewand legt sich in zahllosen feinen Falten um die edel und schlank gebauten Glieder. Der Kopf, welcher sich in madonnenhaft wehmüthiger Anmuth senkt, trägt den reichen Haarschmuck in künstlicher Anordnung, indem derselbe von einem Bande mehrfach durchschlungen ist.

*24) Grabrelief von der Gattung Nr. 20, welchem Relief es in umgekehrter Ordnung fast genau entspricht. Nur ist die Arbeit etwas jünger, das Pathos gesteigerter, namentlich bei dem Jünglinge, welcher hier geradezu trauernd dargestellt ist. Er ist diesmal nicht als Jäger, sondern als Athlet gedacht; der kleine Diener hält die Strigilis. Ein immerhin hervorragendes Stück von trefflicher Erhaltung.

25) Grabrelief der *Polyxene*, in der Composition dem Phrasikleiarelief

(23) verwandt, doch etwas jünger. Gleichfalls von hervorragender Schönheit. Die metrische Grabinschrift thut der Trauer des Gatten und der Eltern Erwähnung, die selber nicht dargestellt sind, dafür der kleine Sohn mit einem Apfel. Im Hintergrunde die Sklavin in betrübter Haltung.

Dieses Relief wie andere würden bei höherer Aufstellung, für die sie bestimmt waren, künstlerisch weit mehr zur Geltung kommen.

26) Oberer Theil eines Grabreliefs. Auf den Ecken an Stelle der Akroterien je eine *Sphinx*. In der Mitte eine trauernde *Sirene* (Oberkörper eines Mädchens, der unten in einen Vogelleib ausgeht). Unten eine Amphora. S. Saal II.

Zeichen heftiger Trauer sind das Schlagen der Brust und Raufen des aufgelösten Haares. Die Sirenen sind gleichen dämonischen Ursprungs wie die Sphinx. Im Laufe der Entwickelung und subjectiven Vertiefung der griechischen Kunst nehmen sie allmählig am Leid der Hinterbliebenen theil, und treten geradezu an Stelle der Klageweiber.

27) Fragment von der Gattung Nr. 20 und 24. Wiederum der unter seinem Herrn kauernde Diener, der diesmal ein Salbfläschchen am Riemen hält.

28) Das folgende Fragment ist entweder kein Grabrelief oder aus verhältnissmässig später Zeit. *Halbsäulen* als Einfassung (und hier sogar mit einem Schuppenornament geziert) sind in guter griechischer Epoche ganz ungewöhnlich. Auch die lockere Bekleidung der Frau und das Motiv der gekreuzten Beine erregt Befremden. Man denkt an Gestalten, wie die in der schönen Gruppe links vom Eingang zum III. Saal.

29) Grabrelief mit 2 Frauen und 2 Kindern. Grobe und flüchtige, wenn auch nicht gerade späte Arbeit. Dasselbe gilt von Nr. 30.

31) *Autokles* und *Demokles* in flachem, flüchtigem Relief auf einer Grabamphora.

Auf dem Repositorium I.

(Die Beschreibung beginnt mit der Reihe, welche den Stücken 26—31 zugekehrt ist, von links):

32) Grabrelief des *Polyeuktos*. Wenig ausgeführt und vielleicht zum Theil der Farbe überlassen; sonst aus guter Zeit. In der Rechten ein Vogel, nach welchem ein Spitzhündchen emporspringt. In der Linken wohl ein Beutel (mit dem Spielball?).

Hier mag die Bemerkung eingefügt werden, dass die Knabenbildungen des 5. und 4. Jahrhunderts, wo es sich nicht um *ganz kleine* Kinder handelt, meist mehr Entwickelung zeigen, als man nach dem Alter erwarten dürfte. So erscheinen Kinder von 7 oder 8 Jahren oft halbwüchsigen Jünglingen ähnlich.

33) Flachrelief mit *2 Frauen*, von edlem und noch etwas alterthümlichem Stil. Auch die obere horizontale Palmettenbekrönung ist ungewöhnlich. (Vgl. Nr. 2.)

34) Grabrelief für *Timolas* und *Phanostratos*.

35) Grabrelief für *Kallistrate* und *Dion*.

36) Grabrelief der *Kalli(strate)*, die als kleines Mädchen mit Hündchen und Vögelchen dargestellt ist.

37) Grabrelief des *Kerkon* und *Pamphilos*. Der letztere steckt noch in einer Art Wiege, die einem grossen Pantoffel nicht unähnlich sieht; (dieselbe Form auch sonst, z. B. auf Vasenbildern). Er greift nach einem Vögelchen, das ihm Kerkon hinhält. Dieser zieht mit der andern Hand einen kleinen Kinderwagen nach sich. (Ueber sein Alter vgl. die Bemerkung zu Nr. 32.) Das Ganze ist nur flüchtig angelegt, aber offenbar der besten Zeit angehörig.

38) Grabrelief der *Eutamia*. Ein Spiel mit dem Namen der Verstorbenen (der „guten Bewahrerin“) gab wohl die Veranlassung, über der sitzenden Frau eine Hündin darzustellen. Vor der ersteren ein Mädchen, welches ihr ein Alabastron (Salbgefäss) aus einem kleinen Koffer reicht.

39) Grabrelief der Chairestrate, die einen Blattfächer hält.

40) *(Schmalseite.)* Grabrelief mit hübscherPalmette. GewöhnlicheScene.

*41) Grabrelief des *Demokleides,* Sohn des Demetrios. Ein in vieler Beziehung ausgezeichnetes Stück. Die Darstellung war mit Beihülfe von Malerei ausgeführt, von der noch schwache Spuren erhalten sind. Demokleides sitzt auf dem Verdeck eines Schiffes, von welchem nur der Vordertheil abgebildet ist. Die Begrenzung nach unten war durch Farbe gegeben; ein noch sichtbarer rother Strich deutet vielleicht ein Ruder an. Hinter dem Jünglinge liegt der Schild und darauf ein Helm. Die Arbeit ist correkt und distinguirt.

Diese Darstellung steht nicht vereinzelt da. Unter den mancherlei Modifikationen werden wir dem Bilde *des am Meere Trauernden* öfter begegnen. *Erfunden* ist diese Composition unzweifelhaft für Denkmäler (Kenotaphien) der im Meere Verunglückten. Dann wurde diese einmal typisch fixirte Form gewiss auch für Grabmäler von Seefahrern überhaupt verwandt; auffallend bliebe sonst die verhältnissmässig grosse Zahl derartiger Monumente.

42) Grabrelief mit den Personen (von links): Brisis, Kallimachos, Amphipolis, Daïppos. Flüchtige Ausführung.

43) Grabrelief der *Deinias* aus dem Demos Oë; ein Knabe mit Vögelchen und seinem noch kleineren Diener mit Salbfläschchen und Strigilis, dem er die Hand auf das Haupt legt (vgl. Nr. 21). Am Boden ein Spitzhündchen; am Giebel eine Sirene (vgl. Nr. 25).

Die Grössenverhältnisse werden in der alten Kunst nicht bloss durch das Alter, sondern oft auch durch den Rang bestimmt. Menschen gegenüber den Göttern kleiner gebildet in Votivreliefs vgl. Saal III.

44) Grabrelief der *Prososia.*

45) Grabrelief der Amme *Paideusis.* (Einer der selteneren Fälle mit Angabe des Berufes.) *Chreste* wurde in späterer Zeit beliebter Anruf an Todte.

46) (Nr. 3 von rechts) Grabrelief der *Mnesiptoleme,* Tochter des Nikostratos. Flachrelief en face, ein seltenerer Fall. Das Mädchen (mit Kreuzbändern über der Brust, wie häufig bei Kindern) hat einen Ball und ein Vögelchen in den Händen, zu dem ein Hündchen emporspringt.

47) Grabrelief mit den Figuren Chrysallis, Myrte und Phaidrias.

48) (Am Ende der Reihe.) *Sosigenes* mit Kinderwagen, Vogel und Hündchen; vgl. zu Nr. 32.

Repositorium II.

(Wir beginnen mit der Reihe, die den Reliefs 41—48 zugewandt ist, von *links*):

49) *Aspasios* rechts, links *Eukleia* sitzend, in der Mitte *Aischines,* Sohn des Aspasios. Zwei andere Figuren, deren Namen in der Inschrift verzeichnet sind: Sostrate und Aspasia, fehlen.

50) Sog. *Todtenmahl,* oben unvollständig. (Alles Nähere zur Erklärung dieser besondern Gattung s. unten Saal III, S. 21.) Der Mann liegt auf einem Lager vor dem speisenbedeckten Tisch; dabei sitzt die Frau; rechts ein kleiner Mundschenk. Eine Ausnahme macht unser Relief von den gewöhnlichen dieser Gattung darin, dass es der Grabstein der *Frau* ist (Charito, Tochter der Diognetos, Frau des Phaidrias), während die Verherrlichung des Mannes Gegenstand dieser Compositionen zu sein pflegt.

51) Grabrelief des *Diphilos* mit metrischer Inschrift, die seine Gerechtigkeitsliebe preist.

52) Grabrelief des *Phaidonides,* Sohn des Spudaios aus dem Gau Ankyle und der *Lysistrate.*

*53) Hübsches Grabrelief der *Mynnion,* Tochter des Chairestratos aus Agnus. Mynnion wird von einem Mädchen geliebkost.

54) Grabrelief des *Euarchos* aus Elis. Er starb in der Fremde und ist daher ausnahmsweise allein dargestellt.

Schmalseite.

55) Grabrelief der *Artemisia.* 3 Figuren aus später Zeit.

56) Sehr verwischtes Relief, doch bemerkenswerth durch die Erscheinung des *Hermes* mit dem Heroldstabe (Kerykeion), der alsTodtenführer eine Frau bei der Hand ergreift. Darunter eine schlanke Grabvase imRelief.

Ursprünglich wurden solche Vasen den ehelos Verstorbenen aufs Grab gesetzt.

57) Grabrelief eines *Jünglings* mit Knappen, der sein Gewand und eine Strigilis trägt.

58) Grabrelief der *Asia.* An ihren Knieen ein Knabe, dessen Haar in Zöpfen um die Stirn geflochten ist.

An ein Mädchen zu denken verbietet die Nacktheit; die Alten scheinen, in jener Zeit wenigstens, nur männliche Kinder nackt gebildet zu haben.

59) Grabrelief der *Glykera.* Links ein kleines Mädchen, welches die Hände nach der Mutter ausstreckt.

60) *Phönikisches Grabrelief* mit Inschrift, die einen Abdaschman, Sohn des Schalom nennt. Aus dem Piräus. Man sieht nur eine Hand mit Schriftrolle oder Buch (?). Rechts vielleicht ein Palmbaum, mit Anspielung auf die Herkunft des Verstorbenen (Phoinix = Palme).

*61) *Mika* beschaut sich in einem Metallspiegel. Der jugendliche *Dion* reicht ihr die Hand. Das Relief ist von grosser Schönheit, der Knabe erinnert namentlich an Figuren des Parthenonfrieses.

62) Vor der sitzenden *Aristylla* steht handreichend ein Mädchen in vollem doppelten Gewand mit einem Vögelchen in der Hand. Diese Figur ist besonders edel.

Man möchte an einen Knaben denken, doch scheint die Inschrift zu widersprechen.

Ausser den Grabreliefs befinden sich im Saale noch *4 Rundbilder*, von denen 3 am Boden liegen und vielleicht bald ihren Platz verändern werden; doch folge hier die Beschreibung:

1) Mitte. *Weibliche Kolossalstatue*, im Jahre 1837 nahe der Eisenbahnstation mit andern Skulpturwerken, einer Inschrift und baulichen Resten zusammen gefunden, die mit Wahrscheinlichkeit auf ein grosses von dem Künstler Eubulides gefertigtes und geweihtes Monument bezogen werden, welches der Reisende *Pausanias* in seiner Beschreibung Athens kurz nach dem Eintritt in die Stadt erwähnt. (Es war daselbst ein heiliger Bezirk des Dionysos mit der Statuengruppe der Athena Paionia, des Zeus, der Musen und ihrer Mutter Mnemosyne, sowie des Apollo als Musenführers.) Unsere Statue wurde früher für Athene, auch für Niobe gehalten; da sich später der Kopf der Athene unzweifelhaft gefunden hat (s. Varvakion Saal I), denkt man an Nike, für welche das Motiv sehr wohl passen würde; die Figur eilt nach vorwärts, aber der Kopf blickt empor, so dass ich es vorziehe, an eine der Musen (in lebhaft begeisterter Stellung) zu denken. Leider fehlt gerade das Rückenstück, um zu entscheiden, ob ein Gewandbausch oder Flügel angesetzt waren.

Auch der Oberkopf ist für besonderen Ansatz der Haarpartieen abgearbeitet (ähnlich der Athenekopf, welchen der Helm bedeckte). Die Arbeit ist sicherlich geschickt und selbst grossartig gedacht aber in der Ausführung doch etwas trocken. Auch dieser Umstand spricht für einen Künstler des 2. vorchristlichen Jahrhunderts, der sich an ältere Vorbilder anlehnte.

2) Weibliche *Gewandstatue* ohne Kopf. Das Motiv der unterstützten Arme drückt Betrübniss aus und lässt auf eine Grabstatue schliessen. Sehr gute Arbeit, man beachte z. B. die Zeichnung des rechten Armes und der Hand. Die Querbrüche im Gewand, welche von der ursprünglichen Zusammenfaltung des Stoffes herrührend gedacht sind, zeugen bereits von künstlerischem Raffinement.

3) Männliche Portraitstatue im langen einfachen Mantel. Der Kopf war besonders gearbeitet. In der linken Hand eine Rolle(?).

In der Mitte des Saales auf Postament:

*Der sog. *Hermes von Atalanti* (Lokris). Nackter stämmiger Jüngling. Die leichte Chlamys ist so arrangirt, dass sie den Körper möglichst wenig verhüllt. In der gesenkten rechten Hand hielt er den Heroldstab, wenn er ein Hermes, oder die Strigilis, wenn er ein Athlet war. Im ersteren Falle musste die Linke einen Beutel gehalten haben, im letzteren etwa ein Oelfläschchen am Riemen, was mir wahrscheinlicher ist, da grössere Ansatzspuren fehlen.

Ueber die ganze Gattung dieser Jünglingsfiguren und die stets wiederkehrende Frage, ob Gott oder Sterblicher, vgl. die Bemerkungen zu der Hauptfigur des nächsten Saales, dem sog. „Hermes von Andros". Auch der künstlerische Werth der Figur wird sich am besten im Vergleich mit der genannten Statue beurtheilen lassen, zu der wir gleich übergehen.

Saal II.

Saal der Graburnen.

In der Mitte der

1) *„*Hermes von Andros*", im Jahre 1833 zusammen mit der rechts daneben (an der Wand) stehenden weiblichen Figur in der Nähe eines Grabes gefunden. Beide aus parischem Marmor. Die Unterschenkel des Jünglings sind aus Gyps ergänzt.

Unter den Marmorstatuen der athenischen Sammlungen nimmt diese bis heute der Erhaltung und dem künstlerischen Werthe nach die erste Stelle ein. Das Motiv entspricht vollkommen genau dem des „Hermes" oder „Antinoos" vom Belvedere im Vatican; daran schliessen sich noch mehrere Wiederholungen, unter denen unsere Statue der hervorragendste Repräsentant der ganzen Gruppe ist. — In diesem Falle dürfen wir wegen des heroischen Attributes, der Schlange, und wegen des Fundortes mit grösserer Sicherheit den heroisirten Verstorbenen erkennen, nicht Hermes, nach dessen Ideal er freilich geformt ist. (Unter den archaischen Werken besteht dasselbe Wechselverhältniss zwischen dem Sterblichen und Apollo.) Einen anderen ebenso verbreiteten Typus vertritt die vorgenannte Statue des „Hermes von Atalanti".

Die Behandlung der Körperformen weist alle Vorzüge der griechischen Kunstblüthe auf, namentlich die weichen, wohlvermittelten, „auf den Marmor berechneten" Uebergänge bei maassvoller Unterordnung alles Details. Die Figur aus Atalanti z. B. zeigt alle Theile weit stärker entwickelt, derber und selbstständiger und lässt daher weniger zum Genuss des Ganzen kommen. Auch das Gesicht geht ins Breite; die Augen liegen flach trotz der kräftig prononcirten Stirnbildung, während die Statue von Andros leise geschwellte Rundungen zeigt und namentlich der Blick durch die zurücktretenden und wieder durch scharfe Ränder hervorgehobenen Augen eine Tiefe des Ausdruckes gewinnt, wie wir sie auch sonst an Werken der zweiten Attischen Schule, namentlich am *Hermes des Praxiteles* bewundern. Auf Werke derselben Schule, wenn nicht desselben Meisters, werden auch die Anregungen zurückzuführen sein, denen diese Serie ihren Ursprung verdankt.

2) *Weibliche Statue* (rechts von Nr. 1 und ebendaher). Der Kopf war besonders eingesetzt. Die rechte Hand war nach dem Fundbericht vorhanden und scheint verloren gegangen zu sein. Die Arbeit ist in ihrer Art nicht weniger vorzüglich. Die verschiedene Natur der Stoffe, welche Ober- und Untergewand bilden, die Abwägung von Licht- und Schattenpartieen zeigen feine Berechnung. Die verhüllende Gewandtracht und die gleiche Armhaltung wiederholt sich bei zahlreichen griechischen wie römischen Frauenstatuen in solenner Auffassung. Die Riemen der Sandalen und wohl noch manches Detail war der Bemalung überlassen. Zum Vergleich diene (gegenüber, an correspondirender Stelle) die

3) *Grabfigur einer Frau* im Hochrelief, vom Kirchhof bei der Hagia Triada. Die Motive sind sehr ähnlich, auch ist die Arbeit nicht schlecht, aber gegen die vorige Statue gehalten

weniger bestimmt; die Faltengebung unruhiger.

Wir betrachten in der Folge zuerst die in dem Hemicyclium aufgestellten *Grabvasen* und andere auf Gräberschmuck bezügliche Monumente.

Die attischen *Marmor-Grabvasen* sind bereits oben erwähnt worden. Sie hatten nur monumentale Bestimmung und dienten nie etwa zur Aufnahme der Asche. Ihre Form war längst in zahlreichen, auch auf uns gekommenen, Thongefässen vorgebildet, ehe sie in das dauerhaftere Material übertragen wurde. Es ist die einhenklige „Lekythos", ursprünglich ein Salbgefäss, und die zweihenklige schlanke Amphora. (Ueber diese Thongefässe und ihren Darstellungskreis s. Varvakion Saal I und II.) Ihrem Vorbilde entsprechend, finden wir auch an zahlreichen Marmorvasen die Ornamente und Darstellungen einfach in Malerei aufgetragen, daneben aber schon sehr früh das Relief, ursprünglich eingetieft, dann auch aus dem Vasenkörper hervorspringend. Die *Darstellungen* schliessen sich indess nicht sowohl denen der Thongefässe als denen der übrigen Grabreliefformen an.

Obgleich nur oft flüchtig skizzirt, entstammen die meisten derselben der Blüthezeit der Kunst (dem 5. und 4. Jahrhundert).

Links vom Eingang (am Boden):

Grosse bemalte Grablekythos. Die Farbe, obgleich geschwunden, hat dennoch deutliche Spuren auf dem Marmor hinterlassen, so dass das Ornamentalsystem noch wohl erkennbar ist. Von unten ausgehend: Palmetten und Rankenwerk, Mäander, oben der sog. Eierstab. Vom Bildfries in der mittleren Zone ist leider nichts mehr zu erkennen.

Halbrund, oberste Reihe (von links):

Nr. 2. Nicht vollendet. Der rauh gelassene Spiegel sollte Relief werden.

*Nr. 3. *Bemalte Lekythos.* Ohne Weiteres deutlich sind die braunrothen Ornamente an Fuss, Schulter und Hals der Vase (Palmetten, Eierstab, Mäander, Schuppenornament). Nach Befeuchtung mit einem Schwamme liess sich auch die figürliche Darstellung in allen Hauptsachen erkennen: Ein sitzender *leierspielender Jüngling* und vor ihm (rechts) eine trauernde (weibliche?) Gestalt. — Elegante und sorgfältige Arbeit.

Nr. 9. Ein älterer Mann sitzt, die linke Hand auf einen scepterähnlichen Stab gestützt, die Rechte reicht er einer vor ihm *stehenden* Frau. Im Hintergrunde ein Jüngling.

Dass Männer den Frauen gegenüber *sitzen,* ist ein Ausnahmefall. Hier wird der *Vater* dargestellt sein.

Nr. 10. *Kydrokles* aus Kos sitzt seinem Sohne *Stephanos* gegenüber; hinter dem letzteren sein Schildknappe.

Nr. 17 (248). Vater und Sohn reichen sich die Hände. Hinter ersterem eine Frau. Schöner strenger Stil.

Nr. 25. Eine auf Graburnen vereinzelte Darstellung. Der jugendliche *Timanax,* Sohn des Archinos aus dem Piräus, hat mit der Lanze einen Gegner zu Boden geworfen.

Die Formen haben etwas Alterthümliches; das Auge steht noch nicht im Profil, die Bewegungen sind schematisch. Vielleicht liegt ein flüchtig copirtes älteres Vorbild zu Grunde. Die Kampfscene findet sich mehrfach auf Grabreliefs, doch pflegt der Angreifer beritten zu sein. Vgl. die Stele des Dexileos auf dem Kirchhof der Hagia Triada.

Unter Nr. 29* (mit Y bezeichnet). Oberer Theil einer grossen *Volutenamphora;* in die Felder zwischen den Henkeln sind nackte bewegte *Jünglingsgestalten* hineincomponirt. Ob dieser ornamentale Schmuck, den wir noch in 2—3 anderen Beispielen kennen, einen besonderen Sinn hat, lässt sich nicht entscheiden.

Die *letzte Vase* der oberen Reihe (rechts) war wiederum nur farbig verziert, doch ist von figürlicher Darstellung nichts mehr erhalten.

Zweite Reihe (von links):

*2) Lekythos aus hymettischem Marmor. Vertiefte Darstellung. Ein *Jüngling* mit Schild und kegelförmigem Reiterhelm reicht einer sitzenden Frau die Hand. Die Gruppe athmet schmerzliche Bewegung und Innigkeit. Auch die Frau hinter dem Jüngling ist trauernd verhüllt. Auf

der anderen Seite ein Mädchen mit einem Korbe und Binden darauf, wie er bei Opfern und *Todtenspenden* getragen zu werden pflegt. Also eine ideale Vereinigung getrennter Momente. Das einfache und stimmungsvolle Relief gehört noch dem strengeren Stile an.

3) Gleichfalls älteres, vertieftes Relief. Zwischen der Hauptgruppe, einer Frau und älterem Manne (der sich auf einen plastisch nicht ausgedrückten Stab lehnt), ein Knabe mit Vögelchen (?); daneben ein Hündchen. Links eine Dienerin mit Toilettengeräth der Herrin (einem kleinen Kasten und Koffer). Einfach schöne Motive.

4) *Oinanthe* und *Aristagora* reichen sich die Hände. Links wieder die Dienerin. Es sind deutliche Spuren der aufgemalten Ornamente erhalten.

5) (Nr. 147) Vier Figuren. Die sitzende Frau zeigt den Kopf ausnahmsweise en face. Der Mann, welcher ihr die Hand reicht, macht mit der Rechten eine Geberde des Redens. Ebenso ist die verhüllte weibliche Figur hinter der Frau durch die Neigung des Kopfes als Theilnehmerin des Gespräches gekennzeichnet. Hinter dem Manne steht noch ein Jüngling mit dem Oelfläschchen.

8) Ein Krieger (*Stratippos* aus dem Gau Iphistiadae) reicht der sitzenden Gattin *Philoxene* die Hand. Hinter dem Stuhl eine Dienerin; unter demselben ein Hündchen. Hervorragendere Arbeit.

11) *Theopropis* und *Aristonike* (rechts)

17) *Arche demos;* die Inschrift ist auf 2 Seiten vertheilt; offenbar befand sich zwischen den Hälften die aufgemalte Figur des Verstorbenen.

20) *3 Frauen*. *Hegeso* reicht der sitzenden *Hiero* die Hand. Auch die stehende Frau hinter der letzteren heisst Hiero.

21) 2 Männer und Knappe mit Schild und Helm, dessen Form bemerkt zu werden verdient (vgl. das grosse Grabrelief im Saale VI, S. 33).

In den Nischen über den Grabmurnen:

*2 *Sirenenstatuen* vom Kirchhof der Hagia Triada, die Schildkröten leier spielend. (Eine dritte kopflose Sirene in der Mitte der oberen Reihe, eine vierte am Boden.)

Sirenen in sepulkraler Verwendung haben wir an Reliefs bereits oben (Saal I) kennen gelernt. Das *Leierspiel* ist nicht auf die Leichenklage zu beziehen, wenigstens fand dieses Instrument beim Todtengesange keine Anwendung; vielmehr scheint es eine Anspielung auf die musische Bildung des Verstorbenen; so standen Sirenen auf den Gräbern des Sophokles und des Isokrates.

Die Statue rechts zeigt noch eine herbere Auffassung, die linke hat mildere Züge und war reich geschmückt, wie die Bohrlöcher in Haar, an den Flügeln und den Ohrläppchen zeigen. Die Federn des Vogelkörpers und gewiss auch andere Theile (Haare, Augenbrauen u. s. w.) waren durch Farbe ausgedrückt. Bei der Sirene rechts ist das Gefieder plastisch angegeben, ohne die Anwendung der Farbe auszuschliessen.

Am Boden, zu beiden Seiten des Halbrundes:

2 Skythische Bogenschützen. Die Köpfe fehlen. Gleichfalls von einem Grabmonument der Hagia Triada, dem sie als Aufsatz dienten. Auch dieser eigenthümliche Schmuck ist dem Orient entnommen (und findet sich demgemäss, wie Sphinxe, Löwen u. s. w. an etruskischen Grabmälern wieder). Sie sind ganz allgemein als Beschützer des Grabes zu denken. So standen auch auf dem einem grossen Grabdenkmal nachgebildeten Scheiterhaufen des Hephästion, des Freundes Alexanders d. Gr., „Bogenschützen und gerüstete Männer“.

Unsere Figuren sind für ihren dekorativen Zweck nur flüchtig ausgeführt. Vieles blieb der Farbe überlassen. Das Ornament des Gewandsaumes soll bei der Auffindung noch kenntlich gewesen sein. Auch zeigt der breite skythische Köcher Spuren von Roth. Der Bogen in den linken

Händen war besonders eingefügt. Die knieende Stellung ist für die Bogenschützen der alten Kunst typisch.

In der Mitte (am Boden):

Stossende Ziegenböcke; 3 Reliefs und eine Gruppe. Ebenfalls von Grabaufsätzen herstammend. (Das erste Relief links enthält noch den Namen des Verstorbenen: *Agathon.)*

Auch hier Umbildung eines asiatischen Motivs: der antithetischen Verbindung je zweier gleichartiger Thiere, denen in der Mitte ein Baum, ein Pfeiler oder ein anderes Ornament als Stütze dient; hier eine griechische Gefässform, der dionysische Becher (Kantharos).

Fensterseite. Obere Reihe:

Eine Anzahl *plastisch verzierter Gefässe* aus späterer Zeit, zum Theil Nachahmungen von Alabastervasen. Einige derselben sind hohl und haben als Aschenurnen gedient. So Nr. 4 von links, welches der Inschrift zufolge die Reste des Redners *P. Aelios Kleisthenes* aus Nikomedien barg.

Zweite Reihe (von rechts):

Das *erste Relief* ist irrthümlich in die Reihe der Grabmonumente versetzt worden. Die breite Form, die horizontale Bekrönung sowie die Darstellung erweisen es als ein *Weihrelief,* wahrscheinlich an *Asklepios,* dem seine Tochter Hygieia den Arm vertraulich um den Nacken gelegt hatte. (Vgl. die Votive an Asklepios im Häuschen beim Eingang zur Burg.)

* 2) *Grabtafel* mit rings erhöhtem Stand. Die dadurch geschützte Fläche zeigt eine wohlerhaltene *Malerei:* ein Jüngling *(Lysimachos)* hält einem kleinen Mädchen *(Polykrite)* eine *Puppe* (oder einen Kranzzweig) hin. (Ueber Darstellung von Puppen s. folgende Reihe.)

3) Grabrelief der *Sostrate,* Tochter des *Theoros,* aus dem Gau Aigilia. Es sind nur die Nebenfiguren erhalten.

4) Flache Grabstele eines Jünglings, der sich mit dem Schabeisen reinigt (Apoxyomenos).

Einen berühmten „Schaber" bildete Lysippos; unser Relief gehört noch dem strengeren Stil an und ist auch in der Ausführung beachtenswerth.

5) Grabstele eines Mädchens *Choiridion* „Schweinchen"; aus später Zeit.

8) (Mit Σ bezeichnet.) Flüchtiges Grabrelief aus guter Zeit.

Es hat Elemente des sog. „Todtenmahles" (s. nächsten Saal) aufgenommen. Links liegt ein Mann *(Gelon)* auf dem Polster mit Trinkschale in der Hand. Rechts von der Grabvase in Relief der trauernde *Kallistratos.*

10) Sehr wahrscheinlich ebenfalls mit Unrecht den Grabreliefs beigesellt. Die leierspielende Figur erscheint nach Haartracht und Haltung als *Apollo.*

11) Grabstele eines Mädchens mit Vögelchen und Hündchen.

Bemerkenswerth wegen des Gegenstandes in der Linken: es ist offenbar eine sitzende *Thonpuppe,* deren wir zahlreiche aus Gräbern besitzen.

12) *Schlange* vielleicht als Grenzstein eines Grabbezirkes.

Ihre für dämonisch gehaltene Natur und ihre vorausgesetzte unterirdische Existenz machte sie zum Vermittler zwischen Ober- und Unterwelt, zum Wächter des Grabes und zum Attribut des heroisirten Verstorbenen.

17) Grabrelief der *Euodia.* Im Giebelfelde die ländliche Darstellung eines an den Zweigen des Baumes fressenden Rindes.

Dritte Reihe (von links):

1) (39.) *Eirene* aus Byzanz sitzt auf einem Stuhle. Links eine Dienerin mit Wickelkind. Der Name (Erene) ist noch einmal in *phönikischen Buchstaben* wiederholt.

2) Im Giebelaufsatz eine *Sirene* mit grosser harfenartiger Leier. Im Felde Grabamphora.

7) Bruchstück einer grösseren Stele. Knabe mit Vögelchen.

9) Um die einfache Stele, deren rohes Ende in die Erde gelassen war, ist eine Binde, der gewöhnliche Schmuck der Grabmäler, aufgemalt.

Auch die folgenden Stelen zeigen Spuren von Bemalung.

13) (Σ) Grabrelief des *Leon* aus Sinope. In Anspielung auf seinen Namen ist ein sitzender *Löwe* dargestellt.

Derartige Spielereien kommen öfter vor, namentlich in römischen Monumenten: eine Kuh, ein Stier, ein Eber für die Namen Vaccula, Taurus, Aper, aber auch in griechischen: ein Kalb für „Moschos", eine Palme für „Phoinix" u. s. w.

14) Ein Mann mit Schriftrolle.

15) Ein Mädchen mit *Ente*.

Enten, Gänse, Kraniche und andere Wasservögel erscheinen oft als Lieblingsthiere in Gesellschaft von Kindern und Frauen.

16) Grabrelief der *Aristomache*. Die Dienerin reicht ihr eine Armspange.

17) Ausschnitt aus einer grossen Grabamphora: Sitzende Frau mit Kind im Arm; der Gegenstand in der Linken ist wohl eine Spindel. Dazu passt das Wollkörbchen unter dem Stuhl. Rechts eine Grablekythos (als Salbgefäss, oder Anspielung auf den Tod?). Darüber hängt ein kleiner Koffer oder Vogelbauer.

18) Schlangenrelief (siehe oben 2. Reihe, Nr. 12).

20) (Σ) Grabrelief des Priesters *Simos* aus dem Demos Myrrhinus.

Seinen Stand charakterisirt das einfache lang herabwallende Gewand und das Opfermesser in der Rechten. In Myrrhinus war ein berühmtes Heiligthum der Artemis. Sehr ähnlich ist die Priesterfigur in der Mittelgruppe des östlichen Parthenonfrieses. Die Figur (auch die Palmette darüber) ist schön und noch etwas streng stilisirt.

21) Grabrelief des *Euempolos*, der mit seinen beiden nach dem Vögelchen in seiner Hand langenden Kindern dargestellt ist. Gute Arbeit.

Das Relief entfernt sich in der Form und Composition etwas von den gewöhnlichen Typen. Der horizontale Architrav mit Andeutung der Stirnziegel bekrönt in dieser Weise meistens Weihreliefs.

23) *Mädchen* mit *Puppe*.

Solche Puppen ohne Arme und Beine, auch mit beweglichen Gliedmassen, aus Terrakotta, werden nicht selten in Gräbern gefunden.

Vierte Reihe (an der Erde, von rechts):

3) Grabbild der *Demokrateia*. Die Frau war aufgemalt und bei Auffindung des Reliefs noch deutlich erkennbar. Sie sass nach links hin.

5) Grabbild der Nikippe (verschrieben in „Nikikippe"). Sie sitzt nach rechts, wohl mit einer Spindel in der Hand (vgl. vorige Reihe Nr. 17); für einen Vogel ist der Gegenstand zu gross; ein Papagei für jene Zeit nicht denkbar. Die Malerei ist besonders sorgfältig und streng.

8) Grabbild einer nach links sitzenden Frau. Nur Umrisszeichnung in brauner Farbe. Vor der Sitzenden ein Wollkörbchen.

11) Sterbescene einer Frau, *Plangon* aus Plataeae.

Merkwürdig stimmt zu dieser Darstellung ein erhaltenes altes Epigramm, welches sich auf ein *Grabgemälde* bezog; auch dort liegt die Tochter, „deren Augen bereits vom Nebel des Todes überfluthet sind", in den Armen der lieben Mutter, während der dabeistehende Vater im Schmerze „das Haupt mit der Hand ergreift."

Vorletztes und letztes Stück:

Grabstelen mit gehäufter Darstellung von Grabgefässen, wie man sie in Wirklichkeit auch auf die Gräber setzte.

Zur Amphora und Lekythos gesellt sich noch das fusslose tropfenartige Alabastron ein Salbgefäss aus Alabaster oder Thon.

Fünfte (vordere) Reihe (von links):

*1) Grosser Grabaufsatz von dem *Staatsmonument* der in den Kämpfen bei Korinth und Koroneia gefallenen *Ritter* (Olympiade 96, 3 = 394/3 v. Chr.).

Bisher das einzige öffentliche Grabdenkmal vom Kerameikos, dem Ehrenfriedhof Athens (auf der Strasse vom Dipylon zur Akademie). Auf dem bescheidenen Streifen unter dem herrlichen Palmettenrelief stehen nach den Eingangsworten: „diese Reiter starben bei Korinth", 11 Namen, zunächst der des Offiziers (Phylarchen) *Antiphanes*. Auch *Dexileos* ist genannt, dessen Privatmonument wir in seiner Familiengruft bei der Hagia Triada bewundern. Zuletzt folgt ein bei Koroneia (in Böotien) Gefallener: *Neokleides*.

*2) Einhenklige Marmorvase (Lekythos; früher wurde diese Gattung nach dem ersten Fundort „Marathonvasen" genannt).

Unter den reliefgeschmückten Grabvasen ist dieses Exemplar bisher das grösste, sowie eines der ältesten und vollendetsten

seiner Gattung. Die moderne Inschrift darunter bezeichnet den Fundort (Haus Kossenakis in Athen). Die flache zarte Reliefarbeit ist durch Farbe unterstützt zu denken; auch sind Spuren von Roth an Fuss, Hals und Henkel noch deutlich.

Links ein Jüngling zu Ross im Reise- und Reiterhut. Rechts zwei gerüstete Jünglinge. Die Lanze des einen ist nur zum Theil plastisch angegeben. Auf der Rückseite an ganz ungewöhnlicher Stelle eine sehr anmuthige Frauengruppe und zwar in vertiefter Umrisszeichnung. Auf der Schulter der Sitzenden lehnt ein noch jüngeres Mädchen, welches mit der Hand nach den Kriegern zu deuten scheint. Die Haare sind nur angelegt und für Farbe berechnet.

Die letzteren Figuren werden erst nachträglich hineincomponirt sein.

3) Dickbauchige massive Vase mit plastisch ausgedrückten Ornamenten. Oben sassen drei Henkel.

Das Vorbild in der Keramik waren zum Aufhängen bestimmte Gefässe.

Die Schwellung des Profils sowie die übrige Ausführung sind von grosser Schönheit. (Aehnliche Exemplare im Hofe.)

Andere plastisch verzierte Vasen *an den Thüren.*

Links von der Thür zum dritten Saal:

**Jugendlicher Satyr,* Statuette aus Lamia in Thessalien.

Das Motiv (wahrscheinlich praxitelisch) drückt eine Tanzbewegung oder vielmehr eine Pantomime aus: die Rechte beschattete das Gesicht, um den Blick in die Ferne zu schärfen. Im linken Arm hat er ein Pantherfell, dazu schulterte er das Pedum (die kurze Jagdkeule). Die Arbeit ist glatt und elegant.

2) Statuette des *bocksfüssigen Pan* (Piräus), an einen Pfeiler gelehnt und vielleicht zu einer Art Balustrade verwandt.

Pan hat das Bocksfell und sein Lieblingsinstrument, die Syrinx. Die Verbindung thierischer Formen mit menschlichen ist auch im Kopfe so weit geführt, als es noch mit einer gewissen Würde des Gottes verträglich war. Die Bildung des Schädels und der Nase, der breite weichliche Mund, der herabgezogene Bart lassen dies namentlich zur Geltung kommen.

Auch diese Figur ist wie die vorige in mehreren Wiederholungen vertreten. S. Varvakion, Saal III.

Saal III.

Saal der Votivreliefs.

Linke Eingangsseite:

*1) Gruppe zweier Frauen, beim Dipylon gefunden.

Dieses höchst beachtenswerthe Werk, welches uns an die Anmuth tanagräischer Terrakotten erinnert, ist leider nicht nur unvollständig erhalten, sondern auch von der Luft und Feuchtigkeit auf Stärkste ausgezehrt. Dennoch hat es einen bedeutenden Rest seiner früheren Schönheit bewahrt. Die auf einem Felsen sitzende Frau mit nacktem Oberkörper, auf welche sich eine mit dünnem Obergewand und Mantel bekleidete Frau lehnt, kann mit Wahrscheinlichkeit als Aphrodite, die andere als Peitho, die Göttin der Ueberredung, gedeutet werden. Namentlich pflegt die letztere auf Monumenten immer diese zutrauliche und zuredende Stellung einzunehmen.

2) Statuette eines jugendlichen Satyr mit Rehfell (Nebris) und Pedum. Mässige Arbeit. Aus Messenien.

3) Jugendlicher Satyr, dem von Lamia (Saal II) im Motiv entsprechend. Hier bildet ein langes die Bewegung reflektirendes Gewandstück den Hintergrund.

*4) Statue des Hermes (Perseus?); gefunden in dem grossen unterirdischen Abzugskanal Athens.

Der linke Fuss ist aus Gyps ergänzt, ebenso Nase, Mund und Kinn. Für die Deutung dieses vielbesprochenen Werkes scheint ein Ansatz am unteren Theil des Baumstammes, welcher der Statue als Stütze dient, von entscheidendem Werth. Es kann nämlich kaum etwas anderes als die Spitze eines Fussflügels sein, sodass wir an Hermes oder Perseus denken müssen. Für den letzteren könnte die einem Kampfschema ähnliche Stellung sprechen; man würde indess Wehrgehenk und die Tasche erwarten, in welcher Perseus den Medusenkopf barg. Vielleicht ist doch nur der im Lauf begriffene Hermes dargestellt. Die glatte Fläche auf dem Kopfe und das Loch darin wird den Flügelhut (Petasos) aufgenommen haben. — Die Arbeit ist nicht sehr erfreulich. Man hat mit Recht bei den schlanken Verhältnissen der Glieder und der Kleinheit des Kopfes auf den Einfluss lysippischer Kunst hingewiesen.

5) 6) Zwei friesartig behandelte Blöcke, wahrscheinlich Untersätze zu Siegesweihgeschenken.

Sie sind in den Maassen etwas verschieden. Geflügelte männliche Genien (diejenigen rechts mit weibischer Haartour) tragen Opferschalen und abwechselnd Weinkannen und hohe Kandelaber. (Man vergleiche die Siegesgöttinnen einer Dreifussbasis in diesem Saal, S. 20, Nr. 8, und an der Balustrade des Niketempels.)

7) (Am Boden.) Statue einer Frau im weiten Mantel (Grabstatue?). Aus Karystos auf Euböa.

8) Unvollständig erhaltene Gruppe des Herakles, der den *nemeischen Löwen* würgt.

9) Figur eines Knäbchens, in einen dicken, hübsch drapirten Mantel gewickelt. In der Linken der Rest eines Füllhorns. (Der kleine Plutos?)

10) Kopflose Statue der Athene mit Aegis und Gorgoneion. Das strenge Motiv geht auf ein Original des 5. Jahrhunderts v. Chr. zurück.

11) 12) Zwei Torsen des nackten jugendlichen Dionysos.

13) Torso eines Mannes von einem architektonisch verwandten Hochrelief. Ganz harte und scharfe archaische Formen; doch wohl nur nachgeahmt alterthümlich.

(Die Raspelstriche sind noch nicht ganz verarbeitet.)

*14) Das „eleusinische Relief"; 1859 im unteren Theil von Eleusis bei den Propyläen gefunden.

Es sind in hoheitsvoller Erscheinung die beiden „grossen Göttinnen" Demeter und ihre Tochter Kore (Persephone) dargestellt. Zweifelhafter ist die Benennung des Knaben in der Mitte, dem die Handlung beider Frauen gilt und der somit als Hauptfigur gekennzeichnet ist. Man denkt gewöhnlich an Triptolemos, den Verbreiter der Getreidefrucht, wie er von den Göttinnen mit den Attributen seines Amtes, den Aehren ausgestattet wird. Meines Erachtens muss, um zur richtigen Erklärung eines Reliefs aus guter Zeit zu gelangen, vor Allem die Art und Bestimmung desselben festgestellt werden. Hier haben wir es unzweifelhaft mit einem *Weihrelief* zu thun; dafür spricht die tektonische Form desselben (der obere Abschluss). Derartige Reliefs aber pflegen keine mythologisch bestimmten *Vorgänge* darzustellen; eher wird man eine individuelle, den *Anlass* der Weihung erklärende Beziehung erwarten. Ich ziehe es daher vor, einen Knaben aus edlem Geschlechte zu erkennen, der entweder dem Dienst der Gottheiten geweiht oder als Sieger aus einem Agon hervorgegangen ist. Kranz und Aehren (?) (beide Symbole waren in Bronze eingefügt) bilden auch in diesem Falle eine passende Gabe. Um so weniger sind wir dann veranlasst, in der weiblichen Figur links (vom Beschauer) Demeter zu erkennen. Wenn man nämlich die beiden Frauengestalten einfach auf ihren künstlerischen Charakter befragt, so erscheint die letztere entschieden mädchenhaft herbe und streng. Der einfache ärmellose Chiton, das kurz geschnittene Haar entspricht genau dem Typus griechischer Jungfrauen, während Verheirathete reicher gekleidet zu sein pflegen. (Kore erscheint Demeter gegenüber nur als Tochter, nicht als Gattin des Hades.) So ist auch hier die Gestalt rechts, in der wir Demeter erkennen, voller in der körperlichen Entwickelung, reicher an Gewandung und Schmuck (Einsatzlöcher für Bronzespangen am Arm). Die Wirkung des einzig grossartigen, „eminent religiösen" Reliefs wird durch die gegenwärtige Aufstellung (dem Licht gegenüber) sehr beeinträchtigt. Es gehört noch dem 5. vorchristlichen Jahrhundert an.

*15) Aphroditetorso aus parischem Marmor.

Als Fundort wird die Gegend beim Monument des Lysikrates angegeben. Das Nackte ist überaus einfach und maassvoll, aber mit hoher Meisterschaft behandelt. Die Figur war mit dem linken Ellbogen auf eine Stütze gelehnt, mit der Rechten erhob sie vielleicht ein Salbgefäss. Werk der „zweiten attischen Schule" im 4. Jahrhundert.

16) Hochrelief einer Frau, die sitzend auf einem Wagen oder Thier in rascher Bewegung fortgetragen wird. Mit der Linken hielt sie wohl das den Rücken umflatternde Gewand. (Nereide? Nymphe?) Sorgfältige, ins Feine gehende Arbeit.

17) Torso eines Gefallenen (?). Die Glieder erscheinen wie aus ihren Gelenken gelöst. Man hat an pergamenische Kunst gedacht. Attalos II. weihte Kämpfergruppen auf der Burg zu Athen. Doch ist der Marmor attisch (pentelisch).

18) Fragmente einer grossen Marmorgruppe des Theseus im Kampfe mit dem Minotauros; gefunden östlich von der Burg. Die Arbeit ist nicht hervorragend.

*19) (Ebenfalls noch am Boden liegend.) Statue eines nackten Jünglings, (Apollo?).

Gefunden beim Theater des Dionysos. Ebendaher stammt ein daneben aufgestellter Omphalos (der heilige delphische Nabelstein, mit einem Netz geknoteter Wollenfäden überzogen); darauf sind Fussspuren sichtbar, welche man auf unsere Statue bezogen hat. Völlig sicher ist die Zugehörigkeit nicht, da das linke Bein der Figur weiter vorgesetzt erscheint. Die Arbeit des Körpers ist vortrefflich, aber noch etwas alterthümlich hart und unvermittelt. Die Züge des Gesichtes erscheinen dagegen schlaffer, weichlicher. Das Haar ist bronzeartig herausgearbeitet und ciselirt. Nicht originale Arbeit; auch kennen wir mehrere Wiederholungen.

20) Torso des bärtigen Dionysos, eines älteren Typus (wohl auch als indischer Bacchus oder Sardanapal bezeichnet). Gute Arbeit. Theater.

21) Knäbchen mit Ente (in Syra confiscirt). Unvollendet, da sowohl die Rückseite noch im Block steckt, als auch die obere Körperhälfte erst angefügt werden sollte.

22) Götterbild der „ephesischen Artemis" in griechischer Umbildung mit Bewahrung der asiatischen Symbolik.

Die zahlreichen Brüste deuten die nährende Naturkraft an, die Niken ihre siegreiche Macht. Die anderen Attribute, Löwen, Greife mit Pantherköpfen, Sphinxe, Bienen und die geflügelten weiblichen Halbfiguren symbolisiren Elemente und elementare Kräfte.

23) Torso aus polirtem (asiatischem?) Marmor. Die Tracht der Chlamys und die Haltung des Schwertes lassen an einen Dioskuren denken. Gute Arbeit frühestens alexandrinischer Zeit.

24) Gruppe des zottigen Silen (Papposilen), mit dem kleinen Dionysosknaben auf der Schulter, welcher eine weibliche Maske hält. Gefunden beim Dionysostheater. Gute dekorative Arbeit.

*25) Unvollendete Marmorvase (Finlay'sche Vase), deren Darstellung auf ein berühmtes Bronzeoriginal des Myron zurückgeht.

Athene hat unmuthig die im Relief nicht mehr kenntlichen Flöten weggeworfen, weil ihr Spiel das Gesicht entstellt. Der Satyr (Marsyas), erstaunt und neugierig, ist im Begriff sie aufzuheben.

Fensterseite.

An den Schmalseiten der Ein- und Ausgangswand, einander gegenüber:

*1) 2) *Zwei Reliefs schwebender Tänzerinnen,* gefunden beim Dionysostheater. Sehr anmuthige, wenn auch bereits etwas überfeinerte Gestalten. In pompejanischen Gemälden wie in Reliefs besitzen wir zum Theil getreue Wiederholungen.

Zwischen diesen in der vorderen (ersten) Reihe (von links):

*3) 4) Zwei Theile eines Frieses; in der Nähe von Lamia gefunden und wohl von einem kleinen Heiligthum herrührend.

Sie gehören nach Erfindung und Composition zu den geistreichsten und anmuthigsten Proben der griechischen Reliefkunst aus hellenistischer Zeit. Die phantastischen Gestalten, welche wie ein Bacchuszug über das Meer gleiten und das Spiel der Wellen versinnbildlichen, scheinen sich zu einer Festfeier (Hochzeit des Poseidon?) zu vereinigen. Es sind Seerosse, Seelöwen und Seehirsche, Seekentauren und Tritonen, Nereiden und Eroten dargestellt. Der erste Triton (links) trägt einen Weinkrug und ein Ruder, der letzte (rechts) bläst die Muscheltrompete. Die Nereide vor ihm hält einen Fruchtkorb; der kleine Eros in der herrlichen Gruppe des zweiten, leider sehr verwitterten Fragments, bläst wiederum auf der Muschel.

Es folgen drei Basen, auf denen Weihgeschenke in mannigfacher Form für Festsiege eingelassen waren.

5) Ein Viergespann mit langbekleidetem Wagenlenker; dahinter ein Dreifuss.

6) Ursprünglich vierseitige Reliefs. Pferde und Knappen. Strengerer Stil.

7) Bacchisch. Links eine Mänade mit Tamburin (Tympanon). Mitte: ein Satyr in Weinranken, vor ihm ein grosser Mischkrug (Krater). Rechts: Satyr eine Doppelflöte blasend.

*8) Dreiseitige Basis zur Aufstellung eines Dreifusses; gefunden östlich vom Dionysostheater, nahe der Dreifussstrasse.

Auf zwei Seiten: je eine langbekleidete geflügelte Siegesgöttin mit Weinkanne (Oinochoë) und Schale (Patera). Beide wenden sich der dritten Fläche zu, auf welcher Dionysos mit Trinkbecher (Kantharos) und

Thyrsosstab dargestellt ist. Grosser strenger Stil. Leider ist das Relief sehr zerstört.

Die bei den scenischen und anderen musischen Wettkämpfen gewonnenen Dreifüsse wurden von den Siegern meist dem Dionysos in mehr oder minder prunkvoller Aufstellung in der „Tripodenstrasse geweiht“. Das bekannteste erhaltene Denkmal dieser Gattung ist das Lysikratesmonument.

Daneben an der Wand und in den verschiedenen Reihen unterhalb des Fensters vertheilt mehr als 12:

Darstellungen des sog. Todtenmahls. Dieselben können, da sie lauter gemeinsame Züge aufweisen, hier zusammenfassend besprochen werden.

Es sind Weihgeschenke an Heroen und heroisirte Verstorbene. Den Mittelpunkt der Composition bildet als Hauptperson stets die zum Mahl gelagerte Figur eines Mannes, mit Schale oder Trinkhorn (Rhyton, meist in Form eines Thierkopfes, aus dessen Maul der Wein im Bogen herausfliesst). Daneben steht der kleine Mundschenk, welcher aus einem Mischkruge schöpft. Am Fussende des Polsters, auch (besonders in älteren Exemplaren) auf eigenem Stuhle, sitzt die Frau, welche sich in verschiedener Weise an der Handlung betheiligt. (Kranz haltend, Weihrauch streuend, Hand reichend u. s. w.) Unter dem sporadisch auftretenden Beiwerk sind zu nennen: Der Haushund, ein Pferdekopf oder gar Knappen und Reiter im oberen Felde, welche wie die aufgehängten Waffen die ritterlichen Eigenschaften des Mannes charakterisiren; auch die Schlange, von der als Attribut des heroisirten Verstorbenen schon oben die Rede war.

Zu der Hauptdarstellung nun gesellen sich hier wie auf anderen Votivreliefs in kleineren Verhältnissen die menschlichen Betenden (Adoranten), welche meist auch die Donatoren des Reliefs sind. Oft ist die Vorbereitung zum Opfer (Widder oder Schwein) vor einem Altar hinzugefügt.

Es ist schon aus dieser Gegenüberstellung klar, dass wir nicht Scenen des gewöhnlichen Lebens vor uns haben, wohl aber sind dieselben der idealisirten Darstellung zu Grunde gelegt. Das Familienoberhaupt ist in seiner Eigenschaft als solches, daher auch die Gattin, ebenso überirdisch gegenwärtig, wie auf den anderen Votivreliefs der Gott.

Diese Reliefgattung ist in Attika vor Ende des 5. Jahrhunderts nicht nachweisbar; dann erhält sie sich bis in die späteste Zeit.

Fensterseite 2. Reihe (am Boden, von rechts):

1) Fragment eines Votivreliefs. Asklepios mit Schlange. Gute Arbeit des 4. Jahrhunderts.

2—5) Todtenmahldarstellungen.

Bei 2: Pferdekopf und Knappe.

*3) Früher „Tod des Sokrates“ genannt. Eines der ältesten und einfachsten, im strengen, schönen Flachrelief.

6) Votivrelief. Eine Göttin mit 2 Fackeln, wahrscheinlich Artemis Munychia; aus dem Piräus. Rechts der Rest einer betenden Figur.

*7) (79) Jüngling hinter seinem Ross; aus Aegina. Edelster Stil des 5. Jahrhunderts. Schwert mit Pferdegebiss waren aus Bronze. Man hat eine Metope des Aphroditetempels zu erkennen geglaubt; wohl nur Grabrelief.

8) Heroenrelief mit 6 männlichen Figuren (darunter Asklepios) und einem Adoranten. Gefunden auf einer der Inseln des Archipel. Die Bewegungen sind schön motivirt.

*9) Heraklesrelief aus Ithome (Messene). Herakles nach dortiger Auffassung jugendlich vor seinem Heroon stehend. Vorbereitung zum Stier- und Widderopfer. Gute, auch für den peloponnesischen Kunststil interessante Arbeit.

*10) Asklepiosrelief aus Luku (Kloster in der Thyreatis, dem Gebirgsland zwischen Lakonien und Argolis).

Asklepios im Kreise seiner Familie. Seine Gattin heisst Epione, seine Söhne sind Podaleirios und Machaon. (Der eine ist wie ein Athlet mit Strigilis dargestellt.) Für seine Töchter haben wir unter den Namen: Hygieia, Panakeia, Akeso, Jaso, Aigle zu wählen. Links die zahlreiche Adorantenfamilie.

Sehr gute, vielleicht attische Arbeit.

*Votivrelief an *Apollo*, *Leto* und *Artemis (?)*. Oestlich von der Burg gefunden.

Apollo sitzt auf seinem mantischen Dreifuss, der Lorbeerscepter, auf den sich die Hand stützte, war *vielleicht* gemalt. Die Frau rechts erscheint für Leto etwas jugendlich, die Frau links für Artemis etwas zu reich gekleidet und zu kokett. Doch soll der Gegenstand, auf den sie sich lehnt, wohl ein Bogen sein. Oben die unvollständige Weihinschrift.

Das Relief gehört einer älteren Gat-

tung an und ist von ausgezeichnet schöner Arbeit und Composition.

* 12) *Nymphenrelief;* wahrscheinlich aus Sparta.

Eine interessante Gattung, von der hier mehrere Beispiele beisammen stehen. Die Nymphen betreten, meist von Hermes geführt, tanzend eine Grotte, in oder über welcher Pan unter seinen Ziegen die Hirtenflöte ertönen lässt. Der bärtige Kopf (eines Flussdämon) symbolisirt den kühlenden Quell; — das Ganze ein in Figuren übersetztes Landschaftsgemälde.

Unser Relief gehört zu den vollendetsten dieser Gattung.

3. Reihe (von links):

1) Urkunde eines Pachtkontraktes aus dem Piräus. Auf der kleinen Vignette scheint die Uebergabe des Miethszinses dargestellt zu sein.

2) Urkundenrelief(?) mit der Darstellung des Demos (Personifikation des Volkes von Athen), der Athene und des Herakles.

3) Bruchstück eines ähnlichen Reliefs. Erhalten ein Beamtenkollegium. Fünftes Jahrhundert.

4) Aehnliches Relief (vom Jahre 356 v. Chr.). Bündniss zwischen Athen und Neopolis (in Thrakien). Die Vertreterin Athens ist Athena, die der letzteren Stadt „Parthenos" in der Form eines alterthümlichen Kultbildes dargestellt.

5) *Athena* und die Personifikation der Athenischen Rathsversammlung, *Bule* vor einem Adoranten.

6) Fragment eines den obigen verwandten Reliefs. Athena (nur Hände und Schildrand erhalten) und Herakles. Auf die Aetolier bezüglich?

7) Votivrelief. Sitzender Zeus und Athene.

8) *Heroenrelief.* Ein alter Mann mit Rolle (ein Dichter oder Gelehrter). Vor ihm wird ein Thieropfer bereitet. Die Reste oben rechts sind uns unverständlich.

9) (334) Urkundenrelief. Ein gerüsteter Gott (Ares?) und ein aus drei Männern bestehendes Beamtenkolleg. Aus Acharnae.

10) Votivrelief. Der Umstand, dass der ältlich gebildete Gott von einer Frau *knieend* verehrt wird, lässt auf einen ungriechischen Kultus schliessen, etwa den des karischen oder syrischen Zeus.

11) Schöne aber arg zerstörte Göttergruppe.

12) Asklepios und Hygieia en face. Späte Arbeit, vielleicht von einem Ehrendekret, auf welches der Kranz darunter zu weisen scheint.

13) 14) Tempelchen (Aediculae) der phrygischen Göttermutter Rhea oder Kybele.

Die ausserordentlich grosse Zahl dieser Bildwerke legt von der Verbreitung ihres Dienstes im Privatcultus Zeugniss ab (namentlich seit dem 3. Jahrh. v. Chr.). Kybele pflegt immer eine Schale und eine Handpauke (Tympanon) zu tragen. Oft sitzt auf ihrem Schosse oder neben ihr ein Löwe. Seltener schon sind an den Pfeilern des Tempelchens (im Flachrelief, wie bei Nr. 13) zwei dienende Figuren aus ihrer Umgebung dargestellt, ein Jüngling mit Spendgefäss, Füllhorn oder Fackel (?) und ein Mädchen, die man wohl mit Hermes und Hekate identifizirt hat.

15) Asklepios und Familie. Seinen Söhnen folgen 2 Jagdhunde.

* 16) (342) Relief aus Luku (vgl. 2. Reihe 10).

Eine Frau *(Telete)* sitzt auf sphinxgeschmücktem Thron vor einem Baum. Auf ihrem Schosse ruht eine Schale, in der Rechten hielt sie wahrscheinlich eine Weinkanne (hier ist ein Stück ausgebrochen, doch glaube ich noch den Fuss der Kanne zu erkennen). Am Baum sieht man an einzelnen Stellen die Windungen einer Schlange, die vielleicht von T. gespeist werden soll (in dieser Beziehung ähnliches Relief im 5. Saale, S. 30, ebendaher). Vor T. auf Basis eine kleine weibliche Figur (inschriftlich *Euthenia*, der personifizirte Ueberfluss) mit Fruchtkorb. Dahinter eine Säule mit kleiner artemisähnlicher Figur. Die Arbeit ist recht anmuthend, die Darstellung freilich mit zum Theil räthselhaften Anspielungen überladen.

Ich sehe darin ein Weihrelief an eine Verstorbene.

17) Todtenmahl (s. oben).

18) Adorantengruppe.

19) Relieffragment mit einem der Dioskuren, Kastor oder Polydeukes (Pollux); aus Sparta, wo dieselben vorzüglich Verehrung genossen. Es waren ursprünglich beide mit ihren

Rossen dargestellt. Die kegelförmige Reitermütze ist ihnen besonders eigen.

20) (294) Dionysos sitzt in Pantherfell und hohen Stiefeln auf einem Felsblock. Die Rechte hält den Thyrsos. Vor ihm eine Frau (Semele?). Aus Theben.

21) 22) Votive an Asklepios.

23) Fragment eines Reliefs. Pan mit Pedum und Syrinx unter einem Baumstamm; aus dem Piräus.

4. Reihe (von rechts):

1) Herakleskeule und Löwenfell als dekorativer Untersatz behandelt.

2) Ein korinthischer (länglicher) Helm als Weihgeschenk.

3) Sehr zerstörtes Votivrelief mit 3 Gottheiten an einem Altar (Hermes, Demeter [?] und Athena).

4) Fragment eines Reiterkampfes.

5) Kriegerscene von einem Friesrelief.

6) Fragment. Ein Adorant vor Demeter (?) mit Fackel (diese und die Hand allein erhalten).

7) Zeus (mit dem Beinamen Philios?) auf einem Thron, darunter sein Adler. Rechts Opferwidder.

8) Rest einer Götterversammlung in archaisirendem Stil. Kopf des Poseidon mit Dreizack und einer Frau (Demeter?).

9) Todtenmahl (s. oben).

10) Späte reliefartige Gruppe. Jüngling in kurzer Dienertracht mit (Opfer-)Widder auf den Schultern.

Gewöhnlich, doch mit Unrecht, auf den „guten Hirten" bezogen.

11) Adoranten.

12) Herakles mit Löwenfell und Keule. Typus aus guter Zeit, Arbeit jünger.

13) Fragment eines Ehrendekretes. Athena (mit Gorgonenhaupt auf der Brust) bekränzt einen Krieger.

14) Fragment eines Schiffskampfes, von einem Fries, welches auf ein bekanntes attisches Original mit historischer Darstellung zurückzugehen scheint (Replik in Venedig).

15) Fragment eines Kybelereliefs mit den beiden dienenden Figuren (s. oben, 3. Reihe Nr. 13, 14).

16) (289) Nike ein Siegesmal errichtend. Sie befestigt eine Waffenrüstung mit Nagel und Hammer an einen Baumstamm. Peloponnes.

17) (268) Adorantenfamilie.

18) (Σ) Hirschjagd, ins Kinderleben übertragen, wie oft auf Sarkophagen; (ursprünglich geflügelte Eroten).

19) 20) Todtenmahldarstellungen. (S. oben.)

21) Unterer Theil von der Reliefstatuette eines Knaben mit Vögelchen; späte Arbeit.

22) Bruchstück eines Votivreliefs des Thrakers Artemidoros an Zeus, als Dank für glückliche Heimkehr.

*23) Relief aus Rhamnus. Demeter sitzt auf ihrem Getreidemaass; die andere Frau wird Kore sein. Ausgezeichnet schöne Arbeit.

24) (192) Nymphenrelief (s. oben 2. Reihe, Nr. 12) von *Telephanes* geweiht, aus einer berühmten Nymphengrotte im Parnesgebirge.

Links der bärtige Kopf des Flussgottes, darüber Pan und seine Ziegen. Die Nymphen werden von Hermes angeführt. Etwas bäurischer Stil, doch nicht aus später Zeit.

25) Versammlung von Männern (Adoranten), die Namen sind übergeschrieben. Späte Arbeit.

26) Votivrelief an Demeter Karpophoros (die Fruchtbringende). Arbeit römischer Zeit. Makedonien.

27) Fragment aus Luku (s. oben, 2. Reihe, Nr. 10) 3 Reihen Adoranten, nach den Altersklassen geordnet, wie es scheint (18 Figuren und ein Diener mit Opferthier).

5. Reihe (von links):

1) Kopflose Heraklesherme, Piräus.

2) Doppeltempelchen mit Kybelefiguren (s. oben). Der Grund dieser Verdoppelung ist noch unklar.

3) Nymphenrelief mit Hermes (derselben Gattung wie oben Reihe 1, Nr. 24). Kaum noch erkennbar sind

der bärtige Kopf links und Pan über der Grotte. Aus Megara.

4) Links eine Göttin mit Taube und Granate; rechts ein Adorant. Zwischen Beiden Spuren einer gemalten Figur (?). Aus Megara. Feine und sorgfältige Arbeit der Blüthezeit.

5) Fragment einer Gruppe. Ein kleiner Diener lehnt sich über einen Korb mit Weintrauben. Vor ihm der Fuss einer Figur. — Aus Cypern. Flüchtige Arbeit.

6) Votivrelief an den phrygischen Gott *Men*. Dieser (in phrygischer Mütze) war rechts auf einem Adler schwebend dargestellt. (Jetzt falsche Restauration in Gyps.) Vor ihm ein Tisch mit Speisen. Dahinter (links) die Weihenden: Mitradates und seine Frau. — Aus Thorikos in Attika. Flüchtige und grobe Arbeit.

7) Eigenthümlicher (zum Aufhängen bestimmter) Votivgegenstand in Form einer Scheibe; auf einer Seite das Brustbild eines bärtigen Mannes mit charakteristischen Portraitzügen (eines Arztes?); auf der anderen Seite der Vordertheil eines Fusses. Weihgeschenk für Heilung?

8—10) Todtenmahldarstellungen (s. oben).

11) Statuette der Hekate (oder einer bacchischen Priesterfigur?) Vgl. Saal I, oben S. 4, Nr. 5. Die Reste eines sitzenden Thieres scheinen wegen des langen Schweifes eher auf einen Panther als einen Hund zu deuten. Links wieder ein Baumstamm.

12) Drei Frauen (Chariten?) um einen cylindrischen Stamm tanzend. Oben war vielleicht eines jener dreigestaltigen Hekatebilder aufgestellt. Auch der Hund zwischen den Frauen deutet darauf.

13) Statuette der *Athene*, von der Priesterin Kleainete geweiht. — Aus Euböa. Späte, wenig hervorragende Arbeit.

14) (76) Vierseitige Herme mit bärtigem Hermeskopf und 3 Nymphen. Seltene Composition. Aus dem Piräus.

15) Statuette einer *Aphrodite*, aus Chäronea (Böotien). Gutes Motiv, mässige Arbeit.

16) Statuette einer bekleideten Frau (Aphrodite?)

17) *Pan* mit Pantherfell über dem Rücken, das zugleich den Sitz bedeckt. Er spielte wahrscheinlich die Syrinx. Nicht üble Arbeit. Beim Olympieion gefunden.

18) *Hekateion* (vgl. 22 u. ff.).

19) Statuette eines Mädchens mit Taube. Grobe Arbeit.

20) Weibliche an einen Pfeiler gelehnte Figur (Aphrodite?). Der linke Fuss steht auf einem Stierschädel (Andeutung des Opfers.) Bithynien.

21) Statuette einer langbekleideten Frau im Mantel.

22—25) Hekateia.

Hekate ist die Göttin der Kreuzwege (Trivia) und blickt deshalb nach drei Richtungen. Alle auf uns gekommenen Exemplare sind im archaisirenden Stil ausgeführt.

Nr. 22 ist sorgfältiger und schärfer gearbeitet. Nr. 24 wird von den 3 Chariten (?) umtanzt. Unvollendet und ganz roh.

26) Herme eines *Priap*, des ländlichen Gottes der Fruchtbarkeit. In der Linken trug er eine Keule oder eher ein Füllhorn.

Südliche Flucht des Museums.

Saal IV.

Römische Grabreliefs.

a. *Die Abtheilung vor den Säulen.*

*1) (Links.) Unvollendete Sphinx, aus Delos (oder Mykonos).

Dieselbe stammt wie auch die unter Nr. 5, 11, 12 aufzuführenden Statuen höchst wahrscheinlich aus einem Bildhaueratelier für Grabmonumente und sollte erst auf

Bestellung ausgeführt werden. Die Auffassung ist eine ganz eigenthümlich barocke, von dem bisher Gekannten abweichende, weshalb man auch (mit Unrecht) die Echtheit des Werkes in Zweifel gezogen hat. Die Sphinx lehnt sich mit der Geberde heftigster Trauer über eine Graburne. Alle Formen sind stark übertrieben.

2) (Links davon.) Kopflose Panzerstatue aus römischer Zeit; mit Medusenhaupt und Greifen verziert.

3) Kopflose Frauenstatue in steiler straffer Gewandung; offenbar als *Karyatide* (Gebälkträgerin) zu denken. Die Arbeit ist hart, aber nicht schlecht.

4) (In der Ecke.) Angefangene Gruppe eines Priap und einer Mänade. Offenbar verhauen.

*5) Unvollendete (abbozzirte) Büste einer weiblichen trauernden Figur. Grabaufsatz wie Nr. 1 und ebendaher. Höchst effektvoll angelegt. Der Schatten, welchen der Schleier um das Haupt wirft, verleiht demselben einen besonders tiefen Ausdruck.

6) Halbfigur von einem Grabe wie 5, aus Thera (Santorin). Dieselbe Gattung ist dort wie auf anderen Inseln (z. B. Anaphe) zu Hause.

Correkte Arbeit jüngerer Zeit. Die nach vorn geneigte Stellung der Augen beweist, dass die Statue für hohe Aufstellung berechnet war.

7) Unvollendete Jünglingsstatue (von einer der Inseln). Sie hat nichts Alterthümliches. Um der Locken willen wird an Apollo oder Dionysos zu denken sein.

8) Weibliche Panzerstatue, bei der Stoa des Attalos gefunden, jedoch aus römischer Zeit. Wohl Personifikation einer Stadt oder Landschaft.

9) Ein Gegenstück dazu (gleichen Fundorts) auf der rechten Seite der Abtheilung. Auf einem Gewandstreif am linken Oberschenkel steht die Künstlerinschrift „Jason aus Athen hat es gemacht.“ Der Panzer ist mit einer Skylla geziert. Die Panzerlappen zeigen musicirende Sirenen, Köpfe von Windgöttern u. s. w.

10) (Am Mittelgange, vorn bei der Thür.) Unvollendete Statue eines siegreichen Epheben aus römischer Zeit. — Beim Dipylon gefunden. Derselbe setzt sich den Kranz auf und trägt eine Palme in der Linken.

*11) (Links davon.) Abbozzirte Statue einer sitzenden Frau. (Fundort und Bestimmung wie oben 1.)

Die Drapirung ist schwer und gesucht; Eigenthümlich manierirt sind auch die Falten unter dem Busenbande. Dennoch in mancher Beziehung interessante Arbeit. Offenbar ist die Frau nur Theil einer Gruppe. Zur Erklärung diene das 4. Grabrelief links von der zum nächsten Saal führenden Thür. In der sitzenden Frau finden sich dort neben dem Motiv alle Eigenthümlichkeiten der Arbeit wieder. Sie ist mit einem Manne verbunden.

12) (In der Ecke.) Jünglingsfigur, unvollendet. Vgl. Nr. 1 und die übrigen daselbst angeführten.

b. *Hauptraum.*

Zu beiden Seiten der Säulen aufgestellt:

*Eine *männliche* und eine *weibliche Statue aus Aegion* (in Achaja).

Sie stammen wahrscheinlich vom Schmuck eines Grabes und sind als solche mit den Statuen aus Atalanti (Saal I) und aus Andros (Saal II) zusammenzuhalten. Der Jüngling trug Attribute des Hermes, Heroldstab und Beutel, doch weder Flügelschuhe noch Flügelhut. Die Arbeiten stammen aus jüngerer Zeit und sind glatte Reproduktionen längst gefestigter Typen. Ein ausgeprägter Portraitcharakter ist nicht vorhanden. Auch die etikettenmässige Haltung der Frau, Gewand- und selbst Haartracht wiederholen sich in zahlreichen Statuen wie Reliefs.

Linke Seite des Mittelganges:

1) Gleich die erste benachbarte Gewandstatue zeigt sich der vorigen in allen Aeusserlichkeiten der Erscheinung vollkommen ähnlich. Die kleine Kiste mit der Schlange am Boden scheint eine Eingeweihte oder Priesterin der Mysterien zu bezeichnen.

2) Statuette eines Mädchens, welches im Heiligthum der Göttermutter im Piräus aufgestellt war. Arbeit römischer Zeit. Stellung und Gewandung sind unruhig und manierirt.

3) Weibliche Statue (aus Luku im

Peloponnes), vielleicht Aphrodite, auch Amymone genannt. Schwerlich vorrömisch.

4) Mantelfigur in bekannter Haltung (vgl. auch Grabreliefs).

5) Weibliche Figur im Mantel mit erhobenem rechten Arm. Hebe, einschenkend?

Am Boden (hinter der Reihe):

Gebälktragende *Amazone* aus Luku (Peloponnes).

Auf dem Kopf ein korinthisirendes Pilasterkapitäl, (das sie mit dem rechten Arm stützte); zu den Füssen steht der Köcher. Auf der Basis ist wappenartig ein Amazonenschild angebracht. Das Ganze von einem Gebäude aus römischer Zeit. Die Arbeit ist leer; die Verhältnisse sind überschlank.

An den Wänden:

Grabreliefs, zum grössten Theil *römischer* Zeit angehörig.

Wir bemerken im Allgemeinen Folgendes: Die Form der griechischen Grabstele ist schwerer geworden. Die Reliefherhebung pflegt bedeutend zu sein. Den römischen Reliefs eigen ist auch die bogenartige obere Einfassung des Bildes. Auch andere jüngere Architekturformen mischen sich hinein. Der Darstellung fehlt meist der innere seelenvolle Zusammenhang zwischen den Figuren, welcher die griechischen Grabreliefs auszeichnete. Die Personen stehen vielmehr gewöhnlich isolirt und puppenhaft dem Beschauer zugekehrt da. Bisweilen klingen freilich auch ältere Motive durch. Eine bestimmte einförmige Modetracht herrscht vor. Die Gesichter der Männer sind meist nach römischer Sitte bartlos.

Fensterwand (von links):

3) Die Frau trägt *Isiskostüm*, den Eimer (Situla) in der Linken, in der Rechten das Klapperinstrument (Sistrum). Das gefranzte Obergewand ist auf der Brust in einen Knoten geschürzt.

Man pflegt die so dargestellten Frauen sämmtliche für Isispriesterinnen zu halten, doch ist die Reihe allein in diesem Saale so zahlreich, dass es gerathener erscheint, einfach an Eingeweihte der Isismysterien zu denken.

6) Grabstele eines *Landmannes*. Neben ihm ein Stier; unten ein Pflug und eine Hündin. Salamis.

7) (4) Der Verstorbene ist als Athlet dargestellt, im Begriff, den Körper mit Oel zu salben. Unter der Herme (einer blossen Anspielung auf die Palästra) steht ein Oelkrug. Links der kleine Diener mit Strigilis.

8) Abgekürzte Todtenmahldarstellung, wie sie auf späten Grabsteinen häufig begegnet.

*9) Grabrelief des *Antipatros* aus Askalon mit phönikischer und griechischer Inschrift.

Die höchst sonderbare Darstellung zeigt den Todten auf dem Lager von einem Löwen angefallen, den ein von rechts herankommender Mann (der Freund des Verstorbenen Donisalos, phön. Domcillach von Sidon) abwehrt. Hinten ragt ein Schiffsvordertheil empor. Aus der untenstehenden metrischen Inschrift geht hervor (was auch die Darstellung ausdrücken soll), dass der Freund den Leichnam des (im Meere) Umgekommenen nicht zur Beute der wilden Thiere werden liess, sondern ehrenvoll bestattete.

Das Monument gehört übrigens noch guter Zeit an.

Ausgangswand (von links):

*1) Grabrelief der *Nike*, Tochter des Dositheos aus Thasos. Es stammt von der Insel Tenos und macht eine erfreuliche Ausnahme unter den gleichartigen Werken der späteren Kunst. Die Arbeit ist sorgfältig und selbst anmuthig, so namentlich die kleine Dienerin mit dem Blattfächer.

2) Vgl. oben zu der Grabstatue aus Delos, Abth. *a* dieses Saales, Nr. 11, S. 25.

*5) Grabstele der *Lampron* aus Stymphalos (Arkadien). Es gilt dasselbe wie von Nr. 1. Arbeit und Gewandung kann auch mit der Halbfigur aus Thera (oben Abth. *a* dieses Saales, Nr. 6) verglichen werden. Ueber dem Relief eine plastisch angegebene Tänie. — Aus Syra.

Rechts vom Ausgang:

3) 4) Grabreliefs römischer Flottensoldaten.

*5) Grabrelief der *Alexandra* aus dem Gau Oë, im Isiskostüm. Eine der saubersten und sorgfältigsten Arbeiten römischer Zeit, doch etwas leer und schablonenhaft.

9) Grabrelief der *Sophia* und des *Eukarpos*. Die rechte Hand des Mannes, welche im Mantel ruht, ist *noch einmal* auf der rechten Schulter der Frau dargestellt, — ein drastisches Beispiel von Gedankenlosigkeit bei der Massenfabrikation derartiger Reliefs.

Ostwand (dem Fenster gegenüber): Wenig Beachtenswerthes und Neues.

Untere Reihe (von links):

9) 10) 11) zeigen Löcher und Eisenzapfen zum Befestigen von Schmuck (Rosetten), wie er sonst plastisch angebracht ist.

12) Jüngling am Meer s. das Relief des Damokleides im I. Saal. Hier mit seinem Knappen.

2. Reihe (von rechts):

1) Dasselbe mit dem Schiffe; ebenso Nr. 5 und 9, wo der Jüngling ein Ruder hält und einer Frau die Hand reicht; dabei Diener und Dienerin. Also Vermischung mit einem anderen Typus; die ursprüngliche Auffassung des *einsam* Trauernden ist verloren gegangen.

4) (Von links): Zwei Frauen *Hilara* und *Zosarion* (die Jüngere); die Namen sind abwärts geschrieben. Oben muschelartige Oeffnung für die Rosette.

Vor 1 und 2 von links: Fragmeut zweier Männer, die ein Bündel Strigiles (Schabeisen) an einem Ringe tragen.

Oberste Reihe.

4) (Von links): Eine Sphinx im Relief als einziger Schmuck des Grabes, wie in Rundfigur häufiger.

3) (Von rechts.) Ein Jüngling zu Ross. Imitation eines alterthümlichen Typus, wie unter Anderm die Kleinheit des Reiters beweist. Wohl nicht Grabrelief.

Das letzte: Grabrelief eines Seesoldaten, der vom Schiffe aus kämpfend dargestellt ist.

Darüber Büstenreliefs aus spätrömischer Zeit.

Rechte (südliche) Wand (daneben):

Grabrelief des Artemidoros aus dem Gau Besai.

Artemidor greift mit seinem Hunde einen Eber an, der aus einer Felshöhle hervorkommt. Die Scenerie ist landschaftlich belebt: unten ein Fuchs und 3 Ziegen, oben links ein Hirsch. An dem Baume hängt ein Körbchen mit jungen Hasen. Inschriftlich sind noch die Namen zweier anderen Personen, des Artemidor aus Melite und des Aristoteles (nachträglich?) hinzugefügt.

Rechts: Kolossalstatue der *Hygieia* mit Resten einer Schlange, welche über die linke Schulter herabkommt und der Hygieia wahrscheinlich Speise darbot.

Der Statue entspricht der mittelste von den *3 am Boden liegenden Torsen des Asklepios.*

Asklepios ist an der Tracht des Mantels kenntlich, welcher die rechte Seite der Brust frei lässt.

Ebenfalls am Boden liegend:

2 Theile einer Kolossalstatue des *Zeus* (mit Adler zu seinen Füssen) oder eines heroisirten Kaisers. Aus Megara.

Saal V.

Portraitköpfe.

Rechts vom Eingang:

Zwei dekorative *Friesreliefs* vom Dionysostheater

a) Dionysos oder bacchische Figur mit Weinkrug (Pithos) und Becher (Kantharos) und eine Frau, die vielleicht opferte.

b) Gelagerter Mann; an dem Bette sitzt ein zottiger Silen (Papposilen). Oben Pferdekopf; also auf den Typus der sog. „Todtenmahlreliefs" zurückgehend. Arbeit nicht mehr aus bester Zeit.

Darüber: Reliefartige Gruppe,

die Niederlegung eines Todten darstellend.

Zu beiden Seiten des Halbrunds:

*Zwei altarartige Untersätze, welche in der Mitte kleine Säulen mit Weihgeschenken trugen. Geweiht auf Anlass der *Taurobolien* (Stieropferfeste für Rhea und Attis).

Als Stifter des einen (links) nennt sich in schwülstigen Versen der Mysterienpriester *Archelaos* von Lernae; der andere (rechts) ist von einem gewissen *Musonios* geweiht. Sie stammen beide aus der Gegend von Chalandri (einem Dorf in der attischen Ebene), gehören spätrömischer Zeit an und sind einander bis auf alle wesentlichen Details so ähnlich, dass sie zusammen beschrieben werden können.

Die *oberen Flächen* trugen auf den Ecken je einen sitzenden Löwen (das heilige Thier der Göttermutter Rhea oder Kybele). Die Löwen wenden sich nach den *Vorderseiten*, welche die *Inschriften* tragen.

Rechte Nebenseite: Kybele (mit *Tympanon, Schale* und dem Löwen zur Rechten), (links) Demeter mit schlangenumwundener *Fackel* und (auf dem Altar des Musonios, rechts) *Aehren.* — Dazu (kleiner) links eine männliche dienende Figur mit einer Fackel, rechts eine weibliche mit zwei Fackeln (noch nicht sicher erklärt; vgl. die Kybelereliefs Saal III, S. 22, Nr. 13, 14). Das *Ganze* umgeben mit Fruchtguirlanden, die von je 3 Stierschädeln gehalten werden; dazwischen je 2 Hängeleuchter.

Linke Nebenseite:

Zu beiden Seiten die heilige Fichte, daran links eine Syrinx hängt (in dem Weihgeschenk der Musonios auch ein Tympanon angelehnt), rechts Cymbeln.

In der *Mitte* thront Kybele mit Mauerkrone, Tympanon, Löwen. Links von ihr steht ihr Liebling Attis mit phrygischer Mütze und Krummstab (Pedum).

Die *Rückseite* zeigt wieder Symbole des Kybelekultus: Zwischen je 2 Fichten gekreuzte Fackeln. In den Feldern: Weinkanne, Schaale mit Griff, Tympanon und Pedum.

Vor der Mitte des Halbrunds (am Boden):

* *Weihgeschenke* aus einem am Ilissos gelegenen Heiligthum der *Geburtsgöttin* (Eileithyia).

Kleine Mädchen in Wollenröcken mit Vögelchen oder Hasen spielend. Die Säule mit der Weihinschrift an die Göttin trug ein ähnliches Figürchen (Eukoline), doch wohl noch kleiner als die anderen. Die Kindergestalten sind sehr naiv und lieblich gebildet.

Die in 3 Reihen aufgestellte Sammlung von *Köpfen* enthält zum grossen Theil *Portraits* aus römischer Zeit. Gute griechische Portraitköpfe sind selten. Die gegenwärtige (meist zu steile) Aufstellung wirkt noch unvortheilhafter.

Hermenbüsten von Beamten der Gymnasien (bei der Stoa des Attalos und östlich von der Burg gefunden; vgl. Eingangshalle) sind namentlich in der *unteren Reihe* vertreten, z. B. von links Nr. 1, 2, 4, 13, 19.

*Nr. 3 (353) ist ein guter Römerkopf des 4. Jahrhunderts, vielleicht Konstantin.

10) Vielleicht Hadrian. Vgl. Varvakion Saal I. Gleichfalls vom Dionysostheater.

11) Kaiserkopf, unbekannt.

Der letzte Kopf rechts, leider sehr bestossen, ist ein gutes *griechisches Portrait.*

2. Reihe (von rechts):

8) Kopf einer Kaiserin (4. oder 3. Jahrhundert nach Chr.).

*17) *(Mitte.)* Weiblicher idealer Kolossalkopf von grosser Einfachheit; dem „erhabenen Stil" angehörig. Vielleicht Hera.

19) Marc Aurel.

21) Claudius.

23) Antinous.

*29) Weiblicher Idealkopf, sehr zart und jugendlich.

Das zurückgestrichene, oben in einen Kranz gesammelte Haar sowie der übrige Typus stimmt zu dem der Asklepiostochter Hygieia auf Reliefs und in einem ganz ähnlichen Exemplare aus dem Heiligthum dieser Gottheiten (vgl. die Sammlung beim Wächterhäuschen auf der Akropolis.)

35) Bärtiger Idealkopf (Zeus oder eher Asklepios).

7) (Von links.) Kaiserin. (Julia Maesa?)

Oberste Reihe (von links):

6) Athletenkopf aus parischem Marmor; guter Zeit angehörig, leider stark corrodirt.

*7) *Weiblicher Kopf* mit lockigem, aufgelöst herabhängendem Haar, einem

Zeichen der Trauer, welchem auch der Gesichtsausdruck entspricht. Man hat an Melpomene, die tragische Muse, gedacht. Der Fundort (Kirchhof der Hagia Triada) und andere Gründe sprechen jedoch eher für eine Trauernde (Sphinx? Sirene?), die als Grabaufsatz verwandt war. Man vergleiche auch den Kopf der Sphinx aus Delos am Eingange zum vorigen Saal.

*9) Kopf eines *Nichtgriechen* mit vorstehenden Backenknochen und schlichtem, langem Haar. Gute Arbeit.

11) Kopf eines *Kaisers* (eines der Antonine?). Die Augen waren aus besonderer Masse eingesetzt.

14) Kopf des *Septimius Severus.* (?)
15) Kopf des *Hadrian.*
17) Kopf aus *augusteischer* Zeit.

In der Mitte etwas rechts: *Hermeskopf* mit Flügelhut.

Von rechts:
1) Zeusköpfchen.
*4) Griechischer *Jünglingskopf* schönen Stils.

6) Kopf des jugendlichen *Herakles* mit übergezogener Kopfhaut des Löwen. Gefunden beim Dipylon. Die Buchstaben auf dem Gesicht rühren von später Hand her.

*7) 8) *Portraitköpfe* eines Nichtgriechen (Asiaten oder Afrikaners) von einem Tuch umgeben. Man hat an Juba, den König von Mauretanien, gedacht. — Der eine Kopf ist sehr fein und geistreich durchgeführt.

Pultschrank.

(Fensterseite von links):

Jugendlicher Kopf mit reichem Haar. Derselbe wurde früher fälschlich für ein Portrait Alexanders d. Gr. gehalten.

Rechts daneben: *Köpfchen des jugendlichen *Augustus.*

Ferner befinden sich ebenda ein schöner **Jünglingskopf* aus Delos, der Kopf eines *Triton* (873) und eines *Pan* (417).

Rechts: *Oberkörper eines cymbelschlagenden *Knaben* aus einem hervorragend schönen Sarkophag, der sich noch in Sparta befindet.

Ebenda und jenseits des Schrankes:

Todtenmahldarstellungen und andere kleine Votivreliefs, sowie einige archaische Köpfe.

Am Mittelgange:

Links und rechts: Zwei *Votivsäulen* aus *Melos* mit flachen Reliefs; links *Athene* in Form eines ältesten Götterbildes; rechts: Die „*Tyche von Melos*“ mit dem kleinen Plutos (Reichthum). Beide Monumente sind von einer Frau (Eiso) geweiht und stammen aus ganz später Zeit.

Zwischen den Säulen.

Links: *Athenestatuette;* rechts: Frau aus dem Kreise der jugendpflegenden Gottheiten mit einem Knaben (links), von dem nur der *rechte Arm* erhalten ist. Motive aus guter Zeit. Peloponnes.

Dahinter, am Boden:

Relief (aus vielen Fragmenten zusammengesetzt); ein ausgeführteres Beispiel der *Todtenmahlcompositionen.* Es ist ein Banquett dargestellt, bei welchem sich der Verstorbene zwischen dem Zecher Herakles (rechts) und (soweit erhalten) 8 Frauen (Musen?) mit Musikinstrumenten befindet. Die Gesellschaft wird von Eroten bedient, welche sich zwischen gedeckten Tischen und Weingefässen bewegen. Der Hintergrund ist von Cypressen und Palmen eingenommen, zwischen denen wiederum Eroten flattern. Offenbar ist das Elysium als Schauplatz dieses heiteren Lebens gedacht.

Fensterseite (bei der Eingangswand):

Römische Gewandfigur eines Verstorbenen. Die Rückseite zeigt den Rest eines Nymphenreliefs nebst In-

schrift aus früherer Zeit. Die Platte ist also zweimal benutzt worden.

2) Theil eines Sarkophagreliefs mit *Eberjagd.* Trockene römische Arbeit.

Unter den Fenstern: Grabreliefs und *Köpfe.*

Vorderste Reihe (am Boden, von links):

4) Römische *Todtenmahldarstellung.*

5) *Grabrelief eines Seefahrers* von der oben beschriebenen Gattung. Daneben ein Knappe und ein Jüngling, welcher die Geberde des Ausschauens macht.

Mitte: Medaillon; der Kopf fehlt.

*12) Griechisches *Grabrelief* aus bester Zeit. Ein sitzender Jüngling mit einem Hündchen spielend.

13) *Seefahrerrelief.* In dem Nachen 3 Gefährten des Verstorbenen.

2. Reihe (von rechts):

1) *Grabrelief* aus später Zeit in 6 Abtheilungen. In der Mitte Mann mit Traube (?). Das Motiv des Todtenmahls kehrt mehrfach wieder.

3) *Zeuskopf.*

6) *Doppelportrait* (von Dichtern?).

11) Weiblicher *Kolossalkopf* aus der Zeit der Kunstblüthe, aber völlig zerstört

16) *Augustuskopf.*

17) Kopf einer *Karyatide* mit verziertem korbartigem Aufsatz (Kalathos). Dekorative Arbeit.

24) Weiblicher Kopf (Aphrodite?) aus Cypern. Weicher Kalkstein.

25) *Weiblicher Kopf* mit schmerzlichem Ausdruck; von einem Grabmal.

30) Behelmter *Kriegerkopf;* sehr beschädigt, aber Original aus älterer Zeit. Vielfach Löcher für Bronzelocken und Bronzeschmuck.

Am Ende (33, 34). Zwei *Votivreliefs aus Nicaea* (Bithynien in Klein-Asien). Den Anlass zu der Weihung gaben die darauf verzeichneten Dekrete der Thiasoten (einer religiösen Genossenschaft) zu Ehren des Priesters *Asklepiades* (vom Jahre 123 v. Chr.) und der Priesterin der Kybele und des Apollo *Stratonike* (119 v. Chr.).

Asklepiades bringt in Begleitung eines Dieners und einer Dienerin ein Schaafsopfer. Der Gott ist unbärtig und mit phrygischer Mütze dargestellt, eine asiatische Form des Zeus. Auf einem Lorbeerbaum sein heiliger Vogel, der Adler.

Auf dem Relief der Stratonike wird unter Flötenmusik gleichfalls ein Schaaf vor *Kybele* und *Apollo* geführt. Im unteren Streifen 10 Männer (die Thiasoten), zum Mahle gelagert. Drei Knaben bedienen, zwei andere spielen die Flöte.

Obere Reihe (von links):

1) *Panzerfragment* von einer römischen Statue.

2) Römische *Portraitbüste.*

3) Kopf eines *Silen.* Man vergleiche die Gebälk tragende Silene im Dionysostheater.

*4) Bärtiger Kopf in alterthümlichem Stil, aus dem Piräus. Hermenkopf oder altes Portrait?

5) *Satyrkopf* aus Kalkstein, als Wasserspeier.

*5) Archaisirender *Apollokopf.* Herbe und starre Züge. Die Arbeit ist sorgfältig, aber nicht harmonisch. Wiederholung eines offenbar verbreiteteren Typus.

9) Römisches *Portrait* (aus dem Hause der Julier).

11) Kopf des *Marc Aurel.*

*13) *Portraitbüste* eines kleinen Mädchens, interessant durch Reste der Bemalung. Das Kleidchen war hellroth; Augensterne, Wimpern, Brauen und Haare zeigen noch lebhaftes Braun. Eine liebenswürdige, wenn auch später Zeit angehörende Arbeit.

Ausgangswand (links):

**Heroenrelief* aus Luku (im Peloponnes). Der Verstorbene ist inmitten reichen Beiwerks dargestellt, welches seinen ritterlichen Stand und (wie namentlich die Schlange) seine Eigenschaft als Heros andeutet.

Die Arbeit ist sorgfältig, doch ohne Frische und gehört bereits der

Verfallzeit an. Die Attribute kehren sämmtlich, wenn auch weniger gehäuft, auf älteren griechischen Reliefs gleichen Charakters wieder.

Reliefartiges *Grabbild* eines Mannes mit Palmzweig, aus später Zeit, in missrathenen Proportionen. Ueber ihm ein Adler, als Andeutung des göttlichen Schutzes, auf welchen sich der im 90. Lebensjahre Verstorbene in der metrischen zu beiden Seiten des Kopfes angebrachten Inschrift bezieht. Piräus.

Rechts von der Ausgangsthür:

Drei Fragmente eines bacchischen (Sarkophag?-) *Reliefs aus Patras*. Tanzende Satyrn und Mänaden. Die Motive sind besser als die Ausführung.

2) Fragment eines *Friesreliefs*. *Herakles* als Kind die Schlangen würgend, während ihm sein Vater Amphitryon mit dem Schwert zu Hülfe eilen will. Die Arbeit hat etwas alterthümlich Hartes, ist jedoch aus jüngerer Zeit. Piräus.

Saal VI.

Miscellaneen.

Die *vier Glasschränke* enthalten *Thonvasen* und *Figuren*, meist nach Gattungen geordnet, im Einzelnen wenig Beachtenswerthes. Es genügt hier kurz die Haupttypen anzugeben. (Das Nähere s. Varvakion.)

I. Schrank (links vom Eingang):

Reihe 1 und 2 von oben: meist attische *Grablekythen*.

Reihe 3: Kleine *Oelgefässe* (Aryballen); Reihe 4: Die gewöhnlichste Gattung schwarzfiguriger attischer *Lekythen*. Reihe 5: Korinthische und attische Gefässe. Thonscheiben (zum Theil Gewichte) und *Griffe* von Becken, die mit Satyrmasken geziert sind.

II. Schrank (gegenüber I):

Oberste Reihe: Einige Gefässe von *alterthümlichster Form*, wie sie namentlich auf Inseln (Santorin) gefunden werden.

2. Reihe: Jüngere *attische Gefässe* mit Kinderdarstellungen, namentlich Weingefässe (Oinochoën). *3. 4. Reihe: Korinthische* Gefässe, namentlich Weinkannen.

5. Reihe. Aelteste *attische* Gefässe mit sog. *geometrischer* Dekoration (vgl. Varvakion 2. Zimmer). Vorn einige *korinthische* Gefässe.

III. Schrank (rechts von II):

Oben antike Glasgefässe, meist aus später Zeit.

2. Reihe: Vasen von alterthümlichstem Charakter, korinthischen und attischen Stils.

3. 4. Reihe: Terrakotten, meist von schlechter Erhaltung, aus Attika, Korinth, Klein-Asien und von den Inseln.

5) Sammlung von sog. *Alabastra*, tropfenförmigen Salbgefässen aus wirklichem Alabaster und aus Thon. Darunter ein sehr alterthümliches Ziergefäss, welches aus 10 Alabastra besteht, die um ein Gefäss als Mittelpunkt gruppirt sind (Blumenvase?). Uebrigens sind noch andere Exemplare von gleicher Form bekannt.

IV. Schrank (gegenüber III):

Oben Sammlung von *Thonbüchsen* (Pyxides) und *Näpfen*, zum Theil korinthischen Ursprungs.

Darunter *Schalen* (Phialae) und *Becher* (Kylikes).

Ganz unten: Grosse Gefässe, zum Theil Aschenurnen, sowie *Thonlampen* aus griechischer, römischer und christlicher Zeit.

Zwischen Schrank III und IV im Saale freistehend:

**Grosse* „geometrisch dekorirte" *Vase* von kolossalen Dimensionen und technisch von grosser Vollendung. Die figurenreiche sehr primitive Darstellung ordnet sich mit Absicht ganz der Gesammtdekoration, welche dem Flecht- und Webestil entnommen ist, unter.

Ein *Todter* liegt auf dem mit Teppichen behangenen Paradewagen, der von Pferden gezogen wird; hinten geht der Wagenlenker her. Rechts oben und links unten stehen die Reihen der von den Männern durch Andeutung der Brüste unterschiedenen *Klageweiber,* an den correspondirenden Stellen die weniger zahlreichen *Männer*, welche an den Schwertern am Gürtel kenntlich sind.

Unten *Wagenaufzüge,* ebenfalls zu Ehren des Verstorbenen.

Im Glaspult meist unbedeutende Fragmente:

Fensterseite links ein „*Heros*" als Reiter, wie er namentlich in Thrakien dargestellt wurde.

Rechts: Statuette einer *Aphrodite* mit Eros. — *Dionysosknäbchen* mit Pantherfell und Früchten.

Dann *Hekatebildnisse;* Thonziegel mit Fabrikstempeln; Todtenmahldarstellungen.

Rückseite des Schrankes: Kleine Grabstelen mit gemalten Palmetten. Relief mit Bemalung der Frauengewänder.

Westliche (Fenster-)Seite des Saales:

Am Mittelgange: *Löwen* mit *Thierköpfen* oder *stierwürgend,* sehr beliebte, auf orientalische Vorbilder zurückgehende, Bekrönungen von Grabmälern.

Es scheint, dass die hinraffende Macht des Todes symbolisirt werden sollte.

Links: Grabsäule mit zwei aufgehobenen Händen, die wahrscheinlich auf gewaltsamen Tod des Bestatteten deuten.

Rechts: Grabsäule mit einem Wulst, darüber Epheukranz; in späterer Zeit eine überaus häufige Form. Das vorliegende Exemplar (mit dem Namen des Hieronymos) ist wohl eins der ältesten und sorgfältigsten, doch nicht vor das 3. Jahrhundert v. Chr. zu setzen.

Hinter dieser Reihe:

Marmortischplatte mit Thierkämpfen und Büsten im Relief.

Gegenüber der Thür (am Boden liegend):

*Grossartige Grabstele eines nach rechts stürmenden Kriegers (Aristonautes). Die Form des Helms bei attischen Soldaten ist selten doch nicht ohne Beispiel (makedonisch?). Der vortrefflich gearbeitete Kopf zeigt Portraitzüge. Auch im übrigen macht sich ein durchaus realistischer Zug geltend; so, wenn sich auf dem Panzer die Adern des Körpers ausgeprägt finden. Die Basis hat den Charakter unebenen Terrains. Die umgebende Architektur mit der Inschrift ist vorhanden, doch an anderem Orte.

Unter den Fenstern:

Mehrere *Normalmaasse* für Flüssigkeiten. Die Vertiefungen haben Abflusslöcher. Ein Exemplar zeigt die Form convex.

Rechts: Sonnenuhren, dann zwei *räthselhafte Geräthe* (aus dem Prytaneion?)

Springbrunnen. Das Wasser fiel über kleine Stufen herab; daneben allerlei zahme und wilde Thiere.

Marmorplatten von unklarer Bestimmung mit Vertiefungen, unseren Waschtischplatten nicht unähnlich.

Oestliche Hälfte des Saales:

Links: 456 ff. Vier *ägyptische* Reliefzeichnungen. Dann Theile von Geräthen namentlich *Tischfüsse* (Trapezophoren) mit dekorativem Figurenschmuck: Dionysosherme, Pantherkopf, Sirene mit bärtigem Phantasiekopf unter den Klauen u. s. w.

Rückwand (den Fenstern gegenüber):

Zahlreiche *komische* und *tragische Masken* aus der Gegend der Dionysosheiligthümer.

Untere Reihe (von links):

Dekorationen von Sarkophagen in Form von Polstern aus römischer Zeit. (Die Reliefs sind als Stickerei zu denken: Thierkämpfe, Nereiden und Tritone.)

Ganymed vom Adler emporgehoben. Dekorativer Pfeiler aus Tegea (Arkadien). Rohe Arbeit.

Ganz rechts ähnliches Geräth:

Bellerophon zu Ross gegen die Chimära kämpfend. (Die letztere befindet sich in der Hadriansstoa.)

Daneben an der rechten Wand: Rechentisch mit Zahlzeichen; byzantinisches Heiligenrelief.

2. Reihe (von rechts):

2) Torso einer *Sphinx,* hochalterthümliche Arbeit, die wohl nur zufällig in diese den späten Werken bestimmte Abtheilung gerathen ist. Die einstige lebhafte Bemalung der Flügel und Federn ist am Marmor noch deutlich erkennbar.

Ueber die Sphinx als Gräberschmuck s. Saal I, S. 5, Nr. 20.

4) *Nereide* auf Delphin. Sehr zerstört, doch frische und gute Arbeit des 4. Jahrhunderts v. Chr.

7) Torso des *Hermes* mit Heroldstab.

8) Statuette eines berauschten *Satyrmädchens.*

16) (Mitte.) Gruppe des *Eros* und des *Pan,* der ihn von hinten beschleicht. Aus Melos. Arbeit aus jüngerer Zeit, doch nicht ohne Verdienst.

17) Fragment eines *Pan;* bekannter Typus. Man sieht, dass er als Dekoration einer Balustrade diente.

18) *Aphrodite* mit *Eros* auf der Schulter.

19) *Eros als Tischträger* mit Rehfell und einer Muschel.

21) Bacchische Gruppe. 24) Ein Diener des *Attis* und 26) Gefangener *Barbar,* beide aus Hypate bei Lamia in Thessalien.

3. Reihe (von links):

Torso einer *Frau mit Kind,* gefunden beim Herodestheater; vielleicht eine der kindernährenden Gottheiten, wie sie am Eingang der Burg verehrt wurden. Wie es scheint, ausgezeichnete Arbeit.

4) Fragment eines Frieses. *Krieger* auf eine hülfeflehende Frau einstürmend.

Mitte. Dekorative Gruppe eines *Satyrs* und einer *Mänade* mit Tympanon.

Die *männliche Maske* links davon ist von höchst charakteristischer Ausführung. Man kann kleine Köpfchen aus Terrakotta damit vergleichen, die in Klein-Asien gefunden werden.

Rechts: Eulen und menschliche Köpfe als Consolen und dekorative Untersätze.

*3) (Von rechts): Kolossaler rechter Fuss von ausgezeichneter Arbeit, vielleicht von den Giebelskulpturen am Parthenon.

Obere Reihe: Die Geräthe aus Lava-Stein finden sich häufiger und sind noch nicht erklärt. Vielleicht rühren sie von Wasserrinnen her.

8) *Basaltkugel* mit gnostischen (einer späten Symbolik angehörenden) Zeichen und Inschriften.

Der Hofraum des Museums

enthält in wenig geordneter Aufstellung *architektonische Fragmente, grössere Inschriftblöcke, Statuenbasen.* Namentlich überwiegen *die Grabmonumente,* welche der grossen Fläche den Charakter eines antiken Bestattungsplatzes geben.

Vor der Haupttreppe links in einem Schuppen mehrere *griechische Sarkophage.*

Die grossen *Reliefsarkophage* Griechenlands (der Inseln und Klein-Asiens) stammen

nicht aus vorrömischer Zeit, unterscheiden sich aber von denen Italiens und Etruriens am Wesentlichsten durch ihre Bestimmung, *im Freien* aufgestellt zu werden. Demgemäss pflegen sie monumentaler gegliedert und *ringsum* mit Figurenschmuck versehen zu sein. Die schweren dachartig gebildeten Deckel mit Eckakroterien waren durch Metallklammern befestigt. Die Darstellungen lösen sich nur selten ganz von *orientalischen Vorbildern* los; spezifisch mythologische Vorgänge sind weniger häufig; der Charakter des Flachreliefs ist im ganzen strenger gewahrt, als auf römischen Sarkophagen.

Sarkophag I (links): a) *Schmalseite:* Die bekannte Gruppe des stierwürgenden Löwen; b) *rechte Langseite:* Kampf zweier Jünglinge zu Ross gegen Löwen und Eber; c) Sphinx mit Widderkopf; d) zwei symmetrisch um einen Baum gestelltc Greifen.

Sarkophag II (mit dem später[?] angeschriebenen Namen des *Magnus). Hauptseite:* Bacchisches Opfer, dann nach rechts: Frau und Knabe unter Weinranken; 2 Greifen; Hippokamp.

Sarkophag III (aus Petalidi, Peloponnes) sehr zerstört: Vorderseite *Amazonenkampf,* Rückseite *Kentaurenschlacht.*

Am gegenüberliegenden Häuschen (für anderweitige Aufstellung bestimmt): *Grabrelief* zweier Frauen. — **Schlafende Nymphe* in der Stellung des bekannten Hermaphroditen auf einem Pantherfell ruhend. Gefunden im Hofe des Militairhospitals südlich der Akropolis, wo sich früher auch Reste einer römischen Villa zeigten. Der Kopf und andere abgebrochene Theile sind vorhanden, doch noch nicht angefügt.

Links: Theile von *Grabreliefs* aus *Rhamnus* (bei Marathon). Ein Greis in höchst realistischer Bildung. (Vgl. ähnliche Köpfe im Marmorsaal des Varvakion, S. 81.) Ebendaher Seitenwand eines Grabmals mit Mädchen in der seltenen Vorderansicht; sehr flaches Relief.

Zwei Sessel, von einem gewissen Sostratos der in Rhamnus verehrten *Themis* und *Nemesis* geweiht.

Daneben ein merkwürdiges Denkmal aus *byzantinischer,* wenn nicht *fränkischer* Zeit: Mandoline spielender *Kentaur,* rechts vor ihm eine kleine (tanzende?) Figur.

Davor eine Gruppe meist unvollständiger *Grabmonumente.*

In der Nähe ein

Altar der 12 Götter, von denen nur erhalten sind: *Demeter* auf ihrem Getreidemaass sitzend: rechts: *Athena* mit kleinem Gorgoneion; dann *Zeus, Hera, Apollon;* ihm folgte wohl *Artemis.* Links von Demeter *Poseidon, Amphitrite (?).* Es fehlen noch *Hermes, Dionysos, Hestia, Hephaistos.*

Eine daneben liegende unfertige *weibliche Figur* ist interessant durch die spitzenartige Reihe der unverarbeiteten Meisselstriche im Gewande.

Nach Westen gewandt:

**Grabrelief* aus der thriasischen Ebene (bei Eleusis). Rechts und links von dem sitzenden Manne stand noch je eine Frau.

Die *Grabmonumente,* welche zumeist den übrigen Theil des Hofes einnehmen, betrachten wir am besten summarisch nach ihren Formen und Gattungen:

Eine grosse Zahl der giebelartig oder mit einer Palmette abschliessenden Grabstelen ist völlig glatt und war einst *nur bemalt;* in zahlreichen Fällen sind noch Farbenspuren erhalten. — Die kleinen niedrigen Säulen, welche oben mit einem Wulste umgeben sind, gehören, wie bereits oben bemerkt, später Zeit, die ältesten frühestens dem 3. Jahrhundert v. Chr. an. Sie waren mit dem rohen Ende in die Erde gesenkt und pflegen nach oben etwas stärker zu werden. Sie scheinen mir Nachbildungen von *Holzstämmen* zu sein, welche die Grabmäler armer Leute bezeichnet hätten, wie heute unsere Holzkreuze. Daraus erklärte sich sowohl die ungleiche Stärke der Säulen als der obere Wulst, welcher an die Stelle eines Reifens getreten wäre, der das Holz vor dem Spalten bewahren sollte.

Nach der Strasse zu liegen auch die bereits aus Saal II bekannten *Graburnen,* deren aufgemalte Ornamente zum Theil noch deutlich erkennbar sind. — Auch *Grabaltäre,* die auf den Inseln besonders häufig waren, sind vertreten.

In einer der westlicheren Reihen ist ein grosser *Polstersarkophag* aus Ithaka zu bemerken, auf dem ein Ehepaar gelagert ist. Der Mann hält eine Schriftrolle, die Frau Apfel und Kranz. Zwischen den Polstergurten wieder Reliefstickerei (s. oben Saal VI, S. 33).

Am Mittelgange, der die Monumente in zwei Gruppen scheidet, stehen wieder *vier athenische Sarkophage:*

I. Sehr angemessen und wirkungsvoll mit von Thierköpfen getragener *Fruchtguirlande* geziert. Ein *Genius* und ein *Adler* halten sie in der Mitte.

In den Lünettenfeldern Löwenköpfe, die als Wasserspeier gedacht sind; damit bestimmt sich die Grundidee dieses und anderer Sarkophage als *Wasserbassins*.

II. *Kinderbacchanal;* auf der Rückseite zwei Löwen mit Weinkrater.

Die häufige Uebertragung bacchischer und anderer Vorstellungen auf Kinder und Eroten hatte neben einem gewissen Streben nach Idealisirung wohl auch einen rein dekorativen Zweck; die volleren Kinderkörper erscheinen im niedrigen Friesrelief wirkungsvoller, als die im Verhältniss zur Höhe dürftigeren und schmächtigeren Figuren Erwachsener.

III. Nur einseitig dekorirt:

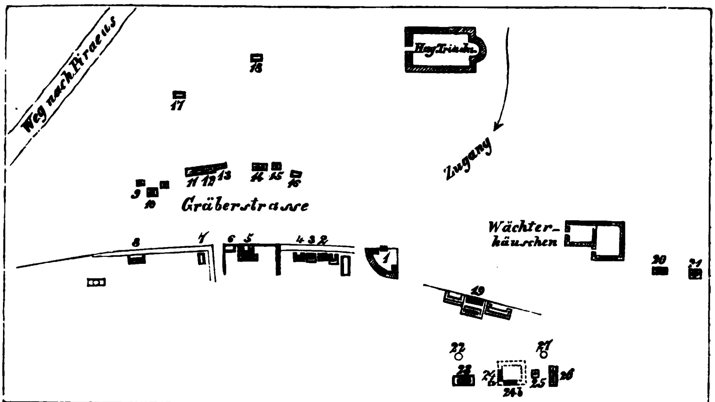
Löwenkampf zweier Kentauren. Die Hunde nebst Eber und Hasen dienen zur weiteren Raumausfüllung. Das Relief ist flacher und strenger als gewöhnlich.

IV. Unausgeführter Sarkophag:

Eroten mit *Löwengespannen,* links: zwei *Böcke* mit dem Kantharos, rechts: *Sphinx* mit Thierkopf. Rückseite: zwei *Greifen.*

In der Nebengruppe südlich vom Gange: *Marmorsessel* zum Theil aus der Nähe des Theseion. Bei einigen sind *Eulen* als Träger des Sitzes verwandt.

II. Die Monumente des antiken Friedhofs bei der Kirche Hagia Triada.



Einzig in seiner Art steht auf griechischem Boden dieser Friedhof mit seinen zahlreichen, wunderbarer Weise unter tiefer Verschüttung aufrecht erhaltenen Grabdenkmälern da. Sehr viele andere, deren ursprünglicher Aufstellungsort nicht mehr ermittelt werden konnte, gingen in die verschiedenen Antikensammlungen Athens über und sind jetzt namentlich im Nationalmuseum aufbewahrt.

Der gegenwärtige Zustand der Aufdeckung, welche noch nicht als vollendet angesehen werden kann, ist das Resultat von vier verschiedenen Ausgrabungsperioden, deren erste mehr gelegentlicher Natur war und im Jahre 1861 begann.

Planmässiger angelegt war die zweite, von der griechischen archäologischen Gesellschaft unternommene Ausgrabung (1863), welche zur Entdeckung der eigentlichen

Gräberstrasse und der bedeutendsten Monumente führte. In umfassendster Weise wurde sodann im Jahre 1870 das ganze Terrain von derselben Gesellschaft nach allen Richtungen durchforscht, während sich dieselbe im Jahre 1879 auf nachträgliche Untersuchungen der nordwestlichen und südöstlichen Partieen beschränkte.

Der Friedhof in seiner gegenwärtigen Gestalt gehört wesentlich dem 4. Jahrhundert v. Chr. an und scheint nicht viel früher angelegt worden zu sein. Auch von Fremden wurde derselbe stark benutzt.

Die Hauptader der ganzen Anlage bildet die nach griechischer Sitte zu beiden Seiten von Gräbern eingefasste Strasse, welche vor dem kleineren südwestlichen Thor beim Dipylon nach ziemlich starker Steigung westwärts liegend, allmählig um die Hügel Athens herum nach dem Piräus führte. Von diesem Wege aus gruppirten sich die übrigen Grabmäler nach Terrassen und zum Theil noch erkennbaren Seitenwegen. An der Ecke, welche die Einmündung einer solchen Querstrasse in den Hauptweg bildet, steht

*1) *Das Grabmal des Dexileos* und seiner Familie, welche in jeder Beziehung verdient, Ausgangspunkt für unsere Wanderung zu werden. Die Familiengruft hat ihrer Lage gemäss die Form eines Kreisausschnittes.

Das herrliche, unverletzt erhaltene *Reitermonument des Dexileos* wurde daneben am Boden gefunden; es ist nicht sicher, an welche Stelle des Kreissegmentes es gehört. Daneben werden noch andere Monumente von ähnlicher Form gestanden haben. Die für ein Grabmal ungewöhnlich ausführliche Inschrift belehrt uns, dass Dexileos, der Sohn des Lysanias aus dem Gau Thorikos, in jugendlichem Alter mit vier gleichfalls dem Ritteradel Athens angehörigen Gefährten bei Korinth (394—3 v. Chr.) gefallen sei. Sein Name begegnete uns bereits auf der im Nationalmuseum aufbewahrten schönen Palmettenbekrönung des Denkmals, welches der Staat zu Ehren der bei Korinth Gefallenen im Kerameikos setzen liess. (S. Saal II, S. 17.) Die Darstellung zeigt ihn hoch zu Ross, wie er eben im Begriffe ist, einen niedergeworfenen Feind mit der Lanze (die plastisch nicht angedeutet ist) zu durchbohren. Dieselbe Composition kehrt auch auf anderen Grabsteinen wieder und ist schwerlich für diesen speziellen Fall erfunden. Aus der Copie eines ältern Vorbildes erklärt sich wohl auch der Mangel an Charakter und Leben im Gesicht des Dexileos, dem der Gegner im künstlerischen Ausdruck überlegen ist. — Unzweifelhaft ist wieder Bemalung in ausgedehnter Weise anzunehmen, nicht nur die Architektur, wie Pilasterkapitäle und die blos angedeuteten Akroterien, sondern auch Augen, Haare, Gewand waren in Farbe ausgeführt. Der Reliefgrund zeigt noch bei sehr genauer Betrachtung Spuren von Roth.

Die beiden einfachen nach der Hauptstrasse blickenden Stelen mit Palmetten und Giebelbekrönung (die Rosetten sind ursprünglich aus anderem Stoff, etwa Goldblech, und aufgeheftet zu denken) tragen die Namen von Verwandten (offenbar Geschwistern) des Dexileos: *Lysias*, Sohn des Lysanias und (die andere) *Melitta*, Tochter des Lysanias; der hinzugefügte Name des *Nausistratos*, Sohnes des Stratokles aus dem Gau Sphettos, wird sich auf ihren Gatten beziehen.

Der tischförmige Grabaufsatz südlich hinter unserem Monument nennt 2 andere Kinder des *Lysanias: Lysanias* den jüngeren (seine Gattin *Kallistrate*) und *Kalliphanes*.

Es folgt nach einem Durchgange rechts eine Gruppe von Grabmälern, die auf einem gemeinsamen Unterbau stehen. Der Stuckbewurf desselben zeigte einst rothe Farbspuren. Die ganze Anlage scheint zum *Familienbegräbniss des Agathon* zu gehören. Nach einem Grabaufsatz ohne Inschrift und einer Basis folgt

*2) Das *Grabmal der Korallion*, der Gemahlin des Agathon.

Es ist wieder die Form einer Tempelfront gewählt, welcher ursprünglich gewiss der Gedanke an eine erhöhte (heroische) Existenz der Verstorbenen zu Grunde liegt. Korallion reicht ihrem Vater(?) die Hand. Dahinter der Gatte Agathon(?) und eine Dienerin. Unten ein Hündchen. Es folgt

3) Die *hohe Palmettenstele* mit dem Namen des *Agathon*, Sohnes des Agathokles aus Heraklea und seines Bruders *Sosikrates*.

Die Löcher in der Basis dieses und des vorhergehenden Monuments (wie auch anderer) rühren theils von eingelassenen kleineren *Grabstelen* und *Graburnen* her, theils von Gefässen, bestimmt, die *Todtenspende* aufzunehmen.

*4) *Grabmal* mit Firstbekrönung, welches dem *Agathon* noch besonders gesetzt worden ist; aus bläulichem hymettischem Marmor.

Es war einst reich mit Farbe geschmückt. Die Innenfläche trug ein Gemälde, von dem nur wenig undeutliche Spuren übrig sind. Nach der Ausgrabung erkannte man links noch die Füsse einer Figur (des Todtenführers Hermes?).

Die Gräber befanden sich natürlich südlich hinter den Monumenten.

Es folgt ein neuer *Gesammtunterbau* für Grabmäler aus polygonal gefügten Steinen,

jünger als das Begräbniss des Agathon, da der Stuckbewurf seines Unterbaues seitwärts von dem nächsten verdeckt worden ist.

Hier ist der Torso eines skythischen Bogenschützen gefunden worden, jetzt Nationalmuseum. (Vgl. oben S. 15.)

Der jetzt auf der Mauer liegende ***kolossale Stier* gehört wahrscheinlich auf die

5a) *hohe Basis*, welche sich hinter dem nächsten tempelartigen Monument des Dionysios erhebt. Der Stier sprengte nach rechts, da seine rechte Seite künstlerisch ausgeführter ist.

Auf dem Stuckbewurf des Untersatzes hatte Jemand den Namen seines Lieblings („Komos ist schön") verewigt; ein anderer fügte hinzu „der Schreiber auch". Die Inschrift ist abgelöst und befindet sich in der Sammlung des Varvakion.

Davor das schon erwähnte

*5b) *Grabmal des Dionysios* mit Anteneinfassung, firstartiger Dachbekrönung und metrischen Inschriften.

Auch dieses ist besonders interessant durch zahlreiche Spuren der Architekturmalerei, namentlich der perspektivisch ausgeführten Deckenfelder (Lacunarien).

Daran reiht sich

6) der einfache sarkophagartige *Marmoraufsatz* der *Melis* aus Milet.

Diese hier häufig vertretene Art von Grabsteinen dient nur zur Bedeckung des Grabes, nicht zur Aufnahme etwa des Verstorbenen, obgleich sie meist von unten etwas ausgehöhlt sind (zur Verminderung des Gewichts und um des besseren Anschlusses auf der Unterlage willen).

Nach einem Durchgange folgt ein weiterer *polygonaler Bezirk* (für verschiedene Familien?) und darauf zunächst:

7) Das kolossale *Sitzbild* einer löwenartig gebildeten *Hündin*, als Wächterin des Grabes und vielleicht auf eine Frau (Harpalea?) bezüglich, wie die Hündin auf dem Grabrelief der *Eutamia*. (Vgl. oben Nationalmuseum S. 10, Nr. 38.)

Gegen das rechte Ende der Frontmauer dieses Bezirks:

*8) Das merkwürdige Grabrelief, welches eine Vereinigung des sog. *Todtenmahls* (vgl. oben S. 21) mit *Charon* darzustellen scheint.

Es sind *zwei* (gelagert zu denkende) Männer mit ihren Frauen vor einem speisenbesetzten Tisch dargestellt (darauf Granatfrucht; der Pyramidenkuchen, Weintrauben und ein Fisch [?]). Der Mann rechts hält ein Trinkgefäss. Beide sind recht unideal gebildet; die Hautfalten der wohlbeleibten Körper sollen bereits das höhere Alter anzeigen; die Frauen erscheinen wie gewöhnlich jugendlicher. Links ist Charon, der Todtenführer, in seinem mit mehreren Rudern versehenen Boote herbeigefahren. Oder ist es gleichfalls ein Verstorbener im Unterweltsnachen?

Hier sieht es in der That so aus, als würden die Männer aus heiterem Lebensgenuss in den Hades abgerufen. Dennoch bezeichnet bereits die Darstellung des Todtenmahls eine erhöhte, der Wirklichkeit entrückte Existenz. Derartige Vermischungen verschiedener Darstellungskreise, welche sich oft in einen Gedanken gar nicht zusammenfassen lassen, erklären sich aus der häufigen Reproduktion bestimmter, zur Formel gewordener Typen. So wenn wir auf attischen Thongefässen (weissen Lekythen) den Verstorbenen vor seinem eigenen Grabmal im Verkehr mit einem Ueberlebenden antreffen; daneben Charon und über dem Grabmal wohl gar noch flatternde Schatten.

Hinter dem Bezirk auf höherer Terrasse ein *Löwe*, der wie zahlreiche andere (Löwe und Stier, s. oben Nationalmuseum Saal VI) als Grabaufsatz diente.

Weiter rechts ein *Brunnen* (zur Bewässerung der Anlagen und zu den Spenden bestimmt) mit Marmordeckplatte, welche die Schöpfvorrichtung trug. Dann in der Strassenfront eine schlechter construirte (jüngere) *Polygonalmauer*, zum Theil unterbrochen. In ihrem Bereich mehrere *Grabplatten*, für Nikostrate, Kephisodoros und andere mehr.

Die Denkmäler an der Nordseite der Gräberstrasse (von Westen):

9) (Dem Todtenmahl Nr. 8 gegenüber.) Schlanke *palmettenbekrönte* Stele mit Rosetten und vertiefter Darstellung.

Links sitzt *Euphrosyne*, Tochter des Phanippos aus dem Gau Potamos; unter ihrem Stuhl ein Hündchen. Sie reicht einem Jüngling, der Oelfläschchen und Strigilis, die Geräthe der Palästra, trägt, die Hand; es ist *Bion*, Sohn des *Eubios*,

welcher letzterer als älterer Mann zwischen Beiden dargestellt ist. Dieser ist gleichfalls Sohn des Phanippos, also Bruder der Euphrosyne; Bion mithin ihr Neffe. Unter dem Relief finden sich noch zwei weitere Namen aus der Familie. *Dexikleia*, Tochter des Philion aus dem Gau Oion und ihr Gemahl *Archias*, ein zweiter Sohn des Eubios. Trotz der durchaus nicht feinen und vielmehr sehr flüchtigen Arbeit braucht das Relief nicht in spätere Zeit als das 3. Jahrhundert zu fallen.

10) Grabmal in der seltenen Form einer auf *runder* Basis stehenden *dorischen Säule,* derselben Familie angehörig.

Die Säule trug eine Marmorurne von der bekannten Form. Auf der Basis steht in älteren Buchstaben, als die des vorhergehenden Monumentes: *Bion, Sohn des Eubios* aus Potamos. Derselbe könnte dann nur der Urgrossvater des obengenannten Bion, nämlich Vater des Phanippos sein, da dieselben Namen in einer Familie wiederzukehren pflegen. *Archikles*, Sohn des *Archias*, dessen Name noch auf dem *Capitäl* der Säule verzeichnet ist, wäre dann sein Vetter oder Neffe.

Zu demselben Familienbegräbniss scheint auch die rechts benachbarte *Basis aus hymettischem Marmor* zu gehören.

Nach einiger Unterbrechung folgt (gegenüber der Hündin):

*11) Das Grabmal der *Hegeso,* Tochter des Proxenos.

Eine Perle des maassvoll strengen Reliefstils und durch den stillen Adel der Erscheinung unter allen ähnlichen Monumenten hervorragend. Es ist zugleich das älteste der auf unserem Friedhof erhaltenen Denkmäler und kann sehr wohl noch in das 5. vorchristliche Jahrhundert fallen.

Hegeso sitzt in reichem Gewande auf einem Sessel mit Fussschemel und beschäftigt sich mit einem Schmuckkästchen, das ihr ein Mädchen in Sklaventracht (langem ungegürtetem Aermelgewand und eng schliessender Haube) darreicht. Von dem durchsichtigen Schleier in den Haaren der ersteren sind nur die faltenreicheren Stellen plastisch angedeutet, das Uebrige war durch Farbe charakterisirt. Dasselbe gilt meines Erachtens von der Stelle, wo der Schleier im Relieffelde neben dem Gesicht und der rechten Schulter wieder zum Vorschein kommt. Ich glaube, dass die Fingerspitzen der rechten Hand (ein so vielfach gedeuteter Gestus) nach Analogie zahlreicher Grabreliefs den Zipfel des Gewebes halten wollen, welches bis dahin durch Farbe weitergeführt war. Bei günstiger (seitlicher) Beleuchtung kann man deutlich an dem helleren Tone des Reliefgrundes die Nachwirkung der schützenden Bemalung erkennen. Einen Schmuck hatte sie nie in der rechten Hand, da sich weder Ansatzspuren für anderes Material zeigen noch auch über die Hand hinweg gemalt werden konnte. Das Schmuckkästchen ist gewissermaassen nur Vorwand, um die beiden Figuren in Beziehung zu setzen.

Ein *rundes Loch* an der linken Oberfläche der Basis scheint für Aufnahme von Todtenspenden bestimmt gewesen zu sein.

Die folgenden Grabstelen (12 und 13) sind sehr nahe an 11 gerückt und gehören vielleicht wiederum mit jener zu derselben Familie; 12 und 13 zeigen sich unter einander durch die Inschriften verbunden.

12) *Schlanke Stele* mit Anthemion und zwei Rosetten, darauf (in verschiedenen Zeiträumen eingetragen) die Namen des *Sosikles*, Sohnes des Euthydemos aus dem Gau Eitea (jüngere Inschrift *über* den Rosetten), damit correspondirt die letzte: *Euthydemos,* Sohn des Sosikles. Die drei Namen in der Mitte bezeichnen Vater, Sohn und Enkel: *Koroibos, Kleidemides, Koroibos,* aus dem Gau Melite.

13) *Grabstele,* für deren fehlende obere Bekrönung noch zwei Löcher vorhanden sind.

Auf der Vorderseite ist eine schlanke *Grabamphora* im Relief dargestellt, deren Figurenschmuck vielleicht aufgemalt war. Eine metrische Inschrift aus sehr guter Zeit ist zu beiden Seiten der Vase, rechts beginnend, von unten nach oben heraufgeschrieben. Sie bezieht sich auf *Kleidemos*, den Sohn des *Kleidemides* (also wohl den Bruder des in der vorhergehenden Stele genannten älteren Koroibos aus Melite) und ruft die Tugenden an, die er sich erwählt, Sophrosyne (die Besonnenheit), die Tochter der Aido (Schamhaftigkeit), sowie die kriegerische Tüchtigkeit.

Nach einer Lücke folgt

14) eine wohl bemalte *kleine Stele* mit Giebel aus pentelischem Marmor auf hymettischer Basis. Sie trägt den seltenen Frauennamen *Samakion,* Tochter des Hippokles aus dem Gau Eitea.

15) Kleine *pentelische Grabstele,* oben abgebrochen.

16) *Hymettische Stele* mit *Giebel*

und einem *Reiterrelief* des *Menes*, Sohnes des Kallias aus *Argos*.

Vielleicht aus dem 3. Jahrhundert, doch schon mit dem Todtengruss „chaire“, „lebe wohl“, der erst in jüngerer Zeit auftritt. Die Darstellung des Verstorbenen als Reiter ist im übrigen Nordgriechenland, sowie in einigen Gegenden des Peloponnes häufiger als in Attika. Flüchtige Arbeit.

Von aufrecht stehenden Grabmälern (meistens Fremder) sind *nördlich hinter der Reihe 9—16* und nach Norden gewandt zu erwähnen:

*17) (In einiger Entfernung hinter dem Relief der Hegeso.) Das *Grabmal des Aristion.*

Der nackte Jüngling steht nach links. ein Vögelchen in der Rechten, während die Linke den Saum des etwas manierirt gezeichneten Gewandes fasst. Vor ihm, über die linke Kante der tempelartigen Einfassung herausspringend, steht sein kleiner *Diener* mit der Strigilis. Besonders interessant ist die *Giebelbekrönung* des anmuthigen Monuments: in der Mitte eine trauernde *Sirene*, der wir schon öfter begegnet sind; rechts und links die Reste *knieender Figuren*, die am wahrscheinlichsten Klageweiber, vielleicht aber auch skythische Bogenschützen darstellten (vgl. oben Nationalmuseum, S. 15).

*18) (Nordöstlich.) Grabmal von *ähnlicher Form.*

Ein kleines Mädchen *(Eukoline)*, reich und zierlich geschmückt, in der üblichen Kindertracht (mit Kreuzbändern) bildet den Mittelpunkt der etwas gedrängten Composition. Zu ihren Füssen springt ein Spitzhündchen empor. Liebkosend steht vor ihr eine jugendliche Frau *(Protonoë)* mit kurzem gelocktem Haar (mädchenhaft, oder trauernd, wie der Gesammtausdruck des Gesichtes). Im Hintergrund steht eine ältere Frau *Nikostrate*, offenbar Gemahlin des *Onesimos*, Sohnes des Onetor aus Lesbos, den wir rechts neben ihr sehen.

Trotz mancher Flüchtigkeiten der Arbeit und der (nicht durchweg gleichzeitigen) Inschriften, ist das Relief durch Lieblichkeit und ein hohes Maass von Empfindung ausgezeichnet.

Südlich von der Kapelle der Hagia Triada befinden sich einige *Grabaufsätze* und *Stelen*, übrigens ohne bildnerischen Schmuck, deren einige sich auf die Familie und entferntere Verwandte des *Alkibiades* zu beziehen scheinen *(Hipparete)*.

Von der Reihe der Grabmäler, die sich *links (östlich) vom Reitermonument des Dexileos* etwas schräg zum Thor hingezogen, sind auf der Höhe nur Substructionen aus polygonalen und rechteckig behauenen Blöcken erhalten. Darauf:

19) Das *Dachgesims eines grösseren Monumentes*, über dessen Mittelakroterion noch eine Marmorurne eingezapft war. Es bezieht sich auf den tragischen Dichter (oder Schauspieler?) *Makareus*, dessen metrische Grabinschrift auf einer Kalksteinbasis in der Nähe liegt.

Zahlreiche Grabcippen, Urnen, Stelenreliefs und Fragmente von Sarkophagen liegen in der Nähe des *Wächterhäuschens* herum.

Oestlich unterhalb des Wächterhäuschens stehen zwei besonders interessante Grabmäler fremder Männer, welche der athenische Staat ihnen zu Ehren setzte.

Der Halbkreis von Kalksteinblöcken, welcher sie jetzt umgibt, ist nicht zugehörig.

*20) *Schlanke Grabstele* der beiden Gesandten aus Kerkyra, *Thersandros und Simylos*, welche zufällig in Athen starben (erste Hälfte des 4. Jahrhunderts).

Das Denkmal steht auf doppelter Basis und hat einen Aufsatz mit Giebel und Akroterien; hier sind noch deutliche Spuren der aufgemalten Blätterornamente sichtbar.

21) *Aehnliche Grabstele* jetzt ohne den oberen Aufsatz.

Bestattet ist hier (wie sich aus der wiederum metrischen Inschrift ergibt), *Pythagoras*, Sohn des Dionysios aus Selymbria, wo ihm von den Athenern das Ehrenamt der Proxenie (des Consulats) übertragen war. Unser Monument ist gleichzeitig, eher noch älter als Nr. 20.

Eine andere Gruppe von Grabmälern beginnt *südlich vom Dexileosmonument* und zieht sich zum Theil terrassenartig über die ganze Höhe hinauf. Darunter zum Theil Gräber aus sehr später Zeit.

22) *Graburne* in Form eines Salbgefässes (Lekythos) mit dem Namen

des *Theodoros,* Sohnes des Demotion aus dem Gau Phegus.

23) *Stele mit Akanthospalmette* und zwei Rosetten mit dem Namen der *Glykera*, Tochter des Antiochos aus Knosos (Kreta).

Auf der Mauereinfassung eines Familiengrabes:

24) *Zwei giebelförmige Dachaufsätze* von Grabmälern mit den Namen des *Diokles,* Sohnes des Eudrastos und (an der Südseite) der *Nausion,* Tochter der Soandros, der *Kallistomache* (verschrieben in *Kallisiomache),* Tochter des eben genannten Diokles, der *Pamphile* und der *Demetria*, der Tochter des Nikippos. (Die letzteren Namen begegnen uns auch in den Monumenten 25 und 26.)

25) *Grabamphora,* auf deren Basis der Name *Hegetor,* Sohn des Kephisodoros, verzeichnet ist. Das Relief auf dem Vasenkörper zeigt eine sitzende Frau *(Pamphile)*, welcher ein stehender Mann (ihr Gatte Hegetor), die Hand reicht.

*26) *Grosses tempelartiges Grabmal der Demetria und Pamphile* (s. 24 und 25).

Die mit Anten abschliessende und mit einem Giebel bekrönte Aedicula ist zum Theil ergänzt. Darin in überlebensgrosser, dem Rundbild nahe kommender Darstellung die beiden Frauen; Pamphile sitzt auf einem Sessel mit gedrehten Beinen, dessen Lehne, wie wir es bereits öfter fanden (nach orientalischer Weise) in einen Widderkopf ausläuft und von einer Sphinx gestützt wird. Beide Frauen sind in ähnlicher Weise gekleidet; beide fassen den Saum des über den Kopf gezogenen Schleiers, der sie als Verheirathete charakterisirt. Die Faltengebung ist, wie die ganze Arbeit, zwar nicht fein, aber durchaus wirkungsvoll und dem Zweck entsprechend. Bemerkenswerth und bereits einer jüngeren Richtung gemäss ist ferner der Umstand, dass die Figuren nicht untereinander in Beziehung gesetzt sind, sondern sich gleichmässig dem Beschauer zuwenden. Von portraithafter Individualisirung ist wenig zu bemerken.

Unser Relief ist eines der grossartigsten wie besterhaltenen Grabmäler, die auf attischem Boden gefunden worden sind.

Nördlich daneben:

27) Niedrige *cylindrische Grabsäule* der *Dorkas* aus Sikyon.

Von unzähligen ähnlichen Monumenten unterschieden durch die sorgfältige, einer besseren Zeit angehörige Schrift, sowie durch den oben herumlaufenden Falz anstatt des gewöhnlichen Wulstes.

Südlich von 26 (auf dem Plane nicht mehr verzeichnet) bemerken wir noch:

28) Das *Grabrelief einer Frau* auf einem Untersatz.

Es fehlen Kopf und Hände. Die Arbeit ist sehr mässig. Rechts und links auf der Basis waren in runde Löcher je eine *Grabvase* eingelassen, von denen nur die Füsse erhalten sind.

Davor:

29—31) *Drei parallele Grabaufsätze* aus Marmor, die in der Mitte gleichfalls je eine *Graburne* trugen.

III. Die antiken Skulpturen im sogenannten Theseion.

Das „Theseion" diente bis etwa vor einem Decennium noch als Sammelpunkt aller bedeutenderen, in öffentlichem Besitz befindlichen Monumente der Unterstadt. Als dieselben in das Nationalmuseum übergeführt wurden, liess man eine Anzahl Monumente darin, neben vielem Unbedeutenden auch einiges Hervorragende. Auch eine Anzahl von *Gipsabgüssen* ist darin aufgestellt, die beiläufig erwähnt werden sollen. Ebenso mögen die *Skulpturen, welche den Tempel an seiner Aussenseite schmücken,* wenigstens aufgezählt werden:

Der *Schmuck der Giebelfelder* ist verloren gegangen, dagegen sind die Reliefdarstellungen der 18 plastisch verzierten *Metopenfelder* erhalten, die der Ostfront allerdings in wenig erfreulichem Zustande.

Je 4 auf die *Süd- und Nordseite* übergreifende Metopen stellen Thaten des *Theseus,* die 10 östlichen Thaten des *Herakles* dar.

Von der Südseite und zwar bei der westlichen Metope beginnend erkennen wir:

1) *Theseus* im Kampfe mit Prokrustes.
2) Theseus und der Fichtenbeuger Sinis.
*3) Theseus bändigt den marathonischen Stier.
4) Theseus besiegt den Minotauros.

Ostseite (von Süden, in derselben Reihe fortfahrend):

5) *Herakles* und der nemeische Löwe.
6) Die lernäische Hydra.
7) Die kerynitische Hirschkuh.
8) Der erymanthische Eber.
9) Die Rosse des Diomedes.
10) Die Bezwingung des Kerberos.
11) Die Amazonenkönigin Hippolyte.
12) 13) (Auf 2 Metopen vertheilt) Herakles und der dreileibige Geryon.
14) Das Hesperidenabenteuer.

Nordseite (von Osten):

15) *Theseus* und Periphetes.
*16) Theseus im Ringkampf mit Kerkyon.
*17) Theseus und Skiron.
18) Theseus und die krommyonische Sau.

**Die Friesreliefs über der Cella.*

Der Ostfries stellt, wie nun ziemlich allgemein angenommen wird, eine That aus dem Mythos des *Theseus* dar. Der Held, etwa in der Mitte, durch Stellung und grossartige Bewegung ausgezeichnet, bricht in eine Schaar steinschleudernder Gegner. Diese Mittelgruppe wird zu beiden Seiten von je 3 Gottheiten eingefasst, unter denen die auf der linken Seite mit hinreichender Sicherheit als Athene, Hera und Zeus bezeichnet werden können. Die Gruppe rechts (von der Gegenpartei?) könnte Poseidon, Demeter und Dionysos(?) darstellen. Auf dem rechten und linken Flügel des Frieses entwickeln sich *zwei Nebenscenen:* links die Fesselung von Gefangenen, rechts die Errichtung eines Tropaions oder Friedensschluss.

Der Westfries wird von einem höchst wirkungsvoll componirten in verschiedene Einzelgruppen zerlegbaren *Kentauren- nnd Lapithenkampfe* eingenommen; darunter Kaineus von den Kentauren mit Steinen belastet und unter die Erde gedrückt.

Die Arbeit, namentlich die der Metopen, macht denen des Parthenon gegenüber im Ganzen einen alterthümlichen Eindruck, in der Composition erscheinen sie hier und da frischer und wirkungsvoller. Jedenfalls kann die Errichtung der beiden Bauwerke zeitlich nicht weit auseinander liegen.

Südlich von der Ostfront des Theseion im Freien aufgestellt:

**Die Nike aus Megara;* ein ausgezeichnetes Werk, vielleicht der sog. zweiten attischen Schule im 4. Jahrhundert, von einfacher und grossartiger Wirkung. Leider ist die Erhaltung sehr schlecht, da nicht nur Kopf, Arme und die besonders eingesetzten Flügel fehlen, sondern auch die feineren Uebergänge und Falten des Gewandes abgestossen und verwaschen sind.

Das Innere des Theseion (von der kleinen südlichen Thür aus betreten.)

Links bei der Thür:

*1) *Die Grabstele des Lyseas,* im Jahr 1839 bei Velanideza im östlichen Attika gefunden, wo sie als Schmuck eines grossen Grabhügels diente.

Bis vor wenig Jahren erschien nur die hochalterthümliche metrische Inschrift am Sockel bemerkenswerth: „Hier hat dem *Lyseas* sein Vater Semon das Sema (Denkmal) errichtet.“ Erst im Sommer 1878 entdeckte man, dass sich das *lebensgross aufgemalte Bild des Lyseas* noch fast in allen Theilen vollständig erkennen lasse. Wir besitzen hierin die älteste Probe monumentaler griechischer Malerei. Die Figur war im Ganzen weiss auf dem roth gefärbten Hintergrund ausgespart und mit schwarzen Contour- und Innenlinien eingezeichnet. Dieselben erscheinen jetzt hell auf dem von der Zeit gebräunten Grunde, da die Farbe, welche allmählig geschwunden ist, die Weisse des Marmors vor der Witterung geschützt hat. So haben wir heute gewissermaassen das Negativ des Originales vor uns.

Um den Umriss des Bildes allmählig zu verfolgen, nehme man den gesenkten rechten Arm mit dem Becher zum Ausgangspunkt.

Lyseas steht in ruhiger Haltung nach rechts gewandt; er füllt die schlanke Stele, welche in der Höhe des Gesichtes abbricht, völlig aus. Nur der Mund und der keilförmige Bart sind noch von dem Kopfe erhalten. Ein langer faltenreicher Mantel bekleidet die Gestalt; an der Schulter wird das Untergewand sichtbar. Die gesenkte Rechte hält, wie erwähnt, einen zweihenkeligen Becher (Kantharos), die Linke erhebt zum Gesichte einen Strauss von fünf Myrthenzweigen. Aus der feierlichen Haltung und den Attributen hat man in L. einen Opferpriester erkennen wollen.

Das Sockelbild zeigt in derselben Technik gemalt und hinreichend deutlich erkennbar einen nach rechts jagenden *Reiter* (mit zweitem, ledigem Pferde?), ähnlich wie oben, Nationalmuseum, Vorhalle S. 2, 1 und sonst im Relief — eine allgemeine Andeutung der ritterlichen Beschäftigung des Verstorbenen oder (wie auf alten Thon-

gefässen) mit Beziehung auf die *Leichenspiele.*

Unser Monument gehört dem 6. Jahrhundert und vielleicht noch der Zeit des Pisistratos an.

Rechts daneben:

*2) *Die Grabstele des Aristion,* wie die Inschrift auf der Basis lehrt. Am unteren Rande des Reliefs selber steht die Künstlerinschrift: „Werk des Aristokles“, welcher, wie wir sonsther wissen, aus Paros stammte.

Gefunden wurde das treffliche Werk, welches bis heute ein Eckstein unserer Kenntniss alt-attischer Kunst geblieben ist, im Jahre 1838, nicht weit von der (später entdeckten) Lyseasstele.

Man hatte sich seit lange gewöhnt, den in voller Waffenrüstung dastehenden Krieger als einen der ruhmvollen Kämpfer bei Marathon zu betrachten. Sicherlich haben wir einen im Kriege Gefallenen vor uns, indess weisen Inschrift und Stil der Arbeit auf ein höheres Alter als die Zeit der Perserschlacht (auf das 6. Jahrhundert).

Zum vollen Verständniss des Denkmals in seinem früheren Zustand müssen wir uns den lebhaften Farbenschmuck vergegenwärtigen, von dem noch zahlreiche Spuren erhalten sind. Der Hintergrund war wiederum roth. Haare, Bart, Augensterne u. s. w. hatten ihre natürliche Farbe. Die Achselklappe des Panzers war mit einer Löwen- oder Panthermaske verziert; an der Brust hängt eine Quaste herab. Der Helmbusch war vermuthlich aus Bronze, die Bartspitze aus Marmor angesetzt.

Die Arbeit erscheint trotz der alterthümlichen Gebundenheit, trotz mancher Verstösse gegen die Naturwahrheit (wie die Bildung des Auges in Vorderansicht, die falsche Stellung des Ohres, die Vernachlässigung an der rechten Hand und am Gelenke, das Auftreten mit den ganzen Sohlen), doch nicht starr und leblos, wie etwa ägyptische Werke. Vielmehr liegt in dem Bilde bereits ein gewisser Zug von geistiger Regung, daneben eine Wärme und liebenswürdige Unbefangenheit der Auffassung, welche manchen Keim zur späteren attischen Kunstblüthe mit enthält.

Die glatte Fläche zwischen der Stelenbasis und den Füssen der Relieffigur, eine dieser Reliefgattung eigenthümliche tectonische Form, ist wohl, entsprechend dem Reiterbild der Lyseasstele, ursprünglich bemalt zu denken.

Der *männliche Torso und Kopf* rechts von unserm Monument gehört zu dem Grabrelief an der Südwand (Nr. 4).

Südwand (von der Eingangsthür aus):

1) Grabrelief mit zwei Frauen und einem Kinde, welches zur Mutter emporlangt. Der Faltenwurf ist schön; die Köpfe sind leider nicht erhalten.

2) Römische Portraitstatue eines jungen Mannes in typischer Haltung. Die Ausführung ist manierirt.

Dahinter im römischen Stil: das Grabrelief der *Kallo.*

3) (Mit 33 bezeichnet.) Torso einer Statue in der Stellung des „Hermes von Andros“ (s. oben Nationalmuseum, Saal II, Anf.). Geringe Arbeit.

*4) Theil *eines grossen Grabmals* in sehr hohem Relief, das aus 3 Personen bestand. Gefunden bei der Hagia Triada.

Die architektonische Umrahmung mit der Inschrift, sowie die dritte Figur liegen getrennt an verschiedenen Orten; die letztere, *Prokles* mit getrenntem Kopfe rechts von der Aristionstele (s. oben).

Ein sitzender Mann in reiferem Alter *(Prokleides)* reicht einem stehenden Krieger (dem soeben erwähnten *Prokles)* die Hand. Zwischen beiden steht eine Frau *(Archippe).* Eine gewisse Flüchtigkeit der Arbeit bei geistreicher Behandlung ist ganz im Stil dieser Monumentenklasse begründet. Die Haare sind sehr wenig ausgeführt; die dem Reliefgrund zugekehrten Theile stark vernachlässigt. Andere Partieen sind wieder mit grösserem Fleisse und vielem Realismus durchgeführt. Man betrachte die Hände. Der vortrefflich gearbeitete Kopf des Prokles zeigt bereits Portraitzüge, wenn auch der älteren Richtung gemäss etwas verallgemeinert. Das Relief wird deshalb nicht vor die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts anzusetzen sein. Es scheint, dass noch vielfach Farbe als Beihülfe angewandt war, so in den Haaren, im Gewande des Mannes (blau); der Grund war roth. Spuren von Roth zeigt auch die Rücklehne des Sitzes.

Dahinter *Grabstelen* mit einfacher Palmettenbekrönung. Zum Theil waren dieselben, wie auch die glatten Felder der Stelen, bemalt. Die Palmette pflegte dann *roth auf blauem Grunde* zu erscheinen.

In dem folgenden Fachwerk eine Anzahl *Gipsabgüsse von Reliefs,* die sich meist in den Sammlungen der Akropolis befinden. Indem ich auf die Beschreibung der Originale verweise, erwähne ich hier nur die Abdrücke zweier ausserathenischer Monumente.

Unterstes Fach (das 3. von oben) Nr. 2 von rechts:

Archaisches Flachrelief, in Sparta befindlich.

Es gehört in eine ganze Reihe gleichartiger, doch zum Theil noch viel älterer Monumente, die sämmtlich ein sitzendes Paar vorstellen, von dem der Mann einen Weinbecher (Kantharos), die Frau eine Granate zu halten pflegt. Es sind Weihreliefs an heroisirte Verstorbene, die dem Typus der Todtenmahldarstellungen nicht allzu ferne stehen.

Nr. 3 (von rechts) Relief mit *Asklepios*, *Hygieia* und einem Sohne, aus Gortys in Arkadien, jetzt in Paris.

Das Relief trägt die Merkmale des strengeren, fein durchgebildeten attischen Reliefstils, welcher die nächste Zeit nach Phidias charakterisirt.

Am Ende der Reihe:

Torso einer *Panzerstatue* von einem Grabmal.

Gegenüber (Nordwand):

Architektonische Fragmente, namentlich von Dachgesimsen (Traufrinnen), mit Rankenwerk und (östlich) Löwenköpfen als Wasserspeiern; die letzteren aus Thon.

Links am Boden: Canellirte und glatte *Untersätze von Weihgeschenken*, zum Theil wohl Geräthen, Weihwasserbecken u. s. w.

118) 119) *Gewandstatuen* aus römischer Zeit. Auch die eines Mädchens *(Themison)*; ohne besonderes Verdienst.

Hinten: *Gipsabguss einer sehr hervorragenden Marmorgrabvase, im Privatbesitz; *Myrrhine* wird von Hermes aus dem Kreise ihrer Angehörigen entführt. Maassvoll edler Stil der Blüthezeit.

Aegyptisirendes Bild einer liegenden *Sphinx*, aus dem Kloster Luku in Peloponnes. Römischer Zeit angehörig.

Basis einer *attischen Grabstele* mit hochalterthümlicher Inschrift, die den Wanderer zur Theilnahme auffordert an dem frühzeitigen Tode des im Kriege gefallenen *Tettichos*.

Im *westlichen Theile* des Tempels sind hinter den bereits aufgeführten Monumenten mehrere „*Vasen vom Dipylon*“ mit ältester (geometrischer) Dekoration aufgestellt (s. Varvakion). Sodann *Gipsabgüsse* (der Nike vom östlichen Parthenongiebel und der grossen Grabvase im Nationalmuseum (s. oben S. 17, 2).

In den Rahmen *Inschriften*, namentlich *Arsenalurkunden* aus dem Piräus.

In der Mitte des Tempels:

**Gipsabgüsse* des berühmten (in London befindlichen) inneren Frieses vom *Tempel des Apollo* zu *Phigalia* in Arkadien. Gefunden im Jahre 1812. Auf der

Südseite: Kämpfe der Griechen gegen die Amazonen. Auf der

Nordseite: Kampf der Lapithen (mit Herakles) unter Beistand des Apollo und der Artemis gegen die Kentauren.

IV. Die Sammlung im Cultusministerium.

In den beiden Bureauzimmern des Cultusministeriums, welche der Ephoros der Alterthümer Griechenlands inne hat, befindet sich eine Reihe von Alterthümern, Skulpturen, Vasen, Terrakotten, Bronzen, die bei Anwesenheit des Beamten in den Mittagsstunden besichtigt werden können. Da nur ein geringerer Theil seine definitive Aufstellung erhalten hat und da der Vorrath des provisorisch Untergebrachten häufig wechselt, so müssen wir uns damit begnügen, um der Vollständigkeit willen wenigstens einen allgemeinen Ueberblick des letzten Bestandes zu geben.

I. Zimmer:

Links vom Eingang im Schranke: Kleine Gefässe und Terrakotten aus *Melos*, namentlich (in der vierten Abtheilung von oben): **die melischen Thonreliefs*, eine besondere Gattung reliefartiger Compositionen, meist

ohne Hintergrund und von mehr oder minder alterthümlichem Charakter. Sie mögen zum Einlegen auf Holz und anderm Material gedient haben.

Von links: Frauen mit *Opferstier; Sphinx* mit einem Manne unter den Tatzen; *Flügelfrau* mit Knaben (Aphrodite und Eros?) auf einem von Greifen gezogenen Wagen. *Phrixos* auf dem Widder; *Aphrodite* (?) von einem Schwan getragen.

Schrank II (an der benachbarten Wand):

Unten die berühmten

**Thongefässe aus Melos,* welche eine interessante Vermischung orientalischer Motive und „geometrischer Dekoration" darstellen. Es sind Gottheiten zu Wagen und zu Fuss, Krieger- und Reiterscenen dargestellt.

Darüber: Weisse attische *Salbgefässe* (Lekythen) als Gräberschmuck und mit Grabscenen (s. Varvakion). Darunter zwei bemerkenswerthe Darstellungen mit Charon als Todtenfährmann.

Oben: Gewöhnliche *attische Lekythen* mit *schwarzen* Figuren.

Rechts: Hübsche Terrakottafigur.

Schrank III (links von der zweiten Thür) in der 5. Abtheilung von unten einige *Elfenbeinreliefs.* Darunter Fragmente von *attischen Oelgefässen,* wie sie als Preise bei den Panathenäen vertheilt wurden.

Die übrigen Schränke enthalten meist unbedeutendere Gefässe alterthümlicher Art; auch Gegenstände aus Glas und Bronze (Strigiles, Spiegel u. s. w.).

II. Zimmer.

Auf der Fensterbrüstung: Thonfiguren und Formen, die aus einer modernen Fälscherwerkstatt stammen. Die Gruppe links (Silen und Bacchantin) ist nach einem Spiegelrelief aus Bronze gefertigt. Das andere nach tanagräischen Terrakotten.

Rechts vom Fenster:

Kleiner Altar mit Guirlande, Bukranion und der Aufschrift „doron" (Geschenk). — Kleiner Serapiskopf aus Marmor. — Hekate- u. Kybelebildnisse.

Auf dem Kamin:

Bronzering mit geometrischen Ornamenten und einem primitiven Pferde, von einem Geräth (Dreifuss?) aus Olympia.

Bleiköcher aus Delos.

*Unfertige *Statuette der Athene;* bis vor Kurzem die getreueste Nachbildung der Goldelfenbeinstatue des Phidias im Parthenon. Auf dem Schilde Kampfscene, auf der Basis sehr abgekürzte und unverständliche Andeutung der Reliefdarstellung, welche sich im Original auf den Mythos der Pandora bezog.

Rechts vom Kamin:

Stieropfer. — Eros auf dem Löwenfell schlafend. Peloponnes.

Rechts von der Thür: Satyrmaske aus Thon. Dann (an der benachbarten Wand, Alles aus dem Piräus):

Kybele; hübscher Satyrkopf; bärtiger Dionysos; Nymphenrelief mit dem Kopf des bärtigen Flussgottes; (rechts oben Pan und seine Ziegen.)

Wandschrank I.

Thongefässe, darunter (in der 4. Reihe von oben): *Athene* vor einem Altar und *Athene* im Kampfe ausschreitend

5. Reihe: Lekythen; Terrakotten; Aegyptisches; ebenda rechts:

**Bronzestatue eines nackten Jünglings* aus dem Peloponnes. Eine der ausgezeichnetsten und grösseren Bronzen freien Stils, die bisher auf griechischem Boden gefunden sind.

Neben dem Schranke rechts:

Relief der Leda mit dem Schwan.

*Vortreffliche Büste des Philosophen *Epikuros.*

Schrank II. Thongefässe, darunter in der 3. Reihe rechts:

*Pyxis mit Poseidon und Amymone.

5. Reihe (links): Opfer vor einem Tropaion, mit Nike; rechts Mänade mit Thyrsos, ein Reh und ein Satyr.

V. Akropolis.

A.

Im Hofraum hinter dem Eingangsthor.

Vor dem Häuschen der Invaliden: Fragment eines *männlichen bärtigen Kopfes,* in leise alterthümlichem Charakter mit milden Zügen (Asklepios).

Torso eines nackten Mannes, der sich die Haut mit dem Schabeisen reinigte. Das Motiv entspricht einigermaassen dem berühmten *Apoxyomenos* des Lysippos. Flache unbedeutende Arbeit.

Im *östlichen Theil* des Hofraumes: Kleinere Bruchstücke die von den Ausgrabungen am Asklepiosheiligthum (am Südabhang der Akropolis) herrühren.

Im *westlichen Theil,* auf dem Wege zu dem *Häuschen* (B), in welchem die meisten Skulpturen vom Südabhang der Burg vereinigt sind, liegen zahlreiche *Architekturreste,* Fragmente von *Grabreliefs,* Platten mit *byzantinischen Ornamenten,* welche die Zähigkeit des altorientalischen Stiles recht lebhaft verdeutlichen.

Siegerrelief. Ein Satyr richtet den im dionysischen Wettkampf der Tragödie als Preis gegebenen Dreifuss auf. Neben ihm der Sieger.

Grabrelief aus guter Zeit: Eine *Frau* mit Vögelchen und ein *Knabe,* der die Hände nach demselben erhebt.

Vordertheil eines Pferdes; unbedeutende Arbeit.

B.

Das Häuschen mit den Skulpturen vom Asklepieion.

Die grosse Ausgrabung am Südabhange der Burg, deren Ausbeute an Marmorwerken hier vereinigt ist, wurde im Jahre 1876 und 1877 von der *griechischen archäologischen Gesellschaft* veranstaltet. Die Mehrzahl der Skulpturen besteht in Reliefs, zum Theil von sehr schlechter Erhaltung, da sich viele als Material zu späteren Bauten (byzantinischen Kirchen, Gräbern u. s. w.) benutzt, andere von christlichem Fanatismus systematisch zerstört fanden.

Die Hauptmasse der Reliefs gehört dem 4. vorchristlichen Jahrhundert, der Blüthezeit des Reliefstils an. Um *Asklepios* und *seine Familie* gruppirt sich in engerer oder lockerer Weise ein zahlreicher Kreis von Göttern, wie wir aus den Monumenten erfahren; wir finden die Verehrung der *Heroen* namentlich des *Herakles* vor, ferner *Pan* und die *Nymphen,* die *eleusinischen Gottheiten* (Demeter und Kore), die Göttermutter *Kybele,* auch *Athene.* Die Nachbarschaft der *Aphrodite* und *Isis,* der *Themis* und *Ge* (der Erde) ist weniger durch Kunstdenkmäler, als durch die schriftliche Ueberlieferung bezeugt.

Ausser den Weihreliefs mit den Bildern der Gottheiten sind auch *Statuetten* von *Kindern,* Bildwerke von *Priestern, Priesterinnen, Aerzten* und *Philosophen* (namentlich Portraitbüsten), doch meist in sehr trümmerhaftem Znstande auf uns gekommen. Endlich kleine Weihgaben für Heilung, namentlich Gliedmaassen.

Wir können bei der gegenwärtigen Anordnung nur das günstiger Aufgestellte und besser Erhaltene hervorheben.

Vor dem Mittelgange, rechts an der Schmalseite des freistehenden Repositoriums:

* *Urkundenrelief* über einem inschriftlich verzeichneten Vertrag zwischen *Athen* und *Kerkyra* vom Jahre 375—4 v. Chr.

Das offenbar vom Plateau der Burg herabgefallene und durch Feuchtigkeit gleichmässig angezehrte Relief ist sehr flach gearbeitet und von edelster Linienführung. Rechts steht *Athene,* die Vertreterin Athens im Friedensgewande, doch behelmt. Die Arme scheinen Lanze und Schild zu halten, welche vielleicht gemalt waren. Links sitzt unzweifelhaft *Zeus* und

deshalb scheint es mir geboten, die eng mit ihm gruppirte verschleierte Frau nach sicher vorliegenden Analogieen *Hera* zu benennen. Man hat freilich geglaubt, in ihr eine Repräsentantin von Kerkyra, also etwa die Personification der Insel erkennen zu müssen. (Doch vgl. unten S. 47, 7.)

Im Mittelgange (rechts):

1) *Grosses Opferrelief* mit architectonischer, die Langseite eines Tempels darstellender Einrahmung.

Von dem thronenden *Asklepios* (links) ist nur der untere Theil des Körpers erhalten. Seine Tochter *Hygieia* lehnt rechts von ihm an einem Baum, welcher auf Anpflanzungen um die Heiligthümer schliessen lässt. Dieses in den Reliefs der jüngeren Gattung nicht selten benutzte Motiv dient nur den Zwecken der künstlerischen Raumausfüllung. Vor den Gottheiten wird von einem kleinen *Diener* mit Opferbecken ein *Widder* an den Altar gezogen. Dann folgt die betende Familie des Weihenden, zuletzt eine Dienerin mit grosser, den Raum füllender Opferkiste auf dem Kopfe.

Der Ausführung nach ist unser Relief Durchschnittsarbeit, welche bereits festgesetzte Typen wiederholt.

2) Links *Asklepios* mit redendem Gestus und eine *verschleierte Frau*, beide stehend.

Ich wage die letztere, welche durch das über den Hinterkopf gezogene Gewand als Matrone charakterisirt ist, in diesem und in ähnlichen Fällen nicht als Hygieia zu bezeichnen, welche Mädchen ist. Vielmehr würde an die Gattin des Asklepios (Epione) zu denken sein.

Vor den Beiden führte der Opferknabe einen *Stier* herbei, von dem noch ein Horn erhalten ist. Die Anbetenden (Adoranten) wie oben.

*3) Votivrelief an *dieselben Gottheiten*.

Künstlerisch ungleich bedeutender als die vorhergehenden. Malerischer Stil. *Hygieia* steht wieder an den Baumstamm gelehnt, um den sich eine *Schlange* ringelt. *Asklepios* sitzt sehr schön; unter den Füssen ein Schemel. Auf dem Altar liegen diesmal *Früchte* und *Gebäck*. Der Rest einer Inschrift darüber nennt einen *Nikias* aus dem Gau Oë und einen *Mnesimachos* von Acharnai; also bilden die Stifter keine Familie, sondern wohl ein Beamtenkollegium.

4) Relieffragment. Es sind nur zwei *Söhne des Asklepios* und der Rest des sitzenden Gottes erhalten.

Linke Seite des Mittelganges:

5) (Gegenüber 4.) Fragment eines *Urkundenreliefs* vom Jahre 331—30 v. Chr.

Ehrendekret für den Thraker *Rebulas*, Sohn des *Seuthes*. R. führte zwei Pferde hinter sich, in der Rechten eine Opferschale. Er wurde von *Athene* bekränzt.

6) Nur die *Adoranten* sind erhalten.

7) *Asklepios* in der seltenen Verbindung mit *Athene*, die auf ihren Schild gelehnt ist, ein unter den Reliefs dieses Raumes mehrfach nachweisbares Motiv.

8) *Hygieia* stützt sich hinter dem sitzenden *Asklepios* auf einen Pfeiler. Der Gott selber hält in der Linken einen länglichen Gegenstand (Schriftrolle, oder Besteck?); neben ihm die Schlange. Vor den Adoranten führt der Opferknabe ein Schwein an den Altar.

*9) *Hygieia* streckt wie segnend die Hand nach dem einzigen Adoranten aus.

Die Schlange unter dem Thron erhebt den Kopf über dem Schoss des Asklepios. Auf dem Altar ist von christlichen Händen ein Kreuz gemalt.

Ausgezeichnete Motive und sorgfältig feine Ausführung. Auch der Composition nach gehört das Relief noch der strengeren Gattung an.

10) *Asklepios* in lässig bequemer Haltung auf seinen Schlangenstab gelehnt.

Neben ihm die verschleierte *Frau* mit Schale. Ein Diener mit Schweinchen und 3 Adoranten.

11) Theil eines grossen, sehr zerstörten Reliefs.

Asklepios und Hygieia stehen. Von dieser Gruppe durch eine Säule und einen Pfeiler getrennt, sitzt eine *Frau* (Demeter) mit einem verhüllten Gegenstand (Korb?) auf dem Schosse. Vor ihr stand noch eine weibliche Figur, auch sieht man noch den Kopf eines Opferschweines. — Auf der linken Nebenseite (der Giebelseite) des Reliefs steht in Vorderansicht und sehr flachem Relief eine Frau mit 2 Fackeln und hohem Kopfaufsatz, wahrscheinlich *Hekate*.

Nördlicher Seitengang (rechts von der Thür):

Fensterseite. Im Giebelfelde eine Inschrift zu Ehren des *Troezieniers Telesias* (3. Jahrhundert) ein Relief,

welches *Theseus* den Stein aufhebend darstellt, unter dem er Sandalen und Schwert seines Vaters Aegeus findet.

Vielleicht Copie einer Bronzegruppe mit der gleichen Darstellung, welche sich auf der Akropolis befand. Die Beziehung zu dem geehrten Manne, dem die Inschrift gilt, ist dadurch gegeben, dass auch Theseus in Troezene geboren war.

Gegenüber (auf dem freistehenden Repositorium):

*1) Grosses Weihrelief an *Asklepios* und die *eleusinischen Gottheiten* (Demeter und Kore).

Aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Die 6 Adoranten stellen ein Beamtenkollegium dar, deren Namen in Ehrenkränzen unter (und zum Theil über) dem Relief stehen. Vor ihnen zunächst *Asklepios* in typisch gewordener Haltung; hinter ihm sitzt *Demeter* auf ihrem Getreidemaass, auf sie folgt *Kore* oder *Hekate* mit zwei Fackeln.

*2) Herrliches *Flachrelief aus der ersten Blüthezeit.*

Die Figuren erinnern sämmtlich an Gestalten des Parthenonfrieses; namentlich das schreitende Mädchen links. Auch die Stellung des Asklepios ist in den Gruppen athenischer Bürger am Ostfries vorgebildet; bei dem Gotte ist das Lässige, Sinnende der Haltung allerdings noch bestimmter motivirt: ein Bild des Arztes am Krankenbette. Von den beiden weiblichen Gestalten ist die erste eine *Frau*, die zweite ein *Mädchen*. Letzteres entspricht der Kore im vorigen Relief. Jedenfalls wird man an Mutter und Tochter denken müssen und, da sie ohne Attribute sind, wohl an Gattin und Tochter des Asklepios. Ein anderes noch älteres Relief (S. 48, a. E.) zeigt ebenfalls die zwei Frauen hinter Asklepios.

3) Zwei Fragmente. *Asklepios* und *Gattin*. Ein Diener mit Opferschwein. Rechts vier Adoranten und ein Kind.

4) Fragment einer schönen Gruppe. *Asklepios* und eine *Frau*.

5) Fragment eines sog. *Todtenmahls* mit dem *Pferdekopf* in der Ecke. (S. Nationalmuseum S. 21). Darunter zwei Fragmente eines *Urkundenreliefs*. Athena sehr schön auf den Schild zurückgelehnt (wie oben Nr. 7.) Sie reichte einer Frau, der „Parthenos" der *Neopoliten* (in Thrakien), die Hand. Aus dem Jahre 411 v. Chr.

6) Votivrelief aus *drei Gottheiten* bestehend, nach älterer Art ohne die Adoranten.

In der Mitte sitzt ein zeusartiger Gott, wohl *Asklepios;* links steht eine *Frau* an einen Pfeiler gelehnt. Rechts wird der Fuss eines *Jünglings* (Sohnes des A.) sichtbar. Derselbe Dreiverein in einem unten anzuführenden Relief und in dem pariser aus *Gortys* in Arkadien, von dem ein Gipsabguss im Theseion. (S. oben S. 43, 3.)

7) *Urkundenrelief* vom Jahre 362 v. Chr., unter welchem ein Bündniss der Athener mit den Arkadern, Achaeern, Eleern u. a. Peloponnesiern verzeichnet steht.

Die Darstellung ist noch flacher gehalten, als das sonst sehr ähnliche Relief der Korkyräerurkunde (das *erste* [S. 45] in diesem Raum beschriebene Stück). Auch für die Erklärung der hier nur zur Hälfte erhaltenen Figuren gilt dasselbe. *Zeus* ist noch bestimmter durch den *Blitz* in der Linken charakterisirt. Ihm gegenüber steht wieder die verschleierte Göttin (Hera); links Athene; es sind die drei nationalsten Gottheiten Griechenlands.

Unter dem Fenster (am Boden):

**Votivrelief an Pan und die Nymphen*, geweiht von Archandros, der betend vor ihnen steht.

Die Inschrift befindet sich am oberen Rande des aus 5 Stücken theilweise zusammengesetzten Reliefs. Es ist eines der grössten und schönsten unter den uns erhaltenen Weihreliefs und gehört wohl dem 5. Jahrhundert an.

Noch zertheilt nicht die Schaar der Adoranten das Relief in zwei ungleiche Hälften. Ueber Archandros und seinem ländlichen Altar aus Steinen oder Rasenstücken lugt der ziegenohrige gehörnte *Pan* mit halbem Körper etwas diabolisch aus seiner Grotte. Von seltener Schönheit im graziösen Linienfluss der Bewegung bis ins zarte Detail des Faltenwurfs hinein ist die anmuthig verschlungene Gruppe der drei Nymphen, von denen uns wenigstens zwei leidlich erhalten sind.

Daneben liegen andere Fragmente von Frauengestalten in sehr verwandtem Stil, welche zum Theil ähnlichen Darstellungen angehörten.

Unter dem Fenster befinden sich ferner *komische und tragische Masken*, die vom benachbarten Dionysostheater ins Asklepieion gerathen sind.

Linker (südlicher) Seitengang:

Links vom Fenster aus:

1) *Asklepios* thronend; auf seine

Lehne stützt sich in sehr freier Haltung eine verschleierte *Frau.*

2) Zwei stehende *Jünglinge* (Söhne des A.) und der Rest einer sitzenden Figur, die auf dem Schoss einen ähnlichen Gegenstand gehalten zu haben scheint, wie S. 46 (Mittelgang Nr. 11.)

* 3) Grosses Weihrelief der älteren Art mit *drei Gottheiten.* (Vgl. S. 47, nördlicher Nebengang Nr. 6.)

In der Mitte Asklepios auf einem gerundeten Felsblock; rechts ein Mädchen, links ein Jüngling (Hygieia und ein Sohn). Die Composition wie der maassvolle edle Stil verweisen das Relief in den Anfang des 4. Jahrhunderts oder in das Ende des 5. Kennzeichen der älteren Gattung sind auch die quadratische Form und der Mangel einer ausgebildeten umrahmenden Architektur.

4) Relief der *Agathe Tyche* (der Göttin des guten Geschickes und der guten Vorbedeutung). Die schön gearbeitete Figur hält ein Füllhorn, das Symbol des Erdsegens.

5) *Reiterrelief* mit der Ueberschrift *Theodoros Heros.* Es bezieht sich auf einen heroisirten Verstorbenen, den man namentlich in Thrakien, Böotien und sonst gern zu Pferde bildete. Auch unser Relief ist weder attisch im Stile, noch aus guter Zeit.

6) *Asklepios* thronend, vor ihm eine verschleierte *Frau,* gegenüber Adoranten.

Aus dem Reste der Ueberschrift ergiebt sich, dass das Relief zum Dank für Rettung aus dem Kriege, aus Gefangenschaft und andern Gefahren gestiftet wurde.

Ueber 5 und 6 auf einem ovalen Marmor in Form eines Brodes ein *Weihrelief an Herakles,* von *Lysistrate* als Gelübde für ihre Kinder dargebracht.

Links steht der Heros mit dem Löwenfell, welches auch über das Haupt gezogen ist. Vor ihm ein flammender Altar. Rechts Lysistrate, drei Frauen, drei Kinder und ein Diener, der ein Opferthier herbeiführt. Das flache Relief ist sehr verscheuert.

Daneben *Relief über einer Schatzmeisterurkunde: Athene* reicht dem *Demos* (der Personifikation des Volkes von Athen, im Typus eines attischen Bürgers) die Hand.

7) (Grab?-) *Relief aus später Zeit.* Ein nackter Jüngling in Vorderansicht stehend, hat die Linke mit dem Gewande auf eine Herme gestützt; in der Hand fünf Aepfel(?).

Im Felde links unten flach eingeritzt ein Hammer und zwei keulenartige, doch schmale Gegenstände. An Herakles mit den Hesperidenäpfeln kann schwerlich gedacht werden; wahrscheinlich haben wir ein Grab- oder Ehrenrelief eines der Epheben vor uns, die sich ja auch gelegentlich den Namen und Charakter des Herakles oder Hermes gegenseitig beizulegen liebten.

Am Boden in diesem Nebengange:

Fragmente von archaisirenden Reliefs, meist *Nymphen* und Verwandtes.

Im Gitterschrank: kleine Köpfe (von Kindern und Frauen; ein Herakleskopfchen) Gesichtstheile und Gliedmaassen von *Weihgeschenken.* Kleine *Thongefässe* und *Thonfiguren* gleichen Fundorts.

Rechts vom Gitterschrank in den Repositorien: Zahlreiche *Relieffragmente* auf Asklepios und andere Gottheiten (Athene, Apollo, Demeter, Kybele u. s. w.) bezüglich, sowie Reliefs von Dekreten.

3. Reihe von oben. In der Mitte: Ein *Heilgott* streckt segnend die Hand nach einem Adoranten aus (wie Hygieia S. 46, Mittelgang Nr. 9). Zwischen beiden ein Kessel (mit den Heilkräutern?) auf einem Dreifuss. Vorzügliche, leider sehr zerstörte Arbeit.

4. Reihe (Mitte): **Asklepios* und zwei Frauen vor einem *Ritter* (mit der Reiterkappe), der ein Pferd am Zügel führte; (nur die Schnauze ist erhalten.) Darüber im Felde Reste der Weihinschrift. Es ist das älteste und in seiner Einfachheit strengste unter den auf uns gekommenen Asklepiosreliefs.

Rechts davon: Rest eines sog. *Todtenmahles.*

Fensterwand: Besonders *Köpfe, Portraits* von Philosophen aus römi-

scher Zeit; *Masken* vom Theater; einzelne *Idealköpfe* (des Asklepios).

2. Reihe (von oben): *Archaischer (Hermes-?) Kopf aus parischem Marmor; rechts davon ein schöner *Hygieiakopf. (Vgl. die Köpfe der H. auf Votivreliefs und ein anderes Exemplar im Büstensaal des Nationalmuseums, S. 28, Nr. 29.)

C.

Auf dem Wege zur grossen Treppe vor den Propyläen.

Links vor dem zweiten Thor:

*1) Frauentorso von ausgezeichneter Gewandarbeit. Der linke Arm ist unter die Brust gelegt, ähnlich der Pallas Giustiniani im Vatican.

2) Kleiner Athenatorso.

3) Archaisirendes Relief mit dem Oberkörper des *sceptertragenden Zeus;* alterthümliche Haartracht. Der kragenartig überschlagende Gewandsaum an der Brust ist einer Reihe Reliefs und Statuen derselben Epoche eigenthümlich.

4) 5) *Zwei bacchische Reliefs.* Zottiger *Papposilen* auf einem Schlauch mit Trinkhorn (als Brunnenfigur) und ein trunkener *Silen.*

*6) *Eilendes Mädchen.* Gefunden beim Dionysostheater. Lebhaft und gut bewegte Gewandmotive. Die Statue erinnert an die Nereiden und Niobiden der zweiten attischen Künstlerschule.

7) *Baumstamm mit Schlange,* als Stütze eines Bildwerks. Vom Olympieion.

D.

Propyläen.

Im Mittelbau wie in der nördlichen Halle der Propyläen sind (abgesehen von dem Pinakothekzimmer) zahlreiche, aber meist unbedeutende Skulptur- und Inschriftfragmente aufgestellt. Einiges Interessantere mag hier berührt werden.

In den Holzrahmen an der rechten (südlichen) Wand des Mittelbaues:

I. Rahmen. Votivrelief an Athene, die gerüstet und mit einer Schale in der Hand nach links steht. Der Helm hat einen dreifachen Busch. Vor ihr Adoranten und ein Opferschwein.

II. Rahmen. Votivrelief an Asklepios. Hinter ihm steht *Hygieia,* die einen Kranz zu halten scheint; ausserdem zwei Adoranten.

Darüber: *Kampfscenen* zu Pferd und zu Fuss. Spät und sehr verletzt.

III. Rahmen. (Mitte.) *Ein *Tempelchen,* das auf drei Säulen ruht. Zwei breite nervige Hände sind im Begriff daran mit einem Hammer etwas zu zimmern oder anzuheften. Links ein weiblicher mädchenhafter Kopf.

Das dreiseitige Monument soll wohl für einen Siegesdreifuss bestimmt erscheinen, ähnlich dem *Lysikratesmonument.* Vielleicht gehören die Hände einem *Satyr* an, wie wir unten (Hofraum) einen solchen den Dreifuss aufrichten sahen (S. 45). Der weibliche Kopf wird dann einer *Nike,* der Repräsentantin des Sieges, angehören.

IV. Rahmen. Oberer Theil einer *Grabstele* mit schöner *Palmette.*

VI. Rahmen. (Links.) Fragment eines Urkundenreliefs, unter welchem ein *Dekret* der Athener *zu Ehren der Samier* verzeichnet war, wohl um das Jahr 412 v. Chr., also eines der ältesten dieser Art. Die Buchstabenformen gehören noch dem älteren attischen Alphabet (vor Euklid) an. Links sitzt *Athene,* die Hand an den rechts angelehnten Schild gelegt; hinter ihr die Schlange. Rechts unterer Theil einer *Frau.*

VII. Rahmen. Aehnliches Relief, auf die *Kolophonier* bezüglich. Gleichfalls aus dem 5. Jahrhundert; Athene mit Schlange und Schild bekränzt einen vor ihr stehenden Mann.

Einige *Basen* für Weihgeschenke, deren Darstellungen meist *Siege* als Anlass der Weihung erkennen lassen, stehen auf dem zweiten Architravbalken (von Süden aus); so zwei alterthümliche, flachgezeichnete *Gespanne; geflügelte Genien* in athletischen Uebungen, begriffen; rechts Besiegter und Sieger; — Basen mit dreifusstragenden *Niken.* — Auch eine Basis mit *Agathos Daimon* (dem guten Geist), als Greis mit Füllhorn dargestellt; daneben *Agathe Tyche,* das weibliche Gegenbild, und noch eine dritte Frau.

Nordseite des Mittelbaues.

(An der Ecke der Ante, welche den Säulen des Nordflügels entspricht):

Sehr verstümmelter unterer Theil einer Figur (des *Apollo),* die auf einem nach unten gerundeten Gegenstande, dem *Kessel* des mantischen Dreifusses, sitzt. Die rundlichen Erhöhungen deuten das heilige Netz aus geknoteten Wollenbinden an. Sehr wahrscheinlich gehört dieses Stück zum *Friese am Erechtheion,* wo es mit der glatten Rückseite an dem eleusinischen Marmor befestigt war.

(S. das Nähere S. 59, gelegentlich der Beschreibung der übrigen Fragmente, die im Akropolismuseum aufbewahrt werden.)

Die übrigen hier aufgestellten Stücke haben wenig specielles Interesse. Von den zahlreichen *Portraitköpfen* aus später Zeit lässt sich nichts mit Sicherheit bestimmen. Daneben finden wir *Hermenköpfe* der gewöhnlichen Art und meist sehr schlecht erhaltene *Torsen.*

Rechts von dem (vergitterten) Eingang zur Pinakothek: *weiblicher Kolossalkopf* von flacher Arbeit; ihm gegenüber (sehr zerstört) *kolossaler Athenakopf,* das Visir des Helms ist mit einem Gorgonenhaupt geschmückt.

Links vom Eingang (das vierte grössere Stück):

* *Torso einer unvollendeten Statue,* von trefflichster Anlage.

Er stellt eine vorgebeugte Figur dar, einen Athleten oder Wagenlenker. Von bewundernswerther Kühnheit ist die alle mechanischen Hülfsmittel der Bildhauerkunst verschmähende Meisselführung, welche den Verlauf der Muskulatur (namentlich an Rücken und Hüften) in tiefen bis auf die Epidermis herabgehenden Rinnen bereits vorgezeichnet hat.

Daneben: hübscher *Mädchentorso.*

Westseite: mässig gut gearbeiteter Torso einer *Athene.*

E.
Pinakothek.

(Im Nordflügel der Propyläen.)

Die *Holzrahmen* der rechten (südlichen) und östlichen Wandseite sind zerfallen.

In der Süd-Ost-Ecke (rechts):

Kopf und Oberkörper der *Athene* von einem grossen Relief. Sehr schön und bestimmt gezeichnete, tief angelegte Formen.

Rechts und links vom Eingang:

Freistehende Pfeiler mit den berühmten Fragmenten der *Tributlisten* aus der Blüthezeit des attischen Staates.

Vor dem Pfeiler rechts (östlich):

*Linke Seite eines *Nymphenreliefs.*

Pan sitzt syrinxspielend auf einem Felsen; vor ihm mit durchsichtigem Gewande bekleidet eine *Nymphe* im Tanzschritt, der gewiss noch 2 andere Schwestern folgten. Das ausserordentlich malerische Relief stammt wahrscheinlich aus der Pansgrotte.

Am Pfeiler links:

Relief von einem Ehrendekret. Rechts steht *Eutaxia* (inschriftlich, die „Wohlordnung", eine seltene Personifikation) im Redegestus, in der Linken ein Buch oder Kästchen.

Links von ihr ein Mann mit Stab

(nach andern Beispielen als Demos, Volk von Athen, zu erklären). Derselbe wird einen kleiner gebildeten Mann mit Schild (den Geehrten) bekränzt haben.

Zwischen Eutaxia und Demos steht ein Dreifuss auf Pfeiler. Es scheint sich um Verdienste bei der Aufführung von Chören zu handeln.

Der Thür gegenüber wiederum:

Relief von einem Ehrendekret. Die *Athene* (rechts) ist eine nur wenig modificirte Wiederholung des Goldelfenbeinbildes von Phidias im Parthenon; nur ist die Schlange hinter dem Schilde vorgerückt und zur Raumausfüllung zwischen den beiden Figuren verwandt. Die Linke scheint ausser dem Schilde auch die Lanze gehalten zu haben, worauf ein Befestigungsloch schliessen lässt. Der bärtige auf seinen Stab gelehnte Mann Athene gegenüber entspricht wieder vollkommen dem Typus des als ehrbarer Bürger charakterisirten *Demos* von Athen.

Rechts davon (zwischen den beiden Rahmen):

Urkundenrelief vom Jahre 377 v. Chr. Athene reicht dem Vertreter einer Stadt (Inschrift: Ikios oder Kios) die Hand zum Bündniss.

Rahmen links gegenüber dem Eingang:

Relief eines Ehrendekretes. In Gegenwart von *Athene,* die einen Kranzzweig hält, wird ein (als Sterblicher) in kleineren Verhältnissen gebildeter Mann von *Bule* und *Demos* (Rath und Volk von Athen) bekränzt. Rechts:

Pferdekopf von einem alterthümlichen Relief, noch mit archaischer Härte gearbeitet. Die Löcher dienten zum Einfügen des Gebisses und der Zügel in Bronze.

Darunter:

Reiter gegen einen *Eber* kämpfend. Weihrelief an einen Heros oder heroisirten Verstorbenen?

An der rechten Seite des Rahmens:

Kleiner *Bär,* wohl ein Weihgeschenk aus dem Heiligthum der brauronischen Artemis, der das Thier heilig war. Diese Gottheit wurde auf dem südwestlichen Theile der Burg gleich hinter den Propyläen verehrt.

Rechts:

Bewegter Reigentanz von wenigstens 8 Frauen (Nymphen?). Hymettischer Marmor. Die Arbeit ist hart und nicht mehr aus bester Zeit.

Nördliche Hälfte des Pinakothekzimmers:

Zwischen den Rahmen, auf einem korinthischen Kapitäl:

* Grosses *Relief* von einer *Schatzmeisterurkunde* vom Jahre 400 v. Chr.

(Die Uebergabe der auf der Burg verwalteten heiligen Schätze der Athene und der „übrigen Götter“ an die Beamten des neuen Jahres betreffend.)

Athene im Friedensgewand mit gesenkter Lanze reicht einer Göttin die Hand.

Eine sichere Deutung dieser hehren und anziehenden Erscheinung, geschmückt mit Diadem und Scepter, ist bisher nicht gelungen. Es scheint ein statuarischer Typus dargestellt zu sein. Am meisten entspräche die Figur dem Ideal der *Hera,* wenngleich freilich gerade sie in Athen keinen hervorragenden Kultus genoss. Das im erhabenen Stil der älteren Kunst ausgeführte Relief gehört zu den vornehmsten der ganzen Reihe.

Auf einem andern kleinen korinthischen Kapitäl:

Doppelseitig behandeltes *Relief in archaischem Stil.* Auf der einen Fläche ein *Reiter* in ziemlich hohem Relief, verhältnissmässig klein gebildet, was bei archaischen Werken fast Regel ist. Er scheint einen Siegerkranz über dem Haupt seines Rosses gehalten zu haben (wie auf Münzen). Die Rückseite zeigt eine *Sphinx* in flacher Zeichnung, die wohl durch Farbe weiter ausgeführt war.

Wahrscheinlich Theil eines Grabmonumentes.

In der Mitte des Rahmens rechts;

Grosses Weihrelief an die Heilgötter, mehrfach zerstört und lückenhaft. Wie die Inschrift lehrt, wurde es (in römischer Zeit) unter dem Priester des Asklepios *Diophanes,* Sohn des Apollonios, aufgestellt.

Vor dem Krankenbett eines Jünglings sitzt eine grosse männliche Gestalt, die Linke auf einen Stab gestützt; die rechte Hand ruht auf dem Arm des Kranken. Hinter dem Kopfende lehnt ein jugendlicher Heilgott, der die Rechte über dem Liegenden erhebt. (Vgl. oben S. 46, 9 und S. 48 zwei Reliefs im Asklepieion mit denselben die heilende Kraft bezeichnenden Gestus.)

Links zwei Adoranten. Das Relief, beinahe zu gut für die späte Entstehungszeit, beruht ganz auf älteren Motiven.

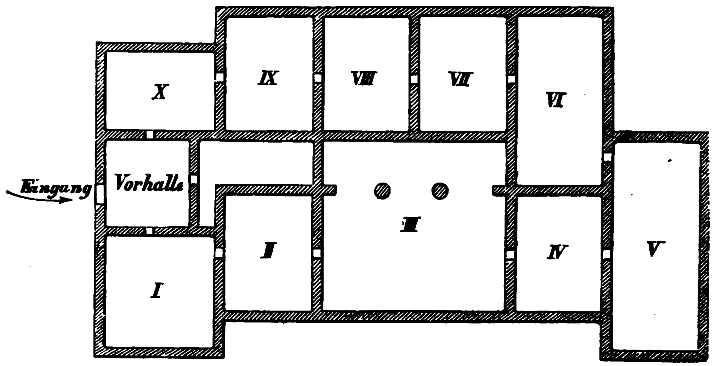
Im ersten Rahmen (von links) oben:

Schönes Flachrelief der Athene, die den Helm auf dem Schosse hält. Vor ihr die gesenkte Hand einer zweiten Figur *(Nike?).*

Sonst viele, aber unbedeutende Fragmente von *Grabreliefs, Todtenmahldarstellungen* und *Votivreliefs.*

F.
Akropolismuseum

für die auf der Burg gefundenen Alterthümer bestimmt.



Eingangshalle, der Thür gegenüber, links.

* *Ueberlebensgrosse Statue einer jugendlichen Frau,* aus parischem Marmor, an deren rechte Seite sich ein nackter Knabe schmiegt.

Gefunden 1836 in der türkischen Bastion am Unterbau der Propyläen. Die Gruppe ist ein im einfach grossen Stil gehaltenes Originalwerk und entspricht etwa der Kunstrichtung des älteren Kephisodotos. Charakter und Fundort lassen am ehesten den Gedanken an eine der *jugendpflegenden Gottheiten* zu, die am Aufgang zur Burg verehrt wurden. Alle näheren Anhaltspunkte fehlen leider. Die Locken des Knaben waren in Bronze eingesetzt.

Rechts:

Athenatorso mit Aegis und Gorgoneion, aus pentelischem Marmor. Wiederholung eines strengeren Typus. Der rechte Arm war auf die Lanze gestützt. Die linke Seite ist vernachlässigt.

Saal I.

Archaische Werke.

In der Mitte:

Hohe Basis mit *vier Gottheiten*, in nachgeahmt alterthümlichem Stile.

Gefunden 1857 östlich vom Parthenon. Oben Zapfenlöcher zur Befestigung des darauf gestellten Weihgeschenkes, wahrscheinlich eines Bronzewerkes.

a) An der linken Fläche (vom Eingang aus): *Hephaistos* mit dem Hammer. Ihm entgegen kommt rechts b) *Athene*, den Helm in der Hand. Es folgt ihr c) eine *männliche Gottheit* ohne sichere charakteristische Kennzeichen, wahrscheinlich *Dionysos*, da der Stab in seiner Hand sich oben nach Art des Thyrsos zu verbreitern scheint. Endlich auf der vierten Seite d) *Hermes*, an den Flügelschuhen und dem kurzen Gewande kenntlich.

Der imitirende Stil ist sowohl an der übertriebenen Zierlichkeit der Gewandung als an der Gangart der auf die Fussspitzen erhobenen Figuren erkennbar, während echt archaische Gestalten mit der vollen Sohle aufzutreten pflegen.

An den Wänden. (Die Beschreibung beginnt von der linken Seite des Eingangs):

**Alterthümliches Sitzbild der Pallas Athene* (aus parischem Marmor wie alle folgenden).

Es soll am Nordfusse der Burg gefunden sein und war wohl ein Weihgeschenk aus dem Erechtheion. Unsere Statue zeigt im Gegensatz zu der starren Ruhe ältester Bildwerke der peloponnesischen und selbst der ionischen Kunst bereits das erwachende Leben des altattischen Stiles. Die grosse Aegis bedeckt panzerartig den ganzen Rücken und die Brust; der Saum war mit Bronzeschlangen verziert. Das Haar fällt in schwerer Masse über den Nacken und in langen Strähnen vorn über die Schultern herab. Der schildförmige Kreis auf der Brust bezeichnet den Untergrund des (aufgemalten?) Gorgonenhauptes. Das elastische Wollenkleid ist sorgsam charakterisirt. Auf dem Klappstuhl, dessen rechte Lehne besonders angesetzt war, liegt ein Kissen.

Wir haben eines der ältesten attischen Rundwerke grösseren Stiles vor uns, das wohl noch aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammt.

Auf den Holzrepositorien daneben: Oben: Fragmente von zwei Reliefs je dreier *schreitender Mädchen*, welche auf die *Chariten* gedeutet werden.

Wir kennen bereits eine Reihe von Wiederholungen desselben Typus, namentlich befindet sich ein vollständig erhaltenes Exemplar im Museum Chiaramonti (Vatican) zu Rom. Sie zeigen alle den scharfen und sauberen, mehr oder minder entwickelten Kunststil aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts.

Da ein Künstler Sokrates drei Chariten gebildet hat, die bei den Propyläen aufgestellt waren, wurde dieser bereits im späteren Alterthum mit dem bekannten Philosophen identifizirt. Neuerdings hat man diese Reliefs mit demselben Namen in Verbindung gebracht.

Im 2. und 3. Fache (von oben): *Fragmente weiblicher Statuetten.*

Diese und zahlreiche andere Bruchstücke ähnlicher Figuren (in demselben Raume, an der gegenüber befindlichen und der zwischenliegenden Wand) müssen einem verwandten Kreise halbgöttlicher, nymphenartiger Wesen aus der Umgebung der Athene angehören, wobei die Uebertragung desselben Typus auf Priesterinnen der Göttin nicht ausgeschlossen ist.

Die vorliegenden Fragmente, von denen die ältesten aus sehr feinkörnigem, die jüngeren aus grobkrystallinischem parischem Marmor bestehen, sind namentlich lehrreich für das Studium der archaischen Gewandbehandlung auf ihren verschiedenen Entwickelungsstufen. Je alterthümlicher, desto straffer ist die Gewandung um den Körper gezogen. Die Falten bestehen zuerst in eingravirten oder erhabenen, auch paarweise geordneten Parallellinien; dann legen sie sich schichtenartig flach übereinander, endlich tritt der gekrauste Wollenstoff des Untergewandes auf. Anwendung der Farbe ist überall, namentlich für die Details, Säume, Haare und Schmuck vorauszusetzen. Besonders lebhaft erhalten ist die Bemalung noch an einer

Statuette einer sitzenden Frau; (ebenda in der Ecke rechts, von oben nach unten durchgespalten). Der Gewandsaum zeigt lebhaftes Blau, die Polterdecke ist roth gefärbt.

Später Kunst gehört (in der 2. Reihe) ein zufällig hierher gerathenes *Relief von einem Ehrendekret* an, welches die Bekränzung eines bärtigen Mannes durch *Athene* (und *Bule*, die Rathsversammlung?) darstellt.

Unterste Reihe. Merkwürdiges altes *Votivrelief* (aus zwei Stücken bestehend). *Athene* empfängt von einem sitzenden Manne, vor dem ein

Geräth (Dreifuss?) steht, einen kleinen Gegenstand (ein Steinchen zur Abstimmung?). Ebenda:

Flaches Votivrelief: Athene als Vorkämpferin (Promachos), mit Farbenspuren, wie es überhaupt dem zeichnenden Stile ganz nahe steht. Oben ein Loch zur Befestigung, wie bei bemalten Votivtäfelchen aus Thon, nach denen es kopirt scheint.

Rechts von der zweiten Thür:

* Relief einer *wagenbesteigenden Figur* (Göttin?, da die Formen sehr zart sind.)

Kleidung und Haartracht wären bei einem Relief dieses Stiles für die Weiblichkeit noch nicht entscheidend. Das Relief gehört offenbar (schon um seiner Höhe und Dicke willen) einer friesartigen grösseren Composition an (dazu die folgenden Fragmente), einem Festzuge von Göttern oder Menschen, wie wir ihn am Friese des Parthenon sehen.

Es ist ein Meisterwerk des verfeinerten attischen Archaismus. Ein Theil des Viergespannes wurde später hinzugefunden.

Daneben rechts:

* Relief mit dem *Obertheil* eines *bärtigen Mannes* im Reisehut.

Er wurde auf Hermes oder Theseus gedeutet; mir ist es wahrscheinlich, dass es gleichfalls einen Wagenlenker darstellt und zu derselben Composition gehört, wie das vorige Relief. Die Maassverhältnisse stimmen, der Marmor ist wie dort parisch, die Arbeit ein wenig verschieden, doch kommen Ungleichheiten auch am Parthenonfriese und sonst vor.

In diesem hervorragenden Stück verbindet sich die vollendetste Zierlichkeit im Detail mit grösster Lebendigkeit des Ausdrucks und kräftig plastischer Formenbehandlung.

Zu demselben Friese gehören ebenda: das Fragment eines *Fusses* und eines *Klappstuhls* im Relief.

Am Boden: *tanzende bacchische Figur* mit Thyrsosstab, fast mannweiblich (hermaphroditisch) gebildet; nicht echt alterthümlich.

Vor der Südwand:

Links auf einer Basis: Kopflose *Athenestatue* aus parischem Marmor; sie hielt einst Schild und Lanze; höchst einfache und gewissenhafte, sehr alterthümliche Arbeit.

Das Gewand ist auf der linken Seite steil und säulenartig behandelt, die rechte Seite ist freier und durch die regelmässigen Falten des Chitonschlitzes belebt. Farbspuren sind zum Theil deutlich erhalten: die Innenseite der Aegis war roth, das Aeussere schuppig bemalt.

Rechts (an correspondirender Stelle):

* *Ueberlebensgrosser Athenekopf,* ein höchst charakteristisches Beispiel des alt-attischen Stiles.

Das grosse Loch auf dem Kopfe war zur Befestigung eines gewaltigen Helmbusches bestimmt. Das Haupt war, wie die Löcher zeigen, mit dem Bronzehelm umkleidet. Die Formen sind überaus schwellend und fleischig; der Ausdruck voll naiver Frische und Lebendigkeit.

Hinter den letztgenannten Stücken am Boden:

Zwei Torsen weiblicher Figuren von der S. 53 beschriebenen Gattung jugendlicher Frauengestalten alterthümlichen Stils.

Die letzteren gehören bereits einer entwickelteren Stufe an. Das Ergreifen des Gewandes vor dem Schoss oder an der Seite bildet ein typisches Motiv alterthümlicher Zierlichkeit. Je 5 Löcher auf beiden Seiten der Brust (bei der Statuette links) entsprechen den Enden der Haarlocken und zeigen, dass dieselben offenbar in Bronze fortgesetzt waren. Zum Ausgleich müssen wir in hervorragender Weise Farbe angewandt denken.

***Analoge Stücke* ferner noch über dem Relief der Wagenlenkerin und in entsprechender Höhe an der Südwand.**

In dem *vergitterten Fachwerk* links:

Archaische Marmorköpfchen, die zu den eben genannten Statuetten oder zu solchen gleichen Charakters gehören können, auch ein kleiner *Athenekopf* und ein hübscher *Frauenkopf* entwickelten Stiles.

Daneben: Fragmente von *Marmorbecken* mit archaischen Weihinschriften auf dem Rande.

Sodann ebenda:

Plastische und bemalte *Stirnziegel* und *Kranzgesimse* aus Terrakotta, in den Farben meist roth, violett und gelb.

Auf- und absteigende durch Rankenornamente verbundene Palmetten, sowie Oel- und Lorbeerkranzmotive. Alle diese Reste gehören einer noch alterthümlich strengen Kunst an und sind angesichts ihres Fundortes beim Parthenon, dem älteren, vorperikleischen Tempel zugeschrieben worden.

Spezielle Beziehung zu Athene haben noch die bemalten *Stirnziegel* in Form von *Medusenköpfen*, durch lebhafte Farben ausgezeichnet. (Ein Exemplar von guter Erhaltung und mehrere Fragmente, aus einer Form gepresst.

In den *Mittelrepositorien* rechts und *an der Westwand:*

Polychrome *Architekturtheile* aus *Marmor und porösem Kalkstein*, meist von *Traufrinnen, Kasettenstücken, Bekrönungen*, aber auch *Untersätze* vor Weihgeschenken.

Die *Ornamente* sind (namentlich an den Porosfragmenten) theils in pastosem Farbenauftrag erhalten, besonders Grün, Roth und Blau, theils verblasst, aber noch an den eingravirten Vorzeichnungen, oder an den verschiedenen Verwitterungsstadien der Oberfläche erkennbar. Vorherrschend sind: die Palmette, die Rosette, das Mäander, das breitblättrige (dorische) und das herzblattartige (lesbische) Kyma.

Unter den auf den *Holzgerüsten befindlichen Gegenständen* ist ferner bemerkenswerth:

Südwand: In der Mitte *Hermenköpfe* des bekannten archaisirenden Typus (oben S. 6, Nr. 23) mit breitem keilförmigem Bart und reichem Haar in regelmässig geordneten Löckchen.

Rechtes Ende: Untertheil einer *sitzenden Figur* mit eng um die Beine gezogenem Gewande, das noch im ältesten Gravirstil behandelt ist. Die Kniee tragen eine geöffnete Schreibtafel (Diptychon), auf welcher die rechte Hand mit dem Griffel ruhte. Zahlreiche Farbspuren.

Rechts in der Ecke:

Gravirte Marmorzeichnung. Eine Figur auf Schemel sitzt vor einem Feuerbecken(?). Rechts der Rücken einer gleichfalls sitzenden grösseren Figur.

Vor der Westwand:

**Statue eines Kalbträgers*, bläulicher Marmor, doch schwerlich vom Hymettos.

Die Bruchstücke der Statue sind in verschiedenen Zeiträumen am Ostende der Burg aufgefunden worden. Auf dem Kopfe sass noch eine Kappe, für die ein Zapfenloch mit Bleiverguss vorhanden ist. Die vorn offene Chlamys legt sich an die Weichtheile des Bauches mit so flacher Erhebung an, dass sie jedenfalls durch besondere Färbung unterschieden war. Dasselbe gilt vom Barte, welcher, wie sonst oft an kyprischen Skulpturen, nur flach und wie aus besonderm Stoffe angeklebt erscheint.

Die Augensterne waren aus besonderer Masse eingesetzt.

Man hat an Hermes, den Heerdengott, gedacht, der sonst meist *widder*tragend dargestellt ist. Da die langen Haarlocken nicht nothwendig auf einen Gott schliessen lassen, so gehört unsere Gruppe wahrscheinlich zu der Klasse von Weihgeschenken, welche *Opferer* und *Opferthiere* darstellen.

Die Arbeit ist hochalterthümlich und noch sehr trocken, dabei von einem nach Naturwahrheit strebenden Realismus, der sich besonders glücklich an dem Thiere äussert, während der menschliche Körper noch manche Unvollkommenheiten, namentlich in den Proportionen, aufweist.

Auf dem Holzgerüst unter dem Fenster ist hervorzuheben:

Der Kolossalkopf einer Frau, im archaischen Stile. Das Gesicht ist sehr zerstört, doch bleibt das reiche hinten aufgebundene Haar wegen seiner detaillirten Behandlung beachtenswerth.

Rechte Eingangsseite: auf dem Holzgerüst:

Räthselhaftes Fragment von dem Marmor des Kalbträgers; auf der einen Seite glatt und zum Anheften an eine Fläche bestimmt; dazu scheinen auch zwei Löcher gedient zu haben. Auf der anderen Seite ist es mit Kreisen verziert, die sonst in der älteren Kunst ein *Fell* zu charakterisiren pflegen. Vielleicht ist dasselbe auch hier zu erkennen.

Davor (der sitzenden Pallas S. 53 correspondirend):

Unterer Theil einer sitzenden Frau (Athene). Die Haltung ist noch starrer und unbewegter als in ihrem Gegenstück, daher die Faltenpartie zwischen den Füssen ganz steil und symmetrisch.

Saal II.

Eingangsseite (links):

Fragmente von Baumstämmen und Laubwerk, die als Untersätze und Stützen dienten. Vielleicht auch Reste des Oelbaumes, der als Schöpfung der Athene im westlichen Giebel des Parthenon dargestellt war. Ebendaher stammt *vielleicht* der Rest eines *Seethieres*. Dagegen können *(an der linken Wand)* die *Fragmente von Rankenwerk* (Akroterien) ihrem Stil nach schwerlich Bekrönungen des Parthenondaches gebildet haben.

Ebenda, dritte Reihe (von oben):

Kauerndes Knäbchen, ein Motiv aus älterer Zeit; der abgebrochene daneben liegende Kopf zeigt statt plastischer Angabe der Haare Farbspuren.

Am Boden:

* *Votivrelief an Athene*, von welcher freilich nur die Hand mit der Eule und oben ein Stück vom Kamm des Helms erhalten ist.

Links steht ein Mann in anbetender Stellung, desgleichen vor ihm ein nacktes Knäbchen. Die liebenswürdige Naivetät des letzteren und die schlichte Auffassung des Mannes, dessen Kopf einen ausdrucksvollen, vorzüglich durchgeführten Portraitcharakter zeigt, verleihen dem gewiss aus älterer Zeit stammenden Relief einen besonderen Werth. Ungewöhnlich sind bei dieser Gattung der giebelartige Abschluss oben und die Spuren ausführender Malerei im Grunde (wenn es nicht, theilweise wenigstens, Grasflecken sind).

Zu beiden Seiten des vergitterten Fachwerkes:

* *Zwei Knabentorsen* aus parischem Marmor von ausserordentlich lebenswarmem Ton.

Auch sind die zart und maassvoll modellirten Statuen gleichsam auf die Wirkung des Marmors berechnet, in welchem alle feineren Uebergänge aufs beste zur Geltung kommen. Die symmetrisch ruhige Stellung, die Höhe der Brust und der Schultern, sowie andere Merkmale lassen Originalarbeiten einer noch nicht (durch Phidias) zur vollen Freiheit geführten Kunstschule erkennen. Es waren Weihgeschenke auf der Burg (gefunden an der Stelle dieses Museums), deren Veranlassung sich noch nicht sicher ermitteln lässt; doch müssen sie in dieser Epoche ziemlich zahlreich gewesen sein, da auf beschränktem Raum ausser diesen beiden Statuen noch das Fragment einer dritten gefunden wurde (rechts daneben). Ein **Jünglingskopf* endlich (im Fachwerk über dem zweiten Torso) gehört einem vierten Stücke an, wenn nicht, wie vermuthet worden ist, dem benachbarten Torso. Die sehr einfach angelegte Arbeit zeigt keinen Portraitcharakter. Die Haare, sowie die umgebende Tänie sind nur für Farbe angelegt, von der sich Spuren erhalten haben. Ebenso waren die Augensterne gemalt.

Im Gitter kleine, meist archaische Fragmente; darunter links Vordertheil eines kleinen sehr *alterthümlichen Frauenkopfes* (magerer Typus); das Haar ist für die Bemalung nur angelegt.

Rechts oben: Grosse *Flügelfragmente*, wahrscheinlich aus den Parthenongiebeln.

In den unteren Fächern der linken hinteren Saalecke:

Zahlreiche *Bruchstücke von Weihreliefs und Ehrenurkunden:* meist erscheint *Athene*, friedlich oder gerüstet.

Auf einem Reliefstück links liegt der Helm am Boden neben der sitzenden Göttin. Die Aegis schrumpft bisweilen bis auf das Gorgoneion zusammen. Unten rechts: Athene mit Nike und Schild, dem Bilde im Parthenon sich nähernd.

Nicht in den Kreis der Athenedarstellungen gehört ein in zwei Fragmenten unvollständig erhaltenes *Relief von einem Dekret* (links von der Ecke in der zweiten Reihe von oben): vor einer *Göttin* mit Schleier steht, nach den Maassen zu urtheilen ein *Sterblicher* (?), hinter diesem ein *Jüngling* (in Typus und Haltung Hermes ähnlich). Die Ausführung der erhaltenen Theile ist von ausserordentlicher Feinheit und Schärfe.

Gegenüber: kleinere Fragmente von den *Parthenonskulpturen*, meist aus den Giebelfeldern (darunter zwei sehr bestossene *Frauenköpfe* mit Löchern für Haarschmuck in Bronze; eine vorzüglich gearbeitete rechte männliche Hand). Aus dem Fries unter Anderm ein Jünglingskopf.

Saal III.

Parthenonsaal.

Ausser den in Athen vorhandenen Originalskulpturen, welche sich nicht mehr am Parthenon selbst befinden, sind hier die Gipsabgüsse der von Lord Elgin nach England entführten *Giebelstatuen* und *Friesreliefs* des Parthenon vereinigt.

Links:

Die *Ueberreste des Ostgiebels*, in welchem die *Geburt der Athene aus dem Haupt des Zeus* dargestellt war. Die ganze Mittelgruppe ist verloren gegangen.

Links*:* a) (an der Wand aufgehängt) die Reste des aus dem Meer auftauchenden *Helios;* daneben die seiner b) *Rosse;* c) die herrliche energische Figur des *ruhenden Jünglings*, wahrscheinlich der Berggott des *Olymp*, auf dem das Schauspiel vor sich geht; d) e) zwei sitzende *Frauengestalten* unsicherer Deutung; vielleicht gleichfalls Naturgottheiten; f) eilende Mädchengestalt, gleichfalls unbestimmbar; g) *(im Original*, vorn am Boden) Torso eines Mannes mit erhobenen Armen, des *Hephaistos*, der den Schlag auf das Haupt des Zeus führte; h) nach links eilende Frauenfigur, einst geflügelt. Nicht zum Ostgiebel gehörig; wahrscheinlich *Iris* aus dem *Westgiebel* (s. unten); i—l) drei *Frauengestalten*, denen mit d—e bezeichneten entsprechend und vielleicht analogen Charakters; in ihrer Art von unübertroffener Schönheit; m) *(Original)* Torso einer *Frau mit Kreuzbändern*, der ins Meer herabsteigenden *Selene* angehörig.

Gegenüber (unter den Fenstern):

Die Skulpturen des Westgiebels, welche den Streit der *Athene und des Poseidon* um das attische Land darstellten. (Athene lässt den Oelbaum erwachsen, Poseidon auf der Burg den Salzquell aufsprudeln.)

Links: a) die „fliessend" hingelagerte Gestalt des Flussgottes *Kephisos;* b) der Torso des *Hermes;* c) d) rechte Brust der Athene mit Aegis (und Fragment ihres Kopfes?); e) Rumpf des Poseidon.

f) am Boden *(im Original):* die abgesplitterte, 1835 aufgefundene Brust des Gottes.

g) die Wagenlenkerin des Poseidon, *Amphitrite;* h) unterer Theil einer *sitzenden Frau;*

i) *Rechts am Boden (Original):* Kauernder Jüngling, entsprechend *a*, auf den Flussgott *Illisos* gedeutet.

Die Platten des Cellafrieses, welcher bekanntlich die grossartige Festprozession der Athener in Gegenwart *aller Götter* darstellt. Zu den letzteren, die sich am Ostfries zu beiden Seiten der Thür gruppirten, gehören die folgenden an den Wänden untergebrachten Gipstafeln nebst einer Originalplatte.

Eingangswand, 2. Reihe rechts: Vier Figuren, am wahrscheinlichsten: *Hermes, Apollo, Artemis* mit Fackel, *Ares*.

Ausgangswand (gegenüber): Iris (oder Nike), *Hera, Zeus*.

Es folgte (über der Tempelthür), die Götterreihe durchbrechend, eine *priesterliche Mittelgruppe:* 2 Frauen mit heiligen Geräthen auf dem Haupte, welche eine Priesterin in Empfang nimmt. Rechts ein Priester, der von einem Knaben ein heiliges Gewandstück empfängt.

Rechts (Fortsetzung der Göttergruppe): *Athene und Hephaistos*. Dann die herrliche

**Originalplatte* (unter den Fenstern rechts von der Eingangsthür):

Poseidon, Dionysos, Demeter(?), 1836 aufgefunden, von ausgezeichneter Erhaltung. (Die folgenden Figuren, Aphrodite und Eros sind verloren gegangen.)

Links schliessen sich andere Originalplatten des Frieses (Festzuges) an. Namentlich beachtenswerth die *Wagenscene* aus dem Nordfries auf der sechsten Platte. Unter den *Gipsplatten* z. B. Ausgangswand links in der zweiten Reihe von oben: Der Jüngling, welcher sich von seinem Knappen gürten lässt.

Hinter den Säulen: Torso aus dem Westgiebel; *Kolossale Votiveule; Friesplatten: (rechts, vom Nordfries)* Chor. *Geradeaus:* **Schreitende Jünglinge* mit Gefässen (Hydrien) denen Flöten- und Kitharspieler folgen; ferner Opferwidder und Opferstiere von Jünglingen geführt; *links: Reiterzüge* vom *Südfries.*

Saal IV.

Metopen und Fragmente vom Parthenon.

An *Originalen* sind hier 2 *Centaurenköpfe* und ein neuerdings gefundener *Lapithenkopf* aus den Metopen (links vom Eingang) und *einige ganze Metopen* von wenig guter Erhaltung vereinigt, nämlich:

a) Ein Centaur, der eine Frau ergriffen und umklammert hat (Südseite).

b) Ein Jüngling, der ein nach rechts sprengendes Ross, oder einen Centauren bändigt (Nordseite).

c) Mann und Frau in unklarer Handlung (Nordseite).

Dazu an den Wänden die

*15 londoner *Gipsmetopen* mit Centaurenkämpfen, von der Südseite; in der Composition und Ausführung von verschiedenartigem Werthe.

Unter den Fenstern Fragmente.

Rechts oben: *Pferdebein,* unten *Pferdekopf* vom Westgiebel. Fries- und Metopenstücke.

Saal V.

Zu beiden Seiten der Eingangsthür:

*Die Bruchstücke der Reliefs an der *Balustrade des Niketempels.*

Die hohe Bastion, auf welcher der kleine Tempel der Nike apteros steht, verlangte eine Schutzwehr gegen den Absturz, welche in Form einer Marmorbalustrade von mehr als 1 m. Höhe bald nach Vollendung des Unterbaues und des Tempels etwa im vorletzten Decennium des 5. Jahrhunderts herumgeführt wurde und vor der Ostfront des Tempelchens zu beiden Seiten antenartig abschloss. Die Darstellung umfasst Vorbereitung und Ausführung von Siegesopfern sowie Errichtung von Siegesdenkmälern (Tropaien) für Land- und Seesieg, ausgeführt durch beflügelte Niken in Gegenwart ihrer Oberherrin Athene.

Die vom Jahre 1835 bis in die jüngste Zeit hinein successive aufgefundenen Fragmente zeigen leider einen hohen Grad zum Theil absichtlicher Zerstörung. Dennoch gehört nur ein geringes Maass von Abstraktion dazu, um den Reichthum an Motiven, die überaus zarte und doch wirkungsvolle Behandlung der Körper und Gewänder auch in diesem Zustande zu geniessen. An Ort und Stelle war die Wirkung des Reliefs durch Farbenschmuck, von dem heute nichts mehr zu bemerken ist, wesentlich unterstützt.

Die gegenwärtige Aufstellung ist freilich wenig geeignet, eine Anschauung von dem ursprünglichen Zusammenhang der Stücke zu geben, oder auch nur eine bequeme Betrachtung jedes einzelnen zu ermöglichen. Ausgenommen sind die ersten Stücke.

Links vom Eingang (untere Reihe):

*1) Stehende nach links gewandte Nike, wahrscheinlich im Begriffe, ein Tropaion zu schmücken. Herrlicher Fluss der Glieder und der Gewandung.

*2) Zwei Niken eine Opferkuh führend; die besterhaltene Platte. Die vordere Figur ist durch einen Sprung des Thieres in lebhafte Bewegung gerathen, welche unübertrefflich schön

im Gewande wiederklingt. Die zweite Göttin links hielt den um die Hörner gewundenen Strick.

*3) *Die sandalenlösende(?) Nike*, das bewundertste Stück der Reihe, ebenso ausgezeichnet durch das anmuthige, schon von der alten Kunst mehrfach nachgeahmte Motiv, wie durch die überfeine Arbeit des Gewandes.

4) 5) Nike etwas nach rechts, in ruhiger Haltung; der linke Fuss stand vielleicht auf einer kleinen Erhöhung. In den Händen hielt sie ein Beutestück. 6) Bein auf Erhöhung, von einer nach links stehenden Nike. 7) Nach rechts eilende Nike mit Schild.

Obere Reihe (von rechts):

1) *Athene* auf einem Felsen sitzend, nach rechts; zwei Fragmente. Sie hielt wahrscheinlich einen Helm auf dem Schosse. Neben ihr der mit Medusenhaupt geschmückte Schild. 2) Eilende Nike. *3) *Eckstück* (schwer zu erkennen). *Athene* sitzt auf einem Schiffe nach rechts; sie trug einen Helm; auf der Brust sind Löcher für die Aegis in Bronze bemerkbar. Links auf der andern Fläche: Die Flügel einer *Nike*. Der einstige Platz dieses Stückes lässt sich bestimmen; es war die Ecke bei der kleinen Treppe, welche vom Propyläenaufgang zur Terrasse des Niketempels führt. 4) Stehende Nike. 5) Nike von vorn gesehen, mit Kreuzbändern (der Tracht sehr junger Mädchen). 6) Nike mit einem Schild.

Rechts von der Eingangsthür:

Frei stehend (in den letzten Jahren aufgefunden):

1) *Eckstück*, mit einer nach links eilenden Nike und (auf der rechten Fläche) den Flügeln einer anderen Siegesgöttin. Der Gegenstand links daran bleibt unklar.

Von der Südwest-Ecke:

2) Nike vor einem Tropaion.

3) Frei endigendes Stück, gefunden 1880. Nach links eilende Nike, welche den Fuss auf eine Stufe setzt. Sie bildete den Abschluss der Balustrade rechts vor der Ostfront des Tempels, welchen sie gewissermaassen zu betreten scheint.

Auf den Holzgerüsten an der Wand.

Oben: Torso einer Nike und *Hand*, welche einen *Helm* auf ein Tropaion setzt, von *einem* Stück. Der Kopf ist nur im *Gipsabguss* vorhanden; er fehlte dem Original nach dessen Wiederauffindung. — *Gips*: Nike mit einer Beinschiene im linken Arm und einem Lederhelm (für das Tropaion) auf dem Kopfe.

Kleinere Fragmente in der 2. und 3. Reihe, darunter (in der letzteren): Fragment der auf der Kuh knieenden opfernden Nike, ein berühmt gewordenes Motiv. Freilich ist nur ein Theil der Schenkel erhalten.

An der rechten Seite der Südwand:

**Die Fragmente von dem Friese am Erechtheion.*

Es sind reliefartig behandelte doch frei gearbeitete Figuren, aus grobkörnigem parischem Marmor, welche mit der glatten Hinterfläche durch Bronzedübel und Verkittung an dem schwarzen eleusinischen Kalkstein aufgeheftet waren. Sie gehören dem letzten Decennium des 5. Jahrhunderts v. Chr. an. Unter den zum Theil inschriftlich erhaltenen Rechnungen über den Bau des Erechtheion vom Jahre 408 besitzen wir eine Aufzählung einzelner (leider nicht zu identifizirender Stücke) nebst Angaben der Arbeiter und der gezahlten Preise. Es werden darin Gespanne, Reiter, Männer, Frauen und Kinder erwähnt, doch genügen weder unsere Nachrichten noch die erhaltenen Reste, einen Begriff von der dargestellten Handlung zu geben.

Die Arbeit hat leicht erkennbare Eigenthümlichkeiten. Sie ist fein empfunden und meist flott ausgeführt; im Ganzen ein glänzender Beleg für die Leistungsfähigkeit des attischen Kunsthandwerks, wenn man bedenkt, dass der Durchschnittspreis der Arbeit für eine Figur nur etwa 60 Drachmen betrug.

Oberste Reihe (von rechts):

1) Untertheil einer nach rechts sitzenden Frau.

*2) Zwei männliche Figuren; die eine ist auf einen Stab gelehnt, die

andere scheint sich knieend die Sandale zu befestigen.

*3) Frau mit einem Knaben auf dem Schosse. 4) Gruppe zweier Frauen, von denen die eine niederkniet (s. Nr. 2).

5) Auf einem Felsen sitzende Frau.

6) Frau mit Kind, das letztere sehr zerstört.

Zweite Reihe (von links):

2) Sitzende Frau.

*3) Frau auf einem Thron, dessen Seitenlehne von einer Sphinx getragen wird und in einen Löwenkopf ausläuft. Man hat an *Athene* gedacht.

5) Gruppe zweier Frauen; die eine Gestalt scheint die andere ziemlich eilig nach rechts mit sich fortzuziehen. Es folgen sitzende und stehende Figuren von gleicher Art.

Hinter dem *Gitter* kleinere Fragmente, darunter auch der *Kopf einer Nike* von den Balustradenreliefs.

In der unteren Reihe namentlich: *Fragmente von Gespannen* und ihren *Lenkern.*

In der zweiten Abtheilung von rechts:

**Fragment eines grossen Votivreliefs.* Der stämmige kurzlockige Jüngling (links) ist sicherlich *Herakles;* gegenüber auf *Hebe* (?) gelehnt *Nike,* die ihn zu bekränzen im Begriffe ist. Ein Relief der älteren Gattung, noch im strengen Profilstile gehalten und ohne Umrahmung. Die Flügel der Nike lassen erkennen, dass Bemalung in grösserem Maassstabe angewendet war.

Es folgen andere Fragmente von *Dekreten* und *Votivreliefs.* Die Deutung der Figuren bleibt bei mangelhafter Erhaltung oft unsicher.

Weiter links auch Theile von *Grabreliefs.* — Relief mit dem Unterkörper eines auf Löwenfell sitzenden Heros. Demeter sitzend und Kore mit Fackel.

Ostwand (von rechts):

(Im Fachwerk.) *Relief mit Athene,* in archaisirendem Stil, der auf Imitation eines älteren Bildwerkes schliessen lässt. Links der Oelbaum mit der Eule. Wahrscheinlich war auf dem abgebrochenen Stück Poseidon dargestellt.

Am Boden:

Fragmente von drei grösseren Reliefs aus bester Zeit:

1) *Thronender Mann,* Zeus oder Demos, von einer Schatzmeisterurkunde. Links der Rest einer eilenden Frau.

2) *Thronender Mann* von ähnlichem Charakter.

Die eingekratzten *Inschriften* rühren von den Pyloren (Wächtern der Burg, einem Institute aus römischer Zeit) her.

*3) *Votivrelief.* Rechts eine höchst anmuthige Frauengruppe, die Horen oder Hekate und Kore (?).

Im Felde oben Rest einer zum Theil weggebrochenen Inschrift: HP, vielleicht *Demeter,* die auf oder neben dem Schlangenwagen stand. Die undeutlichen Reste an der Bruchstelle scheinen nämlich Windung und Kopf einer grossen Schlange zu sein. Das eine der Mädchen würde dann einen Kranz oder Aehren überreichen.

Im Fachwerk links zahlreiche für unsern Zweck unerhebliche Fragmente.

Am Boden ein sehr verwitterter *Athenetorso* mit Aegis auf der linken Brust und ein *Mädchentorso* mit Kreuzbändern.

In der letzten Abtheilung dieser Seite links eine Sammlung von etwa *12 Todtenmahldarstellungen,* meist von schlechter Erhaltung. Ebenso Reliefs an *Asklepios.* Fragment eines Panzers mit Medusenhaupt, Athene und Nike.

Nordwand: In den Repositorien zahlreiche Bruchstücke von *Reliefs* und anderen Sculpturen. Wenig Bedeutendes.

Obere Reihe: Knabe mit Hündchen; — Amazone zu Ross; — Relief von einem Dekret: ein Mann wird von einem Gerüsteten (Ares oder einem Kaiser, Hadrian?) bekränzt; — Guter Mädchentorso; — Hekate mit Fackeln und Hund; — Zahlreiche *Kybelebilder* meist in tempelartiger Umrahmung.

Kybele trägt Schale und Tympanon; der Löwe zur Seite oder auf dem Schosse. Bisweilen im flachen Relief auf den Anten: Diener und Dienerin ihres Kreises.

Zweite Reihe (von links): Nr. 2 Sphinx oder Sirene, ganz roh; — Opferrelief mit Schwein, Schaf und Stier; — Votivrelief einer religiösen (Orgeonen- oder Thiasoten-) Genossenschaft mit modius-geschmückten Frauenbüsten in Vorderansicht und Spendeschalen; — Fragment eines verwandten Reliefs; — Geflügeltes Bein des Hermes; — Fragment eines Reliefs mit den eilenden Nymphen; — Fragment einer ähnlichen Composition, welches das Vorige ergänzt: Hermes und der bärtige Kopf des Flussgottes.

Dritte Reihe:

Fuss einer Aphroditestatue, mit Delphin; — Torso eines Dionysos; — Fragment eines Bildes der ephesischen Artemis.

Am Boden:

Fragment eines (Getreide-) *Schiffes* mit Aehren; — nackter männlicher Torso mit eigenthümlichem Rand um die Hüften. Die Arme waren, wie es scheint, besonders eingezapft.

Mittelrepositorium mit den Pultschränken:

Oben: *Doppelseitiges Relief.*

Fragment eines Todtenmahls. Revers: Adoranten mit Opferwidder.

Zwischen den beiden Pulten (von Norden nach Süden):

Portraitköpfe, Masken.

Rechts von der Mitte: Jünglingskopf, nicht vollkommen ausgeführt, stark nach links gedreht. Vielleicht bereits der zweiten attischen Schule (im 4. Jahrhundert) zugehörig.

Fragment eines *kolossalen Athenekopfes.*

Satyr als Gebälkträger mit einem Fell über dem Kopfe.

Reliefbruchstück einer *trauernden Frau* (Iphigenia?), neben welcher der *Arm* eines Mannes mit *Schwert* sichtbar ist.

Pultschrank auf der Fensterseite (von links):

Zahlreiche kleine Gegenstände in Thon und Metall, die von Ross und Pittakis bei den Ausgrabungen auf der Burg, namentlich beim Parthenon, gefunden worden sind.

Fragmente von Gefässen aus *Alabaster* und *Stein. Lampen,* zum Theil *Hängelampen* mit drei und mehr Brennlöchern. *Thonfigürchen* (Gliederpuppen und Götterbildchen, namentlich die *sitzende Pallas* in archaischem Stil).

Zweite Abtheilung:

Pflöcke aus Cypressenholz, welche zwischen den Säulentrommeln sassen und das Aufeinanderschleifen derselben erleichterten.

Glasgeräthe. Kreisel und Pyramiden aus Thon, wahrscheinlich *Spinnwirtel* und *Webergewichte.*

Eberzähne und *Muscheln* (auch die Purpurmuschel), Fragmente von *Thongefässen* älteren und jüngeren Stils.

Dritte Abtheilung:

Gegenstände aus *Bronze:* Gefässhenkel und Attachen. Fragmente von Beinschienen und Helmen. Pfeil- und Lanzenspitzen. Haarlocken von Statuen. Nägel. Gefässfragmente. Eisentheile.

Pult auf der Eingangsseite (nur zum Theil besetzt):

Alterthümlichste Thonwaaren: Fragmente von Gefässen „geometrischer“ Dekoration. Hohe einhenkelige Becher. Gefässe des „mykenischen“ Typus. Durchbohrte Scheiben. Plastisch verzierte und gravirte Fragmente.

Saal VI.

Meist Architekturfragmente.

Rechts vom Eingang: Bruchstück einer *attischen Triēre* (Dreiruderers). Ein anderes Fragment im Varvakion.

Reliefgeschmückte Basen, (die meist von Weihgeschenken für errungene gymnastische und musische Siege herrühren).

1) Gegenüber der Eingangsthür: *Tanzende Frauen.* Darauf ein Grabrelief des *Pausanias,* Sohnes des *Jon* aus dem Gau Leukonoe. Eine sehr jugendliche Gestalt mit Vögelchen. Den Namen desselben Mannes finden wir aber anderweitig als Befehlshaber einer Triere wieder.

2) *Rechts von der Thür:* Ein *Chor* von je vier *Pyrrhichisten* (Waffentänzern). Links der Chorführer.

3) Gegenüber (dazugehörig, ursprünglich links an Nr. 2 anschliessend): Ein *kyklischer Chor* von je vier Figuren. Beide Blöcke tragen Reste der Weihinschrift.

4) (Auf 3 liegend.) Es ist nur ein *Pferd* und das Fragment eines Schildes erhalten.

*5) (An der Nordseite.) Basis mit Reliefs auf zwei Schmalseiten. Nach hinten zu ist nur das Fragment einer schreitenden Figur erhalten.

Vorderseite: Fünf Athleten in verschiedenen Stellungen, die sich die Haut mit der Strigilis reinigen.

Darauf: *Ornamentirte Basis* eines Weihgeschenks mit Schlange und Lorbeer; neuerdings beim Niketempel gefunden.

Rechts (Verkehrt liegend): Ein sehr fein gearbeitetes *ionisches Kapitäl* von einem *Rundbau.*

**Schöner Marmorsessel.* Die Vorderlehne mit phantastischer Thierbildung dekorirt. Auf der Rückenfläche eine geflügelte Figur im Rankenwerk.

In den Holzfächern auf der *Eingangsseite* zahlreiche Fragmente, meist von Reliefs. Bemerkenswerth ist nur:

2. Reihe von oben, Nr. 5 (von rechts): Kleine, sehr fein und scharf gearbeitete *Marmorbasis.* Ein *Krieger* steht vor einem Tropaion. Ein zweiter auf der rechten Seite, davor *Nike.* Links drittes Tropaion, vor dem wieder Nike gestanden haben wird. Vielleicht ist dieselbe in einem ganz ähnlich gearbeiteten Fragment zu erkennen, welches unserem Stücke benachbart liegt.

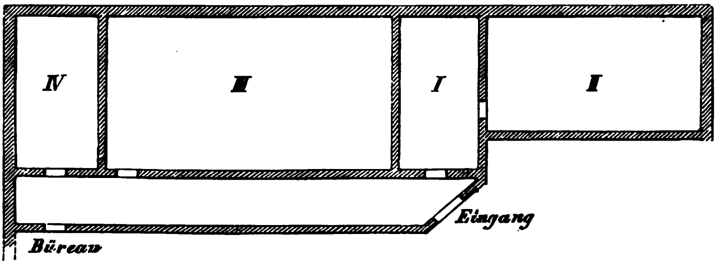
Darunter, etwas rechts, Fragment eines Reliefs. Ein Jüngling mit Füllhorn, dem gewiss anderer Figuren (die Nymphen?) folgten, schreitet auf den bärtigen Flussgott zu, der hier in halber Thiergestalt dargestellt ist. Sonst erscheint blos der Kopf; s. Centralmuseum S. 22, Nr. 12.

In den folgenden Sälen:

Sammlung der Inschriften, die zum Theil nach chronologischen Gesichtspunkten geordnet ist.

Die Sammlungen der archäologischen Gesellschaft.

VI. Varvakion.



Das Varvakion ist ein nach seinem Stifter Varvakis benanntes Gymnasium, in welchem der hochverdienten archäologischen Gesellschaft vier Zimmer des nördlichen Flügels und eine Reihe unterirdischer Gemächer angewiesen sind, die als Antikenmagazine dienen. Die Raumnoth zwang zu sehr enger Aufstellung und erschwert die Auswahl des Hervorragenden. Wichtig ist die Sammlung namentlich durch ihren Reichthum an echt griechischen *Thongefässen* und *Terrakotten*.

Zimmer I.

Erstes Vasenzimmer.

Rechts vom Eingang. (Marmorköpfe.)

Obere Reihe:

*2487 *Weiblicher Kopf,* überlebensgross, aus parischem Marmor, gefunden 1876 bei den Ausgrabungen am Südabhang der Akropolis.

Das Haupt ist von einer Binde umgeben; hinten ist das wellige Haar gesammelt und war horizontal von einer Bronzenadel durchbohrt. An der rechten Seite des Gesichtes bemerkt man einen Ansatz aus Marmor, wahrscheinlich den Rest der Hand, auf welche das sinnende Haupt gestützt war. Das Auge schweift mit einem „schwärmerisch begeisterten“ Ausdruck in die Ferne. Dem entspricht der leise geöffnete Mund, welcher die obere Zahnreihe sichtbar werden lässt. Die Formen, namentlich auch die des vollen Halses, sind nicht mehr mädchenhaft zu nennen.

Die malerische Behandlung des Marmors, besonders die tiefe Bildung des Auges weisen das Werk in die zweite Blütheperiode der attischen Kunst (sog. zweite attische Schule im 4. Jahrhundert v. Chr., deren Hauptvertreter Skopas und Praxiteles sind). Selbst die flüchtigere Ausführung der dem Auge entrückten Partieen, wie des Haares am Ober- und Hinterhaupte, ist echt attisch.

Er ist künstlerisch vielleicht der hervorragendste weibliche Marmorkopf der athenischen Sammlungen und wurde bereits im Alterthum copirt. Die hohen Schönheiten dieses Originals kommen freilich bei der gegenwärtigen Aufstellung wenig zur Geltung.

Ueber die *Deutung* desselben hat man sich bis heute noch nicht geeinigt. Unter allen göttlichen und heroischen Personen des Südabhanges der Burg sowie des oberen Plateaus hat meines Erachtens keine den gleichen Anspruch, hier genannt zu werden, als *Themis,* welche hier neben Asklepios verehrt wurde, freilich nicht die kalte leidenschaftslose Göttin der Gerechtigkeit im modernen Sinne, sondern die begeisterte Prophetin, die Gattin und Beratherin des Zeus.

*2369 Kopf eines jugendlichen Athleten (oder Hermes?) von einer

Statue, die offenbar den Moment des Ausruhens zeigte.

Die linke Hand ist gegen den Kopf *gestützt*, der entsprechende Ellbogen war offenbar an einen Pfeiler oder anderen festen Punkt gelehnt. Die Rechte *ruht* auf dem Haupte aus, ein Motiv, welches an den „Apollino" zu Florenz und Aehnliches erinnert. Vortreffliche Arbeit etwa des 3. vorchristlichen Jahrhunderts.

Man hat in dem Kopfe eine Umbildung lysippischer Typen erkennen wollen. Eher noch verräth sich wiederum der Einfluss der zweiten attischen Schule.

*2210. (Unter Glas.) Fragment einer *Grabstele* mit dem Kopfe des als *Diskosträger* dargestellten Jünglings. Gefunden beim Dipylon an der nördlichen Stadtmauer; nach Thukydides wurden für die von Themistokles geleitete Stadtbefestigung zahlreiche alte Grabsteine benutzt. — Die runde Wurfscheibe ist von dem Künstler geschickt als Hintergrund für das Relief des Kopfes verwerthet.

Eines der ausgezeichnetsten Beispiele archaisch-attischer Kunst des 6. Jahrhunderts v. Chr. Die gewissenhafte Sauberkeit der Ausführung, das Gleichgewicht zwischen Wollen und Können, das hoffnungsvolle Knospen einer Kunst, deren Blüthe sich vorherverkündigt, macht diese Werke trotz ihrer relativen Unvollkommenheit so liebenswürdig und nicht minder lehrreich.

Ueber archaische Kunst im Allgemeinen s. Nationalmuseum S. 3.

In dem unterhalb unseres Diskosträgers am Boden stehenden, an gleicher Stelle gefundenen *Block* mit der alten *Grabinschrift* auf „den verstorbenen Xenophantos" hat man früher fälschlich die Basis unserer Stele zu erkennen geglaubt. Dieselbe trug aber, wie die obere Einsatzfläche zeigt, eine Grabstatue, kein Grabrelief. — Auch das *Fragment eines Beines* gehört, wie der Rand zeigt, zu einem anderen Grabrelief. Ebenso muss das Bruchstück einer in den Marmor vorgezeichneten, dann (einst) mit Farbe ausgefüllten *Palmette* um ihrer Breite willen, einer anderen Stele als Aufsatz gedient haben.

2860. Mädchenkopf, gefunden am Südabhang der Burg. Leere römische Arbeit, doch nicht ohne Anmuth.

*4085. Kolossalkopf des *Lucius Verus,* gefunden im Bezirk des Dionysostheaters.

Im zweiten Fachwerk:

Verschiedene Köpfe, meist griechische und römische Portraits. Bemerkenswerth:

2761. Jugendlicher Kopf (eines Athleten). Gute der lysippischen Richtung entstammende Arbeit. 3. Jahrhundert v. Chr.

2485. Obertheil eines weiblichen Kopfes mit lebhaft erhaltenen Farbspuren. Pupille und Augenbrauen braun; die Haare schwärzlich.

Links von der zweiten Thür:

Andere Portraitköpfe aus Marmor.

In der Mitte:

Pultschrank mit dem werthvolleren Inhalt zweier im Jahre 1865 an der Stelle des jetzigen Bankgebäudes gefundener *Sarkophage* aus römischer Zeit. Dünnes blattartig gestaltetes Gold, ein beliebter Todtenschmuck, der zu Kränzen geformt, oder auf Holz, Gewänder u. s. w. geheftet oder geklebt wurde. Goldene Ringe und Armbänder. Ring und Isokaeder von Krystall sowie andere Krystallstücke; mit farbigem Blattwerk emaillirter Stein und emaillirte Glasgefässe; Knochenrelief einer Mänade, die in ihrer Raserei ein Kind in die Flammen wirft. (Man hat passend an eine Stelle des Euripides erinnert.) *Im mittleren Fachwerk: Zwei zierlich gearbeitete Scheiben* aus Silber mit je 12 halbmondförmigen Einschnitten. Auf der grösseren lagen ursprünglich 12, (jetzt nur 9) knöcherne Körper in Form einer „gerupften Gans"; sie tragen auf den Rückseiten Nummern von I—XII. Wie es scheint, dienten sie zu einem Scherzspiel beim Mahle, zur Verloosung von Geschenken, vielleicht auch zur Bestimmung der *Tischordnung.* — Rind aus Basalt. Bronzebeschläge von Holzbehältern.

Rechts: Reibsteiu aus Marmor in Form eines menschlichen Beines. Gefäss aus Glasfluss. Büchsen aus Silber; Würfel von Knochen.

Zu beiden Seiten *Portraitköpfe*, darunter *Titus*.

Darüber: *13 attische Thongefässe* dem entwickelten Stil angehörig (rothe Figuren auf schwarzem Firnissgrund; das Nähere s. unten Zimmer II, S. 69).

Von links: 1) *Flötenspieler* und *Tänzerin* in eigenthümlichem Aufputz. (Das Gefäss hat beim Brennen gelitten.)

*2) *Frauenscene* mit Eros. Feinster attischer Stil.

*4) Darstellung des *Parisurtheils*. In der Mitte sitzt Paris, rechts Hermes und Athene (mit Nike). Links Aphrodite, (welcher Eros secundirt) und Hera. Die geflügelte Halbfigur darüber wird *Eris*, die Göttin der Zwietracht, sein.

5) Vase ähnlichen Charakters. Amazonenkampf.

7) Nike einen Jüngling verfolgend.

11) Jüngling vor dem Preisrichter spielend, dazu Nike.

12) Kentaur (Chiron?) mit Hasen und Becher.

Genrehaftes. Bacchisches.

Unter dem Fenster:

In der Mitte: *2370. *Kolossalkopf der Athene;* der obere Theil des Hauptes zum Aufsatz eines (Bronze-) Helmes abgearbeitet. Gefunden in dem Treiber'schen Hause gegenüber der Eisenbahnstation. Der Fund dieses Kopfes bringt die wichtige kunsthistorische und topographische Frage nach dem Monument des *Eubulides* zu naher Entscheidung. S. Centralmuseum Saal I, b, S. 12, wo über eine andere Statue gleicher Herkunft gesprochen ist.

Die Zeit des Künstlers ist auf das 2. Jahrhundert v. Chr. berechnet worden. Dem entspricht auch vollkommen der Kunststil des vorliegenden Kopfes. Derselbe lehnt sich akademisch an ältere, strenge Vorbilder an, ist aber im Ausdruck etwas leer und allgemein gehalten.

Links neben Athene:

*2488. Römischer Kaiserkopf (Commodus?) mit lockigem Haar. Geschickte und effektvolle Arbeit. Gleichen Fundortes.

Rechts von Athene:

*4086. *Römischer Kaiserkopf;* zusammen mit dem des Lucius Verus (s. oben 4085) beim Theater gefunden. Man hat (mit Unrecht) *Nero* zu erkennen geglaubt. Vielleicht der jugendliche *Hadrian*. S. Centralmuseum S. 28, Nr. 10.

Linke Wandseite:

In den *Glaspulten* und *Schränken* zahlreiche kleinere Objecte, Gefässe, Bronzen, Marmorgegenstände, Schmucksachen.

Reihe der *Glaspulte*. (Von links).

I. Abtheilung.

In einem besonderen Kästchen: *Die Schmucksachen zweier Frauen *(Philotera* und *Amymone)* gefunden im Jahre 1874 mit den wohlerhaltenen Gebeinen derselben in einem grossen sehenswerthen *Marmorsarkophag* unmittelbar vor dem äusseren Thor des Dipylon an der Nordgrenze Athens, wo er noch heute steht. Derselbe ist in Form eines Bettes (Kline) gehalten, dessen Polster *Tritonen* und *Nereiden* in flachem Relief schmücken.

Die beiden massiv-goldenen *Unterarmbänder* tragen die Namen ihrer Besitzerinnen in den 8 durch Querstäbe gebildeten Abtheilungen. (Daher ist um der Buchstabenzahl willen einmal der Genetiv, einmal der Nominativ des Namens gewählt: Filotéra, Amymónes.)

Die *2 Oberarmringe* waren mit Cameen besetzt, auf denen man Darstellungen, z. B. der Artemis von Ephesos, erkennt.

Der breite Goldstreifen diente als *Stirnschmuck* (wie schon in ältesten Gräbern; vgl. Mykene).

Ferner: *Ohrringe* in Form prismatischer Körper. Reste von goldenem *Gewebe* (der Gewänder; auch an den Gebeinen haftet noch davon). Von besonderem Interesse sind ferner zwei Münzen, wie sie den Todten für die letzte Reise in den Mund gelegt wurden. Die eine derselben ist nur Imitation (Goldhülse, welche um eine Thonmasse gewickelt ist, mit undeutlichem Gepräge). Die andere ist eine massiv goldene *Schaumünze* mit dem Bilde *Hadrians*.

Auch die Gebeine der beiden Frauen werden im Varvakion aufbewahrt. Es sind zwei ausserordentlich kräftige und wohlgebaute Körper einer Frau und eines Mädchens, welche besonders auch in der Bildung der stark gewölbten Schädel unverkennbare Familienähnlichkeit verrathen. Also Mutter und Tochter, und zwar wird die Mutter Philotera, die Tochter Amymone gewesen sein, wie sich aus den Maassen der Armbänder ergiebt.

Hinter dem Kästchen:

Byzantinisches Bronzeemail, darstellend die „Flucht nach Aegypten". Wohl noch vor dem 12. Jahrhundert n. Chr. gearbeitet.

Kleine Weihgeschenke in Bronze, Rinder, Pferde u. s. w.

514. *Getriebene Bronzeschale*, gefunden vor mehreren Jahren im Alpheios unterhalb Olympia. Eine am Rande fein eingravirte Inschrift lässt in ihr ein phönikisches Kunstprodukt etwa aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. erkennen. Die noch unerklärte gottesdienstliche Darstellung zeigt ägyptische Formen.

Sistren (Klapperinstrumente) aus Bronze (Attribute der Isisdiener).

* *Thongefäss mit schwarzem Firniss*, in Form einer *Feldflasche;* aus Tegea (Arkadien). Doppelseitige, vortrefflich componirte Reliefs: a) Krieger eine Amazone niederwerfend; b) Krieger von einer Amazone verwundet. Auf beiden Seiten zur Ausfüllung des Bildes je ein sprengendes Pferd.

Flittergold u. a. Schmucksachen aus Gräbern. *Münzabdrücke* auf runden Goldblättchen. Byzantinische Münzfunde. Sehr zierliche kleine Gefässe, deren Körper von Figuren (meist Kindern) gebildet wird.

105. 110. *Zwei beschriebene Goldblätter* aus Aegina und der Phthiotis mit Verwünschungsformeln, wie sie Abergläubische in Gräbern niederzulegen pflegten, um sie an die Adresse der Unterirdischen zu bringen. Meist sind derartige Inschriften auf Bleitäfelchen eingeritzt. (S. unten.) Das grössere Exemplar stammt bereits aus christlicher Zeit.

Rechts:

Bronzekapseln als Behälter runder griechischer *Metallspiegel.* Die getriebenen Reliefs darauf sind oft von hohem künstlerischem Werth. Hier: Frau auf Ross (Selene); Frau mit Eros u. s. w.

II. Abtheilung.

Längliche *Salbgefässe* nach ihren Vorbildern aus ägyptischem Alabaster *Alabastra* genannt.

Unter den Marmorobjecten im Hintergrunde des Pultschrankes ist namentlich ein kleiner * *Zeuskopf* strengen Stils von ausserordentlicher Feinheit und Weiche der Behandlung hervorzuheben.

* *Teller* von sorgfältigster archaisch-polychromer Technik aus Attika, darstellend die *Rüstung Achills.* Die Figuren sind inschriftlich bezeichnet. In der Mitte *Thetis* und *Achilleus*, rechts *Neoptolemos*, links *Peleus.* Daneben lithochrome Copie aus einer französischen Publication.

Fragmente eines Gefässes mit reicher *Vergoldung.* Athene und Nike.

Eine Sammlung *flacher Büchsen* aus Thon (Pyxides) meist mit Scenen

aus dem Leben der Frauen, zu deren Toilettengebrauch diese Gefässe dienten.

Sammlung von *Trinkbechern* (Kylikes); ein im Ganzen älteres Genre (5. Jahrhundert und darüber hinaus). Nr. 81. In eigenthümlich archaischem Stile: *Deianira* von dem Kentauren *Nessos* geraubt. — 2069. Sehr alterthümlich, aus dünnstem Thon. Innenbild: *Gorgone*, aussen: Delphine und Gorgonen. (Korinth oder Sikyon.)

* 1392. Zechender Mann auf Kline; aus seinem Munde gehen die Worte: „O schönster der Knaben". Sorgfältigster rothfiguriger Stil.

Gefäss mit unverständlichem Innenbild, vielleicht absichtlich räthselhaft, da es genaue Wiederholungen davon giebt.

III. Abtheilung.

Kleine Gefässe aus *ägyptischem Porzellan*, in Form von Stachelschweinen. (Phönikische Importwaare?)

Fragmente von grossen *Oelgefässen*, den Siegespreisen in den panathenaeischen Spielen. Mit Inschriften, welche den Archonten des Jahres und die Bestimmung des Gefässes: „von den athenischen Wettkämpfen" angeben.

* *Zwei Marmorfragmente von bemalten Grabstelen.* Nr. 2868 zeigt noch in wohlerhaltenen Farben eine trauernde *Sirene* (S. oben S. 10, Nr. 26) in der Mitte. Rechts und links je ein Klageweib auf den Knieen. Um den Körper des Stele war eine Binde gemalt.

* 2504. *Votivaugen* aus farbigen Steinen mit der umgebenden Gesichtspartie aus Marmor; Details gemalt. Ursprünglich in einen Pfeiler aus Muschelkalk eingelassen, der sich noch heute am Fundorte, dem Heiligthum des Asklepios, befindet. Darunter stand die Inschrift: „Praxias infolge eines Gelübdes für seine Frau (weihte dies) dem Asklepios."

Fünf eigenthümliche *Thongeräthe* („Imbrices") in Form von Firstziegeln; unten offen. An den nicht geschlossenen Enden Löcher (zum Aufhängen?). Ihre Bestimmung ist trotz mancher Erklärungsversuche noch unermittelt. Meist Frauenscenen, mit einer Ausnahme, wo Krieger dargestellt sind.

120. 121. Mehrere viereckige cypressene *Holzpflöcke* vom Tempel zu Sunion. Dieselben sassen in den Achsen der Säulentrommeln; in ihnen befanden sich runde Holzzapfen, welche dazu dienten, die einzelnen Marmortrommeln miteinander zu verbinden und aufeinander abzuschleifen.

Glasschränke darüber. Von links.

I. Abtheilung.

Weisse Thongefässe (Lekythoi) von schlanker Form.

Der Körper derselben ist mit einem weissen Pfeifenthonüberzug versehen, darauf die Malereien. Sie gehören spezifisch attischer Fabrik an und sind für den eigentlichen *Gräbercultus* bestimmt; daher stellen sie vorzugsweise Gräber- oder Todtenscenen dar. Ausgenommen davon ist eine ältere Gattung, welche noch schwarze oder braune Firnisszeichnung auf weissem Grunde trägt, und zum Unterschied von den übrigen, nachträglich bemalten, erst nach vollständiger Ausführung gebrannt wurde. (Vgl. hier Nr. 996 den fliegenden Eros mit der Leier.)

Die häufigsten Darstellungen der gewöhnlichen Art sind Scenen an Grabmälern, meist innig und zart ausgeführt. Der Todte ist nicht selten in idealisirter Existenz anwesend gedacht, auf seinem Monumente sitzend, oder tief verhüllt. Gewöhnlich sind jugendliche Personen der beiden Geschlechter einander gegenübergestellt.

Die polychrome Lekythos 973 muss freilich zu den seltenen Ausnahmen gerechnet werden. Es ist rechts *Demeter* mit Aehren und Scepter, links *Kora* mit Fackel dargestellt.

1533. *Charon* der Fährmann der Unterwelt, eine auf dieser Vasenklasse häufiger dargestellte Figur, kommt ein Mädchen abzuholen.

1534. Leierspielender Jüngling vor seiner Grabstele sitzend.

* *Bronzespiegel* aus Korinth. Die tragende Figur (Mädchen oder Aphro-

dite?) in strengem, ans Alterthümliche streifendem peloponnesischem Stil, doch nicht ohne Anmuth. Darüber schwebende Eroten.

Im *Vordergrunde* der Reihe:

Kleine Gefässe einer besonderen Gattung mit aufgesetztem Thon- und Goldschmuck. Kinderspiele und in die Kinderwelt versetzte erotische Scenen.

Darüber (2. Reihe):

Sammlung gewöhnlicher attischer *Lekythoi*. Sie zeigen der älteren Technik gemäss schwarze Figuren auf gelbem oder röthlichem Grunde; in attischen Gräbern überaus häufig. Der Stil ist meist flüchtig, die Darstellung am häufigsten allgemeiner Art: Wagenaufzüge, Kämpfe, Bacchisches; in den gewöhnlich sehr abgekürzten mythischen Scenen treten besonders häufig *Athene* und *Herakles* auf z. B. 1298. (952 beim Weinfass des Kentauren Pholos).

78 und 777. Sphinx auf Basis vor welcher ein Mann (Oedipus?) steht. 740. *Triptolemos* auf seinem Wagen, der ihn zur Verbreitung der Getreidefrucht über die Lande führt.

Ganz rechts: Grössere Lekythos mit eigenthümlicher Darstellung (Strafe des Kielholens?)

Obere (3.) Reihe:

Grössere *weisse Lekythoi* mit Darstellungen wie oben. Meist wurden sie schon zerbrochen in die Gräber geworfen.

II. Abtheilung.

Gefässe verschiedener Gattung.

1968. Kleines Gefäss in Eichelform mit sorgfältiger und origineller archaischer Zeichnung, *Herakles* in einem Kampfe (mit Nereus?).

*969. Weinkanne mit graciöser Zeichnung auf gelbem Grund. (Eine für diese Gefässform seltene Technik.) *Frau* mit Schmuckkästchen; vor ihr ein Wollkorb. Hinten ein Kranich; (beliebter Hausvogel).

1094. Zwei Sirenen auf Grabmälern.

1962. *Theseus* und *Minotauros* (weissgelber Thon auf den schwarzen Hintergrund der Vase aufgesetzt).

*2046. Korinthische Kanne mit seitlicher Darstellung. Muster für den ausgebildeten korinthischen Archaismus. Grosse Sorgfalt im Detail, welches durch Gravirung noch schärfer markirt ist. (Man beachte z. B. die Aufschirrung der Pferde.) Der Lenker heisst *Akamas*, zwei Pferde (die schwarzen) jedes *Kyllaros*, die anderen *Lysipolis* und *Phoiton*. Auch der Salamander trägt seinen Namen *(Askalabos)*. Es ist klar, dass es dem Künstler bei dieser Namengebung nur auf *Raumausfüllung* ankam, die ein Hauptgesichtspunkt der älteren (dekorativen) Kunst war. Ein zweites Ziel ist *Deutlichkeit;* man verfolge, wie der Künstler die vier Pferde in der Seitenansicht einzeln zum Ausdruck gebracht hat.

941 und darüber 131. 132: Ausgelassene (bacchische) Tänze.

III. Abtheilung.

Links: *1558. *Ankleidescene,* sehr feine Zeichnung.

2060. *Herakles* im Kampfe mit dem *Triton*.

1297. Vor einem Jüngling sitzt *Nike* mit Korb an einem Pfeiler (ähnlich den Gräbercompositionen auf weissen Lekythen).

852. Bogenschiessende Artemis.

1940—42. Drei einheitlich als Gegenstücke componirte Lekythen mit rothen Figuren. (Fliegende Nike; fliegender Eros mit Leier [verbrannt]; Frau mit Spiegel.)

*672. Frau beim ländlichen Opfer von einem *Satyr* überrascht. Sehr hübsch.

1362. *Mädchen* mit Leier, in Unterhaltung mit einem Jüngling begriffen, die Eros vermittelt.

1301. *Triptolemos* auf seinem Flügelwagen, von *Demeter* ausgesandt.

Darüber (1352): Opfer bei einer Herme.

*1401. Fussloser Becher (Kantharos). Jüngling zu Ross eine Amazone verfolgend; feinste rothfigurige Technik.

Rechts: *Satyrscenen.*

Zimmer II.

Zweites Vasenzimmer.

Hier sind die *Thongefässe* noch ausschliesslicher vertreten. Den Reichthum an Produkten dieses Kunstzweiges verdanken wir fast allein der uralten Sitte, den Todten Gefässe, als einen wesentlichen Theil des Hausrathes, mit ins Grab zu geben. Bei weitem die Mehrzahl ist eigens für diesen Zweck gefertigt worden und hat niemals praktische Verwendung gefunden. Nur ganz ausnahmsweise dienten einige grössere Vasen als Aschengefässe. Die meisten tragen ihrer Form nach die Bestimmung: Salben, Oel, Wein und Wasser aufzunehmen, auch wohl Schmuck- und andere Toilettengegenstände zu bergen. Die Gefässmalerei ist der einzige Zweig der zeichnenden Künste, deren Entwickelung uns in annähernder Vollständigkeit vorliegt und daher für die Kunstgeschichte von eminenter Bedeutung, ganz abgesehen von dem Reichthum der Darstellungen, in welchen sich alle Formen des antiken Lebens, des Götterglaubens und der Mythenwelt abspiegeln.

Die grossen Vasensammlungen des übrigen Europa haben ihre Schätze meist aus italischen Gräbern (namentlich aus Etrurien und Unteritalien) gewonnen. Die von der Natur des Bodens begünstigten Fels- und Höhlengräber gestatteten dort einen weit grösseren Aufwand und begünstigten die vorzügliche Erhaltung der Thongefässe, während die gewöhnlichen griechischen Erdgräber grössere Vasen fast nur in Trümmern herausgeben. Dafür sind uns dieselben um so werthvoller, weil ihr Fundort zugleich ihre Heimath zu bezeichnen pflegt, während die grosse Masse italischer Vasen, einige Lokalfabriken abgerechnet, aus Griechenland importirt ist.

Da in diesem zweiten Vasenzimmer, und zwar gleich an der Eingangswand, *sämmtliche Haupttypen der Gefässmalerei* vertreten sind, so mag hier statt gelegentlicher Einzelbemerkungen eine *allgemeine Uebersicht* der verschiedenen *Entwickelungsstadien* und der *Fabrikorte* vorangehen.

A. Technik der Malerei.	B. Stil und Art der Darstellung.	C. Hauptfundorte.
	I. Herrschaft des Ornamentes.	
Matte Farben oder brauner Firniss auf röthlichem oder gelblichem Thongrunde.	1) *Naturalistischer Stil.* (Pflanzen, Seethiere u. s. w.)	Aelteste Gräber der „mykenischen" Art. *Argolis, Attika, Böotien.* (und Inseln.)
	2) *Geometrischer Stil.* (Kreise, Flächenmuster, der Flecht- und Webetechnik entnommen.)	*Attika.*
	3) *Orientalisirender Stil.* (Wilde und fabelhafte Thiere, stilisirte Pflanzen u. s. w.)	*Korinth.*
	II. Herrschaft der menschlichen Figur.	
Schwarze Figuren (zum Theil mit aufgesetztem Weiss und Violett) in Firniss auf dem rothen (oder gelben) Thongrunde. Details durch Gravirung gegeben.	4) *Archaischer Stil.* (Kreis des Epos und epischen Genre.) 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.	*Korinth, Chalkis, Attika.*
Rothe Figuren auf dem *schwarz* gefirnissten Grunde ausgespart, mit schwarzer Innenzeichnung.	5) *Strenger* und 6) *Freier Stil.* (Kreis des Epos, des Drama und der Lyrik, sowie des Alltagslebens.) 5.—3. Jahrhundert v. Chr.	*Attika. Böotien.*

Dies in den allgemeinsten Zügen die Haupttypen. Für *Attika* gesellen sich ihnen bereits im 5. Jahrhundert jene oben besprochenen *weiss überzogenen Gefässe* (meist in der Form des Salbgefässes, der „Lekythos") zu, sowie (seit dem 4. Jahrhundert) *polychrome Versuche* nebst *Vergoldung*.

Zur Veranschaulichung der obigen Tabelle möge nun die leicht übersichtliche *Gruppe von Thongefässen* an der *linken Eingangsseite* des Zimmers dienen, welche wir ausnahmsweise in historischer Anordnung aufzählen wollen.

Vorher sei gleich links bei der Thür der *Klumpen antiker Thonlampen* erwähnt, welche aus einer Töpferwerkstatt stammen und aus irgend einem Grunde vor dem Brennen zusammen geworfen sind.

1) *Naturalistischer Stil.*

1944. (Am Boden.) *Kugelförmiges Gefäss* mit gestütztem Bügelhenkel und steiler Ausgussmündung, aus *Kreta*. Noch kein bestimmtes Dekorationsschema. Ein *Polyp* mit langen Fangarmen umzieht den ganzen Körper der Vase.

2) *Geometrischer Stil.*

1310. 1945. (Am Boden.) Zwei Gefässe aus Cypern und Kreta. Concentrische Kreise und andere *regelmässige Muster*. 2166. Aehnlich: aus *Vari* in Attika. Noch ausgebildetere Beispiele dieses Stils unter den attischen sog. „Dipylonvasen" in der obersten Reihe der langen Fensterwand.

3) *Orientalisirender Stil.*

1454 und ohne Nr. in der zweiten Reihe von unten, aus *Korinth*. Mit den wilden Thieren und dämonischen Wesen (Sphinxen und andern Flügelgestalten) mischen sich bereits menschliche Darstellungen, Krieger zu Fuss und zu Wagen, die ebenso wenig wie jene etwas *bedeuten* sollen, sondern lediglich Ornamente sind. — Das Streben nach *Raumausfüllung* beherrscht die ganze Gattung; dazu dienen noch Blattwerk, Palmetten und überall ausgestreute „Rosetten".

4) *Archaischer (schwarzfiguriger) Stil.*

Fünf Beispiele. In der zweiten Reihe von unten:

1053. *Krug (Hydria)* mit *Herakles* auf dem Lager. Hinter ihm sein Gefährte *Iolaos*, vor ihm *Athene* und *Dionysos*. Die Zeichnung ist streng und sorgfältig. Die Gravirung der Details ist aus dem Vorgange der Bronzetechnik zu erklären. Die Augen auf den Schultern der Vase, zwischen denen sich ein Viergespann befindet, sind ursprünglich (wie sonst auch das Medusenhaupt) Schutzmittel gegen den bösen Blick.

1918. (Aus Tanagra.) In der Ausführung noch verfeinerter. Das Vasenbild zeigt *Athene* auf dem Viergespann und *Hermes*. Das Gesicht der Göttin war *weiss*, wie gewöhnlich die nackten Theile bei Frauen auf Bildern dieses Stils. Ein anderes Unterscheidungszeichen von den Männern bestand in der geschlitzten mandelförmigen Bildung des Auges, während das männliche Auge als Kreis zwischen zwei angesetzten Strichelchen behandelt zu werden pflegte.

1512. *Amphora* aus Athen. Lenker mit Viergespann, darunter ein Knabe.

6. (Höher.) **Schlanke Amphora* mit Darstellung einer *Todtenklage*, einem Gegenstand, welcher überhaupt an dieser Gefässform innerhalb der schwarzfigurigen Technik haftet. Besonderes Interesse hat die Malerei des *Gefässhalses*, welche einen von zwei trauernden Frauen umgebenen Grabhügel zeigt. Auf demselben sieht man eine Vase gleicher Form stehen. Geflügelte Schatten umgeben ihn; daneben erscheint auch eine Schlange (als Grabeswächter). Um den Rand des Hügels war eine (jetzt beinahe verwischte) Inschrift gemalt; man las: „Hier ruhen die armseligen Reste eines verstorbenen Mannes." Das Ganze ist ein Beleg dafür, dass der-

artige Gefässe auch *auf* die Gräber gestellt wurden.

84. Aehnliche Form und Darstellung. Unten Thierfries.

Diese Gefässe können übrigens ihre Abstammung von gewissen Formen der attischen „geometrisch dekorirten" Vasen nicht verleugnen.

5) *Strenger (rothfiguriger) Stil.*

Amphora gleicher Form wie die schwarzfigurigen 6 und 84. Auch die Darstellung ist noch unmittelbar aus jener Klasse herübergenommen: die *Aufbahrung eines Leichnams* und Todtenklage, während die meisten rothfigurigen schlanken Amphoren regelmässig das heitere Gegenbild des Todes, die *Hochzeit* zum Gegenstand des bildlichen Schmuckes haben:

6) *Freier (rothfiguriger) Stil.*

*1316. Schlanke Amphora derselben Form von grosser Schönheit. Ein *Hochzeitszug* unter Flötenmusik und Fackelglanz. Die kleine Dienerin trägt in den Armen ein Gefäss von der Form unserer Amphora, die „Lutrophoros", welche das Wasser zum Brautbade enthält. Hinter ihr schreitet züchtig verhüllt die Braut.

Derartige Gefässe pflegte man den ehelos Verstorbenen auf das Grab zu setzen, offenbar in wehmüthiger Anspielung auf das Glück, welches ihnen zu erreichen nicht vergönnt war.

1921. Gleiche Form und Darstellung. Hier erscheint auch der Bräutigam, der die Braut am Handgelenk führt, (die symbolische Form der „Besitzergreifung").

Die übrigen hier aufgestellten *Deckelamphoren* mit hohen Untersätzen (1388, 1204, 1052, 2054, 1205, 2062) sind Prunkgefässe mit allgemeineren Scenen aus dem Frauenleben. Zuweilen klingt in ihnen das Thema der vorigen Gattung noch durch (1204 eine Frau mit Fackeln, 1052 Familienbild), gleichwie sich auch die Gefässform aus einer älteren, der vorigen verwandten Gattung herleiten lässt. Im Ganzen sind diese Gefässe jüngeren Ursprungs und flüchtiger bemalt.

Linke Langseite des Zimmers (vor dem Fenster).

Unter den *Thongefässen* der *ersten* Reihe (von oben) ist namentlich der zweite oben charakterisirte Typus, die „geometrische Dekoration", vertreten; in der *vierten* Reihe der *korinthische* (orientalisirende) Typus (3). In der *zweiten und dritten* Reihe die schwarz- und rothfigurigen Typen (4—6).

Erste Reihe:

„Dipylonvasen" nach ihrem Hauptfundorte beim Dipylon, dem nordwestlichen Thore der Stadt, benannt.

Die Menschen- und die wenigen Thierbildungen, welche hier auftreten, sind in ihrer primitiven Art offenbar auch dann noch beibehalten, als man schon im Stande war, sie naturgetreuer darzustellen. Reissende (orientalische) Thiere erscheinen noch nicht, sondern nur Pferde, Antilopen und langhälsige Wasservögel.

Die Ornamente erinnern unleugbar an die Muster des Flecht- und Webestils, sowie an älteste (gravirende) Metallarbeit. Für das Figürliche sind namentlich beachtenswerth die äussersten Gefässe rechts und links (gerüstete Krieger, mit Rossen oder zu Wagen).

Die vorletzte Vase (rechts) zeigt bereits die Vermischung mit orientalischen Motiven: oben zwei *geflügelte Fabelwesen*, unten *Eberjagd.*

Zweite Reihe:

Weinkannen, Lekythen und Schalen mit schwarzen und rothen Figuren. Dann rechts *böotische Krater* (Mischgefässe).

Von links:

*2) 992. *Frauenscene,* nicht unähnlich manchen Vorstellungen auf Grabreliefs. Die sitzende Frau hält einen Kranz, die Dienerin ein Schmuckkästchen; darüber (in älteren Buchstabenformen): „Glaukos kalós!" (Schön ist Glaukos!)

Es war eine bei den Künstlern jener Zeit beliebte Sitte, die Namen von Lieblingsknaben auf ihren Vasen zu verewigen. Zugleich sollte die Inschrift den Raum ausfüllen und schmücken.

Feine Technik des 5. Jahrhunderts.

4) 994. *Flötenspieler* mit Mundriemen (um Luft zu sparen). Hinter ihm hängt das Flötenfutteral.

6) 1068. Schwarzfigurige Lekythos. *Herakles* führt den *zweiköpfigen Kerberos*. Dahinter *Athene*, links *Hermes*. Flüchtige Technik.

8) 1232. Löwenkampf des Herakles.

10) Schwarzfigurige Weinkanne (Oinochoë). Gerüstete Amazonen, als Frauen durch die weisse Fleischfarbe charakterisirt.

13) 1920. Kentaurenkampf, aus Tanagra. Sorgfältiger schwarzfiguriger Stil.

*19) *Schale ohne Fuss. Aussen* auf beiden Seiten je eine Frau zwischen zwei Eroten. *Innen:* Eingepresstes schönes Palmettenornament. Graziöse Zeichnung.

20) (Die Schale unter 19.) Jünglinge aus der Palästra.

21) 22) Schalen *korinthischen* Stils.

23) 25) 27) 29) 31—45) *Böotische Krater* (Mischgefässe), sämmtlich einer flüchtigen, stumpfen Technik in rothen Figuren angehörig, die sich einigermaassen unteritalischer Fabrikwaare nähert. Die meisten Scenen sind allgemein bacchischer Natur, ausgenommen:

25) Gastmahl. — 27) Figuren in *thrakischem Kostüm*, eine Leier spielend *(Orpheus?)* — 31) (1234) *Herakles* mit den Hesperidenäpfeln. *Nike* schmückt ihn mit einer Binde. Sein Genosse *Iolaos* hielt einen Kranz (die weisse Farbe desselben ist abgesprungen.) — 33) Schwebender *Eros*, in seltener Technik weiss und gelb auf den schwarzen Firniss gemalt. Die erhabenen Partieen waren vergoldet.

43) *Schmuckscene.*

46) Attische Lekythos mit Frauenscenen auf gelbem Grund. Polychromer Behandlung sich nähernd.

*47) 895. Fragment einer schlanken Amphora mit der üblichen Hochzeitsscene. Braut und Bräutigam. Von strenger Schönheit und hoher Vollendung.

Dritte Reihe:

Meist Krüge (Hydrien) und Amphoren.

Von rechts:

Bauchige Gefässe, Schüsseln und eine grosse *Pyxis* mit weiss aufgesetzten Ornamenten und einstiger Vergoldung.

9) 1067. Theseus und der Minotauros. Flüchtig.

12) 1070. Badescene.

15) 1497. Abschied eines Kriegers.

*18) 1314. Spiel zweier Mädchen auf der Brettschaukel. Zwei Jungfrauen, die eine mit Spiegel, stehen dabei. Sehr fein und graziös.

19) 1399. *Vorderseite: Zeus* mit Scepter und eine Frau. *Rückseite: Nike* einen Jüngling verfolgend; schwerlich ohne erotische Beziehung.

*20) 860. *Poseidon* lässt den Dreizack fallen, um seine Geliebte *Amymone* zu verfolgen — eine in alter Kunst typische Form der Liebesbewerbung.

*21) 1289. Die *Sapphovase*. Die fast unkenntlichen Buchstabenreste auf dem schwarzen Grunde neben der Frau mit Schriftrolle werden auf Sappho gedeutet. Auf dem Pergament steht der Anfang eines epischen Gedichtes: „Ihr Götter der jungen Dichtung, ich komme als Bote neuer Gesänge.“ Eine Frau mit Lyra steht zur Begleitung da; das Mädchen hinter Sappho scheint zu singen. Strenger, edler Stil.

22) 1299. Scene aus dem Frauenleben. Der Kranich oder Reiher erscheint oft als Hausgenosse.

23) 1389. Kriegerauszug.

Auch die folgenden, sämmtlich elegant ausgeführten Vasen enthalten Scenen aus dem Frauenleben und Bacchisches.

31) 2065. Rothfigurige sog. *Kalpis*. je eine Figur auf beiden Seiten: Zeus mit Blitz und Iris, die Götterbotin,

mit Heroldstab. Strenger rothfiguriger Stil.

32) 2063. Frau auf Wagen mit Flügelgespann.

Vierte Reihe:

Korinthische Gefässe; besonders ist die Form der Büchse (Pyxis) und Weinkanne (Oinochoë) vertreten. Letztere, noch von schwerer Form und ohne Fuss, hat kleeblattartige Mündung und bequem einzufügende Deckel. Rechts: Gefässe aus *Cypern,* mit alterthümlich einfacher geometrischer Dekoration.

Unterste Reihe: Einige platte, geometrisch dekorirte Schüsseln mit plastischen Deckelgriffen: primitiven Pferden, wohl nach Vorbildern in Bronze.

Schmalseite des Zimmers, dem Eingang gegenüber:

Links vom Fenster: Eine Sammlung von *Glasgefässen.*

Die schönen farbigen Gläser, zum Theil kleine Spitzamphoren ohne Fuss und Kännchen, die als Salbgefässe dienten, finden sich bereits in Gräbern des 5. und 4. Jahrhunderts, die übrige Waare bis in die späteste Zeit hinein, namentlich die kleinen tropfenartigen „Thränenkrüge". Die hier aufgestellten Objecte stammen aus *Attika, Böotien, Kreta* u. s. w. Nr. 27 (oben rechts) ist mit Reliefs verziert.

In der *dritten Abtheilung* (rechts) Glasperlen, Pasten und andere farbige Körperchen, die meist als Halsschmuck dienten.

Links: Reliefamphora aus Kyrene, mit schwarzem Firniss und Relieffiguren, die aus Formen gepresst sind; es wiederholen sich: eine sitzende *Aphrodite* und (unter den Henkeln) *Eroten* mit Vasen. An dem Rande und unter dem Fuss findet sich der Name *Barkaios* eingravirt.

In der Fensterbrüstung: Zwei Gefässe des ältesten Typus; Malerei mit matter Farbe; 783 sind *laufende Löwen,* 2064 je eine *Sirene* in sehr roher Weise dargestellt. Die dritte Vase nähert sich bereits dem geometrischen Stil.

Auf dem runden Tisch:

*663. Grosse Vase in *Lekythos*form mit rothfiguriger, dem grossartig strengen Stile angehöriger Darstellung der *Leichenklage über einen Verstorbenen.* Nach Gattung und Inhalt verwandt ist unserem Gefäss die oben S. 71, Nr. 5 aufgeführte schlanke Amphora. Die sorgfältige Ausführung des Details sowohl wie das Streben nach psychologischem Ausdruck findet sich hier auf einem Höhepunkt, über den die gesammte Vasenmalerei kaum hinausgegangen ist.

Die Gitterschränke:

I. (Vom Fenster ausgehend):

Meist schwarzfigurige *Lekythen, Schalen* und grössere *Amphoren.*

2. Abtheilung (von unten):

*2002. *Preisgefäss. Athene* vollgerüstet als *Promachos* vorschreitend. Ihr Bild ist für diese Vasengattung typisch. Rechts und links (auf Säulen) je ein Hahn (als streitlustiges Thier, in Anspielung auf die Wettkämpfe). Die herablaufenden Inschriften bedeuten: „Von den athenischen Kampfspielen." Amphoren dieser Gattung mit Oel gefüllt erhielten die siegreichen Athleten am Panathenäenfeste.

*1059. (Links.) *Schale;* in der Innenfläche eine *Amazone* mit ihrem Ross. Auf der Aussenfläche jedesmal ein mit zwei Lanzen bewaffneter Jüngling, der von einer Frau in Gegenwart eines anderen gerüsteten Mannes den Abschiedstrunk erhält. Sehr feiner Stil.

Links zwei schwarzfigurige Amphoren mit *bacchischen Darstellungen.* Rechts und links *unteritalische Vasen,* durch Schenkung hierher gelangt.

3. Abtheilung (von links):

Sog. *Rhyton* in Form eines *Hirschkopfes*. Die enge Ausgussmündung am Maule des Thieres soll den Wein im Bogen herausfliessen lassen.

*951. *Kleine Lekythos;* eine *Frau* mit einem *Kranich* als Hausvogel; sehr zierliche rothfigurige Technik.

Rechts davon: *Herakles* leierspielend zwischen *Hermes* und *Athene*. Rechts und links ein Rabe.

1210. *„Skyphos“ aus Böotien* mit schwarzen Figuren: *Herakles* im Kampf mit der *Hydra*. Dasselbe auf der Gegenseite.

Mitte: Rothfigurige Lekythen mit *Nike*.

4. Abtheilung:

1068. (Korinthisch.) Zwei nackte *Frauen*.

2067. (Korinthisch.) *Herakles* im Kampf mit dem fischschwänzigen Meergotte (Nereus).

II. Schrank.

In der *zweiten* und *dritten Abtheilung* (von unten) meist *weisse, attische Lekythen*. Mit Ausnahme derjenigen Darstellungen, deren Umrisse in schwarzer oder brauner Farbe eingebrannt sind (Abtheilung 3 rechts vorn und links hinten: Flügelfrauen, Scenen aus dem Frauenleben), beschränkt sich der Vorstellungskreis dieser Gattung auf die aus dem ersten Zimmer bekannten *Grabscenen*.

2. Abtheilung (von links):

*8) (Von links.) 1213. *Tod* und *Schlaf* (Thanatos und Hypnos) legen einen Verstorbenen an seinem Grabmal nieder.

6) Jüngling zu Ross. 4) (Von rechts): Todter auf dem Lager ausgestreckt.

3. Abtheilung:

In der Mitte: *993. *2024. Hervorragend schöne und sorgfältige Zeichnungen. (Schmückung des Grabes.)

4. Abtheilung: Vier Gefässe von schöner Form mit einfachem glänzendem Firnissüberzug; zum Theil plastisch geriffelt und vergoldet. (Aus Attika.)

5. Abtheilung:

Gefässe ältesten Stils, vor allem Nr. 1—5 (von rechts) aus Santorin; ohne Firniss; schwere Formen mit zurückgebogenem Halse.

1953. Seltsames Doppelgefäss, einem Perspektiv ähnlich.

Links davon: Gefässe des „mykenischen“ Typus aus Attika (Gegend des Hymettos: Vari, Pirnari).

Dieselbe Reihe setzt sich fort in der obersten, 5. Abtheilung des

III. Schrankes.

4. Abtheilung wie die entsprechende Reihe im vorigen Schrank: Schwarzgefirnisste Thongefässe.

3. Abtheilung:

Korinthische Gefässe in Gestalt von Büchsen, Näpfen, kugel- und tropfenförmigen Oelfläschchen (Aryballen), Bechern, Schalen, Kannen, mit schwarzen (und aufgesetzten weissen und violetten) Ornamenten auf dem gelben Thongrunde. Phantastische orientalische Darstellungen; Bacchisches, zum Theil ins Komische gezogen.

2. Abtheilung:

Sammlung kleiner, meist unvollständig erhaltener *Marmorgegenstände*. Links *Gliedmaassen*, den Heilgöttern Asklepios, auch Aphrodite dargebracht.

In der Mitte: Kleine, kopflose Statuette des *Asklepios*.

Dahinter: Rohe *Marmoridole* ältester Art (sog. „karische“ Idole). Die Details des Körpers sind nur eingegraben, die Arme deshalb über die Brust gelegt. Sie werden meist auf den *Inseln* gefunden; einige kauernde Idole von ähnlicher Technik stammen aus *Sparta*.

Rechts: Kleine *Marmortorsen*, besonders weibliche; *Aphrodite*, halb-

nackt und bekleidet. *Nr. 31, gut erhalten, mit Delphin; die Arbeit ist nicht ohne Zierlichkeit.

IV. Schrank:

Sammlung von Terracottafiguren, die aus *einem Fundorte*, (einem Felde bei dem Dorfe Hagios Sostis im Stadtgebiet von Tegea, Arkadien) und *einer* von der archäologischen Gesellschaft im Jahre 1861 veranstalteten Ausgrabung stammen.

An derselben Stelle finden sich noch heute zahllose Fragmente derselben Art verstreut. Es scheint eine Ablagerungsstätte von Votivfigürchen aus dem heiligen Bezirk von Erdgottheiten, insbesondere Demeter und Persephone zu sein.

Die Thonfigürchen, welche zum Theil mit einem schwarzen Firniss überzogen waren, stellen Gottheiten und priesterliche Frauen in den verschiedensten Entwickelungsstadien der Technik dar.

Die ältesten *Sitzfiguren* (der Demeter) sind brettartig und flach gebildet; die Verzierungen sollen Brust- und Halsketten darstellen. Die vollkommeneren Statuetten tragen den hohen Kopfaufsatz (*Modios*) und auf dem Schosse einen Gegenstand, der einer Weintraube mit Stil ähnlich sieht. Das vierte Exemplar (von rechts) hat wohl erhaltene Attribute: eine Blüthe und eine Granatfrucht.

Die *stehenden Figuren* gehören zu dem Dienstpersonal der Gottheiten. Sie tragen *Schweinchen* (als Opferthiere) im Arm, oder Krüge mit der heiligen *Spende* auf dem Kopfe.

Im Einzelnen ist zu bemerken:

2. Reihe (von unten). Links: *Beine* und *Füsse*, als Weihegaben, die auch auf Heilkult schliessen lassen.

*66) Grosser Thonkopf der Demeter mit Diadem, in freiem Stil.

Rechts von der Mitte: **Relief* auf einer Platte; (ihrer Form nach der untere Theil eines Tisch- oder Sesselfusses): Kampf eines Kriegers gegen eine Amazone; vortrefflich componirt. — Kleiner *Altar* mit Kampfdarstellungen; darauf eine Figur in phrygischer Tracht (Paris?)

Rechts: Alterthümliche Reliefgruppe: Mann und Frau im Ringkampf? (Peleus und Atalante?)

3. Reihe (von rechts): 64. Frau auf einem Kameel. 63. Mann unter einen Widder gebunden, wie die Gefährten des Odysseus beim Cyclopen. 65. Frau mit Kind. Links ein *Hahn* und 68. eine alterthümliche *Sphinx.*

In der Ecke bei der Thür:

*Ein Gipsabguss des sog. „Apollo von Tenea", in der Nähe von Korinth gefunden, jetzt in der Münchener Glyptothek. Die Figur ist sicherlich das Standbild eines Verstorbenen und gehört nach Erhaltung und Stil zu den interessantesten und kunsthistorisch wichtigsten Werken der archaischen Kunst (aus dem 6. Jahrhundert v. Chr.). Der Ausdruck ist lebendig; die Proportionen und die anatomischen Details zeugen bereits von vielem Verständniss und tüchtiger Schulung des Künstlers.

In der Mitte des Zimmers.

I. Der Glasschrank vor dem Fenster: Sammlung kleinerer Thongefässe, die durch zierliche Form, gute Erhaltung, oder durch ihre Inschriften interessant sind. Einzelnes von hervorragendem künstlerischem Werth.

Rechte Seite (vom Fenster aus):

Oberste Reihe: 1088. Schale mit schwarzen Figuren auf gelbem Grund: *Theseus,* der Minotauros und Athene.

Mitte: 1490. Herakles im Kampf mit der Amazone.

2. Reihe (von rechts): 3) 1258. Flüchtig gezeichnete Lekythos. *Herakles* vor dem schlafenden Riesen Alkyoneus; auf ihm sitzt der kleine Hypnos, der Schlafgott. 4) 1351. (Aus Livadia in Böotien.) Schale mit eingravirten Zeichen in Form eines Halsbandes; darüber die Inschrift: „Der Eintracht." Auf 1962 ist der Name „Belthis", auf 1224 „Prosopeus", auf 1554 „Zeus, des Erretters" (dem der letzte Trunk galt), auf 1233 „heilig" eingeritzt.

3. Reihe: Attische Lekythen von der gewöhnlichen flüchtigen Gattung: Meist Wagenscenen, Kämpfe, Bacchisches.

4. Reihe: Rothfigurige Gefässe. Ein *Satyr* mit Hahn (als Liebesgabe) einen Knaben verfolgend. In der Mitte: 1426. Kleine Kindervase mit einem Knaben auf Wägelchen, das von einem Hunde und einem Hahn gezogen wird.

*51. Geräth in Form zweier verbundener Scheiben, wahrscheinlich ein Spielrädchen (das am Faden auf- und abschnurrt). Auf der einen Seite: *Thetis* von *Peleus* geraubt. Ein Delphin deutet die Meergöttin, eine Schlange die Verwandlungen derselben an. *Gegenseite: Herakles* kämpft mit dem Meergotte *Nereus*. Sehr feine Technik.

5. Reihe: Reliefschalen mit eingepressten Figuren (sog. „samische Gefässe").

Unten *Glaswaare.*

Linke Seite des Schrankes.

2. *Reihe:* Schwarzfigurige Lekythen. Bacchische, musische, kriegerische Scenen allgemeiner Art. In der Mitte: Raub der *Thetis* durch *Peleus;* die Verwandlungen der Göttin sind durch einen Löwen und eine Schlange angedeutet. Rechts und links eine Nereide.

Ganz links: Herakles mit dem zweiköpfigen Kerberos. *Hermes* und *Athene.*

3. Reihe: *Eine kleine flaschenförmige *Vase des Malers Timonidas aus Kleonae* steht in dem ersten Gefäss rechts. Sie trägt zahlreiche altkorinthische Inschriften und eine mythologische Darstellung: *Achill* im Hintergrunde des Brunnens auf den Königsknaben *Troilos* lauernd.

*2) *Pyxis* mit drei fein ausgeführten Frauendarstellungen.

*4) Kleines Gefäss in Eichelform aus dem Piräus. Liebesscene. In der Mitte ein sitzendes Mädchen von Eroten umgeben; ein Jüngling, Aphro*dite(?)* und andere Personen. Ornamente wie Darstellung sind von ausserordentlicher Eleganz und Feinheit. Reichlich aufgesetzte Vergoldung.

5) Aryballos mit zierlich geschmückter Darstellung des *Paris-urtheils.*

6) Pyxis. *Boreas*, der Windgott und seine Geliebte *Oreithyia.*

7) Pyxis mit schwarzen Figuren. Je eine Darstellung auf den *drei Stützen* des Gefässes: a) Athene zwischen Hermes und Poseidon; b) Herakles und Kerberos; c) Dionysos zwischen zwei Frauen. Auf dem *Deckel* vier Reiter.

8) Rothfigurige Pyxis. Scene aus dem Frauenleben.

4. Reihe: Schwarzfigurige Lekythen und Kannen. *Links:* Becher in Form eines Frauenkopfes.

4) *Dionysos* und eine Frau auf dem Lager. Rechts und links ein *Satyr.*

Pulttisch.

Von rechts:

Sammlung kleiner Gegenstände; von *Eisen: Schlüssel* (aus Tanagra); *Hammer* (aus den Silberbergwerken von *Laurion*); Stemmeisen, Messer, Pfeilspitzen u. s. w.

Links: Zwei Funde *byzantinischer Goldmünzen*, von den Ausgrabungen am Südabhang der Burg; zum Theil in dem kugelartigen Thongefäss, einer Art Sparbüchse. Sie stammen aus dem 7. nachchristlichen Jahrhundert (von Kaiser Heraklius, Konst. Pogonatas und ihren Nachfolgern).

Daneben ein *Schatz antiker Silbermünzen*, bei den Ausgrabungen am Dipylon gefunden (Zeit des Mithridates).

Links: Eine kleine historisch geordnete Sammlung von Silbermünzen: Aelteste athenische Münzen (links oben), Alexandermünzen, römische Kaisermünzen.

Vorn: Münzen aus anderen griechischen Staaten: Sikyon (mit der Taube), Korinth (mit dem Pegasos) u. s. w. Zuletzt byzantinische und türkische Münzen.

Hintere Abtheilung des Pultes:

Rechts: Kleine attische Kännchen mit Kinder- und Thierdarstellungen sowie Flügelfiguren.

Tropfen- und kugelförmige „Aryballen“ korinthischen Stils. Links kleine Ziergefässe in mannichfachen Formen: besonders beliebt sind *Kriegerköpfe* und *Beine* mit Sandalen.

Links: (Oel-)Gefässe in Form von *Streusandbüchsen* mit Ausgussmündung. Andere im Form von *Thierköpfen* und *Muscheln.*

Rechts vorn: Zwei Thonscheiben mit plastischen Figuren darauf, die mehr flüchtig roh als alterthümlich sind: sie stellen *Brodbäckerei* und *Kinderpflege* dar. Die freistehenden Backöfen sieht man noch heute bei den griechischen Bauernhäusern.

Gorgonen- und *Satyrmasken* in gepressten Thonreliefs; oft bemalt; zum Anheften und Aufkleben bestimmt. — Antike *Gemmenabdrücke* in Thon.

Unter dem Tisch:

Aschenurnen mit Knochenresten; einige Gefässe „geometrischer Dekoration“.

Im Gange

der diese beiden Zimmer mit dem dritten und vierten verbindet.

Sculpturen, meist Fragmente.

Rechts: Grabrelief aus der *Chalkidike.* Reiterdarstellung mit einer Abschiedsscene verbunden. Rohe und späte Arbeit.

Links gegenüber: 3171. Sehr zerstörtes, hochalterthümliches *Relief aus Muschelkalk,* gefunden beim Dionysostheater. Eine ausgelassene bacchische Scene, wie auf Vasenbildern korinthischen Stils. Links ein flötenspielender Silen mit Pferdeschweif.

Mitte des Ganges: Relief der *Dioskuren* (Tyndariden) aus Kythera. Sie sind mit ihren kegelförmigen Mützen und mit Lanzen dargestellt.

Das letzte Relief steht auf der

* 2524. *Basis eines Votivmonuments* aus dem Heiligthum der Asklepios; sie zeigt in Relief ein aufgeklapptes Besteck mit *chirurgischen Instrumenten.*

Weiter: *Das Grabrelief der *Chairestrate* (mit Vögelchen in der Hand) und des *Lysandros;* beide Figuren sehr jugendlich. Einfacher edler Stil bei strenger Profilbildung.

*3269. Relief im orientalischen Teppichstil, doch nicht wirklich alterthümlich. (Man vergleiche den Thron des Dionysospriesters im Theater.) Gefunden im Südwesten der Burg. Vielleicht Stütze eines Tisches, jedenfalls von einem Geräth. Oben der bekannte orientalische Heros (in persischem Kostüm), der mit ausgebreiteten Armen zwei gehörnte Flügelpanther hält. Unten die Gruppe des Löwen, der einen Hirsch zerfleischt.

3130. Grabrelief mit drei Figuren. Der sitzenden Frau mit Spiegel (Selino) bringt die Dienerin (Niko) ein kleines Mädchen (Mynnake). Obgleich im Detail flüchtig, ist das Relief doch von anmuthiger Wirkung.

In der *Fensterbrüstung* einige hübsche Marmorurnen (Sterbescene).

Römische und griechische Grabreliefs.

Zimmer III.

Marmorzimmer.

Links vom Eingang.

Antike Gipsformen vom Kirchhof bei der Hagia Triada. Menschliche Körpertheile, darunter ein linker Unterarm mit dem darin steckenden Knochen. (Räthselhaft; vielleicht Abguss aus einer über dem Leichnam gemachten Form.) **Antike Form einer Todtenmaske,* daneben links der (moderne) Abdruck.

Graburnen, besonders:

*2781. Arxilla reicht Telesagoras die Hand. Hinter ihr ein gerüsteter Jüngling(Philodemos), dem einKnappe mit Helm und Schild folgt.

*3364. Statuette des bocksfüssigen Pan, aus Sparta, gute Wiederholung eines bekannten Typus. (Vgl. Centralmuseum, Saal II, S. 18, oben Nr. 2.) Der thierische Charakter ist in der zurückgebauten behaarten Stirn, sowie in dem Weichlichen des Mundes vortrefflich ausgeprägt.

Daneben 2707 kleiner kopfloser *Torso* eines ausschreitenden *Pan;* aus Kreta; mit anatomischer Schärfe behandelt. Poröser Stein.

2507. *Herme* aus dem Piräus. Die römische Inschrift, welche uns eine Reihe von Gottesdiensten in der Hafenstadt kennen lehrt, ist gewiss erst später hinzugefügt.

* Wohlerhaltener *Portraitkopf* eines unbärtigen Mannes, gefunden in der Ebene von Phlius (Peloponnes). Ausgezeichnete Arbeit, vielleicht aus der ersten römischen Kaiserzeit.

2668. Gruppe des *Ganymed* mit dem *Adler,* an eine Stütze gelehnt, die als Träger diente. Aus Patras. Späte, wenig bedeutende Arbeit.

Fensterseite:

108. 109. (Am Boden.) Zwei Köpfe von Karyatiden (gebälktragenden priesterlichen Jungfrauen). Trockener, archaisirender Stil.

Dahinter eine grosse Menge von *Henkeln* importirter *Weinkrüge* mit Stempeln, welche die Embleme des Fabrikationsortes und die Namen der entsprechenden Jahresbeamten tragen. Namentlich aus Thasos, Rhodos und Knidos.

*Kleiner *Sarkophag aus Lycien;* alabasterartiger Marmor. Der Reliefschmuck ist aus lauter bekannten Motiven zusammengesetzt, die untereinander in keiner ersichtlichen Verbindung stehen.

I. Hauptseite (nach der Thür zu): Mann (der Verstorbene) und Muse. — Aphrodite mit Schild und Eros. — Bellerophon und Pegasos.

Rechte Nebenseite: Herakles betrunken zwischen Pan und einem Satyr.

II. Hauptseite: Raub des troischen Palladion durch Diomed und Odysseus. — Errichtung eines Siegesmonumentes (Tropaion).

Zweite Nebenseite: Kentaur einen Lapithen besiegend.

In den Holzrepositorien vor den Fenstern:

Links: Fragmente von Weihgeschenken aus zwei Heiligthümern der *Göttermutter* (Kybele) und verwandter Gottheiten. Gefunden in der Gegend von Tanagra.

Weihgaben für Heilung, namentlich Gliedmaassen, meist aus dem Heiligthum des Asklepios.

3091. Kleiner *gefesselter Eros,* zu einem dekorativen Untersatz gehörig.

107. In einem Holzrahmen: Auf Stuck eingekratzte Inschrift, vom Kirchhof bei der Hagia Triada. S. oben S. 37, 5*a*.

2765. Kleiner *Reliefkopf* im strengen Stil des entwickelten Archaismus; saubere Technik.

4000. *Grabrelief.* Die Verstorbene sitzt in etwas ungewöhnlicher, halb ruhender Stellung auf einer Art Polster und greift mit der Linken in ein von einer Dienerin gehaltenes Kästchen.

*2869. Grabrelief. Eine sitzende Frau reicht *Kritodemos* (Sohn des Dynatos aus dem Piräus) die Hand. Hier scheint nur Letzterer, also der *Stehende*, durch die Namensüberschrift als Verstorbener bezeichnet. Gute Arbeit vom Anfang des 4. Jahrhunderts, namentlich sind die Köpfe sehr schön ausgeführt.

In den Glaspulten rechts: Vergleichende Sammlung *prähistorischer Alterthümer*, namentlich Steinwaffen aus I. Skandinavien, II. der Schweiz, III. Griechenland, Amerika (auch Asien). Die *asiatischen Idole* und die *eingerahmte symbolische Tafel* sind der Fälschung verdächtig.

In dem Schranke rechts: Eine Sammlung *ägyptischer* Alterthümer. Daneben eine reich bemalte *Mumienkiste.*

Die Gitterschränke enthalten kleine Gegenstände der Thon- nnd Steinplastik. Von links:

I. (Obere Abtheilung): Alabaster und *Steingefässe*, namentlich die ersteren in sehr mannigfaltigen und präcisen Formen. Dieselben sind meist auf südlichen Inseln, wie Kreta, Santorin (Thera), Kythera, Amorgos gefunden. Es sind Pokale, hohe Becher, Büchsen, „Alabastra“ (die tropfenförmigen), Muschelformen; Gefäss in Form einer menschlichen Hand, dessen Griff in einen Schwanenhals ausläuft; nicht selten sind dieselben mit Malerei, namentlich in rother und violetter Farbe verziert; so zeigt ein Becher in gutem Stile zweimal die Darstellung eines *Viergespannes.*

Zweite Reihe (von unten): *Kyprische Alterthümer* in Thon und besonders dem weichen kyprischen Kalkstein.

Die *archaischen* Typen haben sich auf der Insel offenbar ausserordentlich lange erhalten; daneben rein *Griechisches*, oft von später und flüchtiger Technik. Das weiche Material beschleunigte die Corruption des Stils. Farbenspuren, namentlich rothe, sind sehr zahlreich erhalten.

Hier: Rohe, idolartige Figuren. Göttinnen mit dem hohen Kopfaufsatz (Stephane). Kindernährende Frauen: spielende Kinder mit Vögelchen und anderen Thieren in den Händen.

II. Thonformen und in Formen geprägte *Thongegenstände.*

3. Reihe (von unten); links 70—71. *Zwei Fragmente* vom Rande eines grossen Gefässes; aus Tanagra. Sehr alterthümliche Darstellungen je einer *Sphinx*, *zweier Kentauren* und eines *Reiters*, die sich beständig wiederholen und offenbar auf den weichen Thon aus kleinen cylindrischen Formen abgerollt sind. In Etrurien sind Beispiele dieser Technik zahlreicher.

2. Reihe: Thonformen (daneben die modernen Abdrücke). Rechts:

*Jüngling und Mädchen auf Lager. — Lachender Kinderkopf. — Wagenlenkende Frau u. s. w.

Derartige Formen für die ganzen Figuren oder Theile derselben sind im Allgemeinen bei der Fabrikation sämmtlicher antiker Terrakotten vorauszusetzen; doch lassen bessere Exemplare niemals die nachhelfende Hand des Künstlers vermissen.

III. Zweite Reihe (von oben): Fragmente von Thongefässen und anderen Geräthen mit *eingeritzten Inschriften. Thonlampen*, zum Theil aus guter griechischer Zeit.

3. Reihe: Plastisch verzierte Thonwaaren.

4. Reihe: Webergewichte in Form kleiner Pyramiden. Sie zeigen alle ein Loch zum Aufhängen an der Spitze; einige sind auch mit Stempeln versehen.

IV. Unten. Amphorenhenkel von der bereits oben erwähnten Gattung; Webergewichte.

3. Reihe: **Satyr-* und *Silensköpfe* in den mannigfachsten Typen als Reliefschmuck von Beckengriffen.

Das freistehende Repositorium in der Mitte des Zimmers.

Von der Thür aus:

Schmalseite: Aegyptische Relieffigur aus Basalt an einem Hieroglyphenpfeiler.

Dahinter: Vordertheil eines kleinen bärtigen Kopfes (des Sophokles?).

Links: 821. Kopflose alterthümliche *Sphinx* aus Aegina; wahrscheinlich von einem Grabmonument (vgl. Nationalmuseum S. 5, Nr. 20). Die Federn der Flügel, die Haarlocken, das Schwanzende zeigen zum Theil noch lebhafte Farbspuren: grün, roth, violett.

Oben: Kleine *Altäre* an Dionysos, an die Nymphen oder Musen, an Artemis geweiht. Daneben Votivstatuetten der Artemis, Demeter, Eileithyia (der Geburtsgöttin) u. a. m.

Links (unten): *Archaisches Flachrelief aus Tegea* (Arkadien). Es ist die älteste bisher bekannte Darstellung eines sog. „Todtenmahles" in Griechenland (s. oben Nationalmuseum S. 21). Von dem auf seinem Bette gelagerten Manne ist nur die Fussspitze erhalten. Die Frau sitzt getrennt von ihm. Zwischen beiden der Diener mit Kanne und Schale oder Kranz.

Es folgen mehr oder minder zerstörte, meist später Zeit angehörige Ideal- und Portraitköpfe (Dionysos; kleiner Hermenkopf; Kinderkopf aus einem Sarkophag). 3247. Kopf von einem Grabmonument.

Oben: 821. Kopflose Statuette eines der Dioskuren mit dem Schwert in der Linken.

2603. Römische Portraitbüste einer Kaiserin. Rechts davon

*2536. Kopf eines Jünglings, beim Dipylon gefunden. Copie eines archaischen Originals. Kurzlockig mit Tänie, an den neapler Hermodioskopf erinnernd.

Darunter:

Grosses *Kybelerelief* aus dem Piräus; nach den Inschriften von Manes und Mikas geweiht. Kybele sitzt in ihrem bekannten Tempelchen mit Schale und Tympanon, den Löwen auf dem Schoss. Links und rechts auf den Antenpfeilern die beiden dienenden Personen. Ein Jüngling, den man für Hermes hält (er *scheint* den Heroldstab zu tragen) und Hekate(?) mit zwei Fackeln. Die Buchstabenformen weisen trotz der rohen Arbeit auf bessere Zeit (3. Jahrhundert v. Chr.). Vgl. zur Darstellung Nationalmuseum S. 22, Nr. 13, 14.

Links: Zwei *Bekrönungen* von *Grabreliefs*, in 3370 sind noch die Köpfe der Frauen Hediste und Platane erhalten, in 3128 nur der Name Xenostrate. Unser Interesse nehmen namentlich die Giebel in Anspruch. Es ist beidemal in der Mitte eine *trauernde Sirene* dargestellt, rechts und links (als Seitenakroterion) je ein *Klageweib* auf den Knieen, das sich die Brust schlägt und die Haare rauft. (Vgl. die bemalte Stele im ersten Zimmer, oben S. 67).

Darüber: 3317. **Nymphenrelief* aus *Eleusis* (vgl. Nationalmuseum S. 22, Nr. 12). Diesmal führt der syrinxblasende *Pan* selber die im Tanzschritt einherschwebenden Nymphen an; vor ihm das bärtige Quellhaupt; fünf Ziegen sind um den Rand der Grotte vertheilt. Ein grosses Loch in der Mitte diente zur Befestigung (oder für die Ausmündung einer Quellröhre?). Das Relief ist zwar verrieben und war auch ursprünglich nicht sehr weit ausgeführt; dennoch gehört es zu den zierlichsten dieser Gattung; namentlich sind die Bewegungen und Gewandmotive der Frauen sehr schön.

Links: 2812. *Kybelestatuette,* freier herausgearbeitet, als gewöhnlich.

Unten: *3318. *Frauenkopf* von einem kolossalen Grabrelief, aus Rhamnus; (der übrige Theil des Reliefs scheint sich jetzt in Marathon zu befinden). Grossartig und anmuthig zugleich. Die vortreffliche Arbeit ist sehr weit geführt, namentlich sind auch die dem Reliefgrund zugewandten Gesichtstheile, die oft vernachlässigt werden, sorgfältig behandelt.

Darunter: 3092. Relief der *Dioskuren* mit ihren Spitzhüten und Lanzen; zwischen ihnen zwei *Hähne,* die Vögel des Wettkampfes. Aus Achaja.

Links: 3316. Athletenkopf nach einem Original aus guter Zeit. Auf der rechten Seite zerstört, aber auch ursprünglich vernachlässigt.

*3314. 3315. Bärtige Köpfe von Greisen, die gleichfalls zu Grabreliefs in Rhamnus gehören (vgl. auch Hof des Nationalmuseums, S. 34). Die mit grossem Realismus angelegten Gesichter sind durch die Einwirkung der Luft und Feuchtigkeit vollkommen ausgewittert.

Oben: *2151. *Christusmaske* aus Kalkstein. Es liegt keine Veranlassung vor, die auf der unteren Platte eingegrabenen Buchstaben I N P I für modern zu halten. Die byzantinische Roheit der Züge darf uns nicht abschrecken, einen der ältesten plastischen Christustypen zu erkennen, wozu auch das gescheitelte und hinten ziemlich lange Haar stimmt. Aus Arkadien.

Wandseite des Repositoriums (von rechts): Zunächst mehrere „Todtenmahlreliefs"; in 2388 steht vor der Frau ein Räucherbecken (Thymiatérion), auf welches dieselbe (dem Gatten) Weihrauch streut.

Darüber einige *kyprische Kalksteinstatuetten,* Kind mit Ente, Mantelfiguren, Aphrodite (?).

*Fragment eines Nymphenreliefs, bei Tanagra gefunden (in den Resten eines Heiligthums zusammen mit den oben S. 78 erwähnten Stücken).

Dieses dem strengen Stil angehörige und sehr edel ausgeführte Relief ist leider unvollständig und daher nicht leicht zu erklären. Dies gilt besonders von dem Mann, welcher den Mädchen voransteht. Die letzteren tragen zum Theil Attribute, wie Tympanon und Fackel, und bildeten (mit noch anderen) einen heiligen Chor als Begleiterinnen der Kybele, von der wir auf einem anderen Fragmente Spuren erkennen; daneben ein jugendlicher *Pan*.

In der Mitte: Grabrelief eines Epheben aus römischer Zeit.

Am Ende: *Votivrelief an Zeus Philios* (dessen Dienst von einer religiösen Genossenschaft gepflegt wurde). Hier ist das Votivrelief ausnahmsweise mit dem Steinpfeiler, auf welchem diese Monumente errichtet zu werden pflegen, verbunden gearbeitet.

Vorn: *Amphorenhenkel* und einige wohlerhaltene Amphoren, die ohne Fuss in den Erdboden eingelassen zu werden pflegten.

Im Gang (zu Zimmer IV).

Rechts: *Tischfuss* (Trapezophor) in Form eines mit dem Löwenkopf verbundenen Löwenbeines.

In der Fensterbrüstung links:

Zwei *Büstenreliefs* in Kalkstein, von römischen Grabmonumenten aus *Tarsos.*

Grabstelen.

Theil eines alterthümlich strengen *Votivreliefs an Athene* mit Weihinschrift aus dem 5. Jahrhundert.

Unter dem Fenster am *Ende des Ganges:* Kleiner Sarkophag; darauf *Maskenköpfe.* In der Fensterbrüstung: Grosse gebogene Deckplatten aus Thon mit Inschriftstempeln, aus der Gegend von Argos.

Zimmer IV.

Terrakotten und Bronzen.

I. Auf den freistehenden Glaspulten. Von links:

Grosser Thonreif mit gemalten Bändern umgeben, wie wir ihn als Kopfschmuck von Jünglingen in Terrakotta wiederfinden.

I. Glaskasten: 1 (aus Tanagra); 27 (aus Böotien): Widdertragender *Hermes* im strengen Typus. 385 Aphrodite oder geflügelte Frau (Nymphe) mit Füllhorn, auf einem Schwan sitzend; Farbspuren. Aus Attika.

664. 665. *Eros und Here* (mit Alabastron) aus Pagai (Megaris).

Auf dem Glaskasten: *Jugendlicher Kentaur;* hinten war derselbe an einem Gefäss befestigt, (aus Italien?).

Aphrodite in der geöffneten Muschel knieend.

Jüngling als Hermes (mit Kerykeion) restaurirt.

Sitzende *Sphinx* (Unteritalien?).

Zwischen Kasten I und II: *Drei Frauengestalten* im böotischen Stil; zwei mit Kästchen in den Armen.

II. Glaskasten: 7—9) *Drei Terrakotten in einem Höhlengrabe auf Aegina gefunden; von seltener Erhaltung, Grösse und Farbenfrische. Nr. 8 ist eine blumenbekränzte Frau, die sich auf einen Satyr lehnt. Den Rücken des Letzteren bedeckt ein geflecktes Pantherfell; er blickt mit erregtem Ausdruck zu der grösseren Figur empor.

Die männliche Gestalt ist hier wie in anderen Terrakotten, auch in pompejanischen Gemälden, durch den dunkleren Fleischton noch besonders charakterisirt.

9) Eine Frau mit Blumen im linken Arm lehnt sich an einen Pfeiler; darauf steht Eros, der ihr einen geöffneten Klappspiegel vorhält.

Die Rückseiten sind vernachlässigt. Die meisten griechischen Terrakotten, namentlich alle grösseren sind hohl gearbeitet und zeigen daher auf der Rückseite ein rundes oder viereckiges Brennloch. Bei anderen wurde die Basis erst nachträglich hinzugefügt.

Auf dem Kasten: Weibliche Flügelfiguren in verschiedenen Stellungen mit Schalen und Salbgefässen. Im Stil völlig gleich. (Aus Italien?)

III. Glaskasten:

*290. Büste des *Pan,* bei Athen gefunden; vorn auf der Basis die Syrinx. Das Gesicht ist sehr vorgebaut; origineller thierischer Typus. Die Ausführung ist vortrefflich.

Kleine bemalte Figurenvasen. Kauernder Dionysosknabe.

*6) Gruppe einer sitzenden und einer stehenden Frau, die sich auf die erstere lehnt, wie Aphrodite und Peitho. Aus Kyrene.

Kinder auf dem Lager.

Dahinter 2) Satyr mit Weinschlauch.

*3) *Gefässvase aus Kyrene;* eine Flügelfrau, ohne Thonüberzug. Eigenthümlich sorgfältiger, ins Scharfe und Feine gehender Stil.

Auf dem Fenster: 394. Frau in einem Blumenkelch (korinthisch?). 590. Mädchen mit Krotalen (Castagnetten) tanzend. 452. Knäbchen mit Ente. — 464. Frau auf Thronsessel mit Früchten; idolartig roh bis auf den Kopf, welcher freien Stil zeigt (Böotien).

Links von dem Kasten: Pferdchen auf Rädern als Kinderspielzeug.

In den Glaspulten (von links):

Antike Gewichte: meist

aus Blei, mit verschiedenen Beizeichen (Schild, Delphin, Schildkröte, Amphora, Stierkopf), Inschriften (Stater, Mine, und Theile derselben) oder Zahlzeichen. Selten sind die Gewichte aus

Bronze und *Thon,* letztere achteckig, z. B. 143 (rechts): $1/2$ Mine

Endlich giebt es noch *Gewichte aus Marmor* von merkwürdiger Form. (Zwei durch einen Henkel verbundene *Brüste;* dieselben werden auch als Votivgegenstände gefunden).

2. *Abtheilung* (rechts):

Antike Schleuderbleie, mandelförmig, auch diese mit passenden Beizeichen: (Lanze, Blitz, Maske) oder Inschriften: („sieg", oder „nimm dies") versehen.

Kleine Gewichte in Form von Pyramiden oder Bommeln, als Beschwerer der Gewandzipfel, der Einschläge von Geweben u. s. w.

185. Kleiner nackter Knabe aus Blei, Kopf und Arme sind nach hinten gedreht; (gegen den Zauber des bösen Blicks).

Bleitäfelchen mit Inschriften (vgl. Zimmer I, S. 66, Nr. 105, 110). Dieselben enthalten zum Theil Verwünschungsformeln gegen missliebige Personen und wurden den Todten heimlich mit ins Grab gegeben, um so schneller ihre Adresse an die Unterirdischen zu finden.

Schädelfragmente aus einem Grabe mit anhaftenden Resten des Kranzes aus dünnem Blattgold.

Hinten rechts in der Ecke (65) Fragmente eines Schädels mit 4 runden Löchern, die von einer antiken Trepanirung herrühren und offenbar das Weiterspalten des verletzten Knochens verhindern sollten.

Vorn: *Gegenstände aus Knochen.* Nadeln und kleine Griffel, Cylinder mit Löchern (Flöte?), kleine Löffelchen, ein *Schreibzeug* (rechts); Schafsknöchel, die als Würfel dienten u. s. w.

II. Pultschrank auf der Gegenseite (rechts vom Eingang). *Kleinere Gegenstände von Bronze.*

Von links.

I. Abtheilung. Spangen und Ringe. Dünne Bronzebänder und Platten mit *gravirten und getriebenen Darstellungen* (Fische und Schiffe, Orientalische Thierbildungen, Ornamentales). Nadeln, Spindeln und chirurgische Instrumente. *Metallspiegel*, kreisrund und mit Griffen versehen.

II. Abtheilung. Waffen: Messer, Dolche, Lanzenspitzen, Streitaxt.

Gefässe: Kannen und kugelförmige Oelfläschchen, *Schlüssel* und *Schlösser*; *Stempel* und *Beschläge.* Angelhaken. *Gesichtsmaske* aus Bronze.

Rechts: **Richtertäfelchen*, viereckige kleine Metallplatten mit dem Namen, Vatersnamen und Demos des für ein Jahr ausgeloosten Richters, der Nummer seiner Abtheilung und meist einem Stempel mit Athenakopf, dem Gorgoneion oder der Eule. Dieselben dienten als Legitimation und finden sich häufig in Gräbern.

* *Kleine Bronzescheiben*, in deren Mitte sich eine Axe befindet, zum Gebrauch bei der *richterlichen Abstimmung.* Je nachdem der kurze Bronzestab durchbohrt oder massiv war, hatten dieselben verurtheilende oder freisprechende Bedeutung.

Bronzehenkel mit archaischer Weihinschrift, aus der Gegend von Delphi.

Alterthümliche *Bronzeinschrift* aus Tegea (Arkadien), Erbschaftsangelegenheiten betreffend. Cymbel mit Weihinschrift an Artemis; *Votivsandalen* und *Votivhände.*

Wandschränke und Repositorien.

I. Schrank (rechts vom Eingang). *Terrakotten:*

Obere Reihe: 320. Frau mit geknoteten Wollenbinden (Theben). — 304. Frau im Kostüm der Komödie. — 144. Sitzende Göttin mit Schale auf dem Schoss (Piräus).

Zweite Reihe: 12. 13. Erot auf Ziegenbock (Aegina). — 137. Frau mit Schweinchen (Kreta). — 162. Stehende Frau (Kythnos). — 296. Knäbchen auf Hahn. — 487. Tänzerin mit Tympanon. — 333. Archaische Jünglingsfigur (Salamis).

Dritte Reihe (meist Thiere, bö-

tische Reiter). 160. Weiblicher Kopf (aus Kyrene). — 643. Primitive Gruppe eines Mannes mit vier angeschirrten Pferden.

Aelteste Idole aus Mykene und *Athen* (ganz ähnlich). Die Stümpfe der Arme sind halbmondförmig heraufgebogen.

Vierte Reihe (links): *Gliederpuppen,* dahinter 33. Silensbüste.

711—713. Figürchen aus Klein-Asien (Genius auf Leier gestützt, Artemis mit Lanze und Hund, weibliche Figur mit Schild).

Hinten *komische Masken.*

In der Mitte *Maske* eines jugendlichen Satyrs.

Karikaturen aus Klein-Asien, namentlich *Köpfe.*

II. Schrank (links mit 8 und 9 bezeichnet).

* *Terrakotten aus Tanagra.*

1. und 2. Reihe: Frauen und Mädchen, höchst anmuthige Frauengestalten, ohne tiefere Bedeutung.

Sie gehören zum Zierlichsten, was die griechische Kleinkunst hervorgebracht hat. Die zarten Farben sind meist verblasst. Auf die Gräber von Tanagra ist man erst seit 1872 aufmerksam geworden; ihr reicher Inhalt ist bis heute noch nicht völlig erschöpft.

Besonders schön Nr. 763. 760. 809 (hat durch Feuer gelitten), 806 (mit Guirlande), 746 (rothes Gewand mit blauem Saum), 747 (in der Stellung der Polyhymnia), 757 (rechts hinten, halbnackt). Sonstige Attribute: Fächer, leichter Spitzhut, der auf dem Schleier befestigt wurde, Klappspiegel, Kränze und Früchte.

Unten: *Jünglinge und Knaben* mit flachen Hüten oder kranzartigen Reifen auf dem Kopf (s. oben S. 82). In den Händen *Masken,* Schriftrollen, *Hähne, Vogelbauer,* Bälle. Einige auch gerüstet.

Kleine *Eroten,* eingehüllt, in mannigfachen Stellungen.

Darunter (Schrank 9): *Schmuckgegenstände für Gräber* aus Thon, zum Theil vergoldet.

Epheublätter, Rosetten u. Früchte.

Mannichfache Palmetten auf viereckigen Plättchen, ebenso Greifen und Vögel, Frauenbildchen.

Unten: Thonmasken aus *Böotien;* in der Mitte die eines Mannes mit Becher und Ei. (Heros oder Naturgottheit?)

III. Schrank: Bronzen.

Oben: Theile von Rüstungen. *Gürtel* und Helme, Lampen (auch eine christliche). Flasche aus Megara. Theil einer Waage.

* *Schöner Greifenkopf.*

3. Abtheilung; in der *oberen Stufe Thiere,* links primitive Pferde; gegen die Mitte: Kleine Sirene, Sphinx, * Eber, Ziegenbock mit Weihinschrift an Apollo.

Darunter (von rechts): 75. Zwerg. — Hermes. — Frau mit Kind. — * Sieger mit Palme und Kranz. — * Athlet mit Faustriemen (Caestus).

In der Mitte: * *Hinsinkendes Mädchen* von einem männlichen Arm gestützt (Niobide?) Nordgriechenland. * Kleine archaische Kriegerstatuette aus der Thyreatis (zwischen Lakonien und Argolis, im Peloponnes), mit Weihinschrift; Muster des sauberen, peloponnesischen Bronzestils.

Silen. — * Zwei weibliche Statuetten aus Tegea (Hagios Sostis), dem Fundort der oben S. 75 beschriebenen Terrakotten. Wahrscheinlich Priesterinnen. — Hermes. — Blitzschleudernder Zeus. — Alterthümliche Figürchen.

Vorn (von links): Frau mit Taube von einem Standspiegel. — Orientalisches Zerrbild.

Mitte: Eilende Gorgone von einem Geräth. — Sitzende Figur auf Sphinx oder Löwen gelehnt (Kybele?). — Archaischer kleiner Bronzekopf. — Mann mit Lanze, reliefartig; (von einem Beschlag?)

Untere Reihe (von rechts): Gürtel mit Charnier. — Bronzereif mit geometrischer Dekoration und einem Pferd aus Olympia (s. Cultusministerium S. 44). — Ring mit Schabeisen (Strigiles, Stlengides). Andere Strigiles von verschiedenen Formen.

Unten: Fragmente. Henkelgriffe mit Löwenköpfen, Beschläge, Ringe, Nadeln. Gefäss in Eimerform (Tanagra). * Gefäss in Form eines Frauenkopfes (Salamis). Becher aus Galaxidi.

Groteske Figur aus Eisenstäben, von einer Schlange umwunden; mit einer Art Gabel; eine kleinere Figur auf dem linken Arm. Diese und andere gleichzeitig in Attika aufgetauchte Zerrbilder sind der Fälschung verdächtig.

Reste von Holz, Eisen und Blei.

III. Schrank (rechts vom Fenster). Terrakotten.

Oben links: *Hermen* und *weibliche Idole.*

362. *Kybele* mit Löwen. — 161. Kopf mit vergoldetem Haar und phrygischer Mütze. — 159. Sirene als Salbgefäss. — 60. Verhüllte tanzende Frau. — 421. (Durch Brand geschwärzt.) *Göttin* mit hohem Kopfputz (aus Theben).

2. Abtheilung: Thronende weibliche Idole (zum Theil mit Früchten in den Händen); die Gesichter zeigen indess, dass sie bereits dem freieren Stile angehören.

363. Archaische Götterfigur mit Taube (Aphrodite), orientalischer Typus. — 562. Bacchische Herme.

3. Abtheilung: Gepresste Terrakotteplatten der sog. „melischen" Art (vgl. Cultusministerium S. 43, 44).

Von links: 91. Aktaion von den Hunden der Artemis angefallen.

Hinten: 118. Flügelfrau mit Früchten und Häschen. — Rechts; Tänzerin mit Krotalen (Castagnetten).

Unter dem Fenster: Grosse (Bade-) Wanne aus Thon. In dem

Glasschrank: Komische Figuren aus dem *bacchischen Kreis; *Gestalten der Komödie; Karikaturen:* (verkrüppelte alte Weiber, Obscönes, zum Theil von ausserordentlicher Vollendung und echtem Humor).

Links vom Fenster: Böotische Büstenreliefs. Kinderspielzeug. Votivteller aus Syra. Einiges Moderne.

Westliche Wand (links vom Eingang). Meist *tanagräische Terrakotten.*

Von rechts:

*373. *Tänzerin.* — 378. Sog. *Leda* mit dem Schwan. — 945. 946. Frauen am Brunnen. Links: Brotbackende Frau. Alterthümliche Figur (Apollo?) mit Leier. 2 Gruppen: Je ein Mädchen, das von einem Silen und von einem anderen Mädchen getragen wird; (ein nicht selten dargestelltes Spiel).

Untere Abtheilungen (von rechts):

1) 822. Frau mit Kind an der Brust. — 824. (Dahinter.) Hydrophore (Weihwasserträgerin).

2) 383. Eros. — 391. Sog. *Leda.* — 654. Artemis. — 682. Eros mit Gans. — 692. (Davor.) Frau mit zwei Kindern.

Unten: Kindergestalten, stehend, sitzend, auf Thieren reitend u. s. w.

3) (Archaisches). Hinten: Frau mit hohem Kopfputz, Schleier und einem Kästchen. — Jünglinge mit Häschen, Leier, Hahn.

Unten: Sitzende archaische Frauengestalten mit lebhafter Bemalung. — Mädchen mit Ente. — Sitzender Affe. — „Böotische Reiter".

*663. Thronende Frau (Göttin?) in archaischem Stil, mit reichem Schmuck und Bemalung. Der mit Rosetten gezierte *Kopfschmuck* hat vorn einen hornartigen Auswuchs, auf dem eine Blüthe sitzt. (Zwei Exemplare desselben Haarputzes, frei gearbeitet, beinahe für die Grösse eines menschlichen Kopfes passend, stehen in der obersten Reihe über der nächsten Abtheilung; Nr. 155.) Neben der eben erwähnten Figur:

kleinere stehende Idole, welche dieselbe Darstellung in abgekürzter Form bieten.

4) *Oben* männliche Figuren aus Tanagra, *unten* weibliche.

932. *Trauernde* in knieender Stellung und phrygischem Kostüm; hinten *weibliche Maske*.

5) *Oben* Jünglinge und Frauen, *unten* Jünglinge und Knaben, mit Hähnen und Beuteln (für den Spielball?). — Gliederpuppen.

Hinten Idole.

6) 998. 999. Knäbchen an einer Herme.

In den unteren Theilen des Repositoriums *Stuckreste* von antiken Häuserwänden. Dekoratives. Bild auf porösem Kalkstein mit der Büste einer Frau. — Unter den Mittelpulten Architekturfragmente mit Farbspuren, zum Theil aus dem Dionysostheater.

VII. Die Sammlung der (Schliemann'schen) Alterthümer von Mykene und Verwandtes; aufgestellt im Mittelbau des Polytechnicum.

Dieses wohlgeordnete Museum der archäologischen Gesellschaft umfasst bis jetzt folgende Funde aus neuerer Zeit:

1) Den Inhalt der *fünf* im Jahre 1876 von *Schliemann* auf der Burg von Mykene entdeckten Gräber, welche den Grundstock und bei weitem den reichsten Beitrag zu dieser Sammlung liefern. Dazu gesellt sich:

2) ein *sechstes Grab*, welches ebendaselbst im Jahre 1877 von der griech. arch. Gesellschaft eröffnet wurde.

3) Die übrigen Funde aus dem Schutt der Akropolis, den Fundamenten der südlich von den Gräbern belegenen „cyclopischen" Häuser und aus den grossen Kuppelgräbern ausserhalb des Burgraumes. Ferner kleinere Funde aus *Tiryns*.

4) Die Alterthümer aus zwei Höhlengräbern bei *Spata*, einem attischen, jenseits des Hymettos gelegenen Dorfe (1877).

5) Die Funde aus einem Kuppelgrabe beim „*Heraion*" in der Ebene von Argos (1878).

6) Die Funde aus dem Kuppelgrabe bei *Menidi* im nord-westlichen Theil der athenischen Ebene (1879).

7) Die Funde aus zahlreichen Höhlengräbern am Berg *Palamidi* bei *Nauplia* (1879, 1880).

8) Einzelne Funde aus *Böotien* (Daulis, 1880, wozu sich nun wohl Einiges aus Orchomenos gesellen wird).

Die unter 7 und 8 erwähnten Gegenstände konnten wegen Raummangels noch nicht aufgestellt werden. Die Aufstellung derer unter Nr. 6 war in Vorbereitung.

Zur besseren Uebersicht und zur Vermeidung von Wiederholungen mögen hier zunächst einige allgemeine Bemerkungen über Einrichtung und Charakter der uralten *(Schliemann'schen) Gräber* folgen.

Schliemann begann seine Ausgrabungen in Mykene Anfangs August 1876, nachdem er sich bereits im Februar 1874 durch eine Reihe von senkrecht gegrabenen Versuchsschachten im Allgemeinen orientirt hatte. An einer Stelle nahe dem Eingang, welche erst durch die Anlage des Löwenthors und eines neueren Stückes cyclopischer Mauer in den Burgring hineingezogen zu sein scheint, stiess Sch. zuerst auf einen doppelten Kreis zum Theil noch aufrecht stehender, sorgfältig bearbeiteter Steinplatten aus Muschelkalk, die mit übergedeckten Platten gleicher Art verbunden waren. Dieser Plattenring, welcher theils auf dem gewachsenen Felsen, theils (an der abschüssigen, westlichen Stelle) auf einer hohen Stützmauer ruht, öffnet sich nach Norden, in der Richtung des Löwenthors zu einer Art Eingang. Innerhalb des so gebildeten Plateaus und zwar im westlichen Theil desselben, fand Schliemann (zuerst durch vereinzelte Platten, Grabsteine (die mit Relief verziert oder auch glatt waren), aufmerksam gemacht, nach einander fünf schachtartig in das Erdreich und in den Fels getriebene Gräber, wozu später das sechste kam. Obwohl der Steinring die Ecke dieses sechsten Grabes überschneidet, also jünger ist, kann er schwerlich etwas anderes als eine nachträgliche Einfriedigung dieser Gräber bezeichnen. Seine relativ gute Erhaltung trotz schwächlicher Construction und hoher Alterthümlichkeit scheint nur erklärlich, wenn wir eine spätere Aufschüttung des Terrains etwa gelegentlich der Erweiterung des Burgringes

durch das Löwenthor und die westliche cyclopische Mauerausbiegung annehmen.

Die inneren Wände der geräumigen Schachtgräber zeigten sich bis zur Höhe von 5 Fuss und mehr mit lockeren Steinmauern ausgefüttert. Auch der Boden war mit einer Schicht von Kieselsteinen bedeckt, auf der die Leichen lagen; über diesen war eine zweite Kieselschicht ausgebreitet, im vierten Grabe dazu noch eine Lehmschicht. Das erste, dritte und fünfte Grab enthielt je 3 Todte, das vierte deren fünf, das zweite einen, das sechste zwei, zusammen 17 Leichen, wozu noch menschliche Reste kommen, welche daneben im Schutte gefunden wurden. Die Todten lagen den Schmalseiten der Gräber parallel in gleichen Abständen nebeneinander.

Bei dem Begräbniss scheint eine *Einwirkung von Feuer* auf die Leichen stattgefunden zu haben, doch lässt sich die Art und Weise sowie der Grad dieser theilweisen Verbrennung schwer bestimmen.

Indem wir nun weiter versuchen, die überreiche *Ausstattung der Todten* mit Schmuck und Geräth in ein Gesammtbild zu vereinigen, muss sogleich bemerkt werden, dass die Mehrzahl dieser Gegenstände nur als Todtenschmuck gearbeitet war und keinerlei praktische Bedeutung hatte. Ebenso wenig kann der phantastische Ausputz, in welchem die Todten gefunden wurden, in allen Stücken der Tracht des gewöhnlichen Lebens entsprochen haben. Dieselben fanden sich zwischen ihren Kiesellagern zum Theil auf goldener Streu und von mannigfachen *Flittergoldsachen* umgeben. Aus Gold sind die locker zusammengehefteten Diademe, die Masken, Brustschilder, Gürtel und Fussbekleidungen. Die überaus zahlreichen Knöpfe und figürlichen Schmuckgegenstände dienten theilweise als reihenweiser Besatz von Gewändern, deren Schnitt wir uns nach orientalischen Vorbildern zu denken haben.

Ein eigenartiges Gepräge verleihen den mykenischen Gräbern die zahlreichen *Waffen*, meist lange, für den Stoss bestimmte Klingen, weniger Hiebwaffen, daneben Lanzen und Pfeilspitzen. Aber auch die Griffe und Scheiden jener Schwerter bestehen nur aus zerbrechlichem Material, Alabaster, Holz und dünnem Goldüberzug.

Einen Hauptbestandtheil der Gräber bildeten ferner *Goldgefässe* mit hohlgearbeiteten Füssen, zahlreiche massive Vasen aus Silber und (namentlich im vierten und fünften Grabe) zahlreiche Kessel und andere Geräthe aus Kupfer. Weniger massenhaft traten Thon- und Alabastergefässe auf.

Was die *Technik* angeht, in der die mykenischen Funde hergestellt wurden, so sind die Gegenstände aus Gold, Silber und Kupfer lediglich auf dem Wege des Treibens und Schmiedens geformt worden; die Verbindung geschah mittelst des Vernietens und der Löthung. Gegossen erscheinen von Metallsachen nur Gegenstände aus Bronze, namentlich die Schwert- und Messerklingen, sowie ein Gefäss in Form eines Hirsches aus dem vierten Grabe, eine Mischung von Silber und Blei.

Die aus dünnem Golde bestehenden Tänien, Masken, Scheiben, Figuren u. s. w. sind in Hohlformen gepresst und oft sauber nachciselirt. Zahlreiche Knöpfe und Spangen bestehen aus einem Holzkern mit eingravirten Ornamenten, die auf dem Ueberzug von Goldblech abgedrückt sind. An Stelle des Holzes (Knochens oder Elfenbeins) treten auch (besonders in den Gräbern von Spata und Menidi) Körper aus Glasfluss (Schmelz) mit erhabenen Verzierungen, die grossentheils gleichfalls bestimmt waren, sich auf den Goldhülsen als Relief abzuprägen.

Die Mykenische *Ornamentik* durchläuft alle Darstellungsformen vom einfach linearen Schema zur Pflanzen-, Thier- und Menschenbildung. Doch bildet das einfache Flächenmuster offenbar den bestimmenden Hintergrund für alles Uebrige. Diese Muster sind fast ausschliesslich von den Motiven beherrscht, welche die Metallarbeit von selber an die Hand gab. Wie der Metalldraht am leichtesten die Form der gewundenen Linie, der Spirale annimmt, wie das dünne Metallblech am leichtesten durch Heraustreiben von Buckeln und Kreisen zu dekoriren ist, so finden wir dieses System derartig vorherrschend, dass sich ihm auch Pflanzen und Thierformen oft anbequemen müssen. Andere Ornamente sind den Vorbildern der Flecht- und Webekunst entnommen.

Unter den *Thieren* sind einerseits die symmetrisch regelmässigen Bildungen der Meereswelt: Muscheln, Schnecken, Polypen u. a. bevorzugt; dieselben sind meist in sehr geschickter Weise zur Raumausfüllung verwandt; zugleich tritt uns in ihnen die Kunst eines Volkes entgegen, welches in steter Berührung mit dem Meere lebte.

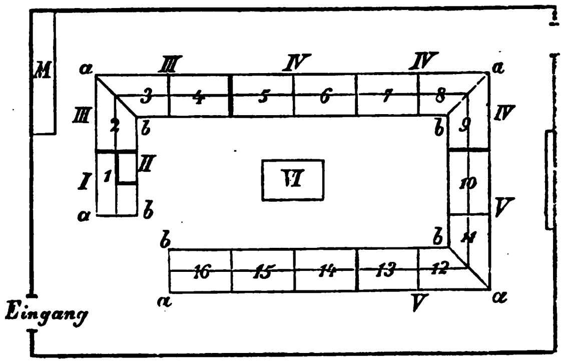
Die andere hier vertretene Klasse von Thieren führt uns besonders in den phantastischen *Gestaltenkreis des Orients* hinein. Es sind Löwen, Schakale, Greifen und Sphinxe, die sich oft in der bekannten „heraldischen" Art paarweise gegenübergeordnet sind.

Die *menschliche Figur* steht in künstlerischer Beziehung hinter den genannten einfachen Bildungen weit zurück. In der allgemeinen Auffassung aber, namentlich in der Bewegung, im Kampfgetümmel, erscheint sie stets sehr lebendig und geschickt für den gegebenen Raum componirt.

Die Frage nach dem *Ursprunge der Gräber* und nach der Art und Cultur der Bevölkerung, welcher sie angehören, lässt sich bis jetzt mehr umschreibend, als mit voller Schärfe beantworten. Die Hypothesen von einer nachchristlichen, barbarischen oder mittelalterlichen Entstehungszeit dieser Anlagen können heute als vollkommen beseitigt gelten. Dieselben rücken vielmehr in eine griechische Urzeit hinauf, deren Cultur noch ganz auf dem Boden

des Orients steht, sowie auf der Grundlage ausgebreiteter Handelsverbindungen und eines nicht mehr unbedeutenden Grades technischer Fertigkeiten. Gold und Elfenbein, Bernstein und Alabaster wie viele andere Stoffe können nur auf dem Wege des Importes nach Griechenland gelangt sein. Auch die gesammte Thonwaare scheint von den Inseln herzustammen. Dennoch ist es nicht glaublich, dass sich die damalige Bevölkerung des griechischen Festlandes bloss receptiv verhalten habe. Irgend welche nationale Eigenartigkeit tritt freilich in dieser Kunst noch nicht hervor; eine solche entwickelte sich überhaupt erst nach Jahrhunderten, befördert durch historische Anregungen, welche wir hier nicht näher verfolgen können.

Es bleibt noch übrig, das viel besprochene Verhältniss unserer Gräber zu *Homer* und zu der Dynastie des Königs Agamemnon zu berühren: Allerdings reichen die Gräberanlagen von der Akropolis zu Mykene etwa in das 11. oder 12. Jahrh. v. Chr. also noch über jene entfernte Epoche hinaus, in welche das homerische Epos seine Handlung verlegt. Die Dichtung selber aber, welche ja um Erhebliches jünger als ihr Gegenstand ist, wird, da sie keine historischen Studien anstellt, die Farben zu dem Culturbilde, welches sie uns entrollt, meist ihrer Gegenwart entnehmen. Als historische, durch die Volkssage vielfach veränderte Grundlage erkennen wir unter Anderm die einstige Existenz eines reichen und mächtigen Herrscherhauses in Mykene, sowie etwa dessen Verbindungen und Conflicte mit dem Orient an. Individuellere Züge und Figuren, wie die Gestalt des Agamemnon selber, fallen lediglich der Dichtung zu. Dieselbe höchste Machtentfaltung der mykenischen Herrscherdynastie, welche die Sage unter seinem Namen verkörpert hat, wird uns in unverkennbarer Weise durch die gewaltigen und wahrhaft königlichen *Grabgewölbe der Unterstadt* bezeugt, ähnlich wie eine Glanzzeit Aegyptens durch die Pyramiden von Gizeh. Nun gehören aber die sechs Gräber auf der Burg sicherlich einer noch *älteren Epoche* an, wie sowohl ihre Einrichtung als der Kunststil der in ihnen gefundenen Schmucksachen beweist. Sie sind also in jeder Beziehung „vorhomerisch". Uebrigens dürften dieselben, schon um der zahlreichen und ungleich ausgestatteten Leichen willen, nur Familiengräber vornehmer Geschlechter sein, aus denen sich vielleicht später ein absolutes Königthum entwickelt hat.



Der Inhalt des Museums ist nach Gräbern geordnet; die Zählung weicht von derjenigen Schliemann's (in seinem Buche „Mykenae") ab, welche letztere in Parenthese beigefügt werden soll. *a* (die linke Spaltseite) bezeichnet den äusseren, *b* (die rechte) den inneren Umgang um die im Saale aufgestellten Pultschränke. Der Besucher lernt also den Gesammtinhalt jedes Grabes (mit Ausnahme von Grab II), da derselbe auf *a* und *b* herübergreift, erst auf zweimaliger Wanderung kennen.

Grab I (A; bei Schliemann II).

Drei Leichen. Es war nicht besonders reich ausgestattet.

1.

a

(In der *dritten Reihe* der Kästchen von vorn gerechnet): *Drei längliche*

b

(Von links): Zwei *kleine Idole* aus Thon mit rothen Streifen geziert.

a

Diademe oder Tänien, wohl jedes zu einer der drei Leichen gehörig; sie sind aus kartenblattstarkem Golde geschnitten und mit getriebenen Buckeln und eingedrückten Kreisen sehr angemessen verziert. Sie dienten als Kopfschmuck; das breite Ende lag über der Stirn. Die Enden zeigen Löcher zur Befestigung.

Räthselhafter erscheinen (in der ersten und zweiten Reihe) die *dreieckigen Goldbänder,* welche nach Dekoration und Technik nichts anderes als *halbirte Tänien* sind. Die Ränder sind rings um einen Kupferdraht gebogen, welcher dem Ganzen mehr Festigkeit verleihen sollte.

Die bisher versuchten Erklärungen (Dolchscheiden u. s. w.) sind unbefriedigend. Wahrscheinlich dienten sie wie die Diademe als Schmuck des Hauptes, welches sie strahlenartig mit emporgerichteten Spitzen umgeben haben mögen, daher auch der unterstützende Kupferdraht.

(In der *zweiten* Reihe): *Gekreuzte Blätter* aus gepresstem Golde mit kreisförmigen und ovalen (fischblasenartigen) Verzierungen. Im Centrum werden sie jedesmal durch einen (grünoxydirten)Bronzestiftzusammengehalten. Dieser scheint auf einstige Befestigungan Holz (Holzsarkophage?) oder an die Tänien zu deuten.

b

Es sind die einzigen dieser Art aus den sechs Gräbern, während ganz identische auf- und unterhalb der Akropolis in Nauplia (und in Attika, s. oben S. 84 Anf.) zahlreicher gefunden sind. Die Arme gehen in halbmondförmige Stumpfe aus, welche an die *Mondgöttin* denken liessen. Doch sind es nur ganz gewöhnliche „Abbreviaturen“.

Theile von Gefässen aus *Kupfer* und *Silber.* (Letzteres erscheint in der Zersetzung *violett.*) — Messer aus Bronze. — Bernsteinkugeln. — Fragmente eines Gefässes aus Alabaster (?) mit feinen Gravirungen; Proben der Kohlen und Asche des Grabes sowie ein Thonklumpen.

Flache *Thonschale,* aussen mit Kreuzmustern verziert, innen mit kleinen Seethieren (argonauta).

Grosses *bauchiges Gefäss* mit Spiralen und zwei Brustwarzen (einem uralten Motiv, das sich schon inTroja vorfindet) geziert.

In der Mitte (zwischen *a* und *b*). Sechs andere *Thongefässe.* Am bemerkenswerthesten die Kanne links mit ganz naturalistischem Pflanzenornament. Die übrigen Gefässe zeigen Motive, die von der aufgeklappten Muschel und den Fühlfäden der niederen Seethiere hergenommen sind.

Grab II (B; bei Schliemann V).

Eine Leiche.

Links: kleine, der Länge nach durchbohrte *Glascylinder* und quadratische Plättchen aus demselben Material mit je zwei Durchbohrungen (zum Aneinanderreihen). Die verschiedene Färbung scheint nur von den besonderen Zersetzungsstadien des Glases herzurühren.

Einhenkeliges Goldgefäss mit getriebenen Verzierungen, welche dem Muster eines geflochtenen Korbes nachgebildet sind.

Neben den Thongefässen von ältester Form und Bemalung (rechts) ist eine Vase aus sog. „ägyptischem Porzellan“ hervorzuheben, die im Stil von Glasgefässen mit Knoten oder Buckeln besetzt ist.

Ferner *ein* Diadem (der *einen* Leiche entsprechend). Die Ornamen-

a

Glasflusskörper treten hier erst ganz vereinzelt auf, während sie in den jüngeren Gräbern von Spata, Menidi u. s. w. sehr häufig sind.

b

tik weicht von der gewöhnlichen etwas ab und ist mannigfaltiger.

Lanzenspitze von Bronze, mit einem Ringe an jeder Seite (welcher eine Schnur aufnahm, um die Lanze nach dem Wurf wieder zurückzuziehen).

Kurze Bronzeschwerter u. Messer. Vorn Alabastergefäss und Knochen.

Grab III (Γ; bei Schliemann III).

Drei Leichen, wahrscheinlich von *Frauen*.

2.

a

* *Runde Goldscheiben*, gegen 700 an der Zahl; aus kartenblattstarkem Goldblech, wahrscheinlich in Bleiformen gepresst. Sie fanden sich regellos über, unter und neben den Leichen ausgestreut, auch zeigt kein Stück Spuren einer bestimmteren Verwendung oder Löcher zur Befestigung. Es sind auf ihnen wenigstens 14 verschiedene Muster dargestellt, entweder rein lineare Kreis- und Spiralornamente oder stilisirte Thier- und Pflanzenformen. Unter den letzteren sind namentlich diejenigen bevorzugt, deren Körper sich zu symmetrischer Darstellung im Kreise besonders eignete, wie der *Polyp* und der *Schmetterling*. Viele dieser erfindungsreichen Compositionen müssen geradezu als geschmackvoll bezeichnet werden. Eine tiefere (symbolische) Bedeutung wohnt ihnen nicht inne.

b

Vier kleine (mit der Hand gearbeitete) Gefässe, ohne Firniss und mit matten Farben dekorirt.

Dieselben wurden etwas seitwärts von dem eigentlichen Grabe neben einer Anzahl menschlicher Skelette gefunden; ausserdem einige Messer von Obsidian.

Es scheint, dass diese Reste einer *noch älteren* Epoche angehören, als die übrigen Gräber.

In der Mitte zwischen *a* und *b*:

Vier *kupferne Kästchen* zum Theil noch mit verkohltem Holz gefüllt. Die an den Rändern durchgetriebenen Nägel beweisen, dass in ihnen die Enden von Holzpflöcken sassen. Vielleicht darf man daher an Beschläge der vier Füsse eines *Holzsarkophages* denken.

Ecke.

3.

a

Fragmente von *Alabastergefässen*, zum Theil mit Farbspuren. *Muschel* aus demselben Material (in Gyps restaurirt). Eine Art *Löffel* in Form zweier hohler Hände. Bernsteinkugeln.

b

**Ausgeschnittene Thierreliefs* (mit Befestigungslöchern) als Besatz von Gewändern u. s. w. *Polypen* und *Sepien* mit naturalistisch und symmetrisch geordneten Fangarmen; — Greife mit Adlerkopf und geflügeltem Löwenleib; — Schakale. — Da-

a

*2 *Nadeln* aus Kupferstäben mit kunstvoll gedrehten Doppel-Knäufen aus *Bergkrystall.* Wahrscheinlich *Haarschmuck.*

Einer der nicht angesetzten Knäufe ist hohl gearbeitet und zeigt innen Reste eines aufgemalten Ornamentes.

2 *Halbtänien,* oben (s. Grab I, a) vermuthungsweise als Strahlen eines kronenartigen Kopfputzes bezeichnet.

**Grosser Flitterschmuck,* am Haupte einer Leiche gefunden. Die 36 Goldlappen standen über dem Haupte und sind zu je 4 kreuzweise geordnet. Das Ornament ist aus bekannten Motiven sehr effektvoll componirt.

Herzförmiger Hängeschmuck aus Goldblech; die Spitzen gehen in Enden (zum Anhängen) aus.

b

hinter (gleichfalls mit Löchern zum Aufheften, also reines Ornament, nicht Symbol): *zwei grössere Goldplatten in Form von *Tempelfaçaden;* darauf je ein Altar (mit flammendem Feuer?). Auf den Ecken je eine *Taube.* Aehnlich erscheinen auf cyprischen Münzen die Nachbildungen des Heiligthums der Taubengöttin von Paphos, Astarte.

Die *Taubengöttin* selber erscheint in zwei (aus doppelten Goldplättchen hergestellten) nackten Idolen, jedesmal eine *Taube* auf dem Haupte, einmal mit noch zwei Tauben, die von den Schultern ausfliegen.

Zwei andere Frauengestalten sind in Vorderansicht gebildet und zeigen einen mit Streifen besetzten Rock, eine Tracht, der wir auch sonst begegnen.

Dahinter: aus dünnem Goldblatt geschnittene Gruppen: Stierwürgender Löwe bei einem Palmbaum.

Rechts: Sepien, Sphinxe, *Schmetterlingspuppen*, letztere an Kettchen als Hängeschmuck.

4.

a

Hülsen aus dünnem Golde; wahrscheinlich dienten sie zur Umkleidung von Holzstücken; Bestimmung unklar.

Massive Goldspiralen, an Stäbchen und Bänder gelöthet. Dieselben wurden theils (als Brustschmuck) aneinandergereiht, theils dienten sie als Armspangen. Die hülsenförmigen Spiralen mögen die Gewänder oder die *Haarlocken* zusammengehalten haben. Schieber aus Achat.

*Zwei viereckige Plättchen (von einer kleinen Büchse?): 1) Zwei *Tauben,* die über Wellen dahinfliegen. 2) Zwei *Volutenornamente.*

Dahinter **Grosse Silberspange,* deren Schild eine Frau mit ausge-

b

Zwei Nachbildungen von *Waagen,* in dünnen Goldstreifen; die Waagebalken bestehen aus Goldhülsen, in denen vielleicht Holzstäbe sassen. Die Schalen sind aus Goldscheiben der aus Abtheilung 2 a, bekannten Art hergestellt und mit Schmetterlingen verziert.

Dahinter: Blattgold mit eingepressten Verzierungen, in verschiedenen Formen ausgeschnitten; darunter oben (Nr. 2 von links): *Kleine Halbmaske* (eines Kindes?) mit ausgeschnittenen Augenöffnungen.

a

breiteten Armen im Reifrock darstellt. Ueber ihrem Haupt ein Rankenornament; von demselben gehen Zweige aus, die in Lotoskelche endigen. Rechts und links zwei *grosse Ohrringe* in durchbrochener Arbeit.

Links: drei *Miniaturgefässe* aus Gold. Eine Kanne, eine Büchse und eine Amphora, mit angenieteten Henkeln und Deckeln. Der Golddraht diente zum Aufhängen. — Tänie mit besonderer Randverzierung.

*3 *Schieber* aus massivem Gold, der Länge nach durchbohrt, wahrscheinlich Glieder eines Halsschmuckes. Die eingegrabenen Darstellungen zeichnen sich durch grosse Lebendigkeit und Geschick der Composition aus (daneben Gypsabdrücke).

1) Ein Löwe, rückwärts blickend, auf den Vorderfüssen kauernd. Der Hintertheil des Körpers steht erhöht; diese Stellung wird uns noch häufiger begegnen und ist lediglich um der Raumausfüllung willen erfunden.

2) Zwei mit Schwert und Lanze kämpfende Krieger, welche nur um die Hüften geschürzt sind. Der eine trägt einen Helm mit Busch und einen grossen Schild.

3) Ein Mann, der einen Löwen mit kurzem Schwerte bekämpft. (Nicht Herakles zu benennen.)

Ring aus Silber; — Gemme aus Sardonyx.

Zwei Krieger, von denen der eine das Schwert mit erhobenen Armen auf den andern herabstösst, hinter ihm ein grosser Doppelschild.

Ring aus Amethyst: Hirsch mit einem Jungen; dunkler Achat mit Kreisen und Tangenten geziert; Hinten Bernstein- und Achatperlen.

*Einhenkeliger *Goldbecher* mit *Delphinen* in getriebener Arbeit geschmückt.

b

Vorn (zweite Reihe, Nr. 4) Hülse eines Fingerringes.

14 Hängeornamente (mit Löchern an den oberen Enden) in dreieckiger Form, darauf sehr geschmackvolle, herzblattförmig geordnete Spiralverzierungen.

Rechts: 6 runde Scheiben, im Stil von *Wagenrädern* dekorirt. 12 hohl gearbeitete Bommeln in Knospenform; rechts: ein kleines *Kreuz* (dessen zufällige Form sehr mit Unrecht für einen späten [christlichen] Ursprung der mykenischen Gräber geltend gemacht worden ist).

8 Schmetterlinge in ausgeschnittener Figur, oben mit durchbohrten Stäben zum Aneinanderreihen. — Langhälsige *Wasservögel* und *Adler*, paarweise geordnet, gleichfalls von einem Kettenschmuck.

Drei eichenblattartige Rosetten mit schmalen gekreuzten Blättern, reicher decorirt als in Grab I (*a*).

Rechts: Rosetten; — 11 Doppelhirsche; — 7 Doppelpanther auf Palmettenbasen; ferner 4 hohlgetriebene Löwen, beinahe Rundfiguren.

Vorn: Fragment eines mit goldenen Rosetten besetzten *Silbergefässes.*

Grab IV (Δ; bei Schliemann IV).

Fünf Leichen.

5.

a

Eine grosse Anzahl (über 100) *Knöpfe* aus Holzscheiben, die mit Gold-

b

Näpfe, Schalen und Becher aus Silber, zum Theil vergoldet.

a

blättchen überzogen sind. Die 17 verschiedenen Muster sind in das Holz eingravirt. Viele der Knöpfe sind *doppelt;* dieselben dienten als Spangen und Besatz theils der Gewänder, theils an den Holzscheiden der Prunkschwerter. Viele hatten in den Gräbern überhaupt keine bestimmte Verwendung.

**6 Agraffen* von rhombischer Form, deren Ecken in je zwei runde Knäufe auslaufen. Die Technik ist dieselbe wie bei den Knöpfen. Die Ornamentik reich und geschmackvoll.

Links: *Hohlgetriebener Löwenkopf* aus ziemlich starkem Golde; in zwei Theilen; wahrscheinlich diente derselbe als Bekleidung eines Holzkernes. (Am Halsrande Befestigungslöcher.) In den Proportionen wenig gelungen. Rothbraune Farbspuren.

**Stierkopf* aus Silber, vortrefflich modellirt. Die Hörner sind hohl aus gelöthetem Goldblech angesetzt. Auch Maul, Ohren und Augen waren vergoldet, jedoch über einer Unterlage aus Kupfer, die allein erhalten ist. Auf der Stirn eine Rosette. · Der Kopf hat hinten eine Oese zum Aufhängen.

Auf ägyptischen Wandgemälden werden solche Stierköpfe als Tribut fremder (asiatischer?) Völkerschaften dargebracht.

Hinten: Einhenkeliger mit Reifen gezierter Becher und zweihenkeliges Goldgefäss, mit gerundeter Basis, ähnlich einem Bronzekessel unter dem Tisch. (Abtheilung 6.)

Links: Goldener Schmuck, nicht unähnlich einer menschlichen Figur, wahrscheinlich Bein- oder Fussverzierung.

Vorn: Kamm aus Elfenbein, dessen Rand mit Goldblech eingefasst ist. *Schwertgriff* mit Flechtwerkornament; die Nägel mit den Doppelköpfen dienten zur Befestigung an der Klinge. Hinten: Schädelknochen. *Einhen-*

b

Zwei Goldbänder, deren eines mit Punkten (in der Art von Nadelstichen) verziert ist; daran hängen drei herzförmige Plättchen.

Rechts: Sammlung von *Knöpfen* in verschiedener Grösse. Technik wie oben (*a*); Hundert solcher Knöpfe fanden sich auch in einem Bronzekessel beisammen. Die Verzierungen zeigen zum Theil höchst kunstvolle Variationen der bekannten Motive.

Oben: 6 rhomboidische Agraffen (s. *a*), Knöpfe und Perlen aus einem violetten Stein.

Zwischen a und b in der Mitte:

Goldbecher, meist einhenkelig mit hohlen Füssen.

* *Becher mit Doppelhenkel* und durchbrochen gearbeiteten Stützen; Ausserdem wird derselbe durch zwei auf dem Rande sitzende *Tauben* interessant, wie sie auch auf dem Becher des Nestor (nach der Ilias) gebildet waren.

Drei *Alabastervasen* in Form eines hohen Pokals (wie sie auch sonst auf den südlichen Inseln gefunden werden); — Kanne aus Alabaster; — * Barockes *Blumen(?)-Gefäss* aus Alabaster mit ausgeschweiftem Rande und angenieteten Volutenhenkeln. Der Boden ist durchbohrt. Knochen- und Elfenbeingegenstände.

Platten und Streifen von durchsichtigem glasartigem Stein (Berg-

a

keliger Goldbecher mit aufgesetzten Rosetten.

* Einhenkeliger, erst neuerdings gereinigter *Silberbecher;* darauf in Gold eingelegte *Blumenkörbe* mit Zweigen.

Weinkanne aus Silber von eleganter Form.

Gürtel aus einem Goldstreifen; der keilförmigen Oeffnung an einem Ende entsprach ein kleiner Querstab am andern, welcher den Verschluss bewirkte. Goldhülsen und Tänien.

b

krystall?), vielleicht zum Einlegen bestimmt.

Pfeilspitzen aus Obsidian in verschiedenen, zum Theil eleganten Formen.

Goldhülsen von Knöpfen; — Bernsteinperlen u. s. w.

6.

a

Goldhülsen von *Schwertknäufen*, die von Holz, Knochen oder Alabaster waren. Eine derselben zeigt in getriebener Arbeit einen stierwürgenden Löwen.

Beinschmuck (wie oben), mit dem dazu gehörigen Schenkelknochen.

* Schöner Schwertgriff.

Hinten: Einhenkeliger Goldbecher ohne Fuss mit stumpfen an Stiele gereihten Blättern.

Links: Nachbildung eines *Gurtes* oder *Wehrgehenkes* mit erhaltener Verschlussvorrichtung (s. oben).

Links: Grosse *Brustplatte, ohne* Reliefschmuck.

Dahinter: **Bekrönung eines Scepters,* aus zwei Stücken bestehend; einem Heroldstabe nicht unähnlich. Der durchbrochen gearbeitete Goldcylinder, in welchen der Stab eingesteckt war, ist musivisch mit Bergkrystallplättchen ausgefüllt (niellirt). Die Bekrönung besteht aus einem geschuppten Schlangenkörper von ähnlicher Technik, dessen beide sich nähernden Enden in *Schlangenköpfe* ausgehen.

Bernsteinperlen in verschiedener Grösse; — Knochenreste mit daranhaftenden, über den Leichen ausgestreuten Goldblättchen.

b

Ueber 50 Sepien, die alle aus einer Form geprägt zu sein scheinen. Die Fangarme sind nicht symmetrisch geordnet und sehr naturalistisch, selbst mit Angabe der Saugwerkzeuge, durchgeführt.

Zahlreiche Knopfornamente, einfacher als die vorher genannten und meist ohne ihre Holzunterlage.

Lockere, formlose Goldblättchen, die als Spreu im Grabe ausgebreitet waren.

Rosetten, die zum Aufheften und Aufkleben an andere Gegenstände (wie an Gewänder) bestimmt waren.

a

*Unbärtige *Goldmaske*, von sehr plumpen und verschwommenen Formen. Wahrscheinlich wurde dieselbe in eine Form hineingeschlagen und dann von aussen überarbeitet. Von Portraitcharakter kann bei der Rohheit der Technik nicht wohl die Rede sein, doch war die Form vielleicht über dem Gesicht des Todten gebildet.

b

7.

a

Goldhülse, vielleicht von der Einfassung eines Kammes; — Fragmente aus *Elfenbein* mit Gravirungen.

Links: **Zwei massive Goldringe*, deren gravirte Darstellungen denen der oben beschriebenen Schieber (a, 2) entsprechen.

1) Hirschjagd zweier Männer zu Wagen. Der eine schiesst mit dem Bogen.

2) Kampfscene zwischen vier Männern, die mit Helm, Schild, Lanze, Dolch und Schwert bewaffnet sind.

Grosser *Oberarmring*, innen hohl. Der Schild darauf ist theilweise zerstört.

*Drei massive Goldnadeln; die hornartige Bekrönung auf zwei derselben ist gewissen Sceptern ägyptischer Gottheiten nicht unähnlich.

Die dritte Nadel trägt einen sehr zierlich gebildeten *Steinbock* als Bekrönung.

Dahinter: Gegossenes Gefäss (eine Mischung von Silber und Blei) in Form eines *Hirsches;* von ansehnlicher Grösse, aber plumper Ausführung.

**Goldmaske*, sehr flach; in der Technik der vorigen überlegen. Die Augen sind geschlossen; die Wimpern und Augenbrauen nachgravirt. Die Ohren sitzen zu hoch; im Ganzen sehr schematisch.

Dahinter: Drei *Tempelbildchen* mit Tauben, denen aus Grab III (s. 3, a) völlig entsprechend.

b

Papierdünne Goldblättchen in Form von *Stierköpfen* ausgeschnitten, welche eine *Doppelaxt* zwischen den Hörnern tragen, ein aus Asien, namentlich Karien, bekanntes Emblem; hier ohne symbolische Beziehung. Die meisten Exemplare sind unvollständig erhalten.

Dünne *Goldscheiben* und *Kreise*, die mit Gliedern von Schnallen und Ketten Aehnlichkeit haben und oft durch Goldbänder miteinander verbunden sind; — kleiner Riegel in Form eines Uhrschlüssels.

Theile von *Eberzähnen* mit Löchern, die unter Anderm auch als Schmuck von Pferdegeschirr gedient haben mögen.

In der Mitte zwischen a und b:

Imitationen aus bemaltem Alabaster von *Schleifen* und *Binden* aus *karrirtem*, unten mit Franzen besetztem Stoff. Sie mögen (an Holzkisten?) als Beschläge oder Griffe gedient haben. Man hat auch ähnliche Attribute in den Händen ägyptischer Priester erkannt.

Davor: Reifen und Deckel(?) aus Alabaster, gleichfalls bemalt.

Im Vordergrunde: 6 kleine Bronzescheiben mit Löchern um den Rand; vielleicht waren dieselben mit einem Stoffe überzogene Knöpfe.

Rechts: Knäufe von Schwertgriffen aus Alabaster.

Streifen aus *Krystall(?)* in recht-

a

Hülsen und Beschläge; — Tänie mit Rosetten geziert.

Dahinter: *Goldmaske von symmetrisch starrem Typus.

b

eckiger und zugespitzter Form; vielleicht rühren dieselben von eingelegter Arbeit her, wobei die abgeschrägten Enden zur Bildung von rechten Winkeln gedient hätten. (Dasselbe auch in *Holz.*)

8.

a

Fragmente grosser Silbervasen, Schalen, Kannen, Näpfe.

Im Ganzen wurden gegen 20 Silbergefässe in dem Grabe vorgefunden, doch bei der starken Zersetzung dieses Metalles nur wenige in gutem Zustand; — Dreizackige Gabel aus Kupfer, wohl Küchengeräth; die Bestimmung der durchbohrten Platte (daneben) ist unklar.

b

Ränder, Henkel, Griffe und andere Fragmente von Kupfergefässen.

In unserem Grabe sind nicht weniger als *32 Kupfergefässe* gefunden worden. Die besterhaltenen stehen unter den Pulten. Dazu kommt ein *Dreifuss* mit zwei horizontalen und einem vertikalen Henkel.

Ecke.

9.

a

Sammlung der *Schwerter, Messer, Dolche* und *Lanzen* dieses Grabes.

Rechts: Schwertknäufe aus Alabaster, in welche die viereckigen Löcher der Griffe eingezapft waren.

An langen mehr oder minder gut erhaltenen Schwertern in diesem Grabe wurden (nach Schliemann) 146 gefunden; es sind schmale gegossene Klingen, zum Theil gegen 3 Fuss lang, die mit doppelköpfigen an den Enden mit Gold plattirten Nägeln an den hölzernen Griffen befestigt waren. Die mit Knöpfen (in absteigender Grösse) verzierten Scheiden scheinen aus Holz und darübergezogenem gewebtem Stoff bestanden zu haben.

Daneben lanzettartige Messer und eine Art Stemmeisen.

*Eine *Dolchklinge,* die mit eingelegter Arbeit in Gold verziert ist.

Die Darstellung, welche erst neuerdings beim Reinigen entdeckt wurde, ist von überraschender Gesammtwirkung und bezeichnet nach Vortrag und Composition unzweifelhaft einen Höhepunkt des damaligen Kunstvermögens.

Fünf Männer, von denen zwei mit verschiedenartig geformtem Schilden bewaffnet sind, dringen auf drei Löwen ein. Zwei derselben scheinen zu fliehen, der dritte hat einen Gegner niedergeworfen und wird von den andern mit Lanzen und Schwertern bekämpft. In der Lebhaftigkeit der Bewe-

b

Schwerter zum Stechen und fünf breite einschneidige Messer zum Schlagen; am unteren Ende mit einer Oese. Vgl. dieselbe Waffe in der Hand der vor den Rossen eilenden Figur auf einem der an der Wand aufgestellten Grabreliefs aus Muschelkalk.

a

gungen und in der Schlankheit der Proportionen ist unser Stück den massiven Schiebern und den Siegelringen (s. oben S. 92 *a* und 95 *a*) durchaus verwandt.

Lanzenspitzen mit Ringen (zum Zurückziehen der Geschosse).

b

Grab V (E; bei Schliemann I).

Drei Leichen.

10.

a

Zwei Ornamente der schon aus Grab IV bekannten Art (Bein- oder Fussbekleidung).

Hohlkörper in Form eines Thierbeines mit Thierkopf, der als Stütze oder Console gedient haben kann.

Goldscheiben und ein *Becher* aus Gold, dessen Ornament dem Flechtwerk eines Korbes entlehnt ist.

Schwerter (es wurden mehr als 80 in diesem Grabe gefunden); Knäufe und reich verzierte Griffe.

Links vorn: *Grosse *Brustplatte*, ganz überdeckt von einem getriebenen Spiralornament. Bemerkenswerth ist die Andeutung der Brustwarzen.

**Goldmaske;* die vollendetste unter allen hier gefundenen.

Auch sie zeigt eine starre Regelmässigkeit der Züge. Die Augenbrauen und die Haare des Vollbartes sind sorgfältig nachciselirt. Die Augen, obgleich geschlossen, sind noch von Lidern umrändert. Rechts und links unter den Ohren sieht man die Befestigungslöcher.

b

Runde dünne *Goldscheiben* (Schmuck von Schwertscheiden?).

Vorn: 9 Doppeladler, die aneinandergereiht einen Schmuck bildeten.

6 Goldplatten mit eingeprägten Ornamenten. An den Rückseiten bemerkt man ein schwärzliches Bindemittel zum Ankitten (an die Wände von Holzkästchen?)

Zwei derselben stellen spiralartige symmetrisch geordnete Windungen dar; zwei andere je einen Löwen, der einen Hirsch verfolgt. Die Ausführung erscheint roh; die verschränkten Formen sind um der Raumausführung willen gewählt. Zu demselben Zwecke diente der Stierkopf im Felde darüber und das Palmettenwerk unter und über den Löwen.

Rechts: Kleine *Zange* von Silber; Goldhülsen von Schwertscheiden. Knöpfe. Kleiner durchbohrter Krystallknauf mit goldener Oese (Schmuck des Wehrgehänges?)

Dahinter: Rautenförmige Agraffen (s. das vorige Grab) und trichterförmige Schwertknäufe.

Knochenreste, Knöpfe.

Kleine Hörner und Ringe aus Elfenbein. Nadeln u. s. w.

11.

a

Kleine und grosse Schwerter; einschneidige Messer; Dolch mit verzierter Rippe. Theil einer Scheide mit Resten des gewebten Stoffes daran.

b

Sammlung von Schwertern.

Eine Spitzaxt.

Ecke.

12.

a

Steine mit Löchern an einem Ende (Schleifsteine?). Fragmente von Gefässen aus Silber und Kupfer.

Fragmente von Knöpfen, Klammern, Griffen und Beschlägen.

Doppeladler.

b

Gefässe aus röthlichem Thon mit einfachen Verzierungen; horizontale Henkel zum Aufhängen.

13.

a

Knöpfe; dahinter Goldhülsen und eine Quaste (vom Wehrgehänge?).

Einhenklige fusslose Becher mit Spirallinien geschmückt. Ein Becher mit dem Flechtornament. Zwei einhenklige goldene Becher, deren einer mit laufenden Löwen geziert ist.

* *6 viereckige Platten*, ganz ähnlich den oben (b, 10) angeführten.

Zwei derselben (die mit Spiralwindungen gezierten) lagen genau aufeinanderpassend bei den Schwertern und bildeten vielleicht einen Theil der Scheide. Ferner zeigen je zwei (in etwas verschiedener Darstellung und in umgekehrter Richtung) einen Hirsch, der von einem Löwen erbeutet wird.

Schwert mit Griff und der zum letzteren gehörigen Goldumhüllung.

Ein schmales Goldband, welches das Wehrgehäng vorstellt.

Zwei *Silberbecher.*

Brustplatte ohne Verzierungen doch mit Andeutung der Warzen. — **Goldmaske,* sehr zerdrückt, in Technik und Ausdruck am meisten der erstgenannten (6 *a*, S. 95) entsprechend.

Zwei Pokale aus Alabaster.

b

Knöpfe. Rundlicher grosser Gegenstand aus zusammengesetzten Korkstücken. Vielleicht von einem Paradeschilde. Die Eindrücke darauf scheinen von einem Stoffüberzug herzurühren.

* Kleiner *viereckiger Kasten* aus wohlconservirtem *(Cypressen-) Holz.* Die Charniere aus Kupferplättchen. Auf einer Seite sind kleine in Holz geschnitzte *Hunde* angeheftet.

Dahinter: Sechseckige *Holzdeckel,* die wohl mit einem Stoffüberzug versehen waren, da sie am Rande durchlöchert sind.

Rechts (vorn): Bernsteinperlen. Dahinter: Fragmente von Alabaster (Griffe).

* *Ein Straussenei* mit aufgenieteten Delphinen aus Alabaster. An beiden Enden durchbohrt.

Ausserhalb der Gräber gefunden.

14.

a

* *Fragmente von bemaltem Stuck* mit Verzierungen in weisser, braunschwarzer, gelber, rother und blauer Farbe. Dieselben stammen aus *alten Häusern,* deren Unterbauten südlich der Gräber aufgedeckt worden sind.

b

Zahlreiche kegelförmig durchbohrte Gegenstände aus grauem, dunkelgrünem und blauem Stein, (auch aus Thon). Man hält sie gewöhnlich für *Spinnwirtel,* wie ähnliche an

a

Es sind meist Linearornamente, welche den sonstigen Beispielen der vorgeschrittenen mykenischen Ornamentik vollkommen entsprechen.

Bemerkenswerth ist vorn (links) noch eine Darstellung *sitzender* (schmausender?) *Personen;* darüber ein anderes Stück, welches ein geflecktes wildes Thier oder eine Muschel dargestellt zu haben scheint.

Links: Sammlung der *Bronzefunde,* Spangen, Messer, Axt, Pfeilspitzen, Ringe, (Schlüssel?)

Vorn: Objekte aus *Knochen* und *Elfenbein* (Nadeln und Stäbchen). Zähne von Ebern und andern Thieren. Natürliche Muscheln.

Schmucksachen aus glasirtem Thon: Kleine Pyramiden, Rosetten. Fragmente in Form einer aufgeklappten Muschel. Schönes Ornament aus blauer Glasmasse mit zwei einander zugekehrten Spiralverzierungen; der Polyp und das Epheublatt.

Sammlung geschnittener, gravirter und *glatter Steine* (Achat, Onyx, Speckstein, Serpentin u. s. w.).

Hervorragend: In der Mitte der dritten Reihe von hinten (Onyx): *Zwei symmetrisch gegenübergestellte säugende Kühe; Thierdarstellungen (meist Hirsche und Gazellen, doch in roherer Form) sind das Gewöhnlichste.

Dahinter: Elfenbeingegenstände, Grosses Stück in Form einer aufgeklappten Muschel. In den Vertiefungen sassen wohl eingelassene Steine oder andere Schmuckkörper.

Fragmente von Kämmen. — Platten mit Spiral- und Wellenlinien geschmückt. Kleine weibliche Büste. Fragment einer Reliefgruppe des Löwen mit dem Stier. Gravirte Knöpfe. Kleine Halbkugel mit goldenen Knöpfchen besetzt.

Knochenröhre mit Scheibe an einem Ende (Flöte?). — Kleiner Fisch (aus Holz).

b

vielen Orten (Troja, Rhodos u. s. w.). gefunden worden sind. Vielleicht waren sie indess auch dazu bestimmt, zu *Kettenschnüren* aneinandergereiht zu werden, da sich ähnliche Körperchen auch in zierlicher kleiner Form finden.

Dahinter: Dolch und Schwert.

Rechts: Steinwerkzeuge; oben knopfartige durchbohrte Steine (gleichfalls von Halsketten). Dahinter vier Doppeläxte.

Vorn: Eberzähne. *Farbenreste; Fruchtkörner* (die in einem Gefässe gefunden wurden).

Dahinter:

*2 *Formsteine.* Dieselben zeigen *eingegrabene Ornamente,* die in Glas- oder Thonmasse ausgeprägt, wohl auch auf dünnes Goldblech hineingetrieben wurden. Entsprechende Körper haben sich sowohl in Mykene, als in Attika und Böotien gefunden. Einen Formstein mit ganz ähnlichen Ornamenten, aus Kleinasien, besitzt das berliner Museum.

Der grössere Stein (Granit) ist auf zwei Seiten mit den bekannten Figuren versehen:

a) Fächer- und muschelähnliche Ornamente, die Sepia, gereifte Stäbchen und ein Viereck mit diagonalen Linien.

b) Stilisirtes Knospenornament und die in *Menidi* und *Spata* häufige

a

* *Goldschatz,* südlich von den Gräbern entdeckt.

7 Spiralen aus rundem und 4 aus kantigem Golddraht. (Letztere zur Verarbeitung bestimmtes Rohmaterial?). 5 glatte Goldringe; ein Silberring.

* *Zwei grosse goldene Fingerringe* mit Gravirungen, ähnlich denen des 4. Grabes.

Der grosse Ring stellt drei Frauen und zwei Kinder dar. Eine Frau sitzt unter einem Baume (Weinstock?) und hält wie auch die dritte (rechts) und das kleine Mädchen vor ihr, *Blumen*, welche ihr die zweite Figur gereicht hat. Das zweite Mädchen (links) langt nach einer Frucht (Traube). Zur *Raumausfüllung* dient im Felde die bekannte *Doppelaxt*, oben *Sonne* und *Halbmond*, rechts eine kleine flüchtig angedeutete männliche Figur mit Lanze und Doppelschild; dann sechs Löwen- oder Panthermasken. Man wird vergeblich nach einem tieferen Sinne für die ganze Vorstellung suchen; dieselbe ist, wie ich glaube, durchaus genrehaft und dem *Frauenleben* entnommen, während die übrigen bisher genannten Darstellungen Beschäftigungen der Männer, Krieg und Jagd, darstellten.

Auf dem *zweiten Ring* (der durch den Gebrauch abgerieben erscheint) sind Löwen- und Stierköpfe, drei Aehren und andere Verzierungen dargestellt.

* Kleiner (massiv gegossener) *goldener Löwe* auf einer Basis, die vielleicht das Fragment eines Bügels ist.

14 goldene Schmuckgegenstände, aus cylindrisch und quadratisch geordneten *Kügelchen* bestehend, zum Aufreihen bestimmt.

b

Form eines gewellten Stabes (Spangenornament?).

Der *andere Formstein* (Basalt) zeigt einen Adler, ein Volutenornament, sowie die Typen der kleinen gereiften Pyramide und der eingekehlten Basis, (wie sie am Löwenthor sichtbar ist).

Rechts: Geglättete Steinwerkzeuge. Fragmente von Steingefässen.

Thongeräth mit braunen und rothen Firnisslinien roh verziert. Kleiner Tisch und Schemel, Gefässe, Platten u. s. w.

In der Mitte zwischen *a* und *b* *fünf Goldgefässe*, darunter 4 Becher auf hohem Fuss mit Henkeln, die am Rande der Gefässe in der Form von Hundeköpfen ansetzen.

Unter dem Tisch: Thongefässe zum Theil bereits in einem bestimmten sehr verfeinerten Dekorationsschema. (S. die *Bügelvasen* mit hineinkomponirten *Fischen* und langhälsigen Vögeln.)

15.

a

Vorn rechts: *Funde aus Tiryns.*

Dieselben rühren aus einer Versuchsausgrabung Schliemann's her, die er Anfangs August 1876 auf der Akropolis von Tiryns, der cyclopisch ummauerten Burg in der Nähe von Nauplia, machte. Ausser Fragmenten von Thongefässen und Figürchen (Thieren, sowie menschlichen Idolen) und den sog. „Spinnwirteln" ist hier zu erwähnen:

Der *Schädel* eines in grosser Tiefe gefundenen Leichnams.

Fragmente aus Bronze. — Messer aus *Obsidian.*

b

Thonfigürchen von sehr verschiedener Erhaltung: eine grosse Anzahl von Thieren, namentlich Rindern und Pferden. Dieselben sind mit der Hand sehr roh und oft so flüchtig hergestellt, dass ihr Charakter sich nicht bestimmen lässt. Sie müssen als eine Art von Opfer oder Weih-

a

* *Kleine sehr alterthümliche Bronzefigur* eines lanzenschwingenden Mannes, der in der Linken wohl einen Schild trug. Die Zapfen unter den Füssen dienten zur Befestigung. Auffallend ist die Verlängerung des Kopfes in Form einer hohen Tiara. (Vgl. die Elfenbeinbüste aus Spata, unten; vielleicht ist es auch nur eine besondere Haartracht.)

Dahinter (in einem Kästchen vereinigt): *Thon- und Bronzegegenstände* aus den obersten (jüngsten) Schuttschichten von Mykene. Vasenfragmente im „korinthischen", wie im schwarz- und rothfigurigen Stil.

Fragmente von (späteren) Reliefgefässen. Thonlampen. Thonrelief des leierspielenden Apollo. Menschliche Büste auf einem cylindrischen grünlichen Stein (Opal). *Kleine hübsche Bronzestatuette eines nackten Jünglings. Zwei korinthische Kupfermünzen.

Links (vorn): Funde aus dem *Eingang zum grossen Grabgewölbe* der Unterstadt von Mykene („Grab des Agamemnon"):

Fragmente von Steingefässen zum Theil mit plastischen Zierrathen versehen. Idole, Goldblättchen (kleiner Polyp).

Links vorn (aus dem Eingang [Dromos] zum *„Grab des Agamemnon"* in der Unterstadt von Mykene): Fragmente von Steingefässen zum Theil mit plastischen Zierrathen. Thonidole. — Goldhülse mit dem Bilde eines kleinen Polypen. — Perlen von weissem Glase; andere aus bläulichem Flussspat, durch welche Kupferdrähte gehen.

Fragmente von Bronzebändern aus dem *zweiten Grabbau („Schatzhaus der Frau Schliemann")*.

Links andere Funde aus dem letztgenannten Grabgemach. Goldblättchen zum Theil mit eingepressten Ornamenten. Kleine Perlen. Bronzegeschenk (an Todte?) betrachtet werden.

b

Diejenigen Idole, welche in roher und abgekürzter Form eine *menschliche Gestalt* darstellen, zeigen statt der Arme meist nur horn- oder sichelartige Stümpfe, während die Beine in cylindrischen Hülsen zu stecken scheinen. Die Mehrzahl derselben ist durch Andeutung der Brüste als weiblich charakterisirt.

Rechts: Gefässfragmente mit Darstellungen von *Thieren* (Rindern und Pferden). Oben grössere Stücke, welche grasende Stiere zwischen Blumen darstellen. Vereinzelt kommen auch menschliche Figuren vor.

Andere Thierbildungen, namentlich Vögel und Fische. Die Formen derselben werden immer schematischer. Einige schwarz bemalte Fragmente scheinen den Meeresboden mit seinen Korallenbildungen, Seerosen, Polypen u. s. w. darzustellen.

Unter dem Schrank: * Grosse *Kriegervase*, zusammengesetzt aus Fragmenten, die in den Substructionen von Wohnhäusern südlich der Burggräber gefunden wurden. Zu beiden Seiten Doppelhenkel, die (wie die ebenda gefundenen Goldbecher, s. oben S. 100 *b*) mit Hundeköpfen ansetzen. Die Krieger sind ohne Panzer und

a

ring. Kleine Gegenstände aus Glasschmelz.

Links: Fundgegenstände aus dem alterthümlichen „*Grabe beim Heraion*" (s. oben S. 86, Nr. 5); dasselbe war bereits geplündert:

Alabasterpokal. — Erde und Kiesel vom innern Fussboden, mit Brandspuren. —

Fragmente von Steingefässen zum Theil mit Randmustern.

Goldblättchen, die als Hülsen eines Kernes aus Glasschmelz dienten: Rosetten, Spiralornamente. — Zierliche Hohlkörperchen aus Gold. — Bronzenägel mit doppelten Köpfen. Obsidianmesser; Pfeilspitzen und ein kleiner Griff aus Bronze. — Eberzähne. — Fragmente eines glasirten Gefässes (sogenanntes ägyptisches Porcellan) mit den Resten einer aufgemalten Figur. — Vorn kleine Körperchen aus Glasfluss: zum Aneinanderreichen bestimmte Blätter und Plättchen.

Reste von Farben. Fragmente von Elfenbein und einem durchsichtigen grünen Stein.

Ebenda gefundene Fragmente von Thongefässen und andern, einer spätern Zeit angehörigen, Gegenständen sind hier nicht ausgestellt.

b

Beinschienen, aber mit halbmondförmigen Schilden und buschigen Helmen ausgerüstet. Die letzteren zeigen hörnerartige Ansätze, wie sie auf Monumenten der Aegypter bei manchen ihrer Feinde vorkommen. An den Lanzen hängt so ein beutelartiger Gegenstand. (Vielleicht bedeutet er die zusammengerollte Schnur, vermittelst deren die Lanze nach dem Wurf wieder zurückgezogen werden konnte. Wenigsteus befinden sich an erhaltenen Lanzenspitzen Ringe, welche auf diese Vorrichtung schliessen lassen.) — Hinter den ausziehenden Kriegern eine Frau, mit trauernd zum Haupt erhobener Hand. — An der Gegenseite sind die Krieger kämpfend dargestellt, die Helme erscheinen hier perrückenartig. — Die Zeichnung ist noch unbeholfen bis zur Carricatur, doch wegen der besondern Sorgfalt in den Details von Interesse.

In *der Mitte* Gefässe mit Bügelhenkeln und langer Ausgussmündung, Kannen, Näpfe, Becher, die zum Theil Einflüsse der Metallornamentik aufweisen.

Die Alterthümer aus Spata. (S. oben S. 86, Nr. 4.)

16.

Die beiden 1877 bei dem attischen Dorfe Spata entdeckten, aus einer und drei Kammern bestehenden Gräber sind in den weichen Fels geschnitten, und mit einer Art Eingang und Façade verseben, wodurch sie an die Kuppelgräber in der Unterstadt von Mykene erinnern. Ein Theil ihres Inhaltes scheint bereits in früheren Zeiten ausgeleert worden zu sein.

Die Mehrzahl der zum Schmuck und zur Ausstattung der Todten verwandten Gegenstände besteht aus der schon erwähnten Glasschmelzmasse, — kleinen Gegenständen, die meist mit dünnem Golde überzogen waren, — und aus Knochen oder Elfenbein. Die Thonwaare ist in geringeren Massen vertreten. In der Technik wie in der Entwickelung des Ornamentes bezeichnen die Funde aus Spata (und Menidi, s. unten) bereits einen

Fortschritt, der auf eine den Burggräbern von Mykene gegenüber jüngere Entstehungszeit innerhalb derselben Epoche schliessen lässt.

a

Rechts: Gegenstände aus Elfenbein (Knochen), deren Verwendung sich nicht immer feststellen lässt. Die meisten Körperchen sind nicht durchbohrt, waren also auf eine Unterlage geklebt oder lose verstreut. Das Hauptmotiv bildet die Form eines herzförmigen (Epheu)-Blattes und einzelne derselben entnommene Figuren. Andere Plättchen stellen Polypen mit ihren Fühlfäden dar. — Kleine Stäbchen und Brettchen, zum Theil mit Löchern versehen, scheinen als Umrahmung und Einfassung von Kästchen gedient zu haben. Ebendaher mag auch eine kleine Halbsäule stammen, deren *oberes*, etwas stärkeres, Ende einen architektonischen Abschluss zeigt, — interessant durch seine Analogie mit der Halbsäule vom Löwenthor und den Fragmenten von der Façade an den Kuppelgräbern in Mykene. — Andere Ornamente sind Combinationen von Kreislinien und Tangenten, die einmal den Charakter von Vogelköpfen annehmen.

Ferner: Hängeornamente in Form von Mohnköpfen; eine kleine Schlange, Fische, Muscheln mit fächerartigen Schalen.

Links: Eberzähne.

Dahinter: Dünne Goldblättchen, theils Hülsen der Schmelzgegenstände, theils Hohlkörperchen (Rosetten, Schnecken), oder die Form der Säulenbasis am Löwenthor. Dieselben zeigen Saumornamente und Löcher zum Aneinanderreihen. — Kleine Ketten abwechselnd aus Golddrahtringen und Scheiben hergestellt. Keine goldene Hohlperlen.

Links: Glaskörperchen in verschiedenen Farben (grün, grau, weiss, perlmutterartig irisirt); auch blaues Cobaltglas; netzartige Muster, denen

b

Vorn: Glasflussgegenstände: Geriffelte Knöpfe oder Perlen. — Ein eigenthümliches Blüthenornament. — Fein ausgeführte *Fische*, die durch (stilisirte, Flügeln ähnliche) Wellen schwimmen, bisweilen eine Speise (?) im Maul; im Felde wohl auch eine Schnecke. Diese Plättchen sind gesäumt.

Sphinxe: Rosetten mit Löchern. Dahinter Golblättchen in Form von Kreisen und Kränzen ausgeschnitten. Ferner die eigenthümlichen, in der Mitte eingezogenen Basen.

Rechts: Epheublätter (s. o.)

Vorn: Pfeilspitzen aus Bronze-Schnecken und Muscheln sowie fächer- oder korbartige Schmucksachen zum Theil noch in Goldblättchen gehüllt; auch die rauten- oder netzförmigen vierfachen Blattformen.

Rechts: Fragmente derselben Gattung; Eberzähne.

Vorn: Kleine Schneckenornamente auf Basen; Kelchformen; flache Muscheln; längliche Körperchen in Form von Pflaumensteinen; geriffelte Knöpfchen; Spiralbänder.

Rechts: Massenhafte kleine *Perlen* aus verschiedenfarbigem Thon.

Gefässfragmente: Netzdekoration; Becher mit einem den Bronzespangen entlehnten Hängeornament. Fragmente von Steingefässen. Steinwerkzeuge.

In der Mitte: Schädel; Stein- und Thongefässe, meist einfach de-

a

Kelch- und Blattformen zu Grunde zu liegen scheinen.

Links: Plättchen mit herzförmigen an Stiele gereihten Epheublättern. Dieselben zeigen doppelseitige, der Länge nach durchbohrte Säume, um an Schnüre gereiht als Hals- oder Brustschmuck zu dienen. Sie scheinen Imitationen von gewirkten oder gestickten Zeugläppchen zu sein, wie auch andere, links daran, erweisen, welche mit je zwei Quasten von Fransen versehen sind.

Bronzepfeilspitzen. — Durchbohrte Kettenglieder in Form von Kreiseln.

Links: Eine grosse Menge viereckiger Glasschmelzplatten mit Wellen- und Spirallinien, denen vielleicht das Motiv des Polypen mit seinen Fangarmen zu Grunde liegt. — Vorn die netzartigen Blattornamente. —

Links: Elfenbeingegenstände entsprechend denen des Kastens *rechts* in dieser Abtheilung. *Dahinter* (von oben) Schmelzreliefs: Sphinxe, Fische in Wellen, Polypen, *gewellte Stäbe* von eigenthümlicher Form, an dem einen Rande mit vorstehenden Oesen versehen; vielleicht Nachbildungen von Metallspangen. — Längliche und birnenförmige Glasperlen. Kleine Halbsäulen mit consolenartigen Aufsätzen.

b

korirt. Fragment mit primitiver schematischer Darstellung eines langhalsigen Vogels.

In dem **Blechkasten* am Ende des Schrankes (Eingangsseite): Sammlung der ausgezeichnetsten *Elfenbeinreliefs* aus Spata.

Mitte: Halbbüste eines bärtigen Mannes mit hoher Kopfbedeckung (Haartour?)

Darunter: Runde Scheibe (Deckel eines Kästchens) mit dem bekannten Netzornament. *Rechts* Fragmente von Schneckenornamenten. Dann **Kamm*, mit einfachen Sphinxbildern; je ein Flügel derselben ist um der Raumausfüllung willen nach vorn gerichtet. Kopfaufsatz mit Busch. Darüber zwei Platten (Seiten eines Kästchens?) mit dem **Bilde des stierwürgenden Löwen*, von grosser Lebendigkeit und Sicherheit der Technik.

Darüber vier Tafeln mit einzelnen Sphinxen und (links) zwei Tafeln mit je zwei Sphinxen. Gravirte Platte mit dem Bilde einer zusammenstürzenden Antilope.

In der Mitte des Saales.

Mykenisches Grab (VI)

nach Beendigung der Ausgrabung Schliemann's von der griechischen archäologischen Gesellschaft geöffnet.

Dasselbe ist in dem Zustande des Ausgrabungsbefundes wiederhergestellt. Auf dem Kiesellager liegen zwei Gerippe, von denen nur eines völlig zusammengesetzt werden konnte. Auf der linken Seite 9 Dolch- und Schwertklingen sowie zwei Lanzenspitzen. Daneben die Knöpfe und Nägel, welche zur Befestigung an den Griff dienten.

An der Kopfseite Fragmente von Kupfergefässen. Vier Schmuckgegenstände aus zusammengebogenen Goldplättchen. Zwei Goldstreifen in Form von Schnallen (vom Beinschmuck, s. oben).

Auf der *rechten* Seite: 5 Messer- und Schwertklingen; zwei Lanzen-

spitzen. Doppelnägel und Knöpfchen vom Schmuck der Holzscheiden.

Ferner rechts und links Proben der Lehmschicht, die über den Leichen lag.

An den Fussenden *16 Thongefässe* von mannigfachen Formen: Grosse Amphora mit zweiseitig aufgemaltem Fabelthier (Greifen?). Kugelkannen mit Vögeln und Schlangenlinien geziert. Henkelbecher und Näpfe. Längliche Kanne mit schön entwickelter Dekoration: Unten das bekannte Epheublatt; dann in Zonen darüber Spiralwellen, schuppenartig gelegtes (Muschel?)-Ornament. Der Henkel ist im Flechtwerkstiele dekorirt.

An der dem Eingang gegenüberliegenden Wand sind einige der besser erhaltenen **Kalksteinreliefs* aufgestellt, welche oberhalb des Grabes gefunden wurden und unzweifelhaft als Grabstelen dienten. Sie zeigen zum Theil in ungeschickter Wiederholung die in der Goldornamentik vorherrschenden Motive; namentlich Spiralen und Schlangenlinien als Raumfüllung. Die dargestellten Thiere und Menschen (Jagd und Wagenscenen) sind von kindlich roher Ausführung, lassen sich jedoch in der Lebendigkeit der Ausführung, sowie in manchem Einzelnen mit ähnlichen Darstellungen auf den gravirten Goldringen vergleichen.

Der Inhalt des 1879 auf Kosten des deutschen archäologischen Institutes aufgedeckten **Kuppelgrabes von Menidi**

(S. oben S. 86, Nr. 6) war bei Abfassung dieses Textes noch nicht in die dafür bestimmten Schränke (M, auf der Eingangsseite) eingeordnet. Es kann hier nur eine summarische Uebersicht gegeben werden.

Der Bau entspricht in einfacherer Weise den gewölbten Grabgemächern der Unterstadt von Mykene und namentlich dem „Grabe beim Heraion" (s. oben S. 86, 5). Das Grab scheint längere Zeit hindurch benutzt worden zu sein; die Leichen waren einfach auf dem Boden niedergelegt. Schliesslich wurde der Eingang mit einer Steinmauer verschlossen und verschüttet, so dass sich über dem Monumente nur ein Erdhügel wölbte. — Obgleich eine eigentliche Plünderung des Grabes nicht stattgefunden zu haben scheint, konnte die Art der Ausstattung mit Leichenschmuck und Geräth im Zusammenhange nicht verfolgt werden.

Der *Inhalt* ist dem der Gräber von *Spata* aufs nächste verwandt.

Von *Goldsachen* wurde nur eine geringe Quantität in dünnem blattartigem Zustand gefunden: Rosetten, Scheiben, Bommeln und Schieber; auch ein kleines Gefäss in Form einer Kanne. Ferner ein kantiger *Silberdraht*.

Am zahlreichsten sind, wie dort, die Gegenstände aus Elfenbein und Glasfluss. Unter den *Elfenbeinsachen* sind besonders hervorzuheben: Eine runde Büchse, die eine Schaafheerde im Reliefprofil zeigt. Der Mittelpunkt der Composition ist durch einen Widder markirt, der den Kopf in Vorderansicht gedreht hat. Der Deckel ist mit liegenden Rindern geziert.

Von anderen Kästchen scheinen mehrere Fragmente herzurühren, so namentlich eine Platte mit hochbeinigen stehenden Sphinxen, kleine Leisten mit Spiralornamenten, auch einem laufenden Hunde u. s. w.

Von besonderem Interesse ist ferner ein langer etwas gebogener Gegenstand aus Elfenbein, wahrscheinlich ein Griff, der im Relief

über Spiralornamenten die unteren Theile zweier an einer Basis aufgerichteten Löwen zeigt, ganz entsprechend dem berühmten Thor in Mykene.

Die übrigen Elfenbeinsachen sind denen aus Spata völlig ähnlich.

Dasselbe gilt von den kleinen Schmuckgegenständen aus *Glasfluss*, den Bommeln, Knospen, gewellten Stäben (Spangen?), Polypen, Muscheln, Sphinxen u. s. w. Die Plättchen mit den Epheublättern sind noch mannigfaltiger variirt; auf anderen kommt in ähnlicher Anordnung das lilienartige Knospenornament vor.

Von **geschnittenen Steinen*, deren sich in Spata zufällig keine gefunden haben, sind mehrere werthvolle Exemplare zu verzeichnen, von einer ältesten Gattung, wie sie auf den griechischen Inseln und dem Festlande nicht selten zum Vorschein kommen und auch in Mykene vertreten sind. Es sind Achate und Sarder mit dem Bilde des *Greifen*, des thierwürgenden oder doppelten *Löwen*, eines von einem Hunde oder Schakal angegriffenen Thieres u. s. w.

Aus *Bronze* sind *Nägel* und *Pfeilspitzen*.

Die Thongefässe waren innerhalb des Grabes weder mannigfaltig noch zahlreich. Wohlerhalten sind nur einige Spitzamphoren ohne Bemalung. Dazu kommen einige birnenförmige Urnen aus Stein.

Nachtrag.

Centralmuseum. Saal III. (S. 18 ff.)

Hier ist neuerdings die 1880 in der Nähe des Varvakion gefundene *römische Marmorcopie* des Goldelfenbeinbildes des Phidias im Parthenon, der *Athene Parthenos*, aufgestellt worden.

Vergleiche das andere längst bekannte unvollendete Exemplar derselben Göttin, die kleine „Lenormant'she Statuette“ im Cultusministerium, oben S. 44. Die gegenwärtige Statue entbehrt zwar der Andeutung der Reliefcompositionen auf dem Schilde und der Basis, ist aber durch den Grad der Ausführung und den Reichthum der die Göttin selber betreffenden Details von ungleich grösserem Interesse.

Die Uebertragung eines Kolossalbildes in den kleinen Massstab lässt die Copie schwer und überladen erscheinen. Dies gilt namentlich von den Zierrathen des Helmes, der Flügelpferde und der Sphinx als Trägerin des Helmbusches, welche bei den grossen Dimensionen des Originals auf bedeutende Verkürzung berechnet waren.

Für das Vorbild ergeben sich uns an neuen oder jetzt erst definitiv sichergestellten Thatsachen die folgenden: Die *schräge* Stellung der Nike, welche sich dem in der Axe des Bildes stehenden Beschauer zuwendet; die (bereits auf einem berliner Relief vorhandene) Stütze des rechten Arms in Form einer eigenthümlich gedrehten Säule, welche das Original bei der Schwere der Siegesgöttin nicht wohl entbehren konnte; endlich die rundgesichtige Gesichtsform im Gegensatz zu einem gleichfalls der strengeren Kunst angehörigen ovalen Typus, einer Idealbildung, welche immerhin derselben Epoche würdig erscheinen durfte.

Allgemeines Register.

(a und b bezeichnen die linke und rechte Spalte der angeführten Seiten.)

Register zum Varvakion.

(Vgl. Vorwort.)

I. Marmorwerke.

II. Thongefässe.

III. Terrakotten.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

DRUCK VON F. A. BROCKHAUS IN LEIPZIG.